

6683 II. L. O.

IN= 3000 3369

X



V e r s u c h

einer

Geschichte von Krain

u n d

der übrigen

südlichen Slaven

Oesterreichs

von

Anton Linhart,

k. k. Kreisshulenkommisär in Laibach, und Mitgliede
der ökonomischen Gesellschaft in Krain.

Erster Band.

Von den ersten Spuren einer Bevölkerung im
Lande bis zur ersten Anpflanzung der
krainischen Slaven.

Mit einer grossen Charte und zwei kleinern Kupfern.

L a i b a c h,

mit Egerschen Schriften. 1788.



1877

1877

Geschichte von Wien

1877

1877

1. Theil

1877

1877

1. Theil

1. Theil. Geschichte von Wien. Von dem Verfasser. 1877.

1877

1. Theil. Geschichte von Wien. Von dem Verfasser. 1877.

1. Theil. Geschichte von Wien. Von dem Verfasser. 1877.

1877

1877

Er. Excellenz

dem

Hochgebornen Reichsgrafen

Franz Anton von Rhen-
venhüller,

Ritter des goldenen Vlieses,

Er. kais. königl. Majestät

wirklichem geheimem Rathe

ıc. ıc.

und

Gouverneur

der vereinigten Länder Steiermark, Kärnten,

und Krain,

und den
Löblichen Herrn Ständen
des
Herzogthums
Krain

weihet diese seine geringe Arbeit

Der Verfasser.



V o r r e d e.

Das Herzogthum Krain ist durch seine Lage; durch die Völker, die es bewohnten, und deren Schicksale sich hier verbinden, durch die Ereignisse, deren Schauplatz oder Zeuge es war, gewiß merkwürdig für den Geschichtsforscher.

Über die Geschichte dieses Landes sind seit drei Jahrhunderten verschiedene Ausarbeitungen geliefert worden. Ich will einige anführen, die sie theilweise, oder nur gelegentlich behandelt:

Joannis Candidi Juris Consulti Fasti Aquilejenses, *Marc. Anton. Sabellici de vetustate Aquilejæ opus*, *Thesaurus Aquilejensis*, und *Manzoli's Descriptio Istriæ* sind mir nur durch die Anzüge neuerer Geschichtschreiber bekannt. *Laz, Merian, Buzelin, Megiser, Paladius* etc. haben zur Geschichte Krains in Werken einer andern Bestimmung Beiträge geliefert.

V o r r e d e .

Thomas Krön, der Sohn eines Bürgermeisters zu Laibach, der am Ende des sechszehenden Jahrhunderts Fürstbischof seiner Vaterstadt und Religionsreformer war, schrieb grosse Annalen. Dieß sagt Valvasor in der Ehre von Krain II. Th. VI. Buche, im Anhange S. 350. Allein sie sind nicht mehr vorhanden. Ich war in der Gelegenheit, seine noch vorhandenen Papiere im bischöflichen Archive durchzusehen; und was ich fand, waren nur einzelne historische Data, meistens von seinem Zeitalter; Begebenheiten, deren Trieffeder, oder Werkzeig er selbst war.

Historia rerum Noricarum & Foro-Julienstum conscripta a P. Martino Bauzer S. J. noch im Manuscripte. Der Mann lebte um das Jahr 1660. Der Tod überraschte ihn, ehe er sein Werk ans Licht gab. Das Autographum hat der Graf Rudolph von Koronini im Jesuiten Archive zu Görz im Jahre 1773 bei der Aufhebung des Kollegiums gefunden. Er fängt mit dem Jahre der Welt 1331 an, und fährt in 10 vollen Büchern bis auf Ferdinand II. fort. Ohne Plan, ohne Verbindung der Begebenheiten, als die bloß chronologische, ohne Kritik, mit der seinem Berufe und Zeitalter gemässen Vorliebe zum Wunderbaren, und zur Religion, neben der ihm alles unwich-

V o r r e d e

wichtig scheint, hat dieser Mann für den künftigen Geschichtschreiber Krains wenigstens Materialien gesammelt.

Aemona vindicata, sive Labaco, Metropoli Carnioliae, vetus Aemonæ nomen jure assertum, auctore Joanne Ludovico Schönleben. Salisburgi 1674. in 4to.

Eben desselben

Carniolia antiqua & nova, seu inclyti Ducatus Carnioliae Annales sacro - profani. T. II. Labaci 1681 in Fol. mit zwei Charten des alten und neuen Krains, gezeichnet von Valvasor.

Der Verfasser, der allen Dank seiner Landsleute verdient, wurde zu Laibach, wo sein Vater Ludwig Schönleben Bürgermeister war, im Jahre 1618 geboren, bekleidete verschiedene geistliche Würden, die er am Ende aufgab, um ungestört der Ruh zu genießen. Seine historischen Werke sind so weit Original, daß er der erste war, der die Begebenheiten seines Vaterlands im ganzen Umfange aus alten und neuen Quellen, obwohl ohne kritische Wahl, sammelte. Die Fehler seines Zeitalters, Liebe zum Wunderbaren, und übertriebener

V o r r e d e.

ner Religionseifer hiengen auch ihm an. Wo sie ihn aber nicht irre führten, untersuchte er mehr, und verglich sorgfältiger, als es Annalenschreiber vom gewöhnlichen Schlage thaten. Im ersten Theile zeigt er die Gränzen Krains nach der alten Erdkunde, sodann die Völker, die hier in verschiedenen Zeiten gewohnt haben, macht die Tapoden zu Abstämmlingen Japhets, die Illyrier nach Klüvers Beispiel zu Celten (ein Name, der so wenig bedeutet, als Scythen) und die Wandalen zu Slaven. Darauf folgen die Städte, Berge und Flüsse mit ihren alten und neuen Benennungen. Der zweite Theil macht die Annalen im eigentlichen Verstande, von Adam an bis Christus, und der dritte von Christus bis auf das Jahr 1000. Hier wird wegen der runden Zahl die Epoche beschloffen. Das Manuscript von der eigenen Hand des Verfassers, mit einigen Zusätzen vermehrt, und achtzehn geschriebene Bände *Collectanea pro Annalibus Austriæ & Carniolie*, die seinen zweiten Band vom Jahre 1000 bis 1600 hätten ausmachen sollen, liegen im Archive der krainischen Herrn Stände. Man kann daraus seine Methode zu arbeiten beurtheilen. Zur Grundlage setzte er bloß Chronologie, schrieb zuerst alle Jahrzahlen durch die achtzehn Bücher hin, ließ zwischen jeder Jahrzahl einige leeren Blätter, und merkte sodann jede Nachricht

V o r r e d e.

richt, wie sie ihm auffiel, ohne alle Verbindung zu ihrem Jahre.

Von eben der Hand ist im nämlichen Archive vorhanden:

Appendix ad Annales & Chronologiam Carnioliae, sive genealogica fragmenta familiarum nobilium Carnioliae &c.

Die Häuser Gallenberg, Ursini - Magai, und Muersberg haben ihm ihre eigenen Genealogien zu danken.

Seine übrigen Werke gehören nicht hieher, sind meistens Religionsbücher, und mit Grundsätzen seiner Zeiten ganz angefüllt.

Die Ehre des Herzogthums Krain &c. von Johan Weichard Valvasor, Laibach 1689. 4 Folio-bände mit zahlreichen Kupfern, wozu er sich einen eigenen Stecher auf seinem Schlosse Wagensperg in Unterkrain hielt.

Der eigentliche Druckort war Nürnberg, und der Besorger Erasmus Franzisci. Das Werk ist in aller Händen, und braucht also keine umständliche Anzeige. Eine Art von Patriotism, der so gerne
wahr

V o r r e d e.

wahr findet, was dem Vaterlande Ehre macht, und die Bequemlichkeit einiger Leser, auch sogar Geschichtschreiber, die ihn gierig benützten, deren Geschäft es aber nicht war, nach Urquellen zu sehen, gaben ihm den Werth eines klassischen Geschichtschreibers von Krain. Sein außerordentlicher Fleiß, und der nicht gleichgiltige Theil seines Vermögens, den er zur Auflage, und Verzierung seines Werkes verwendete, waren in der That seltene Verdienste. Aber es sind noch beträchtliche Lücken geblieben, zumal in der Geschichte der Slaven. In der ältesten Geschichte hat er nicht viel mehr geleistet, als seinen Vorgänger Schönleben fast wörtlich übersetzt. Reicher, und brauchbarer ist er in der neuern Geschichte. Sein topographischer Theil ist einzig, und merkwürdig in seiner Art. Jedes Städtchen, und Landgut findet hier seine eigene Geschichte. Was mir aber besonders schätzbar ist, sind die Sitten und Gebräuche der Krainer im siebenzehenden Jahrhunderte, die er nach allen Situationen des Lebens abschildert. Ein Zusammenfluß verschiedener Ursachen, und der politische Reformationsgeist unseres Jahrhunderts werden die Originalität dieses Volkes allmählig verschwinden machen, und dann werden es nur noch Valvasors Schilderungen sein, woran wir die alten Krainer erkennen werden.

Epi-

V o r r e d e .

Epitome chronologica, continens res memorabiles nobilis & antiquissimæ urbis Labacensis — ab orbe condito, usque ad annum 1714. Authore Joanne Gregorio a Thalberg, Labacensi. Labaci 1714.

Das Buch ist wirklich nicht mehr, und nicht weniger, als der Titel anzeigt, ein bloß chronologischer Auszug aus Schönlebens Annalen, und Valvasors Ehre von Krain, ohne eigene Zusätze, ausser einigen Nachrichten aus den Lebenszeiten des Verfassers. Er war Mitglied der Akademie der Operosen, die in Laibach im J. 1693 errichtet wurde, bald darauf in Verfall kam, und nach einem zurückgelegten unthätigen Jahrhunderte erst neulich wieder zu erwachen schien - - -

Relatio historico - poetica de Memorabilibus Carniolix in duas partes divisa &c. eine Handschrift, wovon der erste Theil, der die Kirchengeschichte Krains, besonders des Bisthums Laibach, ausmacht, im hiesigen domkapitlischen Archive verwahrt wird. Zur Verzierung der Auflage, die zwar nicht zu Stande kam, ist ein Titellkupfer, gezeichnet von Julius Quaglia, der die laibachische Domkirche ausgemalt hat, bereitet worden. An einer Ehrensäule sitzt die Geschichte. Gegenüber ist eine
Pyra-

V o r r e d e.

Pyramide mit der Aufschrift: *Vetus & nova Carnioliae Ecclesiastica Memoria*. Nächst daran steigt der Genius des Vaterlands aus dem Grabe, und an einer liegenden Säule sind die Buchstaben: Auct. G. A. G. C. E. L. D. das ist: *Auctore Georgio Andrea Gladich, Cathedralis Ecclesiae Lavacensis Decano*.

Die Absicht des Verfassers war, das, was Schönleben und Valvasor weitläufig abhandelten, in einem kurzen, angenehmen, und poetischen Style vorzutragen. Von der Annemlichkeit des Styls sei die erste Strophe seiner Vorrede ein Beispiel:

Ad orbis famam redeo,
Ad urbis vetustatem,
Ad gentes, & ad populos,
Ad sacra, & ad profana;
Ad ea, qua sub Carniae
Nomenclaturis gesta,
Dum summa mixtis infimis
Lucunde sed narrabo.

Da er alles, was Schönleben und Valvasor sagten, schon für erwiesen annimmt, so untersucht er nichts weiter. Auch kümmert er sich wenig um den Beifall der Recensenten. Sein Wahlspruch ist:

Non

V o r r e d e.

Non nimium curo: nam nostræ fercula cænæ
Malim convivis, quam placuisse coquis.

MART. L. I. Ep. 73.

Nun auch etwas von meiner eigenen Arbeit — nicht was sie sei, sondern, was ich wünsche, daß sie es wäre — Sie soll mehr sein, als ein chronologischer Auszug; sie soll den Gang der Menschheit in diesem kleinen Theile Europa's (und welcher Theil ist in diesem Gesichtspunkte klein) durch die Reihe unendlicher Vorfälle begleiten; ihrem Einflusse auf den bürgerlichen Zustand der Einwohner nachspüren; auch Mordscenen, in so weit sie Anlässe wichtiger Revolutionen sind, nicht übergehen; drokne Untersuchungen, um darauf brauchbare Sätze zu gründen, nicht scheuen; sie soll die Schicksale zahlreicher Völker, die theils hier wohnten, theils ihren Durchzug hier namen, mit ihren Ursachen und Folgen aneinander binden; sie soll endlich die Geschichte der Slaven Oesterreichs im Süden sein.

Ob sie das sein wird? — Ich glaube es selbst nicht. Auch will ich zuvorkommen, und hiemit frei bekennen, daß meine Idee grösser war, als ihre Ausführung; daß ich meine Schwäche nie so sehr gefühlt habe, als da ich es wagte, meine Kräfte zu prüfen. Man wird aber, hofe ich, so billig sein, und von mir nichts vollkommenes erwarten.

Was

V o r r e d e.

Was für Quellen ich hatte, und die Art, wie ich sie brauchte, wird der Erfolg zeigen. Die ältesten Geschichtschreiber, zumal die griechischen, konnte ich nicht alle im Original haben; dann brauchte ich Uebersetzungen. Aber auch Uebersetzungen hatte ich nicht allezeit; dann begnügte ich mich mit Auszügen, die ich in neuern fand. Neuere Geschichtschreiber, die ich genüzet habe, nenne ich nicht allemal. Nur dann nenne ich sie, wenn die Wahrscheinlichkeit oder Gewißheit des Sages, worauf sie mich leiten, ganz oder zum Theile durch ihr Ansehen bestimmt wird. Ubrigens glaube ich, daß meinen Lesern wenig daran liegen wird, zu wissen, wo ich selbst Original, oder nur Kopie war; wo ich selbst neue Entdeckungen mache, oder nur jene, die andere vor mir gemacht haben, benütze. Irthümern suche ich auszuweichen, ohne sie zu bestreiten. Herr Schlözer *) sagt: Zehen Irthümer anzuzeigen, und zu beweisen, daß es Irthümer sind, nimmt gemeintlich mehr Raum weg, als hundert neue Wahrheiten zu sagen.

Römische Denkmale und Steinschriften, woran Krain gewiß reich ist, sind theils schon durch ihren Inhalt Beweisquellen, theils habe ich sie
durch

*) Probe russischer Annalen. Bremen und Göttingen
1768.

V o r r e d e.

durch Vergleichung ihrer möglichen Anlässe mit wirklichen Begebenheiten zu Quellen erhoben. Jene, die mir sonst nichts, als Alterthum zu beweisen schienen, lege ich in einem Anhange vor. Vielleicht führen sie jemand andern auf eine Wahrheit, die mir noch unbekannt ist.

In der Geschichte der krainischen Slaven, die mit dem zweiten Bande anfangen wird, werde ich auch Sprachspuren, und Vergleichung ihrer Sitten, auf die Art, wie Herr Anton in Görlitz **) zu benützen trachten.

Oft ist die Natur selbst meine Quelle geworden. Wir sehen und bewundern ihre manigfaltigen Wirkungen. Wenn wir durch Jahrhunderte zurückwandern, und diese Wirkungen je eine nach der andern wegrechnen, so erscheint sie, die Natur, in ganz andern Gestalten. Zu der wahrscheinlichsten Gestalt, die sie in diesem oder jenem Lande einst haben mußte, die Nachrichten der Alten verglichen, so erhalten sie ganz neue Bedeutungen, und neue Wahrheiten decken sich auf. Krain enthält reichen Stof zu solchen Betrachtungen —

Die

**) Erste Linien eines Versuchs über den alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse. Leipzig. 1783.

V o r r e d e.

Die Epochen, wonach ich die Eintheilungen bestimme, suche ich im Lande selbst, in den Nationen, die es bewohnten. Also nicht in der Kaisergeschichte, auch nicht in der Religion. Es geschieht nur zufällig, daß eine der wichtigsten Revolutionen für Krain, die Unterjochung der letzten freien Einwohner durch Rom, fast gerade in den Zeitpunkt einfällt, als die christliche Religion gepflanzt ward.

Eine Charte, die nebst dem alten Krain auch die ganze umliegende Gegend, von der äußersten Spitze Istriens bis an die Drave, vom Tagliamento bis auf den Zusammenfluß der Save und Kulpa darstellen soll, schien mir nicht überflüssig zu sein, obschon wir die schönlebensche von Krain haben, die aber noch mangelhaft ist, und wegen neuer Beobachtungen neue Berichtigungen bedarf. Es ist von einer Charte sehr viel gefodert, die fortwährende Gestalt eines Landes durch Jahrhunderte, und durch alle Revolutionen, die immer Verschiedenheiten hervorbringen, auf einem Blatte, und mit einem Blicke übersehen zu machen. In diesem Sehepunkte scheinen mir alle alte Charten noch mangelhaft, und der Leser, der nicht selbst Geschichtsforscher ist, beschränkt das, was in verschiedene Zeiten gehört, auf einen einzigen Zeitpunkt. Um diesem, so viel mir möglich war, vorzubeugen, war ich besorgt,

V o r r e d e.

forgt, Derter und Namen, die vor den Römern bekannt waren, von jenen, die unter den Römern bekannt werden, und die gewiß oder doch wahrscheinlich ihr Dasein erst den Römern dankten, durch Farben zu unterscheiden. Um den Leser durch unbekannte Namen nicht in eine unbekannte Welt zu führen, ließ ich die jezigen Namen einiger Derter und Gegenden mit einer dritten Farbe verzeichnen.

Vielleicht wird man mir übel nehmen, daß ich zu einer Zeit schon Nachrichten von Krain gebe als Krain mit diesem Namen, und mit dieser Bestimmung noch nicht war, als nur Ländereien von ganz verschiedenen Namen sich hier vereinigten. Dieß thaten meine Vorgeher alle. Meine Absicht dabei war, Kürze und Deutlichkeit. Hätte ich immer nur Namen aus der alten Erdkunde gebraucht, so würde mancher Leser, der sich in die Lagen der alten Erdkunde hineinzudenken nicht selbst die Fertigkeit hätte, in einer terra infognita herum wandeln. Wem es dem ungeachtet anstößig scheint, den ersuche ich, mit dem Worte Krain in der ältesten Geschichte keine andere Idee zu verbinden, als: die ehemalige Gegend des jezigen Krains.

Vielleicht wird man sagen, daß ich die Gränze des Landes, dessen Geschichte ich liefern will, zu

* * *

sehr

V o r r e d e.

sehr überschreite. Man hat zum Theile auch recht. Denn mein Versuch ist: Geschichte von Krain und der übrigen südlichen österreichischen Slaven, die von Servien und Dalmatien am adriatischen Meere bis an Tyrol und Bojoarien hin, von Istrien bis an die Mur in der Steiermark wohnen. Habe ich doch wirklich ausgeschweift, so ist mein Bertheidiger Hr. Schlözer.* Nach seiner Meinung ist jede Specialgeschichte droffen, wenn sie nicht auf die Schicksale der benachbarten Länder stäte Seitenblicke thut, und sie paralell mit den übrigen herunter laufen läßt. Ich glaube auch, daß eine isolirte Geschichte in der strengsten Bedeutung nicht möglich ist. Ordnung und Zusammenhang herrscht in der ganzen Natur. Immer fließen Folgen aus den Ursachen. Aber die Ursachen, warum eine Nation das ward, was sie ist, und jenes nicht ward, liegen nicht immer in ihr selbst; meistens müssen sie bei einem dritten Volke gesucht werden. Und dann, glaube ich, ist es unvermeidlich, daß der Geschichtschreiber ausschweifen muß.

Mit Vergnügen unterwerfe ich mich der schärfsten Prüfung. Wenn auch ich dabei verliere, so gewinnt doch die Wahrheit.

Laibach den 1. Mai 1786.

Erster

* Vorstellung meiner Universalhistorie. Göttingen 1773.



Erster Abschnitt.

Erste Spuren einer Bevölkerung
im Lande.



§. I.

Bevölkerung am adriatischen
Meere.

Die Gegenden Krains, deren Geschichte ich
liefere, machen zum Theile die äußerste
Küste des adriatischen Meerbusens aus, der sich
aus der mittelländischen See gegen Nordwesten
erstreckt, und mit seinem Gewässer von einer
Seite Italien, und von der andern Illyrien
bespült. Ich bin nicht gesinnt, ihre ersten Ein-

W

woh,

wohner unmittelbar aus einem Lande zu holen, wo uns Geschichte und Offenbarung die allgemeine Wiege der Menschheit entdecken lassen. Aber damals, als die übrigen Küsten des mittelländischen Meeres schon bewohnt waren; als die Phönicier und Griechen, jene durch Schifffahrt und Handlung, diese durch Wissenschaften und Künste, zu einem hohen Grade des Wohlstandes heranwuchsen; als sich die Einwohner Italiens und Illyriens durch eigene Kultur, und immerwährende Zuflüsse aus Phönicien und Griechenland bis zu einer überzähligen Volksmenge vermehrten; dann, glaube ich, rückten sie auf der Seeküste beiderseits aus Italien und Illyrien hervor, bis sie endlich den ganzen Meerbusen umzingelten.

§. II.

Liburner.

Sikuler, Liburner, Umbrer, und Tusker gehören unstreitig unter die ältesten Bewohner Italiens. Sie haben sich auf der Erdzunge

ge

ge zwischen beiden Meeren gepreßt, bis schwächeren den mächtigeren wichen, und Länder ausser Italien suchten. a) So zogen die Sikuler b) in den Süden Italiens, nach der Insel, die nun Sicilien hieß; so fuhren Liburner, die geübte Seefahrer waren, die am tuskischen Meere den Haven des liburnischen Herkules c) bauten, über die adriatische See, stiegen im spanischen Meerbusen an's Land, und pflanzten sich auf der Illyrischen Küste.

§. III.

Kolonien der Tusker.

Die Umbrier mußten ihre Wohnsitze den Tuscern lassen. Mächtig und weit ausgebreitet war der tuskische Stamme in den frühesten

U 2

Zeit

a) Siculi & Liburni plurima ejus tractus tenuere, imprimis Palmensem, Prætorianum, Adrianumque agrum. Umbri eos expulere, hos Hetruria, hanc Galli: Umbrorum gens antiquissima Italiæ existimatur &c. PLINIUS lib. III. c. 14.

b) DIONYS. HALICARN.

c) ANTONIN. Itinerarium. ZOSIM. L. V. c. 22.

Zeiten. d) Von einem Meere bis zum andern gelagert, gaben sie beiden den Namen. Adria war eine ihrige Pflanzstadt, und alle Dörfer, vom Po bis an die Alpen, dankten ihnen ihre Bevölkerung. Zur Zeit der Argonauten waren sie am adriatischen Meere die herrschenden. Aber nachmal, als die Veneter kamen, verliessen sie die Seeküste, zogen sich auf die Alpen zurück, verwilderten zu einer ganz eigenen Nation, und wurden das Stammenvolk vieler Nachkommen. Zur Zeit des Livius waren sie an ihrer Sprache noch kennbar.

§. IV.

- d) Tuscorum ante Romanum Imperium late terra marique opes patuere: mari supero inferoque, quibus Italia insulæ modo cingitur, quantum potuerint, nomina sunt argumento: quod alterum Tuscum communi vocabulo gentis, alterum Adriaticum mare ab Adria, Tuscorum colonia, vocavere Italicæ gentes. Græci eadem Tyrrhenum, atque Adriaticum vocant. Ii in utrumque mare vergentes incoluere urbibus duodenis terras prius cis Apenninum ad inferum mare, postea trans Apenninum, totidem, quod capita originis erant, coloniis missis; quæ trans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui sinum circumcolunt maris,

§. IV.

Euganer.

Daß die Euganer e) am adriatischen Meere eine tuskische Kolonie waren, finde ich wahrscheinlich. Sie wohnten in dem innersten Busen, vom Meere bis an die Alpen; und Livius, der sie hier lagert, hat schon die Gegend von Po bis an die Alpen mit Tusfern bepflanzt. Was er dort überhaupt von den Tusfern sagte, bestimmt er hier näher, beschränkt es ausdrücklich an die Euganer, und sagt, daß es sie waren, die Antenor, der venetische Anführer, von der Küste des adriatischen Meeres verdrängte. f) Noch lebt

ris, usque ad alpes tenuere. Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Rhætis, quos loca ipsa efferrunt, ne quid ex antiquo, præter sonum linguæ, nec eum incorruptum, retinerent. LIVIUS. L. V. c. 19.

e) Έυ bene, und γένω γένομαι nascor.

f) Venisse (Antenorem) in intimum maris Adriatici sinum, Euganeisque, qui inter mare alpesque incolebant, pullis. &c. LIV. L. I. cap. 1.

lebt ihr Andenken bei den Dichtern Latiums, wenn sie Aquileja, und die Gegend am Timavus besingen. g)

§. V.

Illyrische Kolonien, Pannonier.

Was ich bis nun sagte, war der natürliche Gang der Bevölkerung: vom Süden gegen Norden, aus einem wärmern in ein kälteres Klima, aus mildern in rauhere Gegenden. Wenn von Osten, und von der Seite Illyriens Einwanderungen geschahen, so geschahen sie nach der nämlichen Richtung.

Die Illyrier, die so alt sind, als die Kunden der Menschheit, am adriatischen Meere, haben ihre Schwärme frühzeitig ausgeshickt. Schon in der Fabel h) führt Pannon, der Sohn eines illyrischen Königs Autarius, eine Kolonie nach
Ma

g) *Haud levior generis fama, sacroque Timavo,*

Gloria, & Euganeis dilectum nomen in oris.
SILIUS ITAL. l. XXII.

- - - *Antenoreo Dryadum pulcherrima Fauno*
Nupsit ad Euganeos sola puella lacus,
Et tu Ledæo felix Aquileja Timavo.

MART. L. I. epig. 88.

Macedonien, woraus nachmal Pannonien besetzt wird. Und wirklich scheint Strabo die Pannonier für Abkömmlinge der Illyrier zu halten. i) Völker, die in Pannonien liegen, werden wechselsweise Illyrier und Pannonier genannt. k) Sie müssen also zu einem Stamme gehört haben. Wann, und durch welche Wanderungen ein Pannonien wurde, wann dieses grosse Volk von Illyrien bis an die Donau, von Macedonien bis an die Alpen gegen Italien sich ausdehnte, gehört bisher noch unter die unentschiedenen Fragen. Wie wir sie nach Jahrhunderten finden, sind sie Nomaden. Schwerlich sind sie also mit Wahl und Uebereinstimmung von einem Urvolke ausgewandert, weil sie niemals Epoche gemacht, niemals eine Aufmerksamkeit erregt haben.

N 4

Zur

h) APPIAN. de bell. illyr. Edit. Henr. Froben. & Nicolai Episcopii Basil. an. 1554. p. 444.

i) Lib. VII. Edit. Eustathii Vignoni Atrebat. 1587. cum Comment. Casauboni.

k) So zählt Strabo L. VII. p. 217. die Pyrufter, Mazaer, und Dasiaten zum pannon-

Zur Zeit der grossen gallischen Wanderungen waren sie schon in den Gegenden Krains; und in den Kriegen wider die macedonischen Eroberer zogen sie gemeinschaftlich mit Illyriern zu Felde.

§. VI.

Schiffahrt eines egyptischen Eroberers nach der Donau, und Save.

Auch aus dem tiefesten Osten geschahen Wanderungen in den frühesten Zeiten.

Es war eine Zeit, als in der griechischen Erdkunde Italien am adriatischen und tuskischen Meere das alleräusserste war. Was westlicher lag, war Terra incognita. Diese Unvollkommenheit ihrer Begriffe war noch mit dem Wahne

be-

nonischen Stamme, wo doch Cäsar *de bello gall.* L. V. c. 1. die Pyrufter zu Illyriern, Dio Cassius L. LV. p. 652. die Mazäer zu Dalmatiern, und Plinius L. III. c. 22. die Däsiaten ebenfalls zu Dalmatiern macht, die gewis Illyrier waren.

begleitet, daß das schwarze Meer mit dem adriatischen mittels der Donau in ununterbrochenem Zusammenhange stünde. 1)

Als Aeson in Thessalien herrschte, gieng in Griechenland eine uralte Sage m) von
eis

l) Communis autem hic ei (Eratostheni) cum ætate prioribus nonnullis est error, qui putaverunt, esse quemdam ὀμῶνυμον τῷ Ἰστρῷ ποταμῶν, fluvium Istro cognominem, qui in Adriam exeat, ab illo divulsus — STRAB. L. I. p. 39. ed. cit. und PLIN. L. III. c. 18.

m) Ἐσὶ γὰρ πλὸς ἄλλος, ὃν ἀδανάτων ἱερῆες Πέφραδον, οἱ δὴ βῆς Τριτωνίδως ἐγκεγάσιν . .
Ἐνθεν δὴ τίνα φασὶ πέριξ διὰ πᾶσαν ὁδεῦσαι
Εὐρώπην, Ἀσίην τε - - - - -
Αἶα γε μὲν ἔτι νῦν μένει ἔμπαδον, υἱῶν δὲ
Τῶν δ' ἀνδρῶν οἷς ὄγε καδίστατο καιέμεν Αἶαν.
Οἱ δὴ τοὶ γράπτις πατέρων ἔθεν εἰρόνται
Κυρβίας, οἷς ἐνὶ πᾶσαι ὁδοί, καὶ πείρατ' ἔασιν
Ἰγρῆς τε, τραφερῆς τε πέριξ ἐπινεισομένοισιν.
Ἐσὶ δὲ τις ποταμός, ὑπατον κέρας Ὀκεανῶιο,
Εὐρύς τε, προβαδύς τε, καὶ ὀλκάδι νῆι περῆσαι.
ἸΣΤΡΟΝ μιν καλέοντες ἐκάς διετεκμήραντο - -
Ὅς ὁπότεν δρήκων, Σκυθέων τ' ἐνὶ βήσεται ἔροις
Ἐνθα διχῆ τὸ μὲν ἐνθα μετ' Ἰονίην ἄλλα βάλλει
Τῆδ' ὑδωρ, τὸ δ' ὀπισθε βαδὺν διὰ κόλπον ἴησι
Σχιζομένος πόντος τρινακρῆς εἰσανέχοντα
Γαίῃ ὅς ἡμετέρη παρακέχλιται - - - - -

APOLLON. Argon. L. IV. v. 157.

nem berühmten Eroberer, und Seefahrer, der nach den Flüssen von einem Meere in das andere fuhr. Die Sage wurde von den Priestern von Thebe n) aus Aegypten nach Griechenland gebracht; zu Aea o) in Kolchis wurde von dieser

Aliud iter navigantibus sacerdotes
 Monstrabant, Tritoniæ Thebis habitatores -
 Et dicunt fuisse quemdam, qui omnem
 circumivit
 Europam, & Asiam - - - -
 Sed Aea civitas subsistit adhuc, & nepotés
 Virorum, quos ibi collocavit.
 Ipsi scriptas avorum suorum conservant
 Tabulas, ubi omnia itinera & fines mon-
 strantur
 Terra marique circumnavigabiles.
 Signatum est ibi flumen, quod effunditur
 in Oceanum,
 Latum, profundum,
 Ister vocatur, & a longinquis venit - -
 Sed ubi inter Thraciam & Scythiam ex-
 tolluntur limites,
 Dividit alveum suum, & inde in mare Jo-
 nium vadit fremens,
 Hinc a tergo in profundum sinum se mittit,
 Qui sub mari Trinacrio sese extendit
 Non longe a terris nostris.

n) Eine berühmte Stadt in Aegypten, nach-
 mals Diospolis. Sieh STRABO Lib. XVII.
 und PLINIUS Lib. V. cap. 9.

o) Eine Stadt in Kolchis, dem heutigen Min-
 grelien, am Flusse Phasis. PLIN. L. VI. c. 4.

fer Reise eine Karte aufbewahret. Auf dieser Karte stund ein Fluß ausgezeichnet, der sein Wasser in den Ocean schütet, der, nachdem er eine Strecke durchläuft, an der Gränze Thraciens, und Scythiens sich in zween Arme trennt, und theils dem jonischen Meere, theils einem andern abgesönderten Meerbusen zueilt, der sich hinter dem sikulischen Meere näher gegen Griechenland herbreitet. Der Name des Flusses war Ister.

Wenn der Ister die Donau, der Ocean, der die Donau aufnimmt, das schwarze Meer, der abgesönderte Busen hinter dem sikulischen Meere das adriatische Meer ist, so ist der Seitenarm der Donau, auf dem der Eroberer diesem Meere zufuhr, die Save, die ihn mittels der Laibach bis auf die Nordseite der Alpen heraufführen konnte, deren Südseite das adriatische Seeufer ist. Näher kömmt dem adriatischen Meere kein Strom, der in die Donau abflösse. Man entdekt hier ohne Mühe das Mangelhafte der Sage, ohne das, was zum Grunde liegt, zu vermiffen.

§. VII.

Argonauten, Aemona.

So erzählte man zu Jasons Zeiten die Tradition. Dieser Grieche, ein Sohn Aesons aus Thessalien, ehedem Aemonien, p) fuhr einst mit seinen Helden q) nach der Ostseite des schwarzen Meeres hinüber, und begieng an Aetas, dem Könige in Kolchis, einen namhaften Raub. Was der Raub war, werde ich nicht ausmachen. Es mag auch sein, daß es Medäa, die Tochter des Königes, gewesen. Er kam mit dem Raube an die paphlagonische Küste. Als er der Flucht wegen zu Rathe gieng, trat einer aus seinen Gefährten, mit Namen Argos, hervor, und erzählte die Sage von dem berühmten Seefahrer. Beweggrund genug, um Jasons Flucht zu bestimmen. Er verfolgte den ausgewiesenen

Weg

p) Aemonien für Thessalien. S. Strabo am Ende des 9. Buches.

q) ORPHEI *Argonautica*. APOLLON. RHOD. *Argonautica*. DIONYS. MILET. C. VALER. FLACC. *aliique*.

Weg r) aus dem schwarzen Meere in den Ifter, aus dem Ifter in die Save, und aus der Save in die Laibach, die, wie Plinius glaubt, zum Andenken dieser Schifffahrt, *Nauportus*, der Schifsträger, genannt wurde. Allein hier erfuhr er das Mangelhafte der Sage mit seinem eigenen Schaden. Anstatt des gehoften adriatischen Meeres stand die rauhe Gebirgskette vor ihm. Es war später Herbst. In dieser Verlegenheit, s)

vor

r) *Subiisse autem (navem) Istro, dein Savo, dein Nauporto, cui nomen ea causa est, inter Aemonam & Alpes exorienti. PLINIUS Lib. III. cap. XVIII.*

s) *Argonautæ Aeten declinantes, non eundem in reditu cursum tenuerunt. Sed transmissio mari, quod super Scythas est, per flumina, quæ per illas partes labuntur, ad Italorum pervenerunt fines, atque ibi hyemantes urbem condiderunt nomine Aemonam, SOZOMENUS hist. Eccl. Lib. I. cap. 6.*

Atque hoc loco par est minime præterire, quæ ad urbem hanc *Ἡμωνα* pertinent, & quommodo condi ab initio cæperit. Ajunt Argonautas, cum eos Aeta persequeretur, ad Istri adpulisse ostia, quibus in Pontum sese effundit; recteque facturos sese existimasse, si adverso flumine subveherentur, ac tantisper in eo remi-

vor ihm die Alpen, hinter ihm nebst der Beschwerlichkeit einer langwierigen Schifffahrt die Furcht vor den Solchiern, in einem unbekanntem Lande, allenthalben von einem unsanften Klima, und von der Jahreszeit verfolgt, suchte er Schutz wider so mancherlei Feinde in einigen Hütten und Schanzen. Diese Hütten, den Embryo einer künftigen Stadt, die ihm den Winter hindurch sein Thessalien, sein Aemonien war, nannte Jason Aemona. t)

Es

remigiis, & secundi venti adjumento navigarent, donec ad mare propius accessissent. Quum igitur id consilium fuissent exequuti, ipsa structura oppidi in memoriam adventus sui in istas oras relicta &c. ZOSIMUS Lib. 5. hist.

Zwar lebten Sozomen, und Zosimus erst im fünften Jahrhundert nach Chr. Wenn sie nicht genugthuende Bürger sind, so sind sie doch Aufbewahrer der Tradition ihres Zeitalters von dem Baue Aemona's. Ubrigens gewinnt die Sage noch dadurch, daß sich Zosimus bei der angeführten Stelle auf den Pisander, einen alten griechischen Dichter, beruft.

t) Daß Laibach Aemona war, darf ich hier nicht schon sagen. Die Folge muß es beweisen.

Es war dieß der berühmte Argonautenzug, ungefähr 1260 Jahre vor Christus. Die ihn von der Reihe wirklicher Begebenheiten ausschließen wollen, können eben so leicht die ganze älteste Geschichte verwerfen.

§. VIII.

Kolchier, nachher Ister und Pola.

Den kommenden Frühling ließ u) Jason sein Schiff über die Alpen hin nach der adriatischen See bringen. Sozomen w) glaubt: mit Hülfe der Einwohner. Es läßt sich auch eine so mühsame Unternemmung ohne Einwohner nicht denken. Man nemme aber, um alle Wahrscheinlich-

u) *Argo navis flumine in mare Adriaticum descendit, non procul Tergeste: nec jam constat, quo flumine: humeris transvectam alpes diligentiores tradunt: PLINIUS L. III. cap. XVIII,*

w) *Sequenti vero æstate opera incolarum adjuti Argo navim quadraginta circiter stadia per terram machina quadam tractam deduxerunt in Aquilim fluvium, qui in Eridanum influit. Eridanus autem in mare Italicum exit. SOZOMENUS cit. loc,*

lichkeit zu retten, auch diesen Zusatz hinweg, und lasse den Jason am adriatischen Meerufer ein neues Schiff bauen.

Er war noch nicht abgesehelt, als ihm die Kolchier theils nach dem jonischen Meere bis an den Epirus entgegen kamen, theils nach der Donau, x) sodann nach der Save und über die Alpen, auf dem Fusse nachfolgten, und y) durch Besignennung des Seeufers und der Inseln gegenüber die Rückfahrt durch den adriatischen Meerbusen abschnitten. Medäens Bruder, Absyrt, war ihr Anführer. In dieser Lage zog Jason der Ehre des Krieges einen Meuchelmord vor. Es war auf der Schwelle eines Tempels der Diana, auf einer Insel, z) die damals Brigeis, und

nach

x) Qui (Colchi) ut a Ponto intraverunt Istrum, alveo Sabi fluminis penitus inveci, vestigia Argonautarum insequentes, naves suas humeris per juga montium usque ad littus Adriatici maris transtulerunt. JUSTIN. Lib. XXXII.

y) APOLLON. l. c.

z) Die Inseln Cherso, und Osero, im flauatischen Meerbusen. STRABO L. VII, p. 218, POMP, MELA L. II. c. 7.

nachher Absyrtis hieß, wo er unter dem Vorwande der Ausübung seinen Gegner ermordete, und die Flucht nam.

Die Kolchier, ob es Liebe zu ihrem Anführer, oder Furcht vor seinem Vater, oder Ermattung gewesen, unterliessen ihre Rückreise, und schlugen theils auf der Insel, theils auf der Erdzunge gegenüber ihre Wohnsitze auf. a) Dicht am Gestade, fast an der äußersten Spitze des Landes gegen Süden, legten sie eine Stadt an, nannten sie Pola, b) und entschädigten sich für den Verlust ihres Vaterlandes durch den fruchtbaren

baren

a) *Istrorum gentem fama est originem a Colchis ducere, missis ab Aeta rege ad Argonautas, raptosque filiae persequendos quos ut advectos Colchi non reperiunt, sive metu regis, sive tædio longæ navigationis juxta Aquilejam confedere, Istrique ex vocabulo amnis, quo a mari concesserant, appellati. JUSTINUS in Pomp. Trog. Lib. XXXII.*

b) — — — Τό μιν φυγάδων τις ἐνίσπει
Γραικοῖς, ἀτὰρ κείνων γλώσσῃ ὀνόμηνε Πόλας
CALLIMACH.

Nomen ab exulibus græco sermone notatur,
At illam dicit colchica lingua Polas.

Causobons libersezz. bei Strabo L. I:

baren Boden, den sie einnahmen, durch die Unnennlichkeit des Himmelstrichs, durch die Vortheile der umfließenden See, und mit der Zeit durch Seerauberei, eine Art zu erwerben, worin sie sich vor allen auszeichneten. Man nannte sie Isterer, und ihr Land Istrien, c) weil man nämlich vom Wahne beherrscht war, daß ein Fluß, der dem Ister verwandt wäre, durch ihr Land in die adriatische See flösse.

§. IX.

Veneter am adriatischen Meere.

So war der Zustand der Bevölkerung in den Gegenden Krains, als unten in Asien die berühmtesten Völker bei dem unseligen Troja an ihrer Vernichtung arbeiteten. d) Troja wurde nach zehnjähriger Arbeit von den Griechen zerstört. Nun flohen die überwundenen Krieger auf verschiedenen Wegen.

Die

c) *Esse quemdam fluvium Istrò cognominem, qui in Adriam exeat, ab illo divulsus, ab eoque Jasonem e Colchis navigasse.*
STRABO. Lib. I. p. 39.

d) HOMER. *Iliad.*

Die Heneter, die ihr Vaterland am südlichen Gestade des Pontus Eurinus, in Paphlagonien, wegen einer Aufruhr verloren, und nun unter Troja's Vertheidigern fochten, vereinigten sich, e) als Pylaimen, ihr König, bei der unglücklichen Belagerung fiel, unter Antenors Anführung mit einem Haufen Trojaner, und suchten neue Wohnsitze. Nach einem weiten Umtriebe in der jonischen und adriatischen See

B 2

län.

- e) Casibus deinde variis (Antenorem) cum multitudine Henetum, qui seditione ex Paphlagonia pulsi & sedes & ducem rege Pylæmene ad Trojam amisso quærebant, venisse in *intimum maris Adriatici sinum, Euganeisque*, qui inter mare alpesque incolebant, pulsis, Henetos Trojanosque eas tenuisse terras — LIVIUS L. I. c. I.

Antenor potuit mediis elapsus Achivis
Illyrios penetrare sinus, atque intima
 tutus

Regna Liburnorum, & fontem superare
 Timavi.

VIRGIL. Aeneid. L. I. v. 264. seq.

Antenor e jonio æquore ad dexterum fle-
 tens inter Dyrrachium atque Brundisium
 per latissimas superi æquoris fauces ad
 septentrionem conversus, hinc *Dalmatas*
 linquens, *Illyricos*, ac *Liburnos*, illinc
 Appulos atque Picenum, ad *caput Adriati-*
tici maris cursum tenuit &c. MESSAL.
 CORVIN. de progenie Augusti.

landeten sie (1181. vor Chr. Geb.) auf der illyrischen Küste, bezogen Liburnien, trieben die Euganer f) und Zuster g) vor sich her, und breiteten sich mächtig über den Timabius hinan. Diese waren, wie viele glauben, die nachmaligen Veneter h) am adriatischen Meere.

Herodot nennt sie Illyrier, i) weil sie in Illyrien wohnten, und durch Vermischung dem illyrischen Stamme sich näherten. Polyb, k)
der

f) Sie wohnten nachher am Po. S. Cellarius
geogr. antiq. T. I. L. II. c. 17. Sect. I. §. 115.

g) S. oben §. III. IV. die Notizen d. f.

h) Gens universa Veneti appellati. LIVIUS loco cit. Quo loco (sc. ad Cromnam in Paphlagonia) Henetos adjicit Nepos Cornelius, e quibus in Italia cognomines eorum Venetos ortos credi postulat. PLINIUS. Lib. VI. cap. 2. Man sehe auch CURTIUS. de rebus gest. Alex. Lib. III. und SOLIN. Polyhist. cap. 44.

i) Ἰλλυριῶν Ἐνετῆς — L. I. p. 90.

k) Quod superest deinde spatium ad Adriaticum sinum alius populus longe antiquissimus obtinebat. Venetos vocant, sermone diverso a Gallis utentes, cætera moribus & cultu similes. De his multum tragici poetæ mentionem fecerunt, multaque fabulantur. POLYBIUS Lib. II. cap. XVII.

der zwar Fabeln besorgt, weiß ihre illyrische Abstammung nicht, und findet sie von den Galliern an Sprache verschieden. Strabo 1) ist unschlüssig, sie aus Paphlagonien, oder aus Gallien, wo ein Volk gleiches Namens ansässig war, abzuleiten; bemerkt aber, daß einige ihre paphlagonische Abkunft an ihrer Maulthierpflege erkannten, die sie in Paphlagonien trieben, und am Adria fortsetzten. m) Ausgemacht ist also, außer ihrem Dasein am adriatischen Meere, noch eigentlich nichts.

§. X.

1) Hos ergo *Ουινετοῦς* (Gallos ad Oceanum) existimo Venetorum in Adriatico sinu esse auctores - cum Paphlagonibus, quia illi quoque *Heneti*, sive *Veneti* appellantur, alii id adscribant; neque ego id pro certo tamen affirmo. STRABO. *Lib. 4. pag. 135.*

m) De *Venetis* duplex fertur sententia. Quidam enim eos quoque Gallos faciunt *Gallorum Venetorum*, qui ad Oceanum habitant, gentiles. Alii è bello Trojano cum Antenore eo locorum vasisse tradunt *Venetorum Paphlagonum* quosdam, cui rei testimonium proferunt studium alendorum equorum, quod — quondam apud eos in pretio fuit, imitatione priscorum, qui procreandis mulis equas alebant, cujus rei Homerus meminit.

Ἐξ Ἑνετῶν ὄθεν ἡμιόνων γένος αἰγροτεράων.

STRABO *L. V. p. 147.*

§. X.

Wanderung des Diomedes.

Noch einer unter vielen Abentheurern, die Troja's Zerstörung hervorbrachte, war der Aetolier Diomedes. n) Er kam aus dem Feldzug nach Hause, ward überdrüssig zu ruhen, und nam einen neuen Zug nach Italien vor. Dieser Zug gab den Stoff zu vielen Allegorien. Jedoch weiß man, ohne Furcht eine Unwahrscheinlichkeit zu sagen, daß er aus dem jonischen Meere ins adriatische segelte, und in seinem innersten Busen auf der venetischen Küste an's Land stieg. Seine Anländung war, oder schien damals so wichtig, daß ihm o) die Veneter am Flusse Timavus einen Tempel erbauten, und der aetolischen Diana, und argivischen Juno, vielleicht weil Diomedes ein Aetolier, und seine Mutter Deiphile eine Argiverin war, göttliche Ehre erwiesen.

§. XI.

n) JUL. HYGIN. Fab. 69.

o) STRAB. L. V. S. unten Absch. II. §. 14.

§. XI.

Wanderung der Gallier nach Italien,
Illyrien, und Pannonien.

Der Geist des Krieges, Uebermaß der Bevölkerung, und Mangel an Künften des Friedens, haben Wanderungen auch vom Westen verursacht. Rom war schon gegründet, als sich die Einwohner Galliens p) unter dem König
der

p) Prisco Tarquinio Romæ regnante, Celtarum, quæ pars Galliæ tertia est, pene Bituriges summa Imperii fuit. Regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit, virtute fortunaque cum sua, tum publica præpolens: quod in imperio ejus Gallia adco frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur posse. Hic magno natu ipse jam exonerare prægravante turba regnum cupiens, Bellovesum ac Sigovesum sororis filios, impigros juvenes, missurum se esse, in quas Dii dedissent auguriis sedes, ostendit. Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso fortibus dati Hercinii saltus, Belloveso haud paulo lætiorrem *in Italiam* viam Dii dabant. Is quod ea gens populis abundabat, Bituriges, Arvernos, Senones, Heduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit. Ipsi Taurino saltu invias alpes transcenderunt, fufisque acie
Tus-

der Bituriger, Ambigat, zu einer überzähligen Volksmenge vermehrten. Um das Reich dieser Last zu befreien, befahl Ambigat dem Sigoves und Belloves, Söhnen seiner Schwester, mit jenen, die auswandern wollten, unter Anleitung ihrer Götter und Waffen ein neues Vaterland

311

Tuscis haud procul Ticino flumine, cum in quo confederant agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduarum, ibi omen sequentes loci condidere urbem, Mediolanum appellarunt. Alia subinde manus Cænomanorum Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu favente Belloveso cum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Veronâ urbes sunt (locos tenuere Libui) cosidunt; post hos Salvii, qui præter antiquam genem Lævos Ligures incolentes circa Ticinum annum expulere. Pænino deinde Boji, Lingonesque transgressi cum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscis modo, sed etiam Umbros agro pellunt; intra Apenninum tamen se tenere. Tum Senones recentissimi advenarum ab Ufente flumine usque ad Aesim fines habuere. Liv. Lib. V. cap. XIX.

Bei den Griechen hießen sie *Celten*, Κελται, bei den Römern *Gallier*. Ein Volk war es gewiß, vielleicht auch nur ein Name — Sich selbst nannten sie *Celten*, und sehr spät gieng der Name in *Gallaten*, *Gallier* über.

zu suchen. Es waren zween Schwärme. Den einen unter Sigoves führte das Los nach dem hercynischen Walde; aber Belloves, dem das Los günstiger war, führte die seinigen (588. v. Ch. G.) in das glücklichere Italien, schlug die Tusker aufs Haupt, nam Insubrien ein, und legte eine Stadt an, Mediolanum mit Namen. Es waren Bituriger, Arverner, Senoner, Heduer, Ambarren, Karnuten, und Auserker, die es ausführten.

Nicht lange darauf wurden die zurückgebliebenen Gallier von der Wanderungsucht aufs neue ergriffen. Die Caenomannen überstiegen die poeninischen Alpen unter Elitov's Anführung, und drangen bis an Verona und Brixia hervor.

Dann brachen die Salubier auf, eroberten die Gegend am Flusse Tizin, die sie den Laeven, und Ligurern wegnahmen; die Bojen und Lingonen setzten über den Po, überwandten die Tusker, und Umbrier, und pflanzten sich am Fusse der apeninischen Berge; die Senoner endlich schlugen zwischen den Flüssen Utens und Athesis ihre Wohn-

füße auf. Die ganze Anzahl der Wanderer schätzte Trogus auf 300000. q)

Sie schränkten sich nicht blos auf Italien ein; sie drangen durch die Niederlagen der Barbaren nach dem illyrischen Seeufer hinab, brachen über die unwegsamen Alpen bis ins Pannonien, schlugen die Pannonier, und kämpften mit den benachbarten Nationen durch viele Jahre verschiedene Kriege. r) Was für Kriege, und mit wem sie sie kämpften, wird theils die Folgezeit sagen, theils bleibt es, wegen Mangels an Geschichtschreibern der Zeit und des Volks, unbekannt.

§. XII.

q) Galli abundantī multitudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant, trecenta millia hominum ad sedes novas quærendas velut ver sacrum miserunt. JUSTIN. L. XXIV.

r) Ex his portio in Italia confedit — & portio in Illyricos sinus, ducibus avibus — per strages barbarorum penetravit, & in Pannonia confedit, gens aspera, audax, bellicosa — Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transcendit: ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Id. *Ibid.*

§. XII.

Wohnsitz der Senoner.

Wir wollen die Wohnsitz der Gallier in ihren besondern Abtheilungen suchen. Gene, die sich in Italien und Illyrien an beiden Ufern des adriatischen Meeres hinabpflanzten, wird an den Senonern s) des Belloves, und Elitov's wohl Niemand verkennen, wer die Seestädte Senia in Liburnien, t) Sena Gallica in Umbrien, u) und gegenüber jenseits der apenninischen Berge Sena Julia in Hetrurien w) entdeckt, und wer nebst dem weiß, daß es hauptsächlich Senoner waren, durch die es so lange ein

s) Inter Apenninum & Padum primo Ananes post Boji, inde Eganés, postremo Senones, qui *juxta Adriaticum mare extremi omnium Gallorum incoluerunt.* POLYB. L. 2.

t) PLIN. L. 3. 2. 21. PTOLOM. Lib. 2. c. 17. ANTONIN. Itiner. Zeng, Segna in Liburnien.

u) LIV. L. XXVII. cap. 46. STRABO L. V. pag. 157. PLINIUS L. 3. c. 14. Senogallia im Kirchenstaate.

w) PLINIUS. L. III. c. 5. TACITUS Lib. IV. hist. cap. 45. Siena im Toskanischen.

ein Problem war, ob Rom werden soll, oder nicht. x)

§. XIII.

Wohnsitz der Karnier.

Den Senonern gegen Nordwesten, zwischen dem Meere und den Alpen, lagen die Karnier. Wenn sie Gallier waren, wie es ein Fragment der römischen Triumphalfasten y) bezeugt, wie es durch Gegeneinanderhaltung des Strabo, z) Mela und Plinius erhelt, wie es in der Folgezeit die ganze Kette ihrer Ereignisse darthut, so ist nichts wahrscheinlicher, als daß sie Abstämmliche jener Gallier waren, die Belloves unter dem Namen Karnuten aus dem innersten Gall.

x) Abschn. III.

y) Bei Gruter Inscript. Edit. Amst. 1707. Sieh III. Abschnitt §. 26.

z) Strabo L. 7. pag. 217, nennt Tergeste ein Karnisches Städtchen, Mela L. 2. c. 3. läßt die Illyrier mit den Galliern ebenfalls bei Tergeste angränzen. Strabo l. c. mischt die Japoden mit Celten, und Plinius L. 3. c. 24. mit Karniern.

Gallien a) nach Italien brachte. Das Andenken dieses Volkes lebt in den Karnischen Alpen, in dem Worte Karnia, und dem aus Karnia entstandenen Karniolia. b)

§. XIX.

Taurischer, Bergbewohner.

Die übrigen Namen der Gallier, die nach dem Trogus Illyrien, und Pannonien bevölkerten, verschwinden, kaum als sie einwandern, und dafür kommen Taurischer zum Vorschein. Sie waren Gallier, c) sie waren, sagt Polyb, d) von den Galliern nicht dem Geschlechte, sondern nur dem Orte nach unterschieden.

Der

a) Populi, qui trans Rhodanum, & Ararim inter Ligerim & Sequanam sunt, ad septentrionem adjacent Allobrogibus, & Lugdunensi agro; horum clarissimi sunt Arverni & Carnutes. STRABO. Lib. IV. pag. 134. Es ist die Gegend des heutigen Chartres in Frankreich.

b) Hievon im zweiten und drittem Theile mehr.

c) Bojis & Tauriscis, Gallicis Gentibus. STRAB. L. VII. p. 21.

d) Galli transalpini non genere, sed loco a Tauriscis — diversi — POLYB. Lib. II.

Der Name Taurister kömmt bei den Völkern, die auf der Gebirgskette wohnen, am häufigsten vor. Von der Rhone an, wo das Städtchen Taruskum e) gestanden hat, über die taurinischen Alpen, f) die ligurischen g) nicht ausgenommen, dann über die rhätischen, und karnischen bis ins Pannonien, und Thracien h) hinab, wohnen Taurister. Nicht nur da, auch in andern Erdtheilen liegen Gebirge, die von Taur i) ihre Namen ableiten. Taur war also

kein

e) STRABO. L. IV.

f) Sieh oben die Stelle des Livius §. XIV. die Note p) Am Fusse dieser Alpen, in Piemont, liegt Turin, das vormals bei den Römern Augusta Taurinorum, und noch früher zur Zeit der punischen Kriege, Taurasia hieß. APPIAN. in Hannibalicis.

g) Strabo unterscheidet die Ligurier von den Tauristern nicht. S. L. 4. pag. 141. und 105.

h) Beweis davon ist die ganze Geschichte.

i) Der Berg Taurus in Lycien, Antitaurus in Kappadocien, Taurus in dem steinigsten Arabien, Taurus in dem europäischen Sarmatien an der mäotischen See bei Jordanes, Chersonesus Taurica bei Herodian, und andern, Taurus ein Berg der Car-

kein eigener Name eines gewissen besondern Berges. Es war in einer Ursprache vieler Völker ein Berg überhaupt, die, als sie auswanderten, das Wort aus der Ursprache mitnahmen, und in fremde Erdtheile trugen. Und wirklich hatten Syrer, Chaldäer, und Phönicier das Wort, und noch haben es beinahe alle Nationen. k) Wenn die Ableitung Grund hat; wenn die Verwandtschaft der Phönicier und Gallier nicht zu entfernt ist, um für die Sprache der einen Wurzeln in der Sprache der andern zu suchen, so waren Taurer, Tauriner, und Taurischer nur Bergbewohner, und in dieser Bedeutung nicht immer Gallier, weil sie wahrscheinlich die tuskischen Kolonien auf den Alpen nicht ganz vertilgt haben.

Uiber

Ratten bei Tacitus, und Mela, die taurisanischen Berge von Venetien aufwärts bei Plinius, wovon vielleicht Tarvis an den Gränzen Venetiens und Kärntens abstammt. Die Namen der Einwohner hiervon hießen nach Verschiedenheit der Gegenden Zeiten und Mundarten: Taurer, Taurischer, Tauriner, Taurischer, Taurister, Tauraster, Tauroscythen ic.

k) *W*, *taur*, ein Berg. Um eine Höhe auszudrücken, haben das Wort *tur*, *turris*, Thurm

Ueber die Anwesenheit dieser Bergbewohner in den Gegenden Krains kann man nicht zweifeln, da wir Berge gewiß haben; da Strabo Taurister in die Gegend von Aquileja 1) versetzt, Polybs Zeugniß anführt, den Ort Nauportus m) für einen Wohnplatz der Taurister erklärt; da Plinius ebenfalls Taurister in die Nachbarschaft der Karnier lagert. n)

§. XV.

Noriker, Bergbewohner.

Da, wo Taurister sind, in den Gebirgen gegen Nordwesten vom adriatischen Meere, wohnen

Thurn, noch heute die meisten europäischen Sprachen. In Krain heißen viele Berge Thabor, und in Kärnten wird das Wort Thauern anstatt Alpen gebraucht, Krumslerthauern, Kornthauern, Radstädterthauern, ic.

1) Polybius auctor est, sua ætate apud Aquilejam - in Tauriscis, κατ' Ἀκυληίαν - - ἐν τοῖς Ταυρίσκοις. STRABO. L. IV. p. 144.

m) Trans Ocrum Nauportum — τῶν ταυρίσκων - - κατοικίαν. STRABO. L. VII. p. 217.

n) Juxtaque Carnos — Taurisci. PLINIUS L. III. c. 20.

nen nachmals die Noriker. Nie ist ein Volk von diesem Namen hieher eingewandert. Nicht sie, nur ihre Lage, die sie einnahmen, bezeichnet also das Wort. Sie waren ein Volk mit den Tauriskern, waren Bergbewohner, waren Noriker. o) Unter diesem Namen waren sie den Griechen und Römern bekannt. Zu Strabo's Zeiten waren beide Namen noch üblich; p) aber nachher, vom Strabo bis auf den Plinius, verschwanden Taurisker, und Noriker blieben. q) Es sind gar viele Bewohner der Alpen, sagt Plinius, ansehnliche Völker — — die einst Taurisker hießen, ist Noriker.

§. XVI.

Japoden, Bewohner der Felsberge.

Spätere und mächtigere Ankömmlinge haben ältere und schwächere Einwohner aus mildern

o) Έν, in, apud, ὄρος, mons.

p) *Noricorum sunt etiam Taurisci.* STRABO. L. IV. p. 142.

q) *Incolæ Alpium multi populi, sed illustres — — — — juxtaque Carnos quor-*
dam

dern in rauhere Gegenden, aus Thälern in Gebirge verdrängt. Dieß, glaube ich, geschah allzeit und überall. So wurden die Tusker vom adriatischen Meere schon durch die Veneter auf die Alpen vertrieben; so wurden auf der Nord- und Ostseite der Alpen die ältern illyrischen Kolonien den nachkommenden zu weichen gezwungen; so wurden durch die Ansiedlung der Gallier selbst Bergbewohner fruchtbare Alpen gegen unfruchtbarere zu verwechseln genöthigt. Diese Alpen, die unfruchtbarsten in Krain, waren jene, die unter dem Namen Mons Albius, und Karusad r) (Poik und Karst) bekannt waren. Gewiß waren sie unbewohnt, solange ein Volk stark genug war, den Besitz einer glücklichen Gegend zu behaupten; gewiß hat sich niemals ein Volk mit Wahl und Absicht hier niedergelassen.

Die

dam Taurisci appellati, nunc Norici. PLIN. Lib. III. c. 20.

r) S. im. 2. Abschn. §. 2.

Die ersten Einwohner, die wir hier s) finden, waren Japoden, Starkfüßler. t) Der Name scheint auf ihre fahlen Felsberge zu deuten. Sie waren schwerlich von einem einzigen Stamme. Die ersten waren wohl tuskischer Abkunft; Dionys von Halikarnasß hielt sie für Gallier, u) Strabo für Gallier und Illyrier zugleich. w) Aber auch die Merkmale gallischer Abstammung verloren sie, und wurden Illyrier. x)

§. XVII.

Kleinere Völkernamen.

Noch kommen verschiedene kleinere Völkernamen zum Vorschein, die meistens nur von

C 2

der

s) Apud Japodes se attollunt montes, & vocantur Albii. STRABO. L. VII. 217.

t) ἰα, robur, πᾶς, ποδός, pes.

u) Japodes natio Celtica prope Illyricum, L. XII.

w) Japodes quoque permixta nunc Illyriis & Celtis gens. STRAB. L. IV. p. 143.

Quæ (Alpes) ad Japodes usque porriguntur, gentem partim Illyricam, partim Celticam. Idem. L. VII. p. 217.

x) So kommen sie bei Plinius L. III. c. 21. und so durch den Lauf der Geschichte vor.

der Lage entlehnt wurden. Unter dem Gebirg Odra am niedrigsten Gehänge der Aspette unter dem Noriko bis an die Tapoden lagen, wie es der Name anzeigt, Subokriner. y) So lagen an der Save Savazen, am Sontius Ambisontier, an der Drave Ambidraven z), am Kolapis unter den japydischen Alpen bis an die Save die Kolapianer. a) Dieß alles ist klar, und braucht keinen Beweis.

Noch andere unbedeutende Namen, b) die zur Erklärung des künftigen Zustands von Krain nichts

- y) Ihre Wohnung wird durch den Berg Odra bestimmt. S. 2. Abschn. §. 2.
A Pola ad Tergestis regionem Secusses, Subocrini, Catili, Menocalini, juxtaque Carnos &c. PLIN. l. c.
- z) Tenent occidentaliora Provinciæ a Septentrionibus incipientes Sevaces, & Alau-
ni, qui & Ambisontii dicuntur, magis vero orientalia Norici, & Ambidravi PTO-
LOM. Lib. II. c. 14. Sevaces, vielleicht die Umwohner der Save, und die übrigen am-
bientes Sontium, ambientes Dravum.
- a) Saus per Colapianos (defluit) — PLIN.
L. III. c. 25.
- b) Man kann sie im Strabo, Plinius und Ptolomäus nachlesen.

nichts beitragen würden, übergehe ich mit Absicht.

§. XVIII.

Vermischung, und Klassifikation.

Bisher sagte ich nur, was die Einwohner Krains ursprünglich waren, nicht was sie wurden. Kleinere Völker giengen in grössere über, verloren gleichsam ihr Dasein. Euganer und Tuzker verschwanden, als Veneter und Gallier sich ansiedelten. Liburner, Istrer und Japoden wurden Illyrier, durch Nachbarschaft, Vermischung, gleiche Bedürfnisse, und daraus entstandene politische Verbindung mit den illyrischen Freistaaten. Nur allein Veneter, obschon auch sie gallische Sitten annahmen, blieben das, was sie im Ursprunge waren, behielten ihren Namen, und ihre Charakteristik. Ich wage es, die Einwohner Krains, wie ich sie nachher finde, ihrem Ursprunge unbeschadet, mir so anzureihen:

Stam-

Stammenvolk, wovon in Krain
Zweige wohnten:

Illyrier: { Pannonier.
Liburner.
Istrier.
Iapoden.

Veneter: = = = =

Gallier: { Senoner.
Karnier.
Taurischer.
Noriker.

§. XIX.

Gränzen der Einwohner gegen
einander.

Wenn von Gränzen die Frage ist, wie ein Volk neben dem andern lag, so glaube ich, daß sie über diesen Punkt selbst nicht eins waren. Sie also bestimmen, und geographisch abzeichnen zu wollen, wäre vergebliche Mühe. Um doch auch

auch diesen Theil der Geschichte nicht zu übergehen, suche ich aus den Widersprüchen der Alten und Neuen das Wahrscheinlichste hervor.

Es war eine Zeit, als die Gegend zwischen der nördlichen Küste des adriatischen Meeres und der Alpkette von den Euganern bewohnt war. Dann war ihre Gränze gegen Süden das Meer, und das Gebirg gegen Norden.

Um diese Zeit waren die Istrer, die sich hier an die Euganer, und von der andern Seite an die Liburner angeschlossen, allenthalben vom Meere, und nur gegen Norden durch die Alpen der Sapoden eingeschränkt. c)

Gleich

- e) Die Rede ist hier von den ältesten Zeiten, als noch Euganer auf der adriatischen Küste gewohnt haben. Späterhin kamen an die Stelle der Euganer die Veneter, und endlich die Karnier. Es versteht sich, daß sich mit jeder Umsiedlung das Verhältniß der Gränzen Istriens änderte. Bei Scylax Karriander in Periplo hieß es noch: Post Venetos Istrorum est Gens. Und doch ist es gewiß, daß in der Folge zwischen den Istrern und Venetern die Karnier zu lagen.

Gleich über den Istrern erhoben sich die Alpen der Japoden. Das Gebirg Albis war ihre eigentliche Wohnung, mithin ihre Gränze gegen Osten der Illyrische Meerbusen, Liburnien, und ehe ein Pannonien ward, Wüsteneien; gegen Westen der triestische Meerbusen, das nachmalige Kärnten, und ein Theil der Alpenkette; gegen Süden die Halbinsel Istrien, und gegen Norden Pannonien. d)

Nach dem trojanischen Kriege nahmen die Plätze der Euganer die Veneter ein, und blieben bis auf die Ankunft der Gallier im ruhigen Besitze der Ländereien von Istrien und Japydien an, rings um den Meerbusen bis an den Po abwärts, und aufwärts bis über die julischen Alpen. e) Ihre Lage ist durch das schon gesagte hinlänglich bestimmt. Als

d) *Siti sunt Iapodes in Albio monte — ac partim ad Pannonios & Istrum pertingunt, partim ad Adriam. STRABO. Lib. VII. Carnorum hæc regio, junctaque Iapidum, amnis Timavus — — — — Tergestinus sinus &c. PLINIUS. L. III. pag. 18.*

e) Sie, die Veneter, traten in Illyrien ans Land; nachher wohnten sie rings um den Tima-

Als endlich die Gallier ihre Schwärme abschifften, wurden zwar alle Einwohner in dem Besitze ihres Landstrichs beunruhiget. Vor allen aber mußte sich der venetische Stamme bis auf Augusts Zeiten, es sei durch Verträge vermocht, oder durch Gewalt fortgedrungen, über den Tagliamento zurückziehen, zwischen diesem und dem Poflusse, dem Meere, den Euganern, und Cännomannen einschränket.

Das übrige Land vom Tagliamento bis an den triestischen Meerbusen auf und unter den Alpen wird von den Geschichtschreibern in verschiedenen Zeiten, und verschiedenen Beziehungen bald mit Tauriskern, bald mit Norikern, und meistens mit Karniern bevölkert. Daher kömmt der Strich Landes, der im Osten an Istrien und Iapydien, im Westen an Venetien bei dem Fluß Tagliamento, im Süden an den triestischen Meerbusen

Timavus, und späterhin wurde Aquileja in Venetien erbaut. Die julischen Alpen selbst hießen einst, wie Ammian Marcellin L. XXXI. c. 16. versichert, die venetischen. Und doch lag Aquileja zu Strabo's Zeiten nicht mehr in Venetien: Sita est Aquileja extra Venetorum fines. L. V. p. 148.

fen und im Norden mit den Karnischen Alpen an die übrige Bergkette gränzt, zur Zeit der Monarchie Roms unter dem Namen Karnien vor. f)

Das Tauriscien und Norikum, das Gebirgland, sollte am eigentlichsten durch das Lager der Gebirgkette bestimmt werden. Doch hat man in der Folge das eigentliche Norikum mit seinem westlichen und nördlichen Theile an der Ens und Donau, in den Gegenden Krains südwärts an den norischen Alpen, und ostwärts mit dem Ende derselben an den cetischen Bergen beschränkt, g) obwohl man auch Beispiele hat,

f) Daher ist Tergeste zur Zeit Strabo's ein Karnischer Flecken: *Trajectus montis est per Ocrum a Tergesta vico Carnico &c. Lib. VII. p. 217. Plinius L. III. cap. 18.* nachdem er die Flüsse Tivaventus (Tagliamento) Alsa, Natiso und die Kolonie Aquileja nacheinander reihet, setzt hinzu: *Carnorum hæc regio, junctaque Japydum.* Wenn also am Tagliamento noch Karnier waren, so war die Gränze der Veneter höchstens am Tagliamento.

g) Die Lage Norikums hat Plinius L. III. c. 24. bestimmt: *A tergo Carnorum & Japydum,*
qua

hat, daß der Name, besonders im Süden in den gebirgigten Theilen von Karnien, bis Aquileja gedehnt wurde. h)

Pannonien, das im Westen in den Flächen Krains am Flusse des cetischen Vorgebirgs und der japydischen Alpen anfieng, erstreckte sich gegen Osten an Mösien, gegen Süden an Dalmatien, und gegen Norden bis an die Donau. Mit dieser Bestimmung ward Pannonien den Römern bekannt. i)

Zwei-

qua se fert magnus Ister, Rhætis junguntur Norici. Und Ptolomäus L. II. c. 14. Noricum circumscribitur ab occasu Aeno fluvio: ab ortu monte Cetio.

b) Ad Aquilejam habitant Noricorum quidam. STRAB. L. IV. p. 142.

i) Inde glandifera Pannonia — — — Quæ pars ad mare Adriaticum spectat, appellatur Dalmatia, & Illyricum suprascriptum, ad Septentriones Pannonia vergit: finitur inde Danubio. PLINIUS. L. III. c. 25.

Pannonii ad Istrum habitant, Dalmatis vicini; a Norico usque ad Mysiam Europæam. DIO CASSIUS. Lib. XLIX. p. 413.

Zweiter Abschnitt.

Zustand des Landes, und seiner Bewohner
unter eigenen Besessen.

§. I.

Lage und Himmelsgegend.

Nach folge der natürlichen Ordnung, daß ich zu einer Zeit, wo es erst um Spuren von Einwohnern zu thun ist, die dem öden namenlosen Lande seine Benennungen gaben, Einwohner voraussetze, und dann ihre Wohnsitze nach ihren Begriffen, und in ihren eigenen Ausdrücken bestimme.

Krait, dessen Name, und Bestimmung, mit diesen Gränzen, mit diesem Umfange, ein Werk neuerer Zeiten ist, hatte ehemals keine eigene Bestimmung. Nur Venetien, und als Venetien über den Tagliamento verdrungen ward, Karnien, dann Istrien, Liburnien, Pannonien,

nien, und das Norikum, stießen in seinen Gegenden, im Lande der Tapoden, längst dem alpbischen Gebirge, mit ihren Gränzen zusammen.

Es wäre undankbare Mühe, die Begriffe der Alten in Beziehung auf Lage und Himmelsgegend aufforschen, und ihre Widersprüche vereinbaren zu wollen. Bei dem Marin von Tyrus, einem Geographen aus dem Zeitalter des Julius Cäsar, aus welchem Ptolomäus grossentheils seine Erdkunde schöpfte, k) lag die Gegend von Aquileja bis Senia mit ihren Parallelen, und von Tergeste bis auf die Nordseite des Karvankas, die erste Meridianlinie durch die glüklichen Inseln im abendländischen Meere gezogen, vom 34 bis 39 Grade der Länge, und von 44 Gr. 55 M. bis 45 Gr. 40 M. der Breite.

Die

k) Dies sagt Ptolomäus selbst L. I. c. 19. Daß Marin von Tyrus unter dem Julius Cäsar gelebt habe, beweisen die Umstände, daß Ptolomäus im obern Pannonien noch Bojen nennt, keine Deserta Bojorum weiß, und Daciens blühenden Zustand anführt, der nur unter dem König Boerebistas Platz haben konnte. Dies alles trift in Cäsars Zeitalter, und Ptolomäus muß es dem Marin von Tyrus nachgeschrieben haben.

Die zerstreuten ptolomäischen Sätze, die zusammengenommen das heissen, lege ich zum Beweise in einer Karte vor. Diese nämliche Gegend erstreckt sich, den ersten Meridian über die Insel Ferro geführt, von 31 Gr. bis 33 Gr. 20 M. der Länge, und von 45 Gr. 20 M. bis 46 Gr. 50 M. der Breite. Im ptolomäischen Begriffe wird die Länge um einen ganzen Grad und 40 M. zu weit ausgedehnt, und die Breite um 20 M. verschmälert. Die Halbinsel Istrien, die zwischen dem triestischen und flanatischen Meerbusen um einen Grad Breite nach Süden ins Meer hält, erhebt er an die nördlichsten Ufer empor, so, daß von der äussersten Spitze bis an den triestischen Meridian nur 15 Minuten halsten. Tergestum, Parentium, und Nesaktum am Ausfluß des Arsia, so wie Nemonia und Siscia liegen ihm parallel, wie sie doch gewiß niemals lagen. Die Save, deren Ursprung ihm nicht bekannt war, verwechselt er mit der Rulp. Auch Strabo und Plinius hatten ihre Irrthümer, die ich aber hier nicht anführen werde, weil nur das Seeufer, die von dort aus sich



emporhebende Bergkette, und die aus dieser abströmmanden Flüsse (Gegenstände, die ich besonders behandle) die fixen Punkte ihrer Beobachtungen waren.

§. II.

Gebirge, Alpen.

Fast jede Urkunde des Alterthums, jeder Name aus den Gegenden Krains deutet auf Berge. Was $\gamma\eta\upsilon$ bei den Phöniciern, Ἰσος bei den Griechen war, war *Alba*, oder *Alp* bei den Galliern. 1) Daher Alpen überall, wo Gallier wohnten.

Das Wort gieng von den Galliern, mit dem Begrife Bergkette, angehäuftes Gebirg, zu den Einwohnern Italiens über. Sogar Griechen

1) *Gallorum lingua alpes montes alti vocantur. Hæ sunt enim, quæ Italiæ murorum exhibent vicem. ISID. HISP. Orig. sive Etymolog. L. XIV. c. 8.* So sagt auch Gatterer in seiner Einleitung in die synchronistische Universalhistorie. Göttingen 1771. S. 114. : ihr Land aber heißen sie, die Gallier, *Alba*, bei den Alten *Albian*, ohne Zweifel von *Alp* oder *Alba*, hoch.

48. Zustand des Landes, und seiner Bewohner, chen nammen es an, m) und Sextus Pompejus, n) der es bei den Sabinern fand, hat vielleicht unrecht, daß *Ἄλφον* der Griechen, und *Alpum* der Sabiner für die Wurzel zu halten.

Den Namen Alpen führt die Centralkette im Noriko, da wo sie von dem Ursprung der Drave in ununterbrochener Anhäufung bis auf den Ursprung der Save herabhält, mit besonderm Nachdruck, norische Alpen. o) Am Ursprung der Save, wo Kärnten, und Krain gränzen, trennt sich die Centralkette mit einem Theile nach Nordosten gegen Pannonien, mit dem andern nach Westosten gegen Dalmatien. Der Theil gegen Nordosten behält noch den Namen
der

m) Bei den griechischen Geschichtschreibern findet man es unzähligemal,

n) *Album*, quod nos dicimus, a græco, quod est *Ἄλφον*, est appellatum. Sabini tamen *Alpum* dixerunt; unde credi potest nomen *alpium* a candore nivium vocitatum. De verb. Signif. inter auctores linguæ latinæ. Edit. Dionysii Gothofredi. Genevæ. 1585.

o) Draus è Noricis violentior — PLIN. L.III, c. 25.

der norischen Alpen. Doch heißt er Karvanskas, p) das höchste Thal, mit seinem eignen Namen, und am Vorgebirge, dem heutigen Kalenberg der Save gegenüber bei Laibach, und am Ausgehenden der Gebirge gegen Ceseja Mons Cetius. q) Die Gränze des Norikums gegen Mittag, und jene des obern Pannoniens gegen Abend war am Cetius, und zum Theile am Karvanskas. Vom Cetius bis zur Mitte des Karvanskas zieht Ptolomäus einen ganzen Grad Länge, sezt aber eben den Cetius mit Aemona

in

p) *Κάπε* vertex, *ἀγνος*, vallis, vielleicht *ἀρνω*, ascendo.

q) Noricum terminatur a meridie parte Pannoniæ superioris, quæ sub dicto est monte (Cetio, *Κέτιος*) cujus finis occidentalissimus habet gradus long 36 lat. 45 $\frac{3}{4}$. Ptol. L. III. c. 14. Et quod inde est supra Istriam, eo monte, qui *Καρβάνκας* appellatur, cujus medium habet gr. 35 - 45 $\frac{1}{3}$. Id. L. II. c. 15. Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cetio, & pro parte Carvanca, a meridie parte Istriæ & Illyridis, juxta parallelam lineam a præfato fine occidentalissimo per Albanum montem, usque ad Bebios montes &c. Id. ibid.

50 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
 in den nämlichen Grad Breite. Vielleicht war
 auch Cetius in einer Ursprache nur überhaupt
 Vorgebirg. Beide, Cetius und Karvankas,
 stehen dem Gebirge Albis Istrien und Illyrien
 gegenüber. Soll man hieran die Bergkette vom
 Loibel über Sulzbach bis auf das Ausgehende
 derselben, und an dem Namen Karvankas das
 Kanterthal, an der Bedeutung höchstes Thal
 die Gegend von Seeland nicht wieder erken-
 nen? —

Die andere Bergkette, die sich im Noriko
 vom Hauptgebirg trennt, und gegen Westosten
 über Karnien nach Japydien und Dalmatien
 zieht, macht von dem Punkte der Trennung bis
 auf die Wohnung der Japoden die Karnischen
 Alpen. r) Ihr Lager kann nur nach der Aus-
 dehnung Karniens bestimmt werden.

Das niedrigste Gehänge dieser Alpen gegen
 Süden s) dem adriatischen Meere gegenüber,

uns

r) Saus ex Carnicis alpihus placidior. PLIN:
 L. III. c. 25.

s) Oera (O^xpa) autem pars est alpium hu-
 millima, qua ad Carnos accedunt, & per
 quam

unter dem Noriko, bis an die Japoden, wo sich die Hauptkette im Thale von Idria endet, wo sich die Berge links nach Pannonien, rechts nach dem Ufer des adriatischen Meeres unmerkbar verfläichen, wurde Oera genannt. Nach der griechischen Bedeutung heißt es eben nur Berg. t)

Vom Oera erheben sich neuerdings die Alpen, und heißen die albischen. u) Hier liegt

D 2

wie

per quam ab Aquileja — — ad locum cui nomen Pomportum (Nauportus) iter stadiorum non ultra cccc. STRAB. L. IV. p. 143. Similiter trajeetus montis est a Tergesta vico Carnico per Oeram (δία τ' Ορας, was in einigen Uebersetzungen weggeblieben ist) Id. L. VI. p. 217. Auf die unmerkbare Verflächung des Oera noch beiderseits scheint Plinius gedeutet zu haben, als er schrieb: Inde (sub Norico) glandifera Pannonia: qua mitescentia alpium juga per medium Illyricum à septentrione ad meridiem versa, molli in dextra ac læva devexitate confidunt: L. III. c. 25.

t) Ορας, αρας, mons.

u) Est autem Oera pars alpium à Rhætis ad Japodes porrectarum humillima: apud Japodes se attollunt montes & vocantur Albii. STRABO. L. VII. p. 217.

wieder die gallische Stammshlbe Alp oder Alba zum Grunde. Selbst Strabo führt zum Beweise das Gebirg Albium an. w) Auf diesem Gebirge wohnten die Japoden. Es war nämlich der Theil der Alpkette vom Odra zwischen Pannonien und Istrien gegen Dalmatien hin, nach Strabo das Ende der Alpen, x) und nach Ptolomäus der Ausgang der albanischen in die belgischen Berge. y) In der heutigen Erdkunde wäre es die Kette, vom Idrianer Thale angefangen, über Zirknitz, Laß, Gottsche, Ogulin, nach Kroatien, Dalmatien und Bosnien.

Der Ausgang der albischen Kette gegen die Meerseite, die kahle Gebirgtafel, die wir
 Karst

w) *Alpia enim prius dicta fuisse Albia, sicut & Alpiana: nam etiamnum montem in Japodibus sublimem, extremitate quodammodo alpes attingentem, Albium vocari, quasi eo usque porrectis alpibus. Id. IV. p. 139.*

x) *Siti sunt Japodes sub Albio monte, qui finis est alpium. STRAB. L. VII. p. 217.*

y) *διὰ τῆ Ἀλβανῆ ὄρεος μέχει τῶν Βεβίωσ ὄρεωσ*
 PTOL. L. VII. c. 15.

Karst, und Poik nennen, hieß Karusad, z) woraus durch Zusammenziehung Karst wurde. Er schloß sich an den Oera, a) und war vielleicht in den frühesten Zeiten nur eine Abtheilung davon. Denn von Tergeste auf den Albius zu kommen, gieng man nach Strabo über den Oera, b) und nur beim Ptolomäus gehet der Oera in den Karusad aus.

Noch sollen Tullum und Phlygadia genannt werden. c) Sie sind aber unwichtig, und hart
zu

z) *Κόρα*, vertex, wie oben, und vielleicht die griechische Vergrößerungssylbe *Ζα*.

a) A septentrionibus autem terminatur Italia alpium jugis, quæ Rhætiae imminet, præterea Pænis, & Oera, & Carusadio montibus, qui sub Norico sunt. PTOLE. L. III. c. I.

b) S. 51. die Anmerkung u)

c) Alia sunt Illyrico obversa, & Adriæ, ut Apenninus, Tullum (*τῦλλον*) Phlygadia (*φλυγαδία*), & montes supra Vindeliciam; ex quibus Duras, Claves, alique plures torrentes in Istrum influunt: Japodes quoque — circa hæc loca habitant. STRABO. L. IV. p. 143. Duras ist die Drave, und Claves die Save, meint Kluser, der die Lesart für verfälscht ansieht.

54 Zustand des Landes, und seiner Bewohner zu bestimmen. Von Nhatien und Bindelicien gegen die Nordseite lagen sie, oder mögen sie die Vorgebirge der norischen Alpen ausgemacht haben. Die Muthmassung Schönlebens, der aus Tullus Tolmein, aus Phlygadia Flitsch macht, ist nicht befriedigend.

Die julischen Alpen, die man hier noch vermessen wird, waren niemals eine besondere Abtheilung. Nur ein Theil Oera's, des Albis, und der Karnischen Gebirge, erhielt diesen Namen, als Julius Cäsar, der jeden seiner Schritte verewigte, sie überstieg. Strabo, Mela, Plinius, und Ptolomäus, die fleissigsten Geographen ihres Zeitalters, wissen keine julischen Alpen. In Itinerarien kommen sie vor, aber am Albis. Auch Geschichtschreiber haben sie, doch meistens die römischen, weil auch nur Römern das Andenken des Julius am heiligsten war. Neuere Geographen suchen sie bald in den albischen, bald in den Karnischen, bald in den norischen Alpen, nur niemals in einem namenlosen Gebirge.

§. III.

Flüsse nach Osten und Süden.

Alle Hauptflüsse, die aus diesen Alpen entspringen, nehmen ihren Abfluss theils gegen Osten in das schwarze, theils gegen Süden in das adriatische Meer. Kleinere Flüsse, in Thälern verschiedener Richtungen, kommen in keine Betrachtung.

In das schwarze Meer läuft die

Drave. (d Sie strömt aus den norischen Alpen auf der Nordseite des Karvankas und Cetius, durchs Norikum, durch die Wohnsitze der Serreten, Serrapillen, Jasen, und Sandrizeten, unbedeutende Völkernamen Pannoniens, bis in die Donau, mit der sie vereinigt dem Pontus zufließt.

Aus dem höchsten Gebirge, wo die Centralfette in die karnischen Alpen, und den Karvankas

d) Dem Strabo L. VII. *Δράβος*, dem Plinius L. III. c. 25. *Draus*. *Draus e Noricis violentior* — — *per Serretes, Serrapillos, Jasos, Sandricetes*. PLIN. l. c.

faß sich trennt, nach dem Plinius schon aus den Karnischen Alpen, entspringt

Die Save e) aus zwei verschiedenen Quellen, strömt durch einen Theil Norikums zwischen dem Karvankas, dem Karnischen Gebirge und dem Albius, durch die Wohnplätze der Latobiker, Kolapianer, Breuker, Amantiner, Karpiener und anderer Bewohner Pannoniens, ergießt sich bei Taurunum an der Gränze Mösiens in die Donau, mit der sie eben den Lauf, wie die Drave, nimmt. Welche Sprache ihr den Namen Save gab, ist nicht bekannt. Es scheint,

daß

- e) Bei Justinus L. XXXII. c. 3. Sabus, wo auch sein Zusammenfluß mit der Donau erwähnt wird, bei Strabo L. IV. p. 143. Σάος. und L. VII. p. 219. Σάυος. bei Ptolom. L. II. c. 16. Σάος. bei Dio Cassius L. XLIX. Σάδος.

Saus ex alpibus Carnicis placidior cxv millia passuum intervallo — Saus per Colopianos, Breucosque. Populorum hæc capita. Præterea Arivates, Azali, Amantes, Belgites, Catari, Carneates, Aravisci, Hercuniates, Latovici, Oseriates, Varciani, &c. Civitas Sirmiensem & Amantinorum. Inde xlv. millia passuum Taurunum, ubi Danubio miscetur Saus. PLIN. L. III. c. 25.

daß in einem gallischen Dialekte der Begriff Wasser mit einem Worte ausgedrückt wurde, wovon jetzt Save abstammt, weil überall beinahe, wo Gallier wohnten, sich Spuren ähnlicher Benennungen zeigen. f)

Die kleinern Wässer, die aus den Karnischen, karvankischen und albischen Gebirgen abfließen, nimmt die Save auf, und trägt sie alle der Donau zu. Unter jenen, die die Alten wußten, war

Der Nauportus. g) Er entspringt aus dem Albis, oder uneigentlicher, aus den julischen
Al-

f) In Belgien bei Jul. Cäsar der Fluß Sabis heute Sambre; in Ligurien die sabatischen Pfützen bei Strabo, Mela, Plinius, Ptolomäus und in den Itinerarien; in Campanien der Fluß Sauo, den Florus, Plinius, und Statius haben; in Hetrurien der See Sabate bei Strabo, Festus, Silius, Columella, und andern.

g) Strabo nennt ihn irrig p. 143. *Ναυπόρτον* und p. 217. *Νάυπορτων*. Er hatte überhaupt von seinem Ursprunge und Ablaufe keine richtige Idee. Doch wußte er die Legstätte italiänischer Waaren, Nauportus, und

Alpen, und läuft durch die westlichste Ebne Pannoniens bis Aemona herunter, wo er ehemals in die Save abfloß. Denn noch zu Römerzeit floß die Save, wie ich erweisen werde, dicht an Aemona. So lang er historisch bekannt ist, hatte er immer eben den trägen Ablauf, war schiffbar, so bequem zur Befahrung, daß er Nauportus, der Schifsträger, hieß. Plinius, der die Schiffahrt der Argonauten für den Anlaß dieser Benennung hält, ist eben hiedurch schon Bürge für den obigen Satz.

Korkoras. h) Der Name erhält sich noch an dem Gurkflusse, und dem slavischen Korka. Er entspringt aus dem Albius, nach Strabo's Begriff unweit Nauportus, und theilt sich nach
ei

und nicht weit davon einen schiffbaren Fluß, der die Waaren aufnahm. Viel deutlicher drückt sich Plinius in der schon angeführten Stelle aus: dein Istro, dein Sao, dein Nauporto, cui nomen ea causa est, inter Aemonam & alpes exorienti. L. III. c. 18.

h) Κορκόρας (κορέα, purgo) Diesen Fluß nennt nur Strabo, und auch er scheint ihn mit dem Nauportus zu verwechseln. L. VII. p. 217.

einer kleinen Strecke Pannoniens, die er durchläuft, in der Gegend Noviodunums unter Gurfeld, der Save mit. Aus dem östlichen Theile des japydischen Albius nimmt seinen Ursprung der Fluß

Kolapis. i) Man kann ihn an der Kulp nicht verkennen, da ihn schon Plinius bei Siscia, der Insel Segestica gegenüber, in die Save einfließen macht. k) Auch vor dem Plinius wußte es Strabo l) schon.

Doch

i) Dem Strabo Καλάπις, auch Κολάπις, und bei Dio Cass. L. XLIX. Κολοψ. Sonst heißt Καλάπις eine Wasserwanne, urna aquaria, oder eine Art schnellen Laufes: daher καλπάζειν, das französische galloper.

k) Colapis in Saum influens juxta Sisciam gemino alveo infulam ibi efficiens, quæ Segestica appellatur. PLIN. L. III, c. 25.

l) Vicinus autem Nauporto fluvius est Corcoras, qui merces excipit, atque hic in Sauum influit, Sauus in Drauum, hic in Noarum apud Segesticam, inde Noarus augetur hausto Colapi amne, qui ex Albio monte per Japodes delabatur, inque Dabium apud Scordiscos exit. Navigatio fere est versus Septentrionem. L. VII. p. 217.

Doch hatte letzterer sehr unvollkommene Nachrichten. Bei ihm hat der Korforas seinen Ursprung nicht weit vom Nauportus, die Save fließt in die Drave, stürzt bei Segestica in einen Fluß, der Noarus heißt. Noarus nimmt den Kolapis auf, der aus den albischen Gebirgen durch die Tapoden hinabströmt, und bei den Skordiskern wird dieser Noarus von der Donau verschlungen. Der Lauf dieser Flüsse ist ihm fast gegen Norden. So ist's in der Natur nun gewiß nicht, und schwerlich hat eine Revolution der Erde den so gewaltigen Unterschied im Ablauf der Flüsse seit Strabo's Zeit hervorbringen können. Dem Abflusse der Save in die Drave widerspricht er selbst an einem andern Orte, und weiß bei Segestica keinen Noarus. m)

ab Ins adriatische Meer gegen Süden fließt

Der

m) Segestica urbs — — quam Saus præterfluit fluvius, *ἐκδιδούς εἰς τὸν Ἴστρον*, qui in Istrum exit — — — — apud Segesticam Colapis quoque fluvius in Saum incidit (*Συμβάλλει δ' εἰς τὸν Σάον*) L. IV. p. 143.

Der *Tilaventus* n) aus den norischen Alpen, und zum Theile aus den karnischen, hat zwei Hauptquellen, die sich am Fusse der Gebirge vereinigen, und scheidet Venetien von Karnien. Plinius hat zween Flüsse von eben dem Namen. Vielleicht hatte er damals, als Plinius lebte, nur zween entferntere Arme, wie es sich von einem reissenden Stromme begreifen läßt. Nur kann ich Strabo's Nachricht, o) daß man auf diesem Stromme 120 Stadien, das heißt $37\frac{1}{6}$ deutsche Meilen, aufwärts gegen Norea fuhr, nicht begreifen, wenn die Rede von einer bequemen Schiffahrt sein soll.

Dann folgt in Karnien nach dem Plinius p)
der

Anassus, der den

Var

n) *Tilauentum majus minusque*. PLIN. L. III. p. 195.

o) Pro limite (Venetiæ) est fluvius, ab al-
pibus delapsus, qui adversus navigari po-
test, & cicc. stadiis ad Noream urbem.
STRAB. L. V. p. 149.

p) — — *Anassum*, quo Varranus defluit, *Al-
sa*, *Natiso*, cum *Turro*, præterfluentes
Aquilejam. PLIN. L. III. c. 18.

Varranus aufnimmt. Heut zu Tage ist ein Fluß Varro vorhanden, der aber in den Tagliamento abfließt. Sodann

Alfa, schon näher gegen Aquileja, und
Turrus, und

Natiso, auf der Ostseite Aquileja's. Alle diese, den Tagliamento ausgenommen, entspringen aus dem Ofra, dem Vorgebirge der Karnischen Alpen. Am Natiso wurden die Schiffe vom Meere hinauf eine Strecke von 60 Stadien, $1\frac{7}{8}$ Meilen, q) gezogen. Ich glaube gezogen im eigentlichsten Verstande, weil der Fluß sehr schwer zu befahren war. Noch mehr gegen Osten von Aquileja wälzt sich der

Sontius r) aus den Karnischen Alpen herunter. Er kömmt zuerst in den Itinerarien vor, und ist unter dem Namen L'ISONZO bekannt. Mit ihm vereinigt sich der

Fluß

q) Ad eam (Aquilejam) tractis navigiis ad verso Natisone anne (ὀλλκασι κατὰ τον Νατισωνα) subvehuntur a mari plurimum LX. stadia. STRAB. L. V. p. 148.

r) Peutingers Reisetafel. Sonst haben ihn Cassiodorus, Zeno, Jordanes, und andere,

Fluvius Frigidus s) Wippach, der aus dem Ofra gegen Westen abläuft. Sein Name ist späterer römischer Abkunft. Endlich der berufene

Timavus bei Tübein, zwischen Aquileja, und Tergeste. So nennt Strabo t) den diomedischen Tempel, am Flusse gleiches Namens, der ihm wahrscheinlich eben daher eigen wurde. Dahin scheint auch das Etymon u) deuten zu wollen.

Dieser Fluß, den der Aberglaube mit dem Beinamen heilig w) begleitet, dessen Andenken bis in das Dunkel des mythischen Alters zurückgeht, gab Anlaß zu wunderbaren Bemerkungen.

Bei

s) Die römischen Itinerarien, Sokrates, und Claudian.

t) In ipso autem intimo sinus Adriatici *Τιμαύου* est, Templum Diomedis memorabile. STRABO. L. V. p. 149.

u) *Τιμαύω*, honoro.

w) So sang Silius Italicus:
 — — — — fama Sacroque Timavo
 gloria — L. XII.

Bei Posidonius, x) der 260 Jahre vor Christus schrieb, wird selber, kaum als er von den Gebirgen herabstürzt, von einem Abgrund der Erde verschlungen, und läuft unter der Erde, nachdem er 130 Stadien, $4\frac{1}{8}$ deutsche Meilen, zurückgesetzt hat, ins Meer ab. Polyb y) hält seine Quellen, bis auf eine, die die Einwohner Mutter des Meeres nannten, für unfruchtbar. Nach dem Strabo z) hatte er sieben Quellen trinkbaren Wassers, floß unweit vom Ursprunge in einem breiten und tiefen Rinsale ins Meer ab, und bildete einen Seehaven. Nach dem Virgil stürzte er aus neun Quellen unter einem gewaltsamen

x) *Posidonius tradit, flumen Timavum e montibus delatum voragine terræ absorberi, sub qua ubi per cxxx. stadia decurrerit, eum in mare effluere. STRABO l. c.*

y) *Polybius dicit, uno dempto reliquos fontes esse falsos, & quidem incolas hunc πηγήν καὶ μητέρα θαλάττης appellare Id. l. c.*

z) *Habet enim portum — fontes septem potabilis aquæ, statim in mare alto, & lato excurrentis amne, ἑνὸς εἰς τὴν θαλάττην ἐκπίπτοντες πλατῆι καὶ βαθεῖ ποταμῷ — Id. l. c.*

waltigen Getöne des Berges ins Meer. a) Dem Virgil stimmen Mela b) und Claudian c) bei. Nach dem Plinius d) verliert er sich unter die Erde, bricht nach einer Strecke, die er durchläuft, im aquilejischen Felde hervor, und hat Inseln seiner Mündung gegenüber. Sie lassen sich aber, diese scheinbaren Widersprüche, vereinigen. Die Angaben des Posidonius und Plinius von dem einstürzenden, und wieder hervorbrechenden Wasser sind in unseren Kalkalpen als

sents

a) — — — — — fontem superare Timavi
Unde per ora novem, & vasto cum mur-
mure montis

It mare præruptum, & pelago premit
arva sonanti.

VIRG. Aeneid, L. I. v. 244.

b) Interfluit Timavus novem capitibus exsur-
gens, uno ostio emmissus. POMP. MELA,
L. II. c. 4.

c) — — inque novem confurgens ora Timavus.
CLAUDIAN. de Conf. Honor. v. 197.

d) Et in Atinate campo fluvius mersus post
xx. m. pass. exit, & in Aquilejensi Tima-
vus — — contra Timavum annem insula
parva in mari est. PLIN. L. II. c. 103.
Claræ (insulæ) ante ostia Timavi, Idem,
L. III. c. 26.

66 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
senthalben wirkliche Erscheinungen. Hierüber im
fünften Absatze mehr. Eine ähnliche Sage, wie
jene des Posidonius, erhält sich noch heute, daß
ein Fluß, Bistra mit dem slavischen Namen,
der zu St. Canzian am Karst, dem ehemaligen
Karusad, in einen Abgrund hineinstürzt, unter
der Erde hindurch ströme, und am Ausflusse ins
adriatische Meer dem Namen Timavus erhalte.
Die Widersprüche über die Anzahl der Quellen
sind, wie Saquet e) bemerkt, durch die
Verschiedenheit der Jahreszeiten und Witter-
rungen, in denen sie beobachtet wurden, er-
klärbar. Noch hat eben dieser Timavus bei Regen-
glüssen und nassen Jahreszeiten sieben, neun,
auch mehr Quellen; bei drockener Jahreszeit und
Witterung nur eine, worauf schon Polyb deutet.
Das Rauschen am Ausflusse verstehe ich von ei-
nem unterirdischen Getöse, und schliesse auf
keinen reissenden Abfall vom Gebirge hinunter.
Dieser Sinn liegt in den Worten Virgils: cum
mur-

e) Oryktogr. carn. I. Th. S. 63.

murmure montis. f) Die Inseln des Plinius, dem Timavus gegenüber, sind, wenn sie einst waren, wie so viele andere im adriatischen Meere, versunken.

Noch folgen Istriens unbedeutende Flüsse:

Formio, g) von Tergeste 6000 Schritte entfernt, einst die Gränze zwischen Karnien und Istrien, späterhin, als Karnien zu Italien ward, die Gränze des erweiterten Italiens, bis endlich Italien selbst über Istrien bis an den Fluß Arsia ausgedehnt wurde. Sein Lauf geht vom

E 2

Mors

f) Von diesem Getöse, das dem Schalle einer Trommette gleich, und das die Natur in den unterirdischen Höhlungen hervorgebracht haben konnte, soll in neuern Zeiten der Ort, wo der Timavus hervorquillt, St. Joannes de Tuba geheissen haben, wovon Tübein, der heutige Name des Ortes, die Abstammung ist. Doch sei dieß nur dem Schönleben nachgesagt. S. Manuscript seines Apparatus in dem krainischen ständischen Archive S. 142. am Rande. Auch hat es Bauzers Handschrift Hist. rer. Nor. L. I. c. 10.

g) Ultra quam (coloniam Tergeste) VI. millia passuum Formio annis &c. PLIN. L. III. c. 18.

68 Zustand des Landes, und seiner Bewohner

Morgen gegen Abend, in den triestischen Meerbusen. Eben den Lauf, doch etwas südlicher, nimmt der

Quietus. h) Er wird erst in den Itinerarien, und dieß nur durch Kluvers Muthmassung bekannt. Sein Name ist noch Quieto. Endlich

Ursta i) auf der entgegengesetzten Seite Istriens, laüßt von Norden gegen Süden, und stürzt bei Mesactium in den flanatischen Meerbusen.

§. IV.

Seen, und Moräste.

Die Ordnung führt mich auf stehende Wässer. Nicht alle Seen, und Moräste in den Thälern unserer Gebirge sind auch historisch bekannt. Nur scheint der Zirknizersee seinen

Nam

h) In der peutingerschen Reisetafel kömmt ein Fluß Quárum vor, woraus Kluver Quáturuthmasset.

i) PLIN. L. III. c. 26. FLOR. L. II. c. 5.

Namen bei Strabo k) zu haben. Nach ihm gieng der Weg von Tergeste über den Ofra zu einem See, den er Lugeus nennt; und dann erst lag ihm Nauportus. Es war ein besonderer Weg, nicht die aquilejische Heerstrasse. Es muß also ein See Lugeus zwischen Tergeste und Nauportus auf dem dazwischen liegenden alpinischen Gebirge, von der aquilejischen Heerstrasse etwas seitwärts gegen Osten, gedacht werden. Umstände, die so wahrscheinlich auf den Zirknizersee deuten, daß es die Übereinstimmung neuerer Geographen anzuführen unnöthig wäre.

Das Dasein eines Morasts bei Nemona erweise ich im vierten Abschnitte. Bei Aquileja waren ringsum Moräste l) vom Meere bis auf die

k) Similiter trajectus montis est per Ocrum a Tergeste vico Carnico ad lacum lugeum, *Ελος Αβυρον. Vicinus autem Nauponto est fluvius Corcoras L. VII, c. 217.

l) — ad Aquilejam juxta radices alpium paludibus in gyrum circumventis. STRABO. L. V. p. 150.

70 Zustand des Landes, und seiner Bewohner

die Alpen, und so war es überhaupt im venetischen Lande. m)

Aber Seen, und Moräfte, die Folgen austretender Flüsse in geschlossenen Thalflächen, wie viele deren mögen einmal gewesen sein, die nach erweiterten Thälern und eröffnetem leichterm Abflusse verschwunden sind.

§. V.

Veränderungen der Oberfläche.

Schon aus dem, was ich bis nun sagte, fließt die Folge, daß man sich auch in den Urzeiten das Hauptlager der Gebirgskette, die Hauptrichtung der Flüsse nicht wegdenken dürfe, daß aber jedoch die Oberfläche in einzelnen Theilen seit so vielen Jahrhunderten manche Veränderung litt. Die Verwitterung des Kalksteins, der unsere allgemeine Bergart ist, das Einstürzen der Kalkflözze, die kesselförmigen Ber-

m) *Universa regio fluminibus abundat, ac paludibus, maxime Venetorum, cui & a mari quid accidit.* STRABO. L. c. p. 147

Vertiefungen, die auf unsern Kalkbergen so häufig vorkommen, die vielen unterirdischen Grotten, die sich verlierenden und wieder hervorbrechenden Tagewässer, Flüsse und Seen, sind Beweise manigfältiger Wirkungen der Natur, und diese durch so viele Jahrhunderte hindurch gedacht, welche veränderte Gestalten stellen sie uns nicht dar? — Redende Beispiele führt Saquet in seiner Krainischen Ornskographie unzähligemal an, die viel zu häufig sind, um auch von mir angeführt zu werden. Nur kann ich folgende gedrängtere Stelle aus Grubers Anhang zu seinen Briefen hydrographischen, und physikalischen Inhalts aus Krain n) hiehersezen:

„ Die in Krain so häufigen Kessel, geschlossenen
 „ Thäler, und langen Steinwände mitten in
 „ Kalkgebirgen, geben hinlängliche Proben und
 „ Beispiele davon. (Die Rede ist von Versinkungen ungeheurer Erdmassen über die unterirdischen Räume, und daher entstandenen gleichförmigen Verschiebungen der Kalkflözze.)

Die

n) Physikalische Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, herausgegeben vom Hrn. Hofrath Born, im fünften Bande.

„ Die Entblößung der Kalkschichten, und Ab-
 „ brüche ist eine der prächtigsten Scenen in die-
 „ sen Gegenden. Nicht nur allein in Abgrün-
 „ den, deren oberster Rand zwei bis dreihun-
 „ dert Klafter im Umfange hat, bemerkt man,
 „ daß die Schichten zweer gegenüber stehenden
 „ Seiten gleichsinnisch liegen, daß also bloß die
 „ Zwischenmasse, die sie miteinander verband,
 „ versunken, oder ausgehoben worden, sondern
 „ auch in langen Thälern, und weit voneinan-
 „ der stehenden Bergrücken ist beiderseits das ein-
 „ förmige Streichen, ungeachtet es oft mit
 „ Lehm, und Dammerde bedekket, oder durch
 „ aus und einspringende Winkel verdrehet wird,
 „ deutlich abzunehmen. Im Thale, welches
 „ den Zirknizersee in sich faßt, habe ich von ei-
 „ nem Gebirge zum andern auf die Entfernung
 „ einer halben Meile Kalksteinschichten mit ähnl-
 „ licher Dicke, Beschaffenheit, Farbe, und
 „ Richtung entdekket. Eine ähnliche Lage be-
 „ merkte ich im Gränzgebirge zwischen Krain,
 „ Kärnten, und Steiermark; im Gebirge zwis-
 „ schen Oberlaibach, und Adelsberg, im Nanos,

„ Tschaben, Karste, ja selbst in den julischen
 „ Alpen — — —

„ Gemäß der Oberfläche dieser Gegenden ist
 „ auch ihr unterirdischer Bau. Statt hohler,
 „ konischer Abgründe sind unter der Erde unges
 „ heure leere Räume, und Schlünde anzutref
 „ fen, welche fast durchgehends mit einander
 „ Communication haben. Die Tagewässer vers
 „ kieren sich darein auf alle Verseligerungsarten,
 „ laufen adersweise die Flözläger nach allen Rich
 „ tungen hindurch, brechen bald aus, bald stürz
 „ zen sie wieder in die Tiefe, und zeugen in so
 „ manigfaltigen Erscheinungen vom Dasein wun
 „ derbarer Kunstwerke, die die Natur in einer
 „ unerreichlichen Tiefe ihres Eingeweides ges
 „ baut hat. — — —

„ Nicht ohne Erstaunen lassen sich jene Ur
 „ beiten betrachten, die in den tiefesten Grotten,
 „ wohin kein Stral des Tages dringen kann,
 „ von der Natur zwar langsam, aber ununter
 „ brochen, unordentlich, aber doch nach bestimm
 „ ten Gesezzen, in stiller Majestät fortgetrieben

wer:

„ werden. Der einzige Tropfenfall, und Abfluß
 „ des Kalksinters nach verschiedenen Verhält-
 „ nissen der Geschwindigkeit, und Fallhöhe ist
 „ der Werkzeug dieser Arbeit. Tausendjährige
 „ Stalaktiten unterstützen ungeheure Wölbun-
 „ gen, und sichern dieselben vom fernern Ein-
 „ sturze. Ihre Decken sind mit abhängenden
 „ Zapfen, und Kämen von bewunderungswürdi-
 „ ger Manigfaltigkeit besetzt, und aus dem un-
 „ terliegenden Boden wachsen Körper possierli-
 „ cher Gestalten, und Stellungen hervor. — —

Dies von Gebirgen, die die Aspfette aus-
 machen, und ganz aus schief liegenden grauen
 Kalkflözzen bestehen. Wenn nun die so häufigen
 Versinkungen und Abbrüche der Oberfläche Wer-
 ke der Zeit waren, so sind wohl manche Thäler
 dieser Gebirge, die Folgen jener Versinkungen,
 einst nicht gewesen. Allein die Epoche jeder
 Versinkung, jeden Absturzes bemerken, kann we-
 der Ornytographie, noch Geschichte. Daß von
 dem Dasein unterirdischer Schlünde, die die La-
 gewässer durchlaufen, schon Posidonius und

Plinius wußten, und daß dem Strabo das Thal des Zirknizersees schon bekannt war, daß folglich jene Revolution, die das Thal zurückließ, über Strabo's Zeitalter zurück gehöre, war eine Folge von dem oben gesagten.

Was die Flüsse durch Antragung der verschiedenen Erd und Steinarten in den niedrigsten Thälern durch schnelle und langsame Abflüsse, durch Veränderungen, und Vertiefungen ihrer Grundbetten zur Umschafung der Oberfläche beitrugen, zeigt dem Naturforscher ihre dermalige Gestalt in unverkennbaren Spuren. Die Fläche zwischen beiden Alpzweigen, wo der Savefluß abströmt, ist da, wo sie sich ausbreitet, und dem Stromme einen freiern Ablauf gestattet, mit schichtenweise angehäuftem Flußsande und verschiedenen abgeründeten Geschieben, worunter der Kalkstein die ungleich größere Menge ausmacht, unter der Dammrede aufgeführt; und wo der Stromm zwischen engen Thalwänden sich durcharbeiten muß, bestehen seine hohen Ufer meistens aus Kalkbreccien, worinn das Gestein

durch

durch die vom eingedrungenen Seigewasser mitgebrachten Kalk und Eisentheilschen, wie mit einem Kalkmörtel, verbunden ist. Dieses Gestein hat nur durch die Save, und die kleineren nach dem Thale zuströmmanden Wässer von dem umliegenden Kalkgebirge herabgeschwemmet, und nach Verhältniß des engern oder breiteren Thales, des freieren oder beschränktern Ablaufs, in verschiedenen Zeitpunkten angehäuft, oder durch mehrmaligen Austritt und Veränderung seines Grundbettes nach der Ausdehnung des Thales aufgetragen werden können.

Nicht weniger trugen die Flußbetten reißender Ströme zur Erweiterung, oder Verengung der Thalflächen bei: „ Am Savestromme sowohl, „ als am L'Isongo — sind Grubers Worte — „ bemerkt man in verschiedenen Entfernungen „ dreifache gegenüber stehende Ufer, durch die „ man stufenweise bis auf das Niveau des Flusses „ kommt. Die höchsten davon stehen am „ weitesten voneinander ab, und beweisen, daß „ ihre Entstehung nahe an jene Zeiten hinaus-

„ zusezzen ist, wo wegen verengtem Wege zwis-
 „ schen den Thalwänden diese Flüsse mehr Seen
 „ als Flüssen gleichen. Diese Flüsse konnten nicht
 „ durch ein allmäliges Abfallen der Wässer oder
 „ langsame Vertiefung des Grundbettes hervorge-
 „ bracht werden, sondern durch gähe Abflüsse in zweẽ
 „ verschiedenen Zeitpunkten, welche vermuthlich
 „ durch eine ausserordentliche Erweiterung der Pro-
 „ file zwischen den Gebirgen, durch die diese
 „ Flüsse ihren Lauf namen, verursachet wurden “

Auch Uiberschwemmungen, und ihre zurückge-
 lassenen Spuren sollte ich anführen. Man wird von
 mir die Theorie einer allgemeinen Uiberschwem-
 mung nicht erwarten, deren Wahrscheinlichkeit
 die abgesezten Kalkschichten unserer hohen Ge-
 birge bezeugen, die durch das allmälige Einsin-
 ken der Gewässer, durch Abführung weicherer
 Erdarten und Zurücklassung der kompaktern Kör-
 per, durch die hieraus entstandenen Aushöhlun-
 gen, und Erhabenheiten, zur Gestaltung der auß-
 fern Rinde und des innern Baues unserer Ober-
 fläche vielleicht alles beitrug. Hat die Natur

einst diese Arbeit wirklich verrichtet, so geschah es in einem Zeitalter, das alle Urkunden übersteigt, das vom Dasein der Menschen auf dieser Erdrinde keine Spur zurückließ, mit einem Worte, das für den Geschichtschreiber nicht ist. Nur Zeitüberschwemmungen, die Folgen anhaltender Regengüsse, und austretender Ströme so viele Jahrhunderte herunter gedacht, wie viel müssen nicht diese von unserm Lande hier ausgehoben, dort abgesetzt, hier abgerissen, dort aufgeführt haben?

Vom Anwachsen des Meeres bin ich nicht ganz überzeugt, um mit Gewißheit zu sagen, daß Krain von seinem ehemaligen Ufer etwas verlor. Die Inseln, die Plinius vor der Mündung des Timavus bemerkt, sind nicht mehr — Man kann nicht schließen: also wuchs das Meer über seine Ufer, weil man die Erhöhung des Seeniveau's nicht für die einzige Ursache ihrer Verschwindung angeben kann. Weder der rauschende Abfluß des Timavus bei Virgil kann ein Beweis seines Falles sein, da Virgil selbst wahrscheinlich nur ein unterirdisches Getöse verstand.

Wußte

Wußte ja doch Strabo schon, daß er gleich bei seinem Ursprung ins Meer fließt. Gesezt aber, hier wuchs das Meer über seine ehemaligen Ufer so hoch, daß vom dem so rauschenden Stromme nichts als der heutige unbedeutende Bach zurückblieb, dessen Ursprung mit dem Niveau des Meeres fast wagerecht fließt; mußte dann nicht die See eben die Erhabenheit, die sie hier erreichte, nach den Gesezzen des Gleichgewichts an allen Ufern der Gegend erreicht haben? Es müßten also eben so sichtbare Merkmale des Anwachsens allgemein sein — und das sind sie nicht. Aquileja lag immer vom Meere in einer kleinen Entfernung; Tergeste und Senia waren immer Seestädte. Eben so wenig beweisen die Ruinen o) des Amphitheaters zu Pola, und die im Wasser stehenden beiden Stafeln, weil es noch unerwiesen ist, ob nicht die Römer zur bequemern Anlündigung zwei Stafeln ins Meer gebaut haben.

§. VI.

o) S. Saquets Drytographia carniolica T. I.
S. 57.

Cultursfähigkeit und Klima.

Die Erdfäche , die ich nun ohne Bezug auf Menschennahrung beschrieb , wird von Seite ihrer Fruchtbarkeit wohl niemals gerühmt. Denn jene , die hievon schrieben , waren Griechen und Italier , kannten nur Griechenland , und Italien , und beurtheilten jedes Land nach diesem Verhältnisse.

Den größten Theil dieses Landes bedecken die Alpen.

Diese , sagt Strabo, p) obschon sie manche Erdhäuschen , die der Cultur fähig wären , und geschlossene Thäler enthalten , sind meistens , besonders auf den Anhöhen , den Wohnsitzen der Räuber , wegen Mangel der Künste des Anbaus,
und

p) *Per tota porro alpium montana tumuli sunt terrestres, bonæ capaces culturae, & convalles bene conditæ, major tamen pars maxime circa vertices, ubi degebant latrones, sterilis est, & infrugifera, ob colendi imperitiam & asperitatem terræ.*
STRABO. L. IV. p. 143.

und Rauheit des Bodens ganz öde. Ausdrücke, woran wir die Fahlen Felsberge Karusads, das Land der Tapoden q) unter dem Albius gegen die Meerseite, entdecken. Es war also immer öde, immer die kahle Gebirgtafel. Auch waren die Ursachen der Verödung, der Mangel an Dammerde, das Bestreichen der Winde, und die Abschwemmung des Erdreichs durch Regengüsse, immer in der Natur, obgleich Urwaldungen in geschlossenen Thälern noch lange widerstanden.

Am Timavus, wo nun alles kahl ist, waren jagdbare Waldungen. r) In der Gegend über Aquileja waren Eichwälder, s) die vielleicht über die Alpkette bis in das eichelsträchtige Pannonien hielten. Als August wider die

Tapos

q) *Λυμπὰ δὲ τὰ χαρπία*, inops regio. L. VII. p. 218.

r) *Id.* p. 149. wo von den Hainen des Diomedes und der Juno die Rede ist.

s) *Sylvæ (ultra Aquilejam) tantum glandis supeditant &c.* *Id.* L. V. p. 151.

Zapoden auf der Nordseite des Albius zog, fand er sie zwischen Waldungen; und durch Waldungen zog er, als er vom Albius durch die Ebene Pannoniens nach Segeste seine Eroberungen trug. t) Auf den julischen Alpen, in der Gegend Nemonas, und beinahe überall wird noch in spätern Jahren auf Waldung gedeutet.

Auch müssen die vielen Seen, und Moräste den Bemühungen des Ackersbauers widerstanden haben, bis Zufälle und Menschenhände die Hindernisse ihres Ablaufs aushoben.

Die nach Verhältniß der mehrern Gewässer und Waldungen aufsteigenden häufigern Nebel, die dem Karusad eigene Bora, obschon in einem mindern Grade, als noch Nebel und Waldungen häufiger waren, den oft durch drei Jahreszeiten sich einfindenden Schnee, die für den weichen Italier noch dermal unerträgliche Kälte zusammengenommen, so sind die Nachrichten des Strabo von dem so rauhen pannonischen

t) S. Absch. III. §. 34.

nischen Klima, u) des Dio Cassius von dem strengen beinahe ewigen Winter w) erklärbar, obschon Julius Solinus das Norikum am Ausgang der Gebirge — vielleicht nur in Sommer — sehr angenehm, und Pannoniens ebne und fruchtbare Lage eben so, als die Tapferkeit ihrer Bewohner, x) merkwürdig fand. Am wenigsten aber kann auf Krain ausgedehnt werden, was Scymnus aus Chios von dem so angenehmen und fruchtbaren Klima der illyrischen Inseln im adriatischen Meere erwähnt. y)

§ 2

§. VII.

- u) Quæ supra hanc (oram Illyricam) sita est regio, *montosa est tota, frigida ac nivalis, maxime quæ ad septentrionem vergit* - - Hæ sunt Pannonum montanæ planicies L. VII. p. 219.
- w) *Neque enim, terra neque Æere fruuntur temperatis — — per hyemem asperri- mam ut plurimum victitantes. L. XLIX.*
- x) *Ager Rheticus optimus & ferax — Inde Noricum frigidus, & parcus fructuosus, qua subducitur a jugis alpium, admodum lætus. Dehinc Pannonia viro fortis, & solo plano læta atque uber Drauo, Sauoque inclytis annibus circumflua. Poly- histor. c. 23.*
- y) Τάτων δὲ τὰς λεγομένας Ἀψυρτίδας
Ἡλεκπρίδας, τὰς δὲ καὶ Λυβυρίδας.

Τὰς

§. VII.

Jagd, und Fischerei.

Unter diesem Klima und auf diesem Erdreiche waren Jagd und Fischerei für die ersten Einwohner nicht die einzige, aber die ergebnigste Quelle der Nahrung. Denn gewiß haben sie als Abkömmlinge gesitteter Nationen bei ihrer Ansiedlung schon zusammengesetztere Bedürfnisse und Befriedigungsarten gewußt.

Jagd nenne ich im weitesten Verstande jede Verfolgung der übrigen Thiere durch Menschen. Ich verstehe also auch Vögelfang und
Fische

Τὸν κόλπον ἰσορῶσι τὸν Ἀδριατικόν,
 Τῶν Βαρβάρων πλῆθος τι περιοικῆεν κύκλῳ
 Ἐκατῶν σχεδὸν μυριάσι πεντήκοντα τε
 Χώραν ἀρίστην νεμομένους, καὶ καρπύμην
 Διδυμοτοκῆεν γὰρ φασὶ καὶ τὰ θρέμματα. &c.

Quarum quædam Absyrtides,
 Quædam Electrides, quædam Liburnicæ.
 Sinum docent Adriaticum
 Barbarorum multitudinem circumhabitare,
 Centum fere myriadibus quinquaginta
 Regionem optimam colentes & fructuosam.
 Gemellos enim parere ajunt & pecora —
in Periegesi apud Hudson, v. 369

Fischerei unter diese Bestimmung. Schon vor dem Strabo, in den frühesten Zeiten, wurde in den timavischen Waldungen mit Hunden und Netzen, durch eigene Jäger, auf Wölfe und Hirschen gejagt. z) Es waren aber Wölfe und Hirsche nicht die einzigen Bewohner der Waldungen, da eben der Strabo auf dem Albius am Ursprunge des Kolapis auch wilde Pferde und Ochsen bemerkt, a) da Polyb auf den Alpen eine Art von Halbhirschen und Halbschweinen mit Merkmalen bezeichnet, die vielleicht auf Steinböcke, oder Gemse deuten, b) da endlich

Plin

z) *Iis in lucis feras ita mansuescere, ut cervi lupis aggregentur — & quæ a canibus agitantur feræ &c. — Venatores, qui in cassibus habebant lupum &c. STRAB. L. V. p. 149.*

a) *Proferunt alpes etiam equos sylvestres, & boves. L. IV. p. 143.*

b) *Polybius tradit peculiaris formæ animal ibi nasci, cervi specie, dentis collo & pilis, quibus aprum imitatur; id habere infra mentum quippiam metæ instar enatum dodrantis longitudine, crassitie caudæ pulli equini in immo crinitum. l. c.*

Plinius in Pannonien auch Auerochsen unter den abentheuerlichsten Kennzeichen entdeckt. c)

Daß die Gallier auch Vögeljagd trieben, und hiezu hölzerne Pfeile, die sie mit freier Hand schossen, gebrauchten, versichert uns Strabo. d)

An der Save in Pannonien wohnte ein Volk, die Latobiker, e) deren Name anzeigt, daß Fischerei ihre Beschäftigung war. Und sol-

ten

c) Tradunt in Pannonia feram, quæ lanasus vocetur, equina juba, cætera tauro similem, cornibus ita in se flexis, ut non sint utilia pugnæ, quapropter fuga sibi auxiliari, reddentem in ea fimum, interdum trium jugerum longitudine, cujus contactus sequentes ut ignis aliquis amburat. L. VIII. c. 15.

d) Habent & lignum pili forma, quod non amento, sed manu torquetur, longius etiam atque sagitta, quo maxime utuntur ad aucupium. L. IV. p. 137.

e) Ihr Wohnort, Prætorium Latobicorum, kömmt im Antoninischen Itinerario vor. Bei Ptolomæus L. II. c. 15. heißen sie Λατοβικοι, von Λάτος, piscis delicatus, und Βίχος, urceus.

ten die Anwohner der übrigen Flüsse, der vielen Seen, des adriatischen Ufers, den von selbst sich anbietenden Vorrath des Wasserreichs bei noch wenigen Quellen der Nahrung nicht aufgesucht haben? — Uns davon Nachricht zu geben, unterliessen die Alten. Nur wissen wir, daß Plinius die grossen illyrischen Schnecken, f) und eine Art des Thunfisches im adriatischen Meerbusen kannte, den die Griechen *Trichia* nannten, g) und der nach den damaligen Zeits begriffen aus dem schwarzen Meere, wo er einheimisch war, in die Donau, und aus der Donau durch unterirdische Quellen in die adriatische See schwamm.

§. VIII.

Pflege zahmer Thiere.

Will man zahme Thiere und deren Anwendung auf Menschenbedürfnisse, so bemerke man die

f) *Illyricæ (cochleæ) quibus magnitudo præcipua L. IX. c. 56.*

g) *Sed hi (trichie) soli Istrum amnem subeunt: ex eo subterraneis ejus venis in Adriaticum mare defluunt: itaque & illic descendentes nec unquam subeuntes e mari visuntur. L. IX. c. 15.*

88 Zustand des Landes, und seiner Bewohner

die Maulthierpflanze der Veneter, die sie in Paphlagonien trieben, die Homer h) schon vorzüglich fand, und woran man zu Strabo's Zeit ihre paphlagonische Abkunft entdeckte. Man erinnere sich auf ihre Pferdzucht am Flusse Tizimavus, i) die so vortreflich war, daß Dionys, der Tyran von Sicilien, diesen Schlag Pferde im Kriege allen andern vorzog. Man erinnere sich, daß Strabo die alpinischen Schweine, die sich in den eichelträchtigen Waldungen der Gallier ernährten, als die ergiebigste Nahrung der Römer anrühmt, k) den Werth der paduanischen Wolle in Absicht auf Manufakturen hervorstreicht, l) Thiere und Thierhäute unter die

Hand:

h) Ἐξ Ἐρετῶν, ὅθεν ἡμίονων γένος ἀγροτεπέων
Iliad. L. II.

i) Dionysius quoque, tyrannus Siciliae, inde equorum ad certamina educandorum armenta instituit. STRAB. L. V. p. 147.

k) Sylva (ultra Aquilejam) tantum glandis suppeditant, ut ex porcorum gregibus, qui ibi pascuntur, Roma fere alatur. L. V. p. 151.

l) Lanam mediocrem inter mollem & asperam Patavium conficit, ex qua fiunt pretiosi tape-

Handlungszweige der illyrischen Völker, m) und überhaupt einen Ueberfluß an Käse und Milch, und was noch mehr ist, an Honig und Wachs unter die Erzeugnisse der alpinischen Einwohner zählt. n) Man bemerke die Zeugnisse des Plinius, der die zwar kleinen alpinischen Kühe wegen ihrer Milch und Dauerhaftigkeit lobt, o) der die istrische und liburnische Wolle den Haaren vergleicht, p) und an den illyrischen Schweinen das Unterscheidungszeichen bemerkt, daß sie einen harten Huf haben. q) Man bemerke endlich

tapetes, gaufapa, aliaque id genus vel utraque vel uniea superficie. l. c.

m) *Pecora, pelles — L. V. p. 148.*

n) *ceram, mel, caseum, quorum apud ipsos est copia. L. V. p. 143.*

o) *Plurimum lactis alpinis, quibus minimum corporis, plurimum laboris, L. VIII. c. 45.*

p) *Istriae, Liburniaeque pilo propior, quam lanæ pexis aliena vestibus — L. VIII. c. 48.*

q) *Sues in Illyrico quibusdam locis solidas habent unguulas L. XI. c. 45.*

So Zustand des Landes, und seiner Bewohner
sich, daß das zahme Geflügel Venetiens sogar
in Griechenland berühmt war. r)

Dies sind Beweise einer hierländigen Viehzucht, die die Römer, als sie Beherrscher des Landes wurden, nicht einführten, sondern schon fanden.

§. IX.

Ackerbau, und Grundstücke.

Die Stammenvölker, deren Zweige sich in unserm Lande anpflanzten, übten oder kannten die Künste des Ackerbaus, und gaben sie ihren wandernden Brüdern schon mit. Daß diese Künste so einfach, als die Gegenden, die sie bezogen, unfruchtbar waren, will ich gerne zulassen. Doch hatten sie ihre Werkzeuge gewiß schon, die sie entweder selbst machten, oder, wie jene des Krieges, auf den Aeckern des benachbarten Italiens raubten. Sie kannten den

Pflug

r) Ut etiam apud græcos pullorum Venetorum fama innotuerit, eoque nomine Veneti longo tempore claruerint. STRAB. L. V. p. 147.

Pflug, das Düngen, die Ege, Stufen des Gleisses, die in dem ältesten Italien bekannt waren, und die auf Krains rauhem Boden nicht übergangen wurden, da die wenigen ältesten Erzeignisse, die wir noch wissen, schon von der Art sind, daß sie die kunstlose sich selbst überlassene Natur nicht hervorbringen konnte. Sie kannten das Joch, worein sie ihr Zugvieh paarweise um den Hals spannten. s) Eine Art Egens wurde im transpadanischen, das ist, im nördlichen Italien erfunden, t) wozu Plinius nach der Erdkunde seiner Zeit schon Venetien und Karnien rechnet. Als die Salassen die Aelker am Fusse der Alpen verheerten, und die Frucht, die in Hirse und Fennich bestund, nicht mehr fortkam, warf man die Erde zum zweitemal um, und die
 Saat

s) Capite, non cervicæ junctis. PLIN. L. VIII. c. 45.

t) Non ommittemus unam etiamnum arandi rationem in transpadana Italia bellorum in juria excogitatam. Salassi cum subiectos alpibus depopularentur agros, panicum miliumque jam excrescens tantavere. Postquam respuebat natura, inararunt. At illæ messes duplicatæ docuere, quod nunc vacant artrare, id est aratrare, ut credo, tunc dictum &c. PLIN. L. XVIII. c. 44.

Saat hob sich wieder empor. Der Versuch gewann Beifall, und war in Gegenden von einem kältern Klima, die der Verwinterung ausgesetzt waren, vom besondern Vortheile. Sie erbaueten eine Art Weiz, die im dritten Monate schon reifte, und auf der ganzen Alpseite sehr gut fortfam; u) vielleicht Buchweiz, oder Heidekorn, der wirklich so geschwind reift, und den Klima hier ganz eigen ist. Dann Fennich und Hirse, wie die obige Stelle des Plinius zeugt. Von letzterer wurde auf der Alpseite gegen Italien, in wasserreichen Gegenden, eine Menge erbaut. Sie war, meint Strabo, wider den Hunger das sicherste Mittel, vertrug jedes Klima, und kam auch in Mißjahren fort. w) Japndien ernährte seine Einwohner mit Hirse, und Dünz
 Fel,

u) Quod (*triticum*) tertio fere a satu mense — metitur. Totis hoc Alpibus notum, & hyemalibus provinciis nullum hoc frumento lætius. PLIN. L. XVIII. c. 7.

w) terra — — ob aquæ copiam *milii* feracissima est, quod est præsentissimum famis remedium, cum quasvis aeris constitutiones sufferat, ac numquam deficiat, etiam cum reliqui frumenti penuria incidit. L. V. p. 151.

Fel; x) Pannonien mit Hirse, und Gerste, woraus sie Speise und Trank zubereiteten. y)

Ob sie sich zu ihrer Aernthe der Sense, oder der Sichel, oder eines dritten Werkzeigs bedient haben, getraue ich mir nicht zu bestimmen. Auch weiß ich nicht, welche Gallier Plinius meint, die eine grosse Maschine auf zwei Rädern durch Ochsen von rückwärts nach der Sat schoben, und durch die beiderseits angebrachten schneidenden Zähne die in die Maschine zurückfallenden Aehren abhauten, z) oder welche jene

Gals

x) *Zea fera & milio victitant.* STRAB. L. VII. p. 218. *Zēia*, Spelz, in Oberdeutschland Sesen, Vesen, Kern, Dünkel, Qualkorn, eine Art des Weizens, die sich besonders von dem gewöhnlichen Weizen unterscheidet, daß allzeit zwei Körner auf einer Seite der Aehre, nebeneinander stehen. *Ubez lung.*

y) *Hordeum solum & milium edunt, similiter & bibunt.* DIO CASS. L. 49.

z) *Gallarum latifundiis valli prægrandes dentibus in margine infestis duabus rotis per segetem impelluntur, jumento in contrariam juncto: ita direptæ in vallum cadunt spicæ.* L. XVIII, c. 30.

Gallier waren, die ihren Fennich und Hirse mit einem Kamme ablöseten. a)

Jedes Erzeigniß des Landbaues setzt Pflege, Wartung, und den dauerhaften Besitz einer bestimmten Erdfläche durch den ganzen Wechsel der Jahreszeiten voraus. Wo alle Einwohner gleiche Ansprüche hätten, und Niemand ein näheres Recht auf einen gewissen Antheil besäße, ihn Niemand mit ausschließender Sorgfalt als den seinigen bearbeitete, läßt sich Cultur und Ackerbau nicht einmal denken. Es gab also Grundstücke. Schon die Pannonier besaßen ihre Aecker, was man mit dem Begriffe ihrer anarchischen Verfassung kaum vereinbaren kann, familienweise, b) und die Dalmatier namen alle acht Jahre eine neue Theilung ihrer Grundstücke vor. c) War dieser Gebrauch eine Folge ihrer politischen Verbindung mit

a) *Panicum & milium singillatim pectine manuali legunt Galliaë. Ibid.*

b) *Pæones — agros duntaxat & villas per cognationes possident. APPIAN. de bell. Illyr. p. 503.*

c) *Proprium hoc habent Dalmatæ, quod singulis octenniis agros denuo dividunt. STRABO. L. VII. p. 218.*

mit Illyrien, so müssen ihn Istrer, Liburner, und Tapoden auch gehabt haben.

§. X.

Bergbau, Eisen, Stahl, und Gold.

Weit zusammengesetzter sind die Triebfedern des Fleisses, wenn Menschen über alles das, was die Oberfläche erzeugt, in dem Eingeweide der Erde herumwühlen, und zur Befriedigung ihrer selbstgeschafnen Bedürfnisse Metalle hervorgraben. Man sollte also kaum glauben, daß die Einwohner Krains in den ersten Zeiten ihrer Ansiedlung die Epochen einfacherer Erwerbzweige übersprungen, und schon Bergbau getrieben haben. Clemens von Alexandria, d) Stephan von Byzant, e) und mit ihnen viele neuern behaupten es zwar; nach ihnen hatten die Noriker zum trojanischen Kriege schon Waffen geliefert. Allein Homer, dessen Zeugniß sie anführen, weiß
 nur

d) Lib. I. STROM.

e) De urbibus.

96 Zustand des Landes, und seiner Bewohner nur von einem glänzenden Stahle, f) den sie wegen der Aehnlichkeit des griechischen Wortes mit dem norischen Stahle verwechseln.

Naturkundige, die diese Gebirge bereiset haben, können aus dem Gebirgarte, aus dem heutigen Zustand des Eisenbaues, auf seine Dauer zurückschließen. In der Hauptzentralkette Norikums, da wo Noreia lag, mag man am frühesten gebaut haben. g) Zur Zeit der Römer war das norische Eisen in Rufe: der Ruf muß einen wirklichen Werth, der Werth eine Verbesserung, und diese, weil nichts in seiner Entstehung vollkommen ist, eine Dauer voraussetzen.

Aber Strabo versichert, daß unsere Gebirge auch edlere Metalle enthielten. h) Um Aquileja

f) Καλκὸν Νώροπα — Illiad. L. III. Ἔ XI.
 Νώροπα, ὄσος, splendidus, von νό und ὄψις
 visus.

g) Habet is locus (Noreia) — *secluras feri*
σιδηρουργεία præclaras. STRABO. L. V. p.
 148.

h) Habet is locus (Noreia) *auri lavacra,*
Χρυσιοπλύσια. Ibid.

seja in Tauriscien, im Noriko, soll man zu Polybs Zeiten zween bis fünfzehn Schuh unter der Erde schon reines Gold, in der Grösse einer Bohne oder Hopfenhaupts, wovon nur ein Achttheil in der Schmelzung verloren gieng, oder doch Goldärz gefunden haben, das sehr reichhältig war. i) So weiß auch Florus vom Goldbau in der Nähe Dalmatiens. k) Hieraus nam unser Bauzer l) den Anlaß bei Heidenschaft, seinem vermeinten Aemona, an den vielen unterirdischen Bögen, die in Kalkbergen vorkommen, Spuren gewesener Bergwerke, und am Schwefelkies Goldärz zu muthmassen.

Wer

i) Polybius auctor est, sua ætate apud Aquilejam, & in Tauriscis, præcipue in Noricis, *auri* solum ita ferax fuisse repertum, ut exhausta duum pedum altitudine terra statim occurreret aurum fossile, ὀρυκτῶν; fassam autem xv pedes non excessisse: *aurum* partim statim purum, καθαρὸν, extitisse, faba aut lupini quantitate, octava tantum parte decocta: illud majori quidem diffusionem indiguisset, sed ea admodum utili. Idem. L. IV. p. 144.

k) L. III. c. 12.

l) Historia rerum noricarum & foro-Julienensium M. S. L. I. §. 13.

Wer sich nicht überzeugen kann, daß Kalkberge je Gold haben konnten, kann die Sage vom norischen Goldbau immerhin auf Kärnten und Steiermark ausdehnen, wo noch heut zu Tage in Granit und Schiefergebirgen auf Gold gebaut wird, und Goldwäschereien in den Thälern betrieben werden. Wenn Norica in diesem Gebirge lag, wie ich auf einem Orte muthe-masse, so war Strabo's Sinn auch wirklich nur dieser, und Polyb mag sich unrichtig ausgedrückt haben.

§. XI.

Handlung, vorzüglich bei den Venetern.

Als ihre eigenen Erzeugnisse nicht mehr zu-reichten, bewarben sie sich um fremde. Die Art, sich ihrer zu versichern, war Rauberei, oder Handlung. Rauberei ist ihre ganze Geschichte, bis sie durch Rom's Gesetze zu einem geselligern Karakter herabgestimmt wurden.

In den ältesten Zeiten bedienten sie sich des Tausches, indem sie kein Geld hatten. Von den Dalmatiern sagt es Strabo ausdrücklich; m) doch müssen es die übrigen Zweige des illyrischen Stammes, späterhin wenigstens, schon gehabt haben, da Gentius, der letzte König des eigentlichen Illyriens, schon Geld gemünzet hat. n)

Die Bewohner der Alpen brachten ihre Erzeugnisse, Harz, Wachs, Honig, und Käse, in die Ebenen herab, und namen Getreid, oder was sie sonst brauchten, mit. o) Ich glaube, daß

§ 2

sich

m) Id cum multis aliis barbaris habent commune, quod numismate inter se non utuntur. STRABO. L. VII. p. 218.

n) In dem Kataloge des wienerschen Museums, den Hr. Efel 1779. herausgab, wird S. 101. im ersten Theile eine Münze mit dieser Beschreibung angeführt: Caput imberbe pileo tectum. BACIAE - - GENTIOT. Navis. Editus ab ill. Com. Kheuenbüller reg. vet. num. p. 45.

o) Ob inopiam itaque alimentorum, & aliarum rerum pepercerunt nonnumquam iis, qui campestria tenebant, ut haberent, qui iis suppeditarent necessaria: quibus ipsi vicissim dabant, picem, resinam, tædam, ceram

sich die Zweige ihrer Handlung im Lande, so wie ihre Bedürfnisse, auf Nahrung, Kleidung, und Bewafnung, alles in der einfachsten Bedeutung, beschränkt haben werden.

Nach Italien haben sie wenig verführt, solange das Bestreben der Zugrundrichtung zwischen ihnen und Rom alle Handlung ausschloß. Doch hatten sie Vieh, was gewiß Italien abnam, und trieben Bergbau, den sie ohne Verhandlung seiner Produkte nicht würden getrieben haben.

Den Goldverkauf lernten sie frühzeitig von den Italiern. Einst namen die Noriker, da, wo sie auf Gold bauten, italische Bergleute auf. Zween Monate waren vorbei, und schon fiel das Gold durch ganz Italien um ein Drittheil im Werthe. Nun schiften sie die Italier nach Hause, und behielten den Goldhandel für sich. p)

Die

ceram, mel, caseum, quorum apud ipsos est copia. STRABO. L. IV. p. 143.

p) Cum autem Itali Barbaros per duos menses adjuvissent, statim auri pretium fuisse per

Die Italier hielten sich mit dem Pferdhandel schadlos. Als der Bruder des transalpiniſchen Fürſten Zinzibilis nach Rom zog, um über die Ungerechtigkeiten, die C. Caſſius den Alpinern zufügte, Klage zu führen, erhielt er von dem Senate unter andern Freundschaftsbezeugungen das Erlaubniß, zehen Pferde zu kaufen, und aus Italien zu führen. q) Ich glaube, Pferde mit römischer Rüſtung; denn Pferde von gutem ausgezeichnetem Schlage hatten ſie in ihrem eigenen Lande.

Die Lage der Veneter, ihre Freundschaft mit Rom, und Italiens Nachbarschaft, Beweggründe, die nach dem Maſſe, als ſie ihre Bedürfnisse haüften, ihren Fleiß ſporneten, waren zugleich ſchon frühzeitig die Triebfedern einer blü-

:hens

per totam Italiam triente deminutum: quod cum ſentirent Tauriſci, ejectionis eos operarum focis aurum coemiſſe. — STRABO. L. IV. p. 144.

- q) Illa petentibus data, ut denorum equorum iis commercium eſſet, educendique ex Italia potestas fieret. LIVIUS. L. 43.
S. 5. dieſes Abſch.

henden Handlung. Wenn Padua allein, die Hauptstadt Venetiens, fünfhundert edle Familien hatte, hundertzwanzig tausend Krieger ins Feld stellte, und überhaupt die beträchtlichste in der Gegend, an Macht und Reichthum die überlegenste war, so war es, sagt Strabo, eine Folge ihres Handels mit Rom. r) Metalle, Wollensfabrikate, und Kleidungsstücke, waren also wohl nicht ihre einzigen Waaren, obschon eben Strabo nur diese bemerkt. s)

Den Zoll kannten sie, als Quelle des Gewinns, nicht als Schleisse des Handels. Wenigstens sagt Appian t) von den Salassen, ei-

nem

r) Patavium omnium ejus regionis urbium præstantissima, in qua ajunt nuper census fuisse 10. viros equestres, & antiquitus ad bellum mittebat cxx militum millia. *Multitudo etiam mercium*, quas Romam ad mercatum mittunt Patavini, cum aliarum, tum vestimentorum ostendunt quantum & viris & opibus urbs ea polleat. STRABO. L. V. p. 147.

s) S. 8. §. dieses Absch.

t) Salassi, & Japodes, qui ultra alpes incolunt, Segestani, Dalmatae, Daisii, Pæonesque, qui Salassis sponte adhæserant. Hi vertices al-

nem alpinischen Volke (das er aber zwischen die Sapoden, Segestaner, Dalmater, Daisier und Pannonier, also in Krains Gegend, lagert) daß sie von denen, die vorbeigiengen, Zölle abforderten.

§. XII.

Schiffahrt am adriatischen Meere.

Der Schiffahrt bedienten sie sich hauptsächlich zur Rauberei. Eine Art zu erwerben, die gewiß einträglicher war, als ihre Handlung.

Die meisten waren geübte Schiffahrer von Abkunft, und zeigten es in ihrer Ansiedlungsgeschichte.

Die Nachrichten des Strabo von der Schiffahrt auf den krainischen Flüssen verspare ich, so alt sie sind, auf die Zeiten der Römer, weil sie Beweise von Verführung italischer Produkte enthalten.

alpium tenent; montes inaccessi, arcta femita ac difficilis ad eos ducit, quorum fiducia — *vecligalia* a transeuntibus posebant. De bellis illyr. p. 501.

halten, die ich mir viel begreiflicher in den Zeiten der Vereinigung mit Italien vorstelle.

Aber die Schiffahrt am adriatischen Meere gehört schon eigentlich in die frühern Zeiten. Schon Veneter und Gallier trieben sie. Istrer, Liburner, überhaupt Illyrier, beherrschten sogar durch ihre Raubschiffe das Meer. Auf der ganzen illyrischen Küste, so wie in den benachbarten Inseln legten sie die bequemsten Seehäfen an. u) Griechen und Italiern furchtbar, erwarben sie sich frühzeitig schon Reichthümer, und wuchsen zu einer Seemacht heran, die ihnen in ihren herrlichsten Tagen Rom's Neid, Rache, und Verderben zuzog.

Einen besondern Namen erwarben sich die liburnischen Fahrzeuge. Sie waren aus Tannen gearbeitet, w) mit Riemen gebunden,

u) *Tota Illyrici ora oppido est commodis instructa portibus, cum ipsa, tum insulae vicinæ.* STRAB. L. VII. p. 219.

w) *arbores — quas tibulos vocant — sed graciles succinctiores, & enodes, liburnicarum ad usus.* PLIN. L. XVI. c. 10.

den x) mit einem langen zugespizten Halse, womit sie die feindlichen Schiffe durchbohrten, mit einem Hintertheile, der nach der Mitte zurück gekrümmt war; und mit Segeln versehen; sonst könnte sie Plinius einem lang gehalseten Seeungeheuer y) und gewissen Meerschnecken z) nicht verglichen haben, die durch Ausbreitung ihrer Membranen das Ansehen eines Segelschiffes formiren. Sie übertrafen an Leichtigkeit und Geschwindigkeit alle übrigen, und waren so vortreflich, daß sogar Römer ihre besten Schiffe die Liburnischen nannten. a)

§. XIII.

x) — Liburni: sed hi plerasque naves loris suebant. AUL. GELL. noct. attic. L. XVII. c. 3.

y) Incussæque (balænæ) ceu liburnicarum rostris fodiunt. L. IX. c. 6.

z) Prima duo brachia retorquens (nautilus) membranam inter illa miræ tenuitatis extendit. Qua velificante in aura, cæteris subremigans brachiis media cauda, ut gubernaculo, se regit. Ita vadit alto: liburnicarum ludens imagine. L. IX. c. 29.

a) Liburni navibus plurimum insignes fuisse memorantur. Illyriorum natio alia, qui Jonium insulasque prædabantur, navibus citis

§. XIII.

Krieg; besonders der Gallier.

Sie waren kriegerisch, und mußten es sein, weil ihre Lage es foderte. Auf einer kleinen unfruchtbaren Erdofläche unter einem rauhen Klima zusammengedrängt, durch alle Arten der Verwilderung abgehärtet, durch keine Wissenschaften gemildert, vom Geiste der Freiheit beseelt, und Nachbarn Italiens waren sie, schützten das Ihrige, und fochten fremdes Eigenthum an.

Hier stehen aber die Gallier an ihrem vorzüglichen Platze.

Am allerliebsten fochten sie nackt mit dem obern Leibe, b) weil sie so frei und behend waren. Dann namen sie eine Art engen Brustklei-

des,

citis usi levitateque præcipuis: qua ex causa Romani nunc quoque naves, quæ levitate celeritateque præstarent, liburnicas solent appellare. APPIAN. de bell. Illyr. p. 495.

- b) Galli super umbilicum erant nudi. LIV. L. XII. S. POLYB. L. II.

des, das Anfangs vom rohen Leder gemacht war, bis endlich die Gallier einen eisernen Panzer sich schmiedeten. c) Hätte Diodor aus Sicilien unsere Gallier wie jene in Westen gekannt, so würde er auch bemerkt haben, daß sie Helme von Stahl trugen, worauf Hörner und Thiergestalten zum Schrecken der Feinde angebracht waren. d)

Auch hatten sie Schilde, die lang, aber schmal waren. e) Diodor sagt, daß sie Gestalten verschiedner Thiere von Aetz, die zur Zierde

c) *Lorica a loris, quod de corio crudo pectoralia faciebant. Postea succuderunt Galli e ferro, sub id vocabulum ex annulis ferream tunicam. VARRO. de ling. lat. L. IV.*

d) *Aerea galea caput muniunt paulum eminentiori, in qua aut cornua impressa sunt, aut avium vel quadrupedum effigies sculpta. L. VI. edit. Venet. per Joan. de Tridino 1517.*

e) So sagt Virgil von den Galliern, die Rom einnahmen: — *Scutis protecti corpora longis. AENEID. L. VIII.* Und Polyb von den italischen Galliern überhaupt: *Quia enim scutum gallicum protegere virum non potest, quo majora erant horum corpora, & quidem nuda, eo minus jacula cadebant irrita. L. II.*

108 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
de und zur Bedeckung gleich dienlich waren,
darauf trugen. f)

Ihr Gewehr war ein langes Schwert, von
der rechten Seite auf eisernen oder ährenen Ket-
ten hinabhängend, g) die Klinge flach, dünn,
zweischneidig, oben nicht zugespitzt, schrecklich
beim ersten Streiche, dann aber unbrauchbar,
weil es sich krümmte. h) Dieses Schwert nann-
ten sie *Spatha*, woher noch die Italier das
Wort *Spada*, ein Schwert, haben. Ferner hats-
ten

f) *Ferunt scutum ad staturam hominis longum proprio libitu cujusque ornatum. Quidam in scutis animalium formas æreas paulum eminentes gestant: & ad corporis tutelam fabricatas. DIOD. Sic. L. VI.*

g) *Pro ensibus ferreas Spathas gerunt oblongas, ærea catena a dextero latere pendent. Id. ibid. und Strabo. L. IV. p. 136.*

h) *Gladii eorum ita fabricati, ut ad cædendum primum duntaxat ietum habeant: à quo statim & in longitudine & in latitudine instar strigilum incurvantur. POLYB. L. II. Und Livius: Gallis prælongi, ac sine mucronibus. L. XXXII. Endlich Plutarch: quod erat molle, & in tenues laminas productum. In Camillo.*

ten sie lange Wurffspieße, Mater. i) Eine andere Art Spieße, die etwas kleiner und ganz eisern waren, hieß Gása, k) woher auch die italischen Gallier Gásati genannt wurden. Besonders waren sie bei den alpinischen Galliern üblich, oder wurden sie auf den Alpen geschmiedet, weil sie beim Virgil mit Nachdruck die alpinischen heißen. l) Nicht minder hatten sie Speere, Lanzen, Pfeile, und Schleudern von verschiedenen Gestalten und mannigfaltigem Gebrauche, m) und ein besonders Werkzeug von Holz, mit Eisen beschlagen, das sie Kateja nannten. n)

Ihre

i) Nec tam facile ex Italia *materis* transalpina depulsa est. *Auct. ad Herenniu.* Gallia *materibus* — NON. MARCELL. c. 15.

k) *Hasta* tota ferrea, vocatur autem *gesus*. POLLUX. L. XXXIII. *Gesa*, tela Galliarum. NON. MARCELL. c. 15.

l) — — duo quisque alpina coruscant
Gesa manu. AEN. L. VIII.

m) S. Strabo L. IV. p. 136.

n) *Cateia*, quam Horatius *caiam* dicit. Est autem genus Gallici teli ex materia quadam maxime lenta, quæ jactu quidem non
lon-

Ihre Waffen hielten sie rein, malten sie, und schmückten sie sogar mit Gold aus. o)

Zu zweifeln, ob die Gallier in Krain diese Arten von Waffen mit ihren übrigen Brüdern gemein hatten, habe ich keine Ursache, da es mir vielmehr scheint, daß Werkzeuge des Krieges die ersten Erzeugnisse des norischen Eisenbaues waren.

Daß die Bewafnung der Tapoden eben jene der Gallier war, versichert uns Strabo. p) Als August Metullum belagerte, hielten sie seine Krieger durch gewisse Maschinen von ihren Mauern

longe propter gravitatem evolat, sed quo pervenit, vi nimia perfringit. ISID. orig. L. VII. c. 7.

o) Von dem Gallier, der auf der Brücke über den Anien mit den Manlius den Zweikampf aufnahm, sagt Livius: *picthisque & auro caelatis refulgens armis.* L. VII.

p) *Armatura iis gallica.* L. VIII. p. 218.

Mauern ab, die sie vom Schlachtfelde des Brutus mit Cäsar und Antonius raubten. q)

Daß sie ihre Waffen nicht minder, als die Gallier schätzten, zeigten sie nach der Einnahme Metullums, als sie, schon entschlossen ohne Freiheit zu leben, ohne Waffen nicht leben wolten.

Ob die Liburner, Istrer und Pannonier in der Art ihrer Bewafnung etwas sonderliches hatten, finde ich in der Geschichte ihrer Kriege nicht eine einzige Spur. Mit den Tapoden in der nämlichen Lage, italische Waffen zu rauben, oder um gallische sich zu bewerben, blieb ihre Bewafnung gewiß einerlei, wenn die Natur der Seekriege, worauf erstere mehr gewohnt waren, keinen Unterschied machte.

Die Pannonier, die noch August als rohe Schaaren bekriegte, vertheidigten sich auf eine
sehr

q) Nam ea pugna, quam Brutus haud longe ab eo loco cum Antonio & Cæsare ipso simul habuit, machinas susceperant. APPIAN. de bell. illyr. p. 205,

112 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
sehr kunstlose Art, warfen brennende Fackeln
und Feuer von den Mauern Segeste. r)

Der Krieg wurde, bei den Galliern wenigstens, gemeinschaftlich beschlossen. Doch mag sich in der Folge auch dieses durch Verschiedenheit der Regierungsarten bei manchem Zweige geändert haben. Die anarchischen Pannonier, wie sie Appian beschreibt, waren zur Rettung ihrer Freiheit unter August nicht einmal fähig, eine gemeinschaftliche Entschliessung zu fassen. s)

Das Feldzeichen der Veneter war ein Schwein, das in der alten italischen Sprache Troja genannt wurde, und in einigen Dialekten Italiens noch jetzt üblich ist. Als Antenor, der venetische Heerführer, die nördliche Küste des adriatischen Meeres in Besitz nam, ließ er sein Feldzeichen, ein goldnes Schwein, im
Tem^s

r) *Faces ignemque plurimum ex superiore loco jaciunt. Ibid. p. 504.*

s) *Ipsi centum millia virorum ætate ad bellum integra utique habebant, verum imperio carentes, minime in unum congregabant. Ibid. p. 503.*

Tempel aufhängen. Virgil hat eine Erinnerung davon, die Messala Corvinus t) erklärt:

Die Gallier hatten ihre Anführer, wenn sie ins Feld zogen; gewiß auch ihre Feldzeichen. Den Streit fiengen sie mit grossem Geschrei an, wie die meisten rohen Völker, besangen die Heldenthaten ihrer Väter, und drückten mit Worten und Gebärden Verachtung gegen ihre Feinde aus, in dem sie auf ihre Schilde klopfen, und mit ihren Waffen ein schreckliches Geräusch verursachten. u) Zu Pferde fochten sie am liebsten;

das

t) Teucrorum & genti nomen dedit, arma-
que fixit

Troja — — — — —
Troja fuit inter arma templi affixa armo-
rum insigne: quod nonnulli asserunt.

Troja namque vulgo italice latineque scropha vel sus dicitur, cui vocabulo licentia sui alludit poeta: quod animal, quia ejus nomen urbi Trojæ congruebat, aureo vexillo insigne armorum statuit Antenor, absumptæ urbis Trojæ memoria. MESSALÆ CORVINI Oratoris disertiss. ad Oclavianum Augustum de progenie sua libell.

u) Ad hoc cantus ineuntium prælium & ululatus & tripudia & quatientium scuta in patrium quemdam morem horrendus ar-

daher auch ihre Reiterei berühmt war. w) Wenn sie in Schlachtordnung stunden, so waren die edelsten Gallier, die mit goldenen Ketten und Armbändern behängt waren, x) den ersten Gefahren bestimmt. Oft sprang ein einziger aus der Schlachtordnung, und foderte den Tapfersten aus dem feindlichen Heere zum Zweikampfe auf. y)

So zügellos ihre Freude im Siege war, eben so unbändig war ihre Verzweiflung z) in
der

morum crepitus; omnia de industria composita ad terrorem. LIV. L. XXXVIII. und in unzähligen Stellen, wovon auch Diodor, und Julius Cäsar Beispiele haben.

- w) Galli omnes natura sunt pugnaces, equitatu tamen quam peditatu meliores: & optimam equitatus sui partem Romani ab his habent. STRAB. L. IV. p. 135.
- x) In primis cohortibus omnes torquibus armillisque aureis erant ornati. POLYB. L. II, wo die Rede von den italischen Galliern ist.
- y) DIODOR. SIC. L. VI. und LIV. L. VI. und VII.
- z) Intolerabiles sunt, ubi vincunt, & ubi vincuntur, plane consternati. STRAB. L. IV. p. 136.

der Niederlage. Gemeiniglich folgten auf eine unglückliche Schlacht blutige Scenen des Selbstmords, den sogar Weiber und Kinder mitmachten. Hievon gaben die Karnier, Istrer, und Tapoden im Ubergange aus Freiheit in Knechtschaft schreckliche Beispiele.

Daß sie grausam gegen ihre Feinde, und unmenschlich waren, ihre Köpfe auf die Hälfe ihrer Pferde banden, auf den Spizzen der Lanzjen herumtrugen, und für ihre Nachkommenschaft aufbewahrten, vor ihren Thören aufhängten, oder in Haufen zusammenlegten, a) und ihre Hirnschalen zu Trinkgefäßen gebrauchten, war eben nichts sonderbares bei ihnen. Thaten es ja andere minder rohe Nationen.

§. XIV.

Religion.

Sie empfanden Bedürfnisse, suchten Befriedigung, fanden sie aber in ihren Kräften, oft

§ 2

auch

a) Cum a pugna redeunt, capita hostium de collis equorum suspendunt, & spectaculi

auch in der ganzen Natur nicht. Daher namen sie ihre Zuflucht auffer der Natur zu einem höhern Wesen; daher stunden ihre Handlungen, vor allen aber ihr Hauptgeschäft, Krieg, mit der Religion in genauer Verbindung.

Einen Herrn der Natur, einen Gott kannten sie alle; nur in verschiedenen Gestalten. Die Ankömmlinge aus dem Osten und Süden, wo die Natur am fruchtbarsten und der Verstand am schwärmendsten ist, wo mit dem Grade der Hervollkommung die Zahl der Bedürfnisse, und mit diesen die Zahl der Götter zu einer endlosen Summe anwuchs, brachten mit ihren Bedürfnissen zugleich auch alle Gottheiten, die ihnen vorstunden, ins Land.

So müßte ich das ganze Religionsystem Griechenlands und Italiens hersezen; wenn ich mehr als Grundlinien einer Zeichnung zu ziehen hätte.

Es

li gratia ante portas oppidorum affigunt.
 &c. STRAB. L. IV. p. 136. S. DIOD. SIC.
 L. VI. und LIV. an mehr Orten.

Es mag sein, daß auch zur Römerzeit das Gefühl neuer Bedürfnisse neue Gottheiten schuf. Aber eine Diana am Timavus, eine Juno am Timavus b) und in Padua, c) wo sie einen Tempel hatte, ein Diomedes am Timavus, gehören unläugbar in die Vorzeit zurück.

Von dem Tempel des Diomedes sagte ich schon einmal. Es war ein merkwürdiger Tempel, d) hatte einen Haven, einen prächtigen
 Garten,

b) Duo monstrantur luci, unus Junonis argivæ, alter Dianæ ætolicæ. STRABO. L. V. p. 149.

c) LIV. L. X. c. 1.

d) In ipso autem intimo sinus Adriatici Timavum est, Diomedis templum memorabile. Habet enim portum, & elegantem lucum, & fontes septem potabilis aquæ, statim in mare alto & lato excurrentis amne — memoriæ autem proditum est, Diomedis apud Venetos esse aliquos honores decretos. Nam & albus equus ei immolatur — STRABO. L. V. p. 145. 149.

Martin Bauerer sagt in seiner Handschrift L. I. §. 21. daß das Pferd nicht dem Diomedes, sondern dem Neptunus geopfert wurde. Er versichert, die Spuren einer Mauer dicht am Ufer, von der man die Pferde dem Neptunus zuwarf, und die Ruinen

Sain, und sieben trinkbare Quellen. Ein weisses Pferd war sein Opfer.

Weit einfacher war ursprünglich die Verehrung der Gottheit bei den gallischen Völkern. Von den nördlichen Galliern sagt Strabo, daß sie einen einzigen namenlosen Gott bei stiller Mondnacht verehrten. e) Von den Germanern sagt Cäsar, daß sie ausser der Sonne, dem Feuer und Mond, f) deren Verrichtungen in
der

nen des Tempels gesehen zu haben. Seine Worte sind: Sunt enim extra templi septa ad altam maris crepidinem lapides & murus, quo loco cæsus equus in demissum mare jaëtabatur. Ejus templi longitudo a meridie ad septentrionem producta duplici transverso muro discreta fuit: pars prima vestibuli instar fornice caruit, duæ partes fornicibus instructæ erant: quorum suprema pars ævo nostro rupta hiat. Fornices ipsi spinis oppleti sunt, ne animalia pastum quærentia in eas incidant.

e) *Innominatum* quemdam Deum noctu in plenilunio ante portas cum totis familiis choreas ducendo, totamque noctem festam agendo venerari. L. III. p. 113.

f) Deorum eos solos ducunt, quos cernunt, & quorum opibus aperte juvantur, Solem, & Vulcanum, & Lunam. Comment. de. b. g. L. VI.

Der Natur am wichtigsten sind, und am hellesten in die Augen fallen, keinem Geschöpfe göttliche Ehre erwiesen.

Die Sonne, ihr Apollo, hieß bei den Galtern Belin, g) den sie im Noriko h) und auch nachher zu Aquileja i) verehrten. Daß sie aber einen Merkur, einen Jupiter, Mars, und Minerva ihres Dienstes werth hielten, versichert zwar wieder Cäsar. k) Allein es ist wahrscheinlich, daß sie diese und mehr Namen erst in Italien lerneten.

Ihre Verehrung schränkten sie nie in Tempeln ein; in freier Luft, in geheiligten Säinen l)

was

g) Βέλιον δέ — — Ἀπόλλωνα ἱναὶ ἐδέλοντες.
HERODIAN. L. VII.

h) — *Belenium Noricum*. TERTULLIAN. L. II.
adv. gentes c. 8.

i) Abschn. 4.

k) *Deum maxime Mercurium colunt — Post hunc Apollinem, & Martem, & Jovem, & Minervam*. Comment. de bell. gall. L. VI.

l) Hieron sieht man unzählige Beispiele. Eine Gewohnheit, die sie mit den Germanern gemein hatten, wovon Tacitus sagt: *Nec cohibere parietibus Deos — lucos ac nemora consecrant &c.* De mor. germ. c. 9.

wo die Natur durch die feierliche Stille, und Dunkelheit ehrwürdiger ist, suchten sie ihren natürlichen Trieb gegen Gott auszudrücken. Vor allen liebten sie die Eichwälder. Stund eine Eiche hochstämmig da, und war sie mit grünem Mistel bewachsen, so war dieß der eigentliche Sammelplatz zu gottesdienstlichen Handlungen. m) Am sechsten Tage jenes Neumonds, mit dem sie ihr Jahr anfiengen, gieng die Feierlichkeit an. Nach vollbrachtem Opfer und Male wurden zween weisse Stiere hingeführt, deren Hörner noch niemals gebunden waren. Der Priester, mit einem weissen Kleide angethan, stieg auf den Baum, und schnitt das Gewächs mit einer goldenen Sichel herab, das man unten in einem
weiss

- m) Nihil habent Druidæ — visco sacratius — ante omnia sexta luna, quæ principia mensium annorumque his facit — sacrificiis epulisque rite sub arbore præparatis duos admovent candidi coloris tauros, quorum cornua tunc primum vinciantur. Sacerdos candida veste cultus arborem scandit. Falce aurea demetit. Candido id excipitur sago. Tum deinde victimas immolant precantes, ut suum donum Deus prosperum faciat his, quibus dederit. PLIN. L. XVI. c. 44.

weißen Tuche auffaßte. Dann schlachteten sie die Thiere, und fleheten um Seegen.

Ihre Priester, die sie Druiden nannten, waren sehr zahlreich, da alle vornehmen Gallier in Druiden, und Ritter getheilt waren; n) hatten Erziehung, Wissenschaften, und sogar Gesetzgebung in Händen, waren von Abgaben und Kriegsdiensten befreiet. Sie stunden unter einem obersten Druiden, der sich durch Ansehen, Wahl, oder Waffen emporschwang.

Die Barden, o) deren Geschäft die Aufbewahrung der Lieder und Musik war, hatten gewiß auch ihre Rolle bei gottesdienstlichen Handlungen.

Die Priester des Belin, die aus dem Geschlechte der Druiden waren, hießen *Paterren*.

n) In omni Gallia eorum hominum, qui aliquo sunt numero atque honore, genera sunt duo — alterum est *Druidum*, alterum *Equitum*. Illi rebus divinis intersunt &c. CÆs. *Comment. de bell. Gall. L. VI.*

o) *Bardi Poeticæ ac Musicæ* — MELA. *L. III. c. 2.*

ren. p) Es ist mir auffallend, daß das Bilsens Kraut, *βερνίκαιος*, im Latein Apollinaris, im Spanischen El veleno, in beiden Namen auf den Belin Apollo hindeutet. Seine betäubende und tollmachende Kraft führt mich auf den Gedanken, daß die Priester des Belin dieses Kraut gebraucht haben, um sich in Begeisterung zu setzen, und das Volk glauben zu machen, daß ein Gott in ihnen arbeite.

Im Kriege hatte ihre Religion vielen Einfluß. Sie zogen in die Schlacht, nach vollbrachter gottesdienstlichen Handlung, des Sieges durch die Wahrsagungen der Druiden versichert, q) von Barden begleitet, ohne Todesangst,

p) Tu Bajocassis, stirpe Druidarum fatus,
Si fama non fallit fidem,
Beleni sacratum ducis e templo genus,
Et inde vobis nomina,
Tibi Pateræ. Sic Ministros nuncupant
Apollinares Mystici.

AUSON. in Prof. Burgidal. Carm. 4.

q) Den Wahrsagungen waren die Gallier besonders ergeben, wie Pompejus Trogus bei Justin L. XXIV. versichert. Am Flusse Timavus hat ein Wahrsager aus dem bür-

furcht , mit der Lehre der Seelenwanderung im Kopfe, r) mit dem Bewußtsein, daß ein Gott den Krieg leite, s) dem sie nach der Schlacht ihre Beute zum Opfer brachten.

Daß die Gallier , als sie nach Italien und Illyrien kamen , mit den Bedürfnissen ihrer
neu

bürgerlichen Kriege zwischen Pompejus und Cäsar Noth und Verderben geweissagt, wovon Lucanus :

Euganeo , si vera fides memorantibus,
Augur

Colle Sedens , Apanus terris ubi fumi-
fer exit,

Atque Antenorei dispergitur unda Ti-
mavi,

Venit summa dies , geritur res maxi-
ma , dicit &c.

Pharsal. L. VII.

r) Inprimis hoc volunt persuadere , non intrare animas. Sed ab aliis post mortem transire ad alios ; atque hoc maxime ad virtutem excitari putant, metu mortis neglecto. CÆS. *Comment. de bello Gall. L. V.* und Strabo *L. IV.* MELA *L. III. c. 2.* DIOR. SIC. *L. VI. &c.*

s) Martem bella regere. Huic, cum prælio dimicare constituerint, ea, quæ bello ceperint, plerumque devovent: quæ superaverint animalia capta, immolant. CÆS. *loc. cit.*

neuen Nachbarn zugleich ihre Gottheiten annahmen, daß aber die Italier und Illyrier auch manches aus der gallischen Religion in die ihrige übertrugen, finden wir Beweise in den Gegenden Krains. Gottheiten, die nicht gallischer Erfindung waren, wurden Haine gewidmet. So waren die Haine des Diomedes, der Juno, und Diane am Timavus, so jener zwischen Aquiles ja und dem Flusse Ufsia bei Kapitolinus, t) so jener in Dalmatien bei Burnum, wovon Dandulus meldet. u) Endlich war die Verehrung der Gottheiten Italiens zur Römerzeit in den Gegenden Krains schon so allgemein, als in Italien selbst.

§. XV.

Bürgerliche Verfassung vor den Römern in Krain.

Da sie ein ödes Land als freie unabhängige Völker bezogen, so war anfänglich ihre politische Verfassung sehr einfach. Daher sind auch
der

t) JUL. CAPIT. in Maximino.

u) Bei Hansig in *Analect. pro hist. Carinth.*

der Spuren , durch die wir zur Wahrheit gelangten , nur wenige.

Nach der Zeit , als sie in der Geschichte bekannt wurden , liebten die Illyrier schon die königliche Verfassung. Die Bewohner des eigentlichen Illyriens , dicht an der Seeküste zwischen Liburnien und Macedonien hinab , hatten , kaum als sie auftraten , schon Könige. Auch Pannonier hatten sie , verloren sie aber , und fielen bis Augusts Zeiten in den anarchischen Zustand. w) So wird uns ein istrischer König bei Livius bekannt , zu einer Zeit , als er schon Königreich und Leben verliert. x)

Daß es auffer dem eigentlichen noch ein allgemeines Illyrien gab , worunter Liburnien , Istrien , Zapydien , Pannonien , nebst unzähligen kleinern Staaten gehörte , war nicht ganz die Folge einer gemeinschaftlichen Herkunft. Dieß zeigte ich im ersten Abschnitte. Es lag also die Ursache des gemeinschaftlichen Namens in einer politischen Verbindung.

Man

w) APPIAN. de bell. illyr. p. 503.

x) L. XLI.

Man kann sie, diese Verbindung, im Zusammenhang der Begebenheiten nicht verkennen. Jedes Volk, das zu Illyrien gehörte, war eine eigene unabhängige Gesellschaft. Wir werden sehen, daß sie einzeln Handlungen ausübten, die nur ein freies Volk ausüben kann; aber auch sehen, daß ein grosses Volk unter dem Namen Illyrier in den frühesten Zeiten auftrat, und den macedonischen Eroberern so, wie nachmal den römischen, mächtig die Stirne bot. Unternemmungen, denen wohl nicht das kleine Illyrien am dalmatischen Meere, aber das grosse allgemeine Illyrien gewachsen war.

Ohne Zweifel waren die drei Dekurien der illyrischen Völker zur Zeit des Plinius y) ein Ueberbleibsel ihrer ursprünglichen Verfassung, vermög welcher die Japoden und Liburner zu Skardona,

y) Nunc totum uno Nomine Illyricum vocatur generatim — *Conventum* Scardonitarum petunt. Japides & Liburnorum civitates XIV. PLINIUS T. III, c. 21.

Salona colonia — petunt in eam jura descripti in *decurias* cccclxxii Dalmatæ &c. — Narona colonia tertii *conventus* &c. Idem c. 22.

dona, die Nazäer, Dalmatier, Gardiaten mit den illyrischen Inseln zu Salona, die Keraunier, Dokleaten, Naresier, und Sikuloten mit unzähligen andern zu Narona ihre öffentlichen Versammlungen hielten, und über Recht und Unrecht, jedoch nur in wichtigen Fällen, entschieden, weil sonst jedes Volk, jede Gemeinde ihre eigene Rechtspflege hatte. So hatten die Tapoden zu Metullum ihr Rathhaus, und einen eigenen Senat. z)

Daß die Gallier in eben so viele Gemein-
den, als Völkernamen vorkommen, getheilt wa-
ren, ist bekannt. Sie zogen ihre Anliegenhei-
ten bei öffentlichen Versammlungen in Berath-
schlagung; dasjenige, was da ausgemacht wur-
de, und die Summe der freien Entschliessungen
aller Mitbürger war, überliessen sie Männern
von Erfahrung und Tapferkeit, die sich das Recht
der freien Entschliessungen nach und nach mit Aus-
schluß des Volkes zueigneten, woraus Macht,
Ansehen, und eine Art von Adel bei Privaten
entstand. Dieß sind Züge aus der allgemeinen

Gez

z) APPIAN. de bell. illyr. p. 502.

128 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
Geschichte der Gallier, wovon Cäsar, Livius,
Diodorus und andere Beispiele genug haben.

Das Volk selbst ward knechtisch beherrscht.
Das Gefolg des Buzibilis, eines gallischen Für-
sten aus den Gegenden Krains, bestund aus
Freien und Knechten. a) Cäsar meint Knech-
te in der erniedrigenden Bedeutung, wie die Rö-
mer sie hatten. Aber Diodor sagt, daß es Die-
ner aus Armuth, durch Vertrag, ohne Ver-
lust ihrer Freiheit gewesen:

Wenn Knechtschaft das Loz der Nation
war, so waren ihre Despoten die Priester. In
ihren Händen war eigentlich die gesetzgebende
Macht. b) Ihre Befehle waren untrennbar von
ihrem Vollzuge, ihre Entscheidungen unwider-
ruf-

a) LIV. L. XLIII.

b) Nam fere de omnibus controversiis publi-
cis privatisque constituunt, & si quod est
admissum facinus, si cædes facta, si de fi-
nibus controversia est, iidem decernunt,
præmia, pœnasque constituunt. Si quis aut
privatus aut publicus eorum decreto non
steterit, sacrificiis interdiciunt. Hæc pœ-
na apud eos est gravissima &c. JUL. CÆS.
de bell. gall. L. VI.

rußlich, weil sie von der Religion das Gepräge der Unfehlbarkeit annahmen, weil jeder Nichtbefolgung die Ausschliessung vom Gottesdienste auf dem Fusse nachtratt, eine Strafe, die alle Rechte des Bürgers aufhob.

§. XVI.

Städte vor den Römern in Krain.

Es war Sicherheitsliebe, was die ersten Einwohner das freie offene Land zu verlassen, und sich einzumauern bewog, eben die Sicherheitsliebe, die die Triebfeder zur Entstehung bürgerlicher Gesellschaften war. Ich reihe also die Nachrichten von den Städten der ältesten freien Einwohner in den Gegenden Krains unmittelbar nach ihrer bürgerlichen Verfassung.

Die ältesten Nachrichten, nicht in Ansehung der Geschichtschreiber, woraus wir sie haben, sondern in Ansehung der Vorzeit, in die sie zurückweisen, sind die von Nemona. Ich weiß keine Einwendung, weder aus der Natur unsers Landes, noch aus der Geschichte, die den gezeig-

130 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
ten Anlaß ihrer Gründung in der Lage von Laibach durch Jasons Gefährten, und die noch kommenden Beweise aus jeder Art historischer Quellen ihrer überzeugenden Stärke beraubten.

Auf Nemona folgte Pola in Istrien, in eben dem Zeitalter, auf eben den Anlaß, durch Jasons Verfolger erbaut. Dies zeigte ich in der Ansiedlungsgeschichte der Istrer.

So waren auch Nesactium, c) die letzte Hofnung der istrischen Freiheit, wo sie im J. 176. v. Chr. auch scheiterte, d) dann Mutila, und Favaria e) sehr alt, und dankten nicht erst den Römern ihr Dasein.

In

e) Colonia Pola — — mox oppidum Nesactium, & — — fluvius Arsia. PLIN. L.III. c. 19. Bei Ptolomäus Νέσακτων, ist Kasstelnovo im venedigischen Istrien.

d) LIV. L. XLI.

e) LIV. l. c. Mutila Medulino, und Favaria Päära nach Kluvers Meinung. Schönleben hält irrig Mutila für das Metullum der Japoden.

In Liburniens westlichem Theile am Seeufer lag Senia, f) das Werk der sennonischen Gallier.

Von Senia gegen Norden in einiger Entfernung, in einer bergigten Gegend, die von Natur aus fest war, zwischen Hügeln, die gespizt emporragten, lag Promona, hatte einen Wall, und einen Graben, war mit einer Mauer, mit Thören, und einem Schlosse versehen. g) So fand sie August, als er die Dalmatier, die sie den Liburnern wegnahmen, bekriegte.

Im Lande der Sapoden lagen Metullum, Arupium, Monetium, Vendum, und Terpo. h) Das erste von der Seite Liburniens ist

I 2

der

f) Absch. I. S. 12.

g) APPIAN. de bell. illyr. p. 504. 505. Wahrscheinlich war es eben das Προίαμα des Strabo L. VII p. 218. S. Absch. III. S.

h) Urbes eorum Μεττούλον, Αρούπεινον, Μονητιον, Ουενδον. STRABO. L. IV. p. 218. APPIAN: de bell. illyr. p. S. Abschn. III. S.

der Alpenkette Albius scheint Monetium i) gelegen zu haben. Als Octavius Promona eroberte, gieng er nach Japydien über, und da war ihm Monetium das erste. Auf Monetium folgte Avendo, k) endlich Arupium l), wo die meisten, und kriegerischesten Japoden wohnten. Aber nicht in gerader Linie gegen Monetium.

Denn

- i) Schönleben vermuthet, es sei eben das Nemona in Pannonien. Und wirklich wird Nemona in einer alten Ausgabe des Pto. Tomäus Mona und in dem antoninischen Itinerario Florentiner Ausgabe per hæredes Phil. Juntae. 1519. sogar Sennomacium genannt. Allein Octavius fieng seinen Feldzug bei Liburnien an, ein Umstand, der sich mit der Lage Nemona's nicht vereinbaren läßt.
- k) Avendo, das Lazius zu Windischgraz, und sogar in Wien sucht, fand Schönleben mit mehr Wahrscheinlichkeit in Dalmatien um Modrus. Ich würde es westwärts höher in Japydien suchen, weil es nach Strabo in Japydien lag.
- l) Arupium darf nicht weit von Avendo gesucht werden. Nach dem antoninischen Itinerario war die Entfernung zehen Tausend römische Schritte. Lazius glaubte es bald zu Adelsberg, bald zu Auersberg, Klüver am Gestade des Flusses Ledanius, und Schönleben zu Kapella in Bosnien zu entdecken.

Denn Uvendo und Arupium lagen zur Römerszeit auf der Heerstrasse von Senia nach Siscia. m) Ueber die Alpen, auf der Nordseite des Albius, dem Wohnplatze der wildesten Sapoden, zwischen Bergen und Waldungen, also nicht am fahlen sondern am waldigten Albius, und wie Schönleben n) aus einigen Alterthümern muthmas-

set,

m) Abschn. III. wo ich die Itinerarien abhandle.

n) Es waren Spuren alter Gemäuer, die er auf einem Hügel, das gegenüber, fand. In der Kirche St. Martins war folgende kaum mehr kennbare Steinschrift:

ÆDAGONIUS
SEPULTUS HIC EST
NOR. XXV. MENS.

Freilich ist sie nur ein Beweis des spätern römischen Alterthums; aber sie beweiset doch auch nicht, daß Terpon, wenn es hier stand, erst von den Römern erbaut wurde. Auf einem andern Steine sah er die Buchstaben:

TI - - - -

E - - - -

I - - - -

Auf der entgegengesetzten Seite war eine römische Feldfahne zu sehen. Schönleben hielt diesen Stein für das Bruchstück einer Ba-

set, in der Gegend von Las hat Terpon gestanden. Endlich Metullum, o) Tapydiens vornehmste Stadt. Sie lag in einem waldigten Gebirge, auf zweien von einem kleinen Thale durchschnittenen Hügeln, und war mit Mauern versehen. Der Ort war von ziemlichem Umfange, hatte eine Garnison von 3000 Mann, ein Rathshaus, einen Senat, und heißt beim Appian über

Basis bei einem prächtigen Gebäude. Er bezeugt, daß man sich damal mit der Tradition einer uralten herrlichen Stadt und einem Tempel, dessen Ruinen er zu sehen glaubte, herumtrug. S. APPAR. Carn. antiq. c. III. § VI.

- o) In einer Gegend unweit von Las liegt ein Dorf mit den Namen Metule. Schönleben verglich sie mit der Lage Metullums, wie sie Appian weitläufig beschreibt, und fand sie vollkommen ähnlich. Auch bezeugten ihm die Einwohner, daß sie auf einem gegenüber stehenden Hügel Quadratsteine, und Eisenstücke herausaffern. S. App. Carn. antiq. c. III. und Absch. III. §. 33. wo ich die Stelle Appians weitläufig anführe. Lazius, der sie am Dranberg an der Gränze der Steiermark, und Klüver, der sie zu Mötling an der Gränze Kroatiens wählte, haben nicht einmal die Lage Appians für sich.

überhaupt groß. p) Da August ihn ganz schleifte, und damah, als Appian schrieb, keine Spur mehr zu sehen war, so weiß ich nicht, ob Schönleben recht hat, der an dem Dorfe Metule zwischen Oblak und Las das alte Metullum wieder erkennt.

Die wehrlosen Pannonier, die die Fläche Krains von Metullum abwärts gegen Siscia und Segeste bewohnt haben, hatten gar keine Städte. Dieß sagt Appian ausdrücklich. q)

Von den fünfzig venetischen Städten rings um das adriatische Meer, wovon Scymus aus Chios r) erwähnt, weiß ich auffer Padua keine, wenn es nicht die von Plinius genannten, und schon damah zu Grund gegangenen Tramine, Pellaon, Palscium, Utina, und Cölina gewesen.

p) Ut nullum tam ingentis urbis superfuerit vestigium. APPIAN. l. c.

q) Pæones nullas urbes habent — l. c. p. 503.

r) Henetorum vero sunt quinquaginta urbes Sitæ ad sinum — — —
apud Hudson in Periegesi v. 400.

136 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
wesen. s) Vielleicht war auch Aquileja ihr
Werk, das die Römer 180. v. Chr. nur besetzt,
und nachher befestiget haben. t)

Tergeste heißt beim Strabo ein istrisches
Städtchen, u) und einmal ein karnisches Dorf. w)
Als die Römer das nördliche adriatische See-
ufer einnahmen, wichen die karnischen Gallier zu-
rück, und Tergeste ward eine Pflanzstadt der Rö-
mer, x) die nach Strabo in Istrien lag, weil
ihm Istrien schon beim Timavus anfängt. So
erkläre ich mir einen uneigentlichen Ausdruck, ohne

ne

s) In hoc Situ interiere per oram Iramine,
Pellaon, Palscium, ex Venetis Atina, &
Caelina. PLIN. L. III. c. 19.

t) LIV. L. XXXIX.

u) Post Timavum Istrorum est maritima ora
usque ad Polam — In medio φέρριον Τεργέσ-
ται. L. V. p. 149.

w) Τεργέσης κώμης Καρνικῆς. L. VII. p. 217.

x) So erscheint sie beim Plinius: Colonia
Tergeste L. III. c. 18. und beim Ptolomäus
Τεργέσος κολώνια.

ne ein zweifaches Tergeste, wie ein neuer Geschichtsforscher, y) zu suchen.

Endlich kommen Okra und Segeste bei den Karniern vor, die aber, so wie Noreja bei den Tauriskern, zur Zeit des Plinius z) nicht mehr gewesen sind. Okra stund wahrscheinlich irgdendwo am Gebirg gleiches Namens. Segeste in Krain ist unerklärbar. Daß es Plinius mit dem pannonischen Segeste am Saustrome, in der Insel von Siscia gegenüber, verwechseln soll, ist nicht wahrscheinlich, da er das Segeste in Pannonien vollkommen kennt. a)

Noreja, dem Julius Cäsar b) im Noriko, dem Plinius, wie ich erst anführte, in Tauriscien, und ihrem Etymon c) nach ein Ort im

Ge

y) *Lettera concernente una storica Relazione della Citta di Trieste del Signora Conte C - - - i*
12. Genaro 1782. M. S.

z) *Interiere — Carnis Segeste, & Odra, Tauriscis Noreia. L. III. c. 19.*

a) *l. c. c. 25.*

b) *De bell. gall. L. I. c. 5.*

c) *Absch. I. §. 15.*

138 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
Gebirge, war eine und die nämliche Stadt, wenn
Tauriscien und Norikum das Gebirgland be-
deuten. Es kann also die Theorie eines zweifa-
chen Noereja hinwegfallen. Ich würde es in der
Alpfette Kärntens, von Aquileja gegen Norden,
vermuthen.

§. XVII.

Häusliche Einrichtung.

Die Häuser der Gallier, sagt Strabo d)
waren rund, bestunden aus Brettern, und wa-
ren mit Gesträuße umgeslochten. Oben auf war ein
hohes Dach, vielleicht, daß der Schnee hinab
rollen konnte, was in rauhen gebirgigten Gegens-
den besonders nothwendig war. In Waldungen,
und am Ufer der Flüsse bauten sie sich am lieb-
sten ihre Wohnungen an. e)

Ich

d) *Domos e tabulis & cratibus construunt ro-
tundas magno imposito fastigio. L. VI. p.136.*

e) *Ædificio circumdato sylvæ, ut sunt fere
domicilia Gallorum, qui vitandi æstus cau-
sa plerumque sylvarum ac fluminum pe-
tunt propinquitates. CÆS. bell. gall. c. VI.*

Ich würde muthmassen, daß in einem so steinigten Lande, als der Albius und Karusad war, die Häuser der Tapoden aus Stein gebaut waren, wenn sie nicht bei der Belagerung Metullums mit einemmal alle Spuren der Stadt weggebrannt hätten. f) Gewiß waren sie also von Holz.

Sollen die Sprößlinge des gallischen und illyrischen Stammes, die Karnier, Tapoden, Liburner und übrige Bewohner der grossen kalkigten Bergkette, die vielen unterirdischen Grotten, wo selbst die Natur, ehe die Kunst eine Bauart gelehret hat, wider Feinde jeder Gattung Schutz und Sicherheit bot, nicht auch bewohnt haben, ob es gleich Strabo g) nur von den Dardanien, am östlichen Theile der Bergkette, sagt? —

Ihre Wohnungen waren anfangs zerstreut, wie es jene der Pannonier zwischen Aemona und Siscia noch unter August waren, h) bis sie das

Be-

f) APPIAN. de bell. illyr.

g) L. VII. p. 218.

h) APPIAN. l. c.

Bedürfniß des gemeinschaftlichen Beistands versammelte. So lagen an den Gränzen Italiens, wo inmier Gefahr drohte, wo das Bedürfniß des Beistands am dringendsten war, ihre meisten und ältesten Städte.

Für das Vieh haben sie keine Abtheilung des Hauses bestimmt. So sagt Strabo i) von den gallischen Schweinen, daß sie auf dem Felde übernachteten, und hiedurch so wild, wie die Wölfe, wurden.

Die Gallier hatten kleine hölzerne Tische, ganz wenig von der Erde erhoben. Dabei saßen sie, zunächst an dem Herde, auf hingestreuem Grase, oder auf Thierhäuten. k) Es scheint also, daß sie keine Stühle, keinen Ofen, und für die Küche kein besonderes Gemach hatten.

So

i) Sues etiam in agris pernoctant &c. L. IV. p. 136.

k) Galli gramine, seu fæno substrato libationes proponunt, super mensis ligneis, leviter, e terra extantibus. POSIDON. apud Athenæum L. IV. c. 13. Und Diodorus L. V. Cibum capiunt sedentes omnes, non in sedilibus, sed humi, pro stragulis luporum aut canum exuvias subjicientes.

So, glaube ich, wars auch bei den Thyriern. Wenigstens sagt Solin 1) von den Thrasen, die mit Thyriern vieles gemein hatten, daß Männer und Weiber, wenn sie Gastmale hielten, am Heerde hingestreckt lagen, und den Samen eines berauscheden wohlriechenden Krauts in die Flamme hineinstreuten.

§. XVIII.

Lebensart der Einwohner.

Die unmittelbaren Quellen ihrer Nahrung waren Jagd, Fischfang, Viehzucht und Ackerbau, wie ich schon anführte. Hier muß ich die Natur noch beifügen, die ihnen frühzeitig gemeinsames Obst gab, bis sie edlers aus Italien holten.

Ihre Speise war Milch und Fleisch aller Gattung, sagt Strabo m) von dem gallischen Volk

1) Uterque sexus epulantes focos ambiunt, herbarum quas habent, semine ignibus superjecto, cujus nidore percussi pro lætitia habent imitari ebrietatem sensibus fauciatis. POLYHISTOR. c. XV.

m) Cibus plerumque cum lacte est, & omnis generis carnibus, maxime suillis cum recentibus, tum saliat. L. IV. p. 136,

Volke; doch liebten sie Schweinfleisch vor allen, das sie theils frisch, theils eingesalzen genossen. Nebstbei assen sie Käse, n) das Erzeugniß unsrerer Alpen, und Butter, o) die köstlichste Speise aller Barbaren.

Daß die Polenta p) des Plinius, die in Griechenland und Italien eine einheimische Speise war, eben die Polenta gewesen, die in Krains südlichem Theile, an der Gränze Italiens noch heute die Alltagspeise ist, möchte ich gerne mutmassen, wenn auch ihre Zubereitung nicht ganz die nämliche war. Das Getreid, woraus sie sie machten, war Gerste, in Italien auch Hirse. So war bei den Galliern, Pannoniern, und Japoden Gerste, und Hirse ihre gewöhnliche Nahrung. q) Zuerst wuschen sie das Getreid, weichten es auf, dörreten, brannten, und malten es sodann, wenn sie es nicht vielmehr stießen. Diese, glaube ich, war die ältere Weise.

Um

n) S. §. 8. dieses Absch.

o) PLIN. L. XI. c. 41. L. XXVIII. c. 9.

p) L. XVIII. c. 7. L. XXII. c. 25.

q) S. §. 9. dieses Abschnitts.

Um ihre Kost schmackhaft zu machen, nannten sie Leinsamen, Koriander, und Salz. r) Salz brauchten die Gallier, weil sie ihr Schweinefleisch einsalzten. Auf der Küste Illyriens wurde es bereitet, und war den Ardiäern, und Autariaten ein Anlaß zum ewigen Kriege. s)

Brod hatten sie wenig, sagt Posidonius t) von dem gallischen Stamme. Wenn sie es baketen, so nannten sie dazu, wie es scheint, Biergerben. u)

Daß

r) Quocumque autem genere (*Polentæ*) præparato, vicenis hordei libris ternas seminis lini, & coriandri selibras, salisque acetabulo torrentes ante omnia miscent, in mola &c. PLIN. L. XVIII. c. 7.

s) Autariatæ autem maxima fuit & optima Illyriorum gens, cui quondam contra Ardiæos bellum fuit perpetuum de sale &c. STRAB. L. VII. p. 220.

t) Cibus est, panes quidem pauci. Apud Athenæum. L. VI. c. 13.

u) Galliæ — frumento in potum resoluto — spuma ita concreta pro fermento utuntur. PLIN. L. XVIII. c. 7.

Daß sie Bier brauten, ist wohl nicht zu zweifeln. Von den Galliern sagt es Plinius, und andere; von den Dannoniern Dio. w) Ferner hatten sie einen Trank von Honig, x) auch Wein an der Gränze Italiens, der aber an den illyrischen Küsten in den ältesten Zeiten eben so wenig, als das Oel, einheimisch war. y)

Ihr Eßgeräth z) waren erdene, metal-
lene, und sogar silberne Schüsseln, was ich doch nur von den edelsten Galliern glaube, und geflochtene Körbe. Zum Trunk hatten sie Becher, die Töpfer gleich sahen, gewiß auch Hörner von Thieren, und Hirnschalen erschlagener Feinde.

§. XIX.

w) S. §. 9. dieses Abschn.

x) *Potum ex melle conficiunt — vinum emptum bibunt, mercatorum opera advectum.*
DIODOR. L. V.

y) *Bonarum frugum ferax est ora Illyrici, oleis & vitibus egregia, nisi quod quaedam loca prorsus aspera sunt. Et fuit tamen ab initio neglecta: fortassis quod soli præstantia ignoraretur: potior tamen causa fuit, quod eam homines sævi & atrocissimi dediti tenebant.* STRAB. L. VII. p. 219.

z) *Qui sunt a poculis, potum ferunt in vasis oleæ similibus aut fictilibus aut argenteis.*

§. XIX.

Kleidung.

Zur Bedeckung dienten anfangs den Galliern, wenn sie nicht nackt giengen, unbearbeitete Felle der Thiere, wie allen rohen Nationen. Die ersten Zeige aus Wolle bekammen sie gewiß aus Itallen, bis sie sie selbst machen lerneten. Dann liebten sie bundsfärbige Kleider; a) darunter war ein kurzer viereckfigter Mantel, der Linna oder Sagum b) hieß, meistentheils rauh,
und

Ex eadem materia sunt patinae, quibus apponunt cibos; quidam tantum aeneas habent, nonnulli patinarum loco canistra lignea e vitilibus contexta. POSIDON, apud Athenaeum.

a) Den gallischen Jüngling, der bei dem Flusse Anien mit dem T. Manlius focht, beschreibt Livius: corpus magnitudine eximium versicolore veste pictisque &c. L. VII.

b) Lana eorum aspera est, sed ipsam proxime pellem detonsa; ex ea densa saga texunt, quas λαινας vocant. STRAB. L. IV. p. 135. V. MARTIAL. L. VII. Linnae saga quadra & mollia sunt. De quibus Plautus: Linnae cooperta est textrino Gal-

und mit allerlei Farben, bei den Vornehmen sogar mit Silber und Gold durchgestreift war, c) ein Wammes d) mit Armen, der bis auf den Unterleib reichte, und eine Art enger Beinkleider, die *Braccæ* e) genannt wurden. Zur Zierde dienten Armbänder, und grosse goldene Halsketten, f) die sie zum Theile aus dem Noriko holten.

Die Kleidung der Weiber, war eben die, wie jene der Männer. Nur liebten sie die Leinwand

lia — *Sagum* autem gallicum nomen est; dictum autem *sagum* quadrum, eo quod apud eos primum quadratus seu quadruplex esset. ISIDOR, HISP. Orig. L. XIX. c. 23. 24.

c) — — — — — aurea vestis,
Virgatis lucent *sagulis*.

VIRG. AENEID. L. VIII.

d) Loco tunicarum utuntur veste fissili manicata usque ad pudenda & nates demissa. STRAB. l. c.

e) Utuntur indumentis, quas ipsi *braccas* vocant. DIODOR. L. V. *Braccæ*, quod sint breves, & verecunda corporis ipsis ventur. ISIDOR. Orig. L. XIX. c. 22.

f) STRAB. l. c. POLYB. L. II.

148 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
und die Gewohnheit, ihr Haar mit Asche und
Unschlitt zu färben, l) behielten.

§. XX.

Bildung und Karakter.

Ihr Körper war groß, lang, stark von
Gliedmassen, fürchterlich, ganz gemacht zur Ver-
heerung des Erdbodens. So zeigt uns Florus
die Sennonier, m) die doch schon im weichen
Klima Italiens wohnten, und einmal die alpis-
nischen Gallier. n) Ihre Augen waren blau,
ihre Haare gelblicht, o) ihr Gesicht lebhaft; Zü-
ge,

l) *Gallorum hoc inventum rutilandis capillis
ex sevo & cinere. PLIN. L. XXVIII.
c. 12.*

m) *Galli Sennones, gens natura ferox, mori-
bus incondita, ad hoc ipsa corporum mol-
le perinde ac armis ingentibus adeo om-
ni genere terribilis fuit, ut plane nata
ad hominum interitum, urbium stragem
videretur. L. I. c. 13. V. JUL. CÆS. de bell.
gall. II. c. 30.*

n) *Gallis accolis alpium — corpora plus-
quam humana. FLOR. L. II. c. 4.*

o) *Aurea cæsaries ollis — — —
VIRG. AENEID. L. VII. und un-
zählige Stellen bei allen Geschicht-
schreibern des Alterthums.*

ge, die in kalten gebirgigten Gegenden noch häufig anzutreffen sind, und die sich nach dem Grade verlieren, als das Klima sich mildert.

Wenn ich mir einen alten Illyrier vorstelle, so denke ich mir einen langen aufrechten nervichten Mann. Seine Gesichtsfarbe ist braun, von dem wärmern Klima, wie die Bewohner des heutigen Illyriens, und furchtbar sein Blick. Daher kam die Sage, p) die Sallustius in einem uralten Buche zu Brundus las: es gebe in Illyrien Leute, die mit dem Blick tödeten, und in jedem Auge zweien Augäpfel trügen.

Muth hatten die Gallier gewiß; Florus q) sagt: viehischen Muth. Daß er ihn beim Angriff

p) In iisdem libris scriptum est, traditurque, esse homines in Illyricis, qui interimant videndo, quos diutius irati viderint, eosque ipsos, mares fæminasque, qui visu tam nocenti sunt, pupillas in singulis oculis binas habere. *Noctium attic. L. IX. c. 4.*

q) Animi ferarum — sed experimento deprehensum est: quippe sicut primus impetus eis major quam virorum est, ita sequens

150 Zustand des Landes, und seiner Bewohner greifen schrecklicher, als beim Aushalten fand, daß er ihn mit dem alpinischen Schnee in Vergleich setzt, gehört auf Rechnung seiner Vorliebe für Rom.

Daß die Illyrier Muth hatten, ist wohl nicht zu erinnern nöthig. Aber ihre Tapferkeit mußte in Grausamkeit ausarten, da sie durch keine Cultur noch gemildert war. Die Tapoden macht Appian r) zum grausamsten Volke, und beinahe zu Wilden. Die Rohheit der Pannonier kann Dio Cassius, s) zu einer Zeit, als Roms Gesezze ihren Karakter schon milderten, nicht ge-
nug

minor quam fæminarum. Alpina corpora humenti cælo educata habent quiddam simile nivibus suis, quæ mox ut caluere pugna, statim in sudorem eunt, & levi motu quasi sole laxantur. L. II. c. 4.

r) Tapodes, qui ultra alpes incolunt, natio ferocissima ac pæne sylvestris. De bell. illyr. p. 501.

s) Omnium mortalium cum vitam durissimam agant — fortissimi igitur ob hæc omnia, quæ scimus, habentur, iracundi maxime, nec non truculentissimi sunt, quippe nullo suavioris vitæ lenocinio irretiti. L. XLIX.

nug ausdrücken. „ Sie waren an Stärke, Zorn,
 „ und Grausamkeit allen Sterblichen überlegen,
 „ und durch keinen Reiz eines sanftern Lebens
 „ gezähmt. „ Bei den Völkern am Eingang
 Italiens sind die Beispiele einer grausamen Tap-
 ferkeit zahllos.

Ihr Grundsatz war: der Tapferkeit Eigens-
 thum sei alles, t) und die Folge davon: Raub-
 berei.

Dies Handwerk trieben sie selbst unter ih-
 nen, obschon sie Begriffe von Gerechtigkeit hats-
 ten. Aber auf Italiens Boden war ihre Raub-
 sucht uneingeschränkt. Der Name, unter dem
 sie für gewöhnlich erkannt wurden, war Räus-
 ber. u) So liest man von den Tapoden fast
 keine Erwähnung, ohne Klagen wider ihre Raub-
 sucht zu lesen.

Ihre

t) *Omnia fortium virorum esse* — LIV. L. V.
 c. 20.

u) *Circa vertices, ubi latrones habitabant.*
 STRAB. L. IV. p. 143. *Omnes, quæ sum-
 mitates alpium incolunt, barbaras bellico-
 sasque nationes — quæ finitimæ Italiam
 furtim prædantur.* APPIAN. de bell. illyr.
 p. 500.

Ihre Liebe zur Freiheit litt keine Fesseln. Die sie ihnen anlegen wolten, erfuhren es lange mit ihrem eigenen Schaden; und auch damah, als sie erlagen, hätten sie durch den verzweifelsten Entschluß, sich selbst zu vertilgen, um nicht Fesseln zu tragen, die Bemühung ihrer Feinde beinahe fruchtlos gemacht. Davon gaben Karrier, Istrer und Japoden in der Epoche ihres Ubergangs aus Freiheit in Knechtschaft schreckliche Beispiele.

Ich weiß nicht, ob sie zur Wollust geneigt waren. Aber sie hatten eine ordentliche Ehe, wozu der Weg durch keine erkünstelten Bedürfnisse erschweret war. Von den Venetern sagt einmal Herodot, w) daß sie die schönen Mädchen an die reichen Männer verkauften, um den häßlichen ein Heurathgut zu verschaffen.

Aber

w) *Acta Societatis Fablanovianæ in dissertatione: quæ fuit gens Adriam accolens, nempe Veneti.* Da ich den Herodot nicht bei Handen habe, so muß ich mich mit diesem Anzuge begnügen.

Aber ihre Neigung zur Schwelgerei läßt sich nicht bergen. So erlagen die Gallier, die Italiens Waffen besiegten, im Gemusse der Produkte Italiens; so verschwelgten die Istrer, die das Lager des Manlius Volso bei Aquileja eroberten, mit dem herrlichen Siege die Freiheit.

§. XXI.

Sprache.

Sprachen, die jetzt zwar verschieden, aber ihrer Materie und Form nach verwandt sind, waren einst nur verschiedene Mundarten der nämlichen Sprache, noch früher waren sie eben die Sprache selbst. So ist bei Sprachphilosophen ein ausgemachter Satz, daß die griechische, lateinische, slavische, und germanische Sprache irgend einmal bei einem grossen Volkstamme die nämliche war, bis sie in verschiedenen Zweigen, Lagen, und Schicksalen des Hauptstammes allmählig ihre Identität verlor, in Dialekte übergieng, und durch fortgesetzte Verschiedenheiten sogar in verschiedene Sprachen ausartete, wovon wir nur noch die Verwandtschaft an charakteristischen Merkmalen erkennen.

Ich kann nicht bestimmen, wann, und wo diese Ursprache geredet wurde, weder ist es auch meine Sache. Aber wahrscheinlich ist es, daß damals, als die Ursprache schon in Dialekte überging, auf der Nordseite des adriatischen Meeres ein Volk gewohnt haben muß, dessen Sprache auch eine Tochter von jener Ursprache war, woraus die griechische, lateinische, slavische und germanische abstammen. Denn daraus glaube ich mir die sonst wunderbare Erscheinung erklären zu müssen, daß sich an den ältesten Namen der Berge, Flüsse, Städte, und Völker am adriatischen Meere die griechische, lateinische, slavische, und germanische Sprache in gleich sichtbaren Spuren wieder erkennen, daß es mir eben so gleich fiel, griechische Abstammungen zu finden, als Dolci x) die Illyrier, und Springsguth y) die Veneter aus slavischen Sprachspuren zu Slaven, und Klüber z) aus deutschen Sprache

x) *De linguæ illyricæ vetustate.*

y) *Acta Soc. Jablan dissert: quæ fuit gens Adriam accolens. &c.*

z) *Germania antiq.*

Sprachspuren alle Illyrier zu Deutschen gemacht hat.

Ich bin nicht gesinnt, mich in Wortforschungen zu verlieren, und aus zufälligen Aehnlichkeiten auf Nationen zu folgern, sondern ich denke, daß es nichts sonderbares sein würde, hier in Krain Spuren so vieler Sprachen zu finden, als sich einst verschiedene Nationen aus Gallien, Italien, Griechenland und sogar aus Asien anpflanzten.

Daß die Illyrier eine eigene Sprache mit den Thraken gemein hatten, die nicht griechisch, nicht slavisch war, und die noch heute, obwohl nicht mehr rein, in den Gebirgen Albaniens lebt, hat Thunmann a) bewiesen. Diese Sprache hat sich einst, wie der illyrische Völkerstamm, weit herauf in Nordwesten, über Dalmatien, Japydien und Pannonien erstreckt. Aber hier gränzte Illyrien mit Gallien. Hier also muß die Vereinigung ein Gemengsel beider Sprachen frühzeitig gebildet haben.

Daß

a) Ueber die Geschichte und Sprache der Albaner und Blachen.

Daß das gallische von dem germanischen nur als Dialekt unterschieden war, bewies man schon lange, und erwartet es nicht erst von mir.

Auf den Alpen herrschte das Tusfische noch zur Lebzeit des Livius, b) und die Veneter redeten eine eigene Sprache, die Polyb, c) und Plinius d) von der gallischen unterscheiden, die aber auch nicht tusfisch, nicht griechisch war. Sonst würden wir sie nicht, als ein eigenes non Tusfern und Griechen unterschiedenes Volk e) kennen, da das Merkmal der Unterscheidung doch gewiß Sprache war.

Drit-

b) *Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo — quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, præter sonum linguæ, nec eum incorruptum, retinerent. L. V. c. 33.*

c) *Venetos vocant, sermone diverso a Gallis utentes. Ed Ernest. p. 170.*

d) *Halus — quem Galli sic vocant, Veneti cotoneam. L. XXVI. c. 17. &c. c.*

e) *LIV. L. I. c. I.*

Dritter Abschnitt.

Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner,
bis zu ihrer Unterjochung durch Rom.

§. I.

Gallier vor Clusium, und Rom.

Es war im Jahr 365 nach Roms Erbauung,
und 389 vor Christus, als die Gallier vor
der Stadt Clusium in Hetrurien zum erstenmal
auftraten. Rom, das schon erhaben um sich
blickte, ließ auf das Flehen der Clusier eine Ge-
sandschaft an sie gehen, mit der Drohung, Clu-
siums Sache zur seinigen zu machen.

Die Antwort, die sie hierauf gaben, ent-
sprach ganz ihrem stolzen Karakter. „ Es wäre
„ ihnen neu, den Namen der Römer zu hören;
„ doch glaubten sie, daß es tapfere Männer sein
„ müßten, weil die Clusier in ihrer fürchterli-
„ chen

„ chen Lage ihre Hülfe angeſucht hätten. Da
 „ ſie nun ihre Freunde lieber mit einer Geſand-
 „ ſchaft, als mit Waffen vertheidigen wollten, ſo
 „ nämen auch ſie keinen Anſtand Friede zu ma-
 „ chen, ſo bald die Cluſier ein Stück Landes ab-
 „ treten würden — — Die Entſcheidung müß-
 „ te auf der Stelle erfolgen — — ſonſt würden
 „ ſie in ihrem Angeſicht einen neuen Kampf
 „ ſchlagen, und ſie ſollten dann nach Hauſe be-
 „ richten, wie ſehr die Gallier an Tapferkeit als
 „ len Sterblichen überlegen wären. — Worauf
 ſich ihr Recht gründe? „ Ihr Recht — ſagten
 „ jene — ſei in den Waffen, der Tapferkeit Li-
 „ genthum ſei alles. „ f)

Es war noch kein Entſchluß gefaßt, als die
 Gallier von Cluſium wegjogen, und ein unge-
 heures Kriegsſheer unter Brenno's Anführung
 vor den Mauern Roms ſtand. Nichts glich der
 Verzweiflung, die in Rom herrſchte. Der Tag
 ihres Einbruchs wurde aus den Faſten verdammt,
 und noch lange in den glänzendſten Tagen der Re-
 publik

f) LIV. L. V. c. 20.

publik war das Andenken der Gallier unvergilg
bar in Rom. g)

Nach einer sechs monatlichen Verwüstung
dankte es seine Freiheit den Gänsen. Von ih
rem Geschreu aufgewekt warf Manlius, der als
lein noch das Kapitol schützte, die bei nächtlicher
Weile hinaufsteigenden Gallier vom tarpejischen
Felsen. Durch diesen Fall in Unordnung ge
bracht, durch eine ungewöhnliche Hitze, die sie
zu ertragen nicht lerneten, beinahe aufgerieben
und zum Theile von einer Seuche, die unter bei
den Kriegsheeren tobte, verzehrt, giengen sie
endlich einen Vergleich ein, namen Gold an,
und eilten nach Hause, h) weil sie einen Gränze
streit mit Venetien, i) daß sich wahrscheinlich
für Rom erklärte, beizulegen hatten.

§. II.

g) Idem. *ibid.* c. 21. 22. 23.

h) Id. *ibid.* c. 27. 28.

i) POLYB. L. II.

§. II.

Welche Gallier ?

Aber welche Gallier waren es? Livius sagt, k) Sennoner. Plinius l) und Florus m) sagen es auch. Allein die Größe der Unternehmung, die sich von einem einzigen Zweige des gallischen Stammes kaum denken läßt, ihre Unverträglichkeit mit dem italischen Klima, n) die Angränzung Venetiens, selbst das Zeugniß des Florus, der diese Sennoner zwischen die Alpen und den Po lagert, o) sind Umstände, die die Muthmaßung rechtfertigen, daß einen Theil die-
ses

k) *Lib. V. c. 19.*l) *L. III. c. 15.*m) *L. XIII. bell. gallic.*n) *Gallos — loco jacente inter tumulos castra habentes, tum ab incendiis torrido, & vaporis pleno, cineremque non pulverem modo ferente, cum quid venti motum esset, quorum intolerantissima gens est, humori ac frigori assueta, cum æstu & algore vexata. LIV. L. V. c. 27.*o) *Galli Sennones — positis inter alpes, & Padum sedibus, ne his quidem contenti, per Italiam vagabantur. Tum Clusium oppidum obsidebant — FLOR. l. c.*

ses fürchterlichen Heeres jene Gallier ausgemacht haben müssen, die an den Gränzen Italiens an dem Karnischen und norischen Gebirge zunächst an Venetien wohnten, auf Brenno's Ruf nach Italien zogen, und Tod und Verwüstung gemeinschaftlich mit den Sennonern über Italien verbreiteten.

§. III.

Gränzstreit mit Venetien; nachher wieder Einbrüche in Italien.

Wie die Veneter ihre Sache ausfochten, erzählt Polyb nicht. Gewiß ist, daß sie zur Rettung Italiens nicht viel beitrugen, weil die Gallier bald darauf neuerdings im Felde erschienen, die Schrecken des Krieges bis vor die Thore Roms trugen, und gleich fürchterlich in Siegen und Niederlagen, beinahe jährlich Italien verheerten, p) bis sie nach vierzig vollen Jahren, theils durch ermüdende Siege und empfindliche Niederlagen geschwächt, theils durch die

Er:

p) LIV. Lib. VI. c. 27. Lib. VII. c. 6. 7. 8. & seq. POLYB. Lib. II.

162 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
Erscheinung des grossen Alexanders in Macedonien aufmerksam gemacht, ihre Waffen nicht so sehr niederlegten, als zu einem künftigen blutigen Gebrauche vorbereiteten.

§. IV.

Siege und Niederlagen der Illyrier in den Kriegen mit Macedonien.

Schon von je her lagen die Illyrier mit den mächtigen Macedoniern in Haaren. Es ist nicht zu begreifen, wie ein so kleines Volk, als die eigentlichen Illyrier waren, wider Macedonien mit Vortheile losziehen, den König Amyntas demütigen, seinem Nachfolger Alexander den Frieden verkaufen, seinen jüngsten Bruder Philipp als Geisel abfordern, Alexanders Thronfolger, Perdikkas, mit vier Tausend der seinigen (367 v. Chr.) auf der Wahlstatt erlegen, und mit den Päoniern vereint Macedonien ohne Rettung verheeren konnte. q) Man muß, um sich diese Unternemmungen zu erklären, jene Vereinigung

q) JUSTIN. L. VII. DIOD. SIC. de bell. gest. Philippi. SCYL. CARYAN.

nigung der illyrischen Nationen, die man nachher entdeckt, in die frühesten Zeiten hinauf setzen.

Mittlerweise ließen die Illyrier ihren Geisfel Philipp zu Thebe in Griechenland im Hause des Feldherrn und Weltweisen Epaminondas die Erziehung geben, die er bald darauf wider sie zu brauchen bestimmt war. Es war mehr edel, als vorsichtig gehandelt. Kaum hatte er das Glück, den Thebanern zu entweichen, als er den Thron Macedoniens bestieg, die Eroberungen der Illyrier zurückfoderte, durch List und Waffen behauptete, und die Illyrier selbst durch wiederholte Niederlagen meistens in einer Hauptschlacht durch seinen Feldherrn Parmenion (355 v. Chr.) am nämlichen Tage, den die Geburt Alexanders des Grossen merkwürdig macht, so tief herab demüthigte, daß er von nun an den Königen illyrischer Staaten ohne Mühe die Fesseln anwarf, und ihre Macht zu seinem eigenen Vortheile wider die Griechen, Scythen, und Perser gebrauchte. r)

r) DIOD. Sic l. c. JUSTIN. Lib. VII. VIII. & IX. Q. CURT. Supplem. L. I. PLUTARCH. in Alexandro M.

§. V.

Illyriens Verfall, und Gesandtschaft
der Gallier an Alexander.

Philipp hat seine Eroberungen bis in das westlichste Illyrien am adriatischen Meere ausgedehnt. Zwar strebten sie nach seinem Tode wieder mächtig nach Freiheit, s) und forderten alle Aufmerksamkeit seines Nachfolgers. Aber der Mann, der die Fesseln der Illyrier an seinem Throne zu befestigen mußte, t) war Alexander.

Durch

s) In exercitu Philippi sicuti variæ gentes erant, ita eo occiso diversi motus animarum fuere — Amicos quoque tam subita mutatione rerum haud mediocris metus ceperat, reputantes — *Illyrios & Thracas, & Dardanos cæterasque barbaras gentes fidei dubiæ & mentis infidæ, qui omnes populi, si pariter deficient, resisti nullo modo posse.* JUSTIN. Lib. XL.

t) Alexander, antequam in Asiam cum exercitu trajiceret, per Thraciam iter faciens *Pæones, Triballos, Illyrios, aliosque finitimos* petere instituit, quos *novis rebus studere* acceperat. CURT. Suppl. L. II. Der Ausdruck *aliosque finitimos* scheint gerade in die Gegenden Krains deuten zu wollen, wo Illyrien mit Gallien gränzte, wo Alexanders Herrschaft den Galliern auffallend
war

Durch die Grösse seiner Unternehmungen nicht in Furcht, sondern in Erstaunung gesetzt, schickten die Gallier vom adriatischen Meere eine Gesandtschaft an ihn. Sie wird mit Umständen begleitet, die eben sowohl seinen Stolz ins Licht setzen, als sie die Unerforschtheit der Gallier beweisen. Alexander fragte, als er die Gesandten zu einem freundschaftlichen Male einlud, was doch die Gallier fürchteten? „Nichts, erwiederten jene, als daß der Himmel nicht einfielen.“ Als er ihnen seine Freundschaft anbot, und mit Geschenken darthat, versicherten sie ihn, daß sie grosse Männer zwar schätzten, aber nicht fürchteten. u)

§. VI.

war. Eine Muthmassung, die durch ihre Gesandtschaft noch wahrscheinlicher wird. Man sehe auch Strabo L. VII. p. 208.

- u) *Celte, qui ad Adriam incolebant, amicitiae & hospitii jungendi causa Alexandrum convenerunt. Quos Rex comiter exceptos inter pocula interrogavit, ecquidnam esset, quod maxime metuerent? Expectabat enim hanc responsionem, se ab ipsis maxime timeri. Ii vero responderunt: Nihil sane, nisi, ne forte caeli casu obruerentur; interim se tanti viri amicitiam maximi pendere. Hæc quidem simplicitatis barbarorum*

§. VI.

Friede der Gallier mit Rom.

Um diese Zeit (328 v. Chr.) schlossen die Gallier einen Frieden mit Rom. w) Dreißig Jahre ruhten die Waffen; aber das Andenken der Vorzeit, Mißtrauen, und Furcht wachten in Rom ohne Unterlaß. Auf eine blossе ungegründete Nachricht, daß ein gallisches Heer gegen Rom ziehe, gerieth der Senat in eine so furchtbare Bewegung, x) als wenn es um die Ent-

schei-

rum sunt indicia: quorum ille non passus Alexandrum in insulam venire, dona tamen mist amicitiamque junxit: hi nullius se metu teneri, magnorum tamen virorum amicitiam plurimi facere responderunt. STRAB. l. c. S. auch CURT. l. c. PLUTARCH. in *Alexand.* ARRIAN. de *exped. Alexandri.*

Arrian und Curtius erzählen die nämliche Begebenheit von den Germanern. Aber Strabo, der älter ist, bestimmt diese Germaner näher, und nennt sie Celten vom adriatischen Meere. Arrian selbst nennt sie Germaner, die am jonischen Meere wohnten.

w) POLYB. L. II.

x) LIV. L. VIII. c. 15. 16.

scheidung zu thun wäre, ob Rom herrschen, oder gehorchen solle.

§. VII.

Illyrien wieder hergestellt; nachher
Seeräuberei.

Nach dem Tode Alexanders fiel das macedonische Reich. Die überwundenen Nationen trennten sich nach der Reihe von den Banden der Abhängigkeit los. So machte es König Pleurat mit den Illyriern. y)

Unangefochtene Freiheit der Illyrier, und bedungener Friede auf Seite der Gallier erlaubten es den verschiedenen Nationen am Eingange Italiens, sich näher kennen zu lernen, und zur Ausführung einer gemeinschaftlichen Absicht freundschaftliche Hände zu bieten. Als Kleonymus, der Lacedämonier, mit einer Flotte im adriatischen Meere erschien, wurde er von einer Seite durch die Italier, von der andern durch die illyrischen, liburnischen, und istrischen Seeräuber

y) PLUTARCH. in *Alexand. Pyrrho. &c.*

räuber herumgejagt; und nachdem er, um beiden auszuweichen, nach dem venetischen Gestade entwich, vereinigten sich zu seinem Untergange auch Veneter. Nach einer empfindlichen Niederlage entfloß er kaum mit dem fünften Theile seiner Flotte, ohne irgend ein adriatisches Ufer zu erreichen, nach Griechenland zurück. Zur Zeit des Livius lebten noch Männer, die die Trümmer der lacedämonischen Schiffe in dem Tempel der Juno aufbewahrt sahen, und in Padua wurde der Jahrtag des Sieges auf dem Flusse Medoacus jährlich mit der Vorstellung einer Seeschlacht gefeiert. z)

§. VIII.

- z) *Classis Græcorum Cleonymo Duce Lacedæmonio ad Italiæ littora appulsa — — medioque sinu Adriatico ventis latus cum læva importuosa Italiæ littora, dextera Illyrici Liburnique & Istri, gentes feræ & magna ex parte latrociniis maritimis infames, terrerent, penitus ad littora Venetorum pervenit. Hæc ubi Patavium sunt nunciata (semper autem eos in armis accole Galli habebant) in duas partes juventutem dividunt — — ita in medio circumventi hostes, cæsi que — Cleonymus vix quinta parte navium incolumi, nulla regione maris Adriatici prospere adita discessit. Rostra navium spoliæque Laconum*
in

§. VIII.

Gallier vor Clusium, ihr Muthwille,
Niederlage auf Niederlage; endlich Auswan-
derung der Sennonex nach Illyrien,
und Pannonien.

Raum waren die dreißig Jahre vorüber, als die Gallier mit den Umbrenn, Tusfern und Samniten, ehe noch zu Rom die Nachricht eines neuen Krieges erscholl, schon Italien verheerten, und den En. Scipio bei Clusium bis auf seinen letzten Mann niederhaueten. Die heraneilenden Consuln Q. Fabius, und Decius erfuhren die Niederlage des Scipio, als sie schon das zügellose Frohlocken der gallischen Reiterei mit Augen ansahen. Die Schlacht wurde erneuert. Aber die unaufhaltsame Hitze der Gallier, das fluge Zaudern des Fabius, und die Unerschrockenheit des Decius, der mit einer Wuth von Patriotism in einen Platzregen von Pfeilen hineinstürzte,

ent-

in æde Junonis veteri fixa multi supersunt qui viderunt. Patavii monumentum navalis pugnae eo die, quo pugnatum est, quotannis solemni certamine navium in flumine oppidi medio exercetur. Liv. L. X. c. I.

170 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
entschieden das Treffen zum Vortheil der Rö-
mer. a)

Zwar fielen die Sennoner, als die Hetrusker mit den Römern einen Bund schlossen, neuerdings in Hetrurien ein, belagerten Arretium, erwiderten die empfangene Niederlage mit einer eben so blutigen, und trieben ihren Frevel so weit, daß sie die Gesandten der Römer, die der Consul M. Curius Dentatus um Auslösung der Gefangenen an sie schickte, ermordeten. b)

Allein im folgenden Jahre (282 v. Chr.) kam Rom's schrecklichste Rache über sie. Es kam in Picenum zum Schlagen; die Sennoner wurden theils niedergehauen, theils von der abend-
ländischen Küste des adriatischen Meeres, wo sie bisher ihre Wohnsitzze hatten, ohne Rücksicht hinausgetrieben. c) Rom hätte damals alle Spuren der Sennoner aus Italien vertilgt, wenn nicht
die

a) LIV. L. X. c. 15. & seq. EUTROP. L. II.

b) POLYB. L. II. LIV. Epit. L. XI. OROS.
L. III. c. 22. EUTROP. L. II.

e) POLYB. l. c.

die von ihnen erbaute, und bis auf diesen unglücklichen Feldzug bewohnte Stadt Senna gallica die unvertilgbaren Spuren ihres Dortseins erhalten hätte. Vergebens boten sie bei dem vademonischen See neuerdings ihrer Macht auf, und brachten zugleich die durch fremden Schaden flug gewordenen Bojen und Hetrusker ins Spiel. Ihre Niederlage wurde nochmal entschieden, d) so sehr entschieden, daß sie Italien verloren gaben, und in zwei Abtheilungen, die einen unter Brenno und Azichor nach Pannonien, die andern unter Bolg nach Illyrien und Macedonien wanderten. e)

§. XI.

Muthmassung über Senna in Liburnien.

Ob ich die Entstehung der liburnischen Stadt Senna in diese Epoche versetzen darf, weiß

d) POLYB. l. c. FLOR. L. I. c. 13.

e) In Pannoniam vero habitatum Brennus ibat, & Acichorius Princeps: Bolgius vero juxta Macedonas & Illyrios sedes fixit. PAUSANIAS. in Phoc.

172 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner weiß ich nicht. Wenigstens bin ich nicht überzeugt, daß vor der Auswanderung der italischen Sennoner an der Nordseite des adriatischen Meeres keine Sennoner gewohnt haben. Daß ich aber, wie Laz, Schönleben und Valvasor, das Dorf Senoschez bei Triest für den Pflanzort dieser Flüchtlinge ansehen soll, wird man mir, hoffe ich, wegen der zufälligen Aehnlichkeit des Wortes mit dem Namen der Sennoner nicht aufbürden können, zumal, da sich die Abstammung ganz rein im slavischen finden läßt. f)

§. X.

Wanderung der Gallier nach Macedonien, Griechenland, und Asien.

Für ein Volk, wie die Gallier, war Pannonien und Illyrien viel zu enge, um seinem Unternehmungsgeiste Nahrung zu geben.

Sie

f) Seno heut, sheti ärnten. Senoshet, eine Wiese.

Sie zogen, g) diese schrecklichen Gallier, die schon vorher durch Illyrien und Pannonien zerstreut waren, nun aber nach der vademontischen Niederlage durch den Nachtrag der itali- schen Flüchtlinge zu einer noch fürchterlichern Men- ge anwuchsen, unter verschiedenen Anführern, Brenno, Bolg, Uzichor, Lemnor, und Lus- tar nach Macedonien, Griechenland, endlich gar über den Hellespont nach Asien, drangen mit der Fasel des Krieges bis in das Heiligthum der Tempeln, weil, wie sich Brenno bei Plündes- rung des Tempels zu Delphis ausdrückte, die Götter keine Reichthümer brauchten, sengten, mordeten, und überschwemmten die Halbscheide des bewohnten Erdbodens mit dem Blute seiner

Ein

g) POLYB. Lib. IV. JUSTIN. Lib. 24. 25. & seq. PAUSAN. in Phoc. Lib. X. LIV. Lib. XXXVIII. STRAB. Lib. IV. p. 120. JUL. SOLIN. Polyhist.

Unter den Völkern, die nach Asien zogen, zählt Livius die Trokmen, Tolistobogen, und Tektosagen; so eben Strabo; Solinus setzt noch die Boturner und Ambiaten hin- zu. Nur allein Justinus nennt jene, die in Pannonien und Illyrien saßen, stößt aber am Ende, als er ihre Schicksale in Asien beschreibt, ebenfalls auf Tektosagen.

Einwohner. Weder die Beschwerlichkeit des Kriegens in entlegenen Provinzen, weder die Neuheit des Klima, obgleich unter diesem die Härte ihres Karakters ziemlich herabschmolz, noch der vereinigte Widerstand von Völkern aller Sonnen, am Ende Roms selbst, waren fähig, sie aus Asien zu verdringen. h)

§. XI.

**Rest der Gallier, die zurückkamen.
Skardister, Tektosagen.**

Nicht so viel durch die Macht ihrer Feinde, als durch die Gewalt der Götter nach den damaligen Zeitbegriffen übermattet, namen einige Gallier, als Brenno bei Delphis umkam, ihren Rückweg durch Thracien, von dannen zum Theile

h) Cæterum gens Gallogræcorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta & adulterata est; reliquæ Gallorum, quibus etiam Brenno duce vastaverant Græciam, mox Orientem sequutæ in media Asiæ parte etiam sedere. Itaque ut frugum semina mutato solo degenerant, sic illa genuina feritas eorum Asiatica amænitate mollita est. FLOR. L. II. c. II.

le bis ins Pannonien zwischen die Donau und Save in die Gegenden des heutigen Slavoniens, und pflanzten ein neues Volk unter dem Namen Skardister. i) Eine andere Abtheilung, die Tektosagen, die schon Livius mit den italischen, illyrischen, und pannonischen Galliern nach dem Orient hinab wandern läßt, schwärmten k) nach dem Falle Brenno's über den Hellespont herauf unter verschiedenen Schicksalen bis in ihr Vaterland, kamen aber, nachdem sie allenthalben Spuren ihrer Raubsucht zurückließen, nach Illyrien zurück, beraubten die Isterer, und setzten sich in Pannonien fest.

§. XII.

i) *Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo majorem vim numinis quam hostium senserant, omisso Brenno duce, pars in Asiam, pars in Thraciam extorres fugerant. Inde per eadem vestigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere. Ex his manus quædam in confidente Danubii & Sabi confedit, Scordiscosque se appellari voluit. JUSTIN. L. XXXII. Vid. PTOLOM. Geogr. L. II. c. 16.*

k) *Ex gente Tektosagorum non mediocris populus prædæ dulcedine Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia confedit. JUSTIN. l. c.*

Rest der alten Gallier vermehrt, und wieder Krieg mit Rom.

Indessen waren die bei dem Abzug der übrigen in Italien Illyrien und Pannonien zurückgebliebenen Gallier zur Mannheit gediehen, und der ererbte Haß gegen die Römer erwachte in ihnen. 1) Die Fürsten der Cisalpinen waren die ersten, die auf Neuerungen dachten. Weil die Leidenschaft keine Ueberlegung zuließ, so beriefen sie die Transalpinen nach Italien, ehe sie ihrem eigenen Volke die Absicht des Aufbruchs kund machten. Nun kam das transalpinische Heer vor Ariminum. Die Bojen, die die Ursache nicht wußten, ergrieffen die Waffen, ermordeten ihre Heerführer, und lieferten ihren Brüdern eine heftige Schlacht. Rom hatte dabei das Vergnügen, daß es zweien gallische Heere sich selbst aufreiben sah. Zwar vereinigten sie sich am Ende, um gemeinschaftlich wider die Römer zu ziehen. Allein nach einigen theils glücklichen

theils

1) POLYB. Lib. II.

theils unglücklichen Versuchen erlagen sie nicht so sehr unter den Waffen ihrer Feinde, als unter dem verzehrenden Einflusse eines langwierigen Krieges. m)

§. XIII.

**Illyriens Wachstum, und Macht
unter König Agron.**

Hingegen namen die Illyrier durch den Genuß ungestörter Freiheit, durch kluges Vermeiden verderblicher Kriege; und durch immerwährende Seeraubereien an Macht und Reichthümern zu, und näherten sich ihrer glücklichsten Epoche mit gewaltigen Schritten. Daher war König Agron n) (233 v. Chr.) im Stande, die jonische Seeküste, einen Theil von Epirus, Korcyra, Epidamnos und Pharos den Illyriern zu unterwerfen, bei Mydionia in Macedonien mit hundert Schiffen und einer auserlesenen illyrischen

m) OROS. & ZONAR, apud Salianum.

n) POLYB. L. II. c. 4. APPIAN. de bell. illyr.
DIO CASS. in fragm.

178 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
 schen Mannschaft wider die Aetolier zu ziehen,
 und für den König Macedoniens Demetrius ei-
 nen glänzenden Sieg zu ersechten. Allein
 ihm war der Sieg so verderblich, als er den
 Illyriern rühmlich war. Denn als seine Schiffe
 mit Ruhm und Beute beladen zurückkehrten, über-
 ließ er sich seinem Hange zur Schwelgerei, und
 ward in wenig Tagen ein Opfer seiner unzeiti-
 gen Freude.

§. XIV.

**Teufa, Agrons Wittwe. Ihre See-
 macht, und Uibermuth.**

Teufa, o) Agrons Wittwe, übernahm (230
 v. Chr.) mit der Vormundschaft ihres Stieffohns
 Pinnes die Verwaltung des Reichs. Diese Teu-
 fa, eine von den unternemmensten Weibern in
 der Geschichte, übte an der jonischen Seeküste
 die verwägenste Alleinherrschaft aus. Ihre toll-
 kühnen Streiche, die sie an den Eläern, Mes-
 seniern, Epiroten, und Aetoliern theils selbst,
 theils

o) POLYB. L. II. c. 6. 12. APPIAN. de bell.
 illyr. FLOR. L. II. c. 5. DIO CASS. in
 fragm. EUTROP. L. III. c. 1.
 OROS. L. IV. c. 13.

theils durch ihren Heerführer Skerdilais vollzog, würden mich zu weit von meinem Zwecke abführen. Daß sie sich als Feindin aller Nationen erklärte, und ihren Seefahrern befahl, alle Schiffe ohne Unterschied auszurauben, sind Thatfachen, die die Regierung dieses Weibes auszeichnen.

Es war erwünschlich für die Absichten Roms, daß die italischen Kaufleute über die illyrischen Seeräuber klagten. Sogleich wurden Cajus, und Lucius Coruncanus abgeschickt, um es ihr im Namen des Senats vorzuhalten. Allein Teuka, stolz im äussersten Grade, und wegen der reichen Beute ihrer Flotte, die so eben eingelaufen war, noch mehr übermüthig, endigte ihre Unterredung mit dem sehr empfindlichen Bescheide, daß sie beide nicht mit dem Schwerte, es sind Worte des Florus, sondern mit dem Beile, wie man ein Schlachtopfer fällt, hinrichten ließ, und was noch erniedrigender war, so befahl es ein Weib. p)

M 2

Um

p) Nach dem Florus, und Orosius wurden beide auf Befehl Teuka's ermordet; nach dem

Um das Maß ihrer Beleidigungen zu erfüllen, schickte sie eine zahlreichere Flotte, als vorher, nach Griechenland, besetzte die Insel Korzyra, nachdem sie die Aetolier, und Achäer aus der See schlug, und schloß Dyrrachium ein.

§. XV.

Rache der Römer an Teuka. Illyrien wird zinsbar.

Das beleidigte Völkerrecht zu rächen, war En. Fulvius, der Consul, mit 200 Schiffen, und A. Posthumius, sein Mitconsul, mit einem Kriegsheere zu Land angekommen. Nichts widerstand dem Glücke ihrer Unternehmung. Korzyra gieng durch Verrätherei des Demetrius über; Apollonia, Dyrrachium, und Issa, wo illyrische Besatzungen lagen, folgten bald nach; die Ardiäer, Parthiner, Attintaner, und Pharier wurden zu römischen Bundsgenossen gemacht, und die meis-

sten

dem Appian wurden sie von einigen illyrischen Seefahrern umgebracht. Polyb und Dio Cassius bezeugen, daß sie nur einen ermordete; und letzterer fügt bei, daß sie den andern in die Fessel warf.

sten illyrischen Städte der Reihe nach weggenommen. Durch diese Rache gedemüthiget, entfloh die Königin, und bat um Friede, (227) sie, die ihn vorher keiner Nation gab. Sie erhielt ihn mit folgenden Bedingungen: daß sie Illyrien, mit Ausnahme einiger Städte, ganz räumen, jährlichen Tribut zahlen, und es nicht wagen sollte, über Lissus hinaus mit mehr als zweien unbewafneten Fahrzeigen zu segeln. q)

Ein Schlag, der zwar hauptsächlich nur das eigentliche Illyrien traf, worüber Teuka Alleinherrscherinn war. Allein in so ferne Liburnien, Istrien, und Iapydien mit dem illyrischen Reiche verbunden war, und in so ferne die Römer auf der Küste, Italien gegenüber, festen Fuß gesezset haben, wurden auch die Gegenden Krains in die Theilnehmung des Unglücks, und künftiger Unfälle gezogen.

§. XIV.

Neue Einbrüche der Gallier. Römer
über den Po.

Wie sehr die Gallier auf diese neue Ausdehnung der römischen Macht aufmerksam wurden,

q) POLYB. l. c.

182 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
den, bewiesen kurz darauf ihre furchtbaren Auftritte
in Italien. r) Ein Heer von 200000, sagt Dio-
dor aus Sicilien, s) gieng über die Alpen, unter
Anführung Konkolitans und Aneroestes, nach
andern Ariobisto's und Britomars t) mit dem
verzweifeltsten Entschlusse, nicht ehe zu ruhen, als
bis sie das Capitolium würden erstiegen haben.
Allein kaum waren sie vor Clusium, als schon
der Consul Nemisius mit einem zahlreichen Heer-
re, theils an Römern, theils an Hilfsvölkern,
worunter auch Veneter waren, u) noch furcht-
barer erschien. Bei Fesula, wo es zum Schlagen
kam, erfochten zwar die Gallier einen herrlichen
Sieg. Allein ihr übereiltes Frohlocken über den
vermeinten glücklichen Ausgang schlug sie empfind-
licher, als es jede Niederlage gethan haben wür-
de. Von zween römischen Kriegsheeren umrun-
gen, erlagen sie in einem darauf folgenden Tref-
fen,

r) POLYB. l. c.

s) L. XXV.

t) FLOR. L. II. c. 4. EUTROP. Miscel. Lib.
III. c. 3.

u) STRABO. L, V. p. 149.

fen, ungeachtet der wütendsten Gegenwehr; 42000 fielen mit dem Schwerte in der Hand; Konkolitan wurde mit 10000 gefangen, und Aneroeste, der mit noch einigen entwich, nam sich aus Verzweiflung das Leben.

Von nun an übten die Römer ihre Rache wider die Gallier so hartnäckig fort, daß sie über den Po setzten, Niederlage auf Niederlage anhäufeten, Insubrien unterjochten, das Land bis an die Alpen verwüsteten, und zur Bedeckung dieses neuen Wachsthums ihrer Macht an beide Ufer des Po die Pflanzstädte Cremona, und Piacenza hinbauten. w)

§. XVII.

Empörungen in Illyrien. Neuer Saamen zum Kriege.

Demetrius, x) der Treulose, der an Illyrien zum Verräther ward, übernahm nach dem Tode
der

w) POLYA. l. c. LIV. Epit. c. 20. OROS. LIV. c. 15. PLUTARCH. in Marcello.

x) POLYB. L. III. c. 16. 18. APPIAN. de bell. illyr. DIO. in fragm.

der unglücklichen Teuka die Vormundschaft des minderjährigen Pinnes, und mit dieser die Verwaltung des Reichs. Schon gewohnt, meineidig zu sein, ward ers auch gegen die Römer, zog die Istrer und Attintaner in die Theilnehmung seines Vorhabens, y) vereinigte sich mit den Macedoniern, nam die römischen Städte in Illyrien weg, und fuhr vertragwidrig mit 50 Segeln nach dem jonischen Meere über Lissus bis an die eifladischen Inseln. Der Erfolg davon war, daß Rom den Friedensbruch mit einer Niederlage zuerst an den Istrern rächte, z) durch den L. Nemilius und Livius Salinator Dimalum, Pharos, und Illyrien bezwang, die Zinsbarkeit aufs neue festsetzte, und das Reich selbst dem Pinnes seinen rechtmäßigen Herrscher übergab.

y) Romanis quippe per triennium circa Eridanum cum Celtis dimicantibus Demetrius veluti bello implicitos minus veritus, mare percurrit, & Istris Illyriorum nationem etiam sibi vendicavit. Attintanos etiam a Romanis deficere coegit. APPIAN'

z) Istri subacti sunt L. XX. Eutropius setzt die Ursache hinzu, quia latrocinati navibus Romanorum fuerant, quæ frumenta exhibebant. L. III.

gab. a) Weder Phillip, der macedonische König, zu dem er entflohen war, noch Sterdilais, und Pleurat, illyrische Fürsten, die er zu einer neuen Untreu verleitete, waren vermögend, ihm den Besitz des Verlorenen wieder zu geben. Er selbst kam ums Leben, Illyrien um seine Hoffnungen, Sterdilais und Pleurat um ihre Freiheit. b)

Raum aber erhielt Pleurat von der Gnade des Senats mit der Freiheit seine Erbschaft (188 v. Chr.), als ihn der ererbte Hang zur Seerauberei mit 60 Schiffen in das jonische Meer an die aetolischen Küsten, und bis in den korynthischen Meerbusen hinabtrieb. Nach dem Beispiele seines Vorgängers nam er hierauf, als er sich Roms Ungnade zuzog, seine Flucht zum Könige Macedoniens Perseus, und legte den Saamen zu einem für Macedonien und Illyrien verderblichen Kriege. c)

§. XVII.

a) APPIAN. l. c.

b) POLYB. L. II. V. VIII. LIV. XXVI. XXXI.
APPIAN. l. c.

c) POLYB. Exc. leg. n. 34. seq. LIV. hist. Lib. XXXVIII. XL.

§. XVII.

Widerstand der Bojen. Ihre Flucht aus Italien, endlich aus Illyrien und Tauriscien.

In Italien verengten sich die Aussichten der Gallier mit jedem Jahre. Zwar waren noch die Bojen, ein mächtiges Volk, den Römern im Wege. Sie waren es, die in dem Walde Litana das aus 25000 Mann bestehende Heer des L. Posthumius unter dem Sturze halb unterhauener Bäume begruben, die wenigen, die dem Verderben entkamen, mit dem Schwerte zu Grund richteten, die Nachsicht bis zur Religion hinauftrieben, wo sie am unversöhnlichsten ist, und die mit Gold eingefasste Hirnschale des ermordeten Feldherrn in ihren Tempeln zum Opferbecher gebrauchten. d) Sie waren es, die dem Hannibal den Weg über die Alpen erleichterten, e) die sein Kriegsheer durch den Übergang der Insubrer, Ligurer, und ihren eigenen vermehrten,
die

d) Liv. Lib. XXIII.

e) Liv. Lib. XX — XXIII. PLUTARCH. in Annibale & Scipione.

die bei Ticinum, Trebia, Trasymene und Cannae, fürchterliche Namen in den römischen Jahrbüchern, mitfochten. Sie waren es aber auch, die den Untergang der Gallier beschleunigten, die nach vielen allgemeinen Niederlagen f) ihrer Wohnsitze beraubt, und durch die allmählig gegen die Alpen hervorschwärmenden römischen Kolonien anfangs aus Italien, endlich sogar aus Illyrien und Tauriscien verjagt wurden. g)

§. XIX.

Uebermaß der Bevölkerung im Noriko,
und Pannonien. Wanderung nach Italien.
Aemona.

Wahrscheinlich zogen sich die verdrängten Bojen gegen die Bergkette zurück, und häuften die Volksmenge ihrer norischen und pannonischen

f) Liv. Lib. XXXII. — XXXVI.

g) Bojos autem (Romani) suis domiciliis ejecerunt, qui deinde ad Istrum cum commigrassent, apud Tauriscos habitaverunt — donec tota ipsorum gens funditus est excisa, & agrum, qui ad Illyricum pertinet, desertum ac pecoribus pascuum vicinis reliquerunt. STRABO. Lib. V. p. 147.

schen Brüder zu einer übermässigen Anzahl hinauf. In einem Lande, wo die Quelle der Vermehrung durch verfeinerte Sitten noch nicht verdorben war, war das Ebenmaß zwischen Land und Volksmenge sehr bald überschritten.

Vom Mangel gedrückt und von Bevölkerung verdrängt, zog (184 v. Chr.) ein Schwarm von Transalpinern, 1200 an der Zahl, über die Alpen h) nach Italien, und fieng an einem öden
 Maß

- h) Galli transalpini per saltus ignotæ antea viæ — in *Italiam* transgressi, oppidum in agro, qui nunc *Aquilejensis* est, ædificabant — — adveniēti consuli (*Marcello*) Galli sese dediderunt. Duodecim milia armatorum erant, plerique arma ex agris rapta habebant; ea ægre patientibus iis adempta, quæque alia aut populantes agros rapuerant, aut secum attulerant. De his rebus, qui, quererentur, legatos Romam miserunt. Introducti in senatum a C. Valerio exposuerunt: se superante in Gallia multitudine inopia coactos agri & egestate ad quærendam sedem alpes transgressos, quæ inculta per solitudinem viderent ibi sine alius injuria confedissee, oppidum quoque ædificare cæpisse &c. Orare se S. P. Q. R. ne in se innoxios deditos acerbius quam in hostes sævirent. Huic orationi senatus ita responderi jussit — — Si redeant unde venerint,

Platze den Bau einer neuen Stadt an. Es war ein friedliches Unternehmen, schuldlos in seiner Absicht, und ohne Waffengewalt, ohne Beleidigung ausgeführt.

Als M. Claudius Marcellus mit Drohungen wider sie angezogen kam, ergaben sie sich der Treue, nicht der Nothmässigkeit des römischen Volks. Allein Marcell behandelte sie feindselig, schlug, und beraubte sie von allem dem ihrigen. Sie brachten die rührendste Klage vor den Senat, die aber nichts fruchtete, als daß sie zwar das geraubte erhielten, hingegen ihre Pflanzstadt verlassen, und zum Muttervolke in das transalpinische Gallien zurückziehen mußten.

Eine römische Gesandtschaft folgte ihnen auf dem Fusse. Hier kam noch zur Fülle ihres Unglücks, daß die Aeltesten des Volks ihre Wanderung sehr hoch anzogen, weil sie eigenmächtig ohne
einen

nerint, omnia iis sua reddi — quippe protinus eant *trans alpes*, & denuncient Gallicis populis, multitudinem suam domi contineant — legati missi &c. LIVIUS. Lib. XXXIX.

190 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner einen gemeinschaftlichen Schluß unternommen ward.

Wenn nun *Liruti* i) an seinem friaulschen *Gemona*, das nach Verschiedenheit des Zeitalters bald *Claudia Aemona*, bald *Clemona*, bald *Emona* genannt wird, diese von den Transalpinern erbaute und wieder verlassene Pflanzstadt entdeckt, wenn er diejenigen, die *Udine*,
Aqui

i) *Notizie di Gemona antica Citta nel Friuli In Venetia 1771.*

Oppida eorum (Noricorum) — — Aemonia, Claudia. PLINIUS. L. III. c. 24. *Liruti* glaubt, daß man hier ohne Interpunction lesen soll, *Aemonia Claudia*. Es gehörte nachmals dieses norische, das ist alpinische *Aemona* (denn in jeder andern Bedeutung wäre das Norikum zu weit ausgedehnt) zu einer besondern Volksuntertheilung (*tribus*), die von dem *Claudius* ihren Namen führte, so wie *Aemona* in *Pannonien*, wovon *Plinius* gleich darauf c. 25. meldet, zur julischen gehört hat. S. S. 30. dieses Abschn. Man schrieb gewöhnlich *Cl. Emona*. Hieraus ward *Clemona*, endlich *Gemona*; aber das ursprüngliche *Aemona* blieb in allen Veränderungen sichtbar.

Es schlägt nichts, daß es Gallier waren, die die neue Pflanzstadt anlegten. Man nam die Sache nicht so genau, und vielleicht gehörte *Aemona* damal noch wirklich zu Gallien.

Aquileja, und Evidal dafür ansehen wollen, vollkommen widerlegt, so wage ich, um mir die Ursache zu erklären, warum sie eben Nemona genannt wurde, noch die Muthmassung hinzu, daß jene Transalpiner, die sie erbauten, Nemonier waren, und das Andenken ihrer Mutterstadt, des pannonischen Nemona, über die Alpen nach Italien trugen.

§. XX.

Aquileja, ein Bollwerk wider Gallier und Illyrier.

Um den Einwanderungen der Gallier zu steuern, und den übrigen unbändigen Nachbarn vorwärts an die Gränze ein Bollwerk entgegen zu setzen, beschloß der Senat, was er in ähnlichen Fällen gemeiniglich that, die Pflanzung einer neuen Kolonie. k) Es war Aquileja.

In

k) *M. Claudius Cos Gallis ex provincia exactis Istricum bellum moliri cæpit, litteris ad senatum missis, ut sibi in Istriam traducere legiones liceret. Id senatui placuit. Illud agitabant, uti Colonia Aquileiam deduceretur. Triumviri creati sunt P. Scipio*

In dieser Absicht führte M. Marcellus seine Legionen wider die Istrer. Als die Nachricht einlief, daß sie auf dem adriatischen Meere bis Tarent und Brundus hineinraubten, zog wider sie C. Duronius. Inzwischen wurde die Kolonie unter Führung der Dreimänner P. Scipio Nasica, C. Flaminius, und L. Manlius Acidinus, ungeachtet alles Widerstands (180 v. Chr.) hingepflanzt. Drei Tausend Fußgänger befaßten fünfzig Joch Aekers, hundert die Centurionen, und hundert vierzig die Reiter.

§. XXI.

Bemühung der Gallier und Illyrier wider Aquileja.

Da Aquileja hauptsächlich wider die Gallier und Illyrier bestimmt war, so war auch
ihre

pio Nasica, Cajus Flaminius, Lucius Manlius Acidinus. Liv. XXXIX. — L. Duronio Apulia, & Istri adjecti, quod Tarentini Brundusini que nunciabant, *maritimos agros infestos transmarinarum navium latrociniis esse.* Id. L. XL. — *Aquileja colonia latina eodem anno in agro Gallorum est deducta; tria millia peditum, quinquagena equites acceperunt.* Id. L. XL.

ihre Unterdrückung der Hauptgegenstand, worauf diese ihr Augenmerk richteten. Die Ister thaten das ihrige von der Meeresseite, l) und Gentius, Pleurats Sohn, und Nachfolger in Illyrien, unterstützte ihre Absicht auf allen Küsten des adriatischen Meeres. m) Von den Galliern zogen drei Tausend in die Ebenen Italiens, und bedekten ihr Vorhaben, wenn sie einiges hatten, mit dem friedfertigsten Betragen, mit dem verdachtlosen Flehen um römischen Schutz. Aber die Römer bewahrten sich gegen die Möglichkeit einer Empörung. n) Die Gallier mußten zurück auf ihre Alpen, und den Istern wurde fürs folgende Jahr ein blutiger Krieg vorbereitet.

§. XXII.

l) Liv. L. XL,

m) Ibid.

n) Galli transalpini tria millia hominum in Italiam transgressi, neminem bello laceffentes, agrum à Cos. & senatu petebant, ut pacati sub imperio P. R. essent. Ecs excedere Italia jussit, & Cos. Q. Fulvium quærere & animadvertere in eos, qui principes & auctores transcendendi alpes fuissent, Liv. l. 6.

§. XXII.

Istrischer Krieg. König Nepulo's,
und Istriens Untergang.

Es war der letzte Krieg (173 v. Chr.), in dem sie als freie Männer fochten. Während, als L. Cornelius von Tarent bis Ancona, und C. Furius bis Aquileja in der See kreuzten, schlug N. Manlius Volso, der Consul, sein Lager an dem Timavus. o) Gleich in der Nähe, Tausend Schritte entfernt, schlug Karmel mit drei bis vier Tausend Galliern das seine. Die Istrer selbst schlichen unter Nepulo's Führung in den Thälern und Klüften des Karusads, um das Lager der Römer zu überfallen. An einem trüben Morgen übten sie ihr Vorhaben aus. Die Sonne rang mit dem Nebel, und ein zweifelhaftes Licht, daß sie hindurch warf, vergrößerte jeden Gegenstand. Als sie an die Vorwachen stießen, erschrakten diese über das scheinende ungeheure Heer, und flohen athemlos nach dem

Lac

o) Profectus ab Aquileja Consul castra ad lacum Timavi posuit. Imminet mari is locus; eodem decem navibus C. Furius &c. S. die Stelle bei Liv. L. XLI.

Lager. Ohne noch die Ursache des Schreckens zu erwarten, verliessen die Römer ihr Lager, und eilten, bis auf wenige, die statt einer schändlichen Flucht einen rühmlichen Tod wählten, ans adriatische Ufer. Die Istrer wußten ihr Glück nicht zu brauchen. In dem Wahne, am Ende ihrer Arbeit zu sein, überliessen sie sich ganz dem Vergnügen, und schwelgten in dem eroberten Lager, wo Ueberfluß herrschte, bis sie vor Rausch und Ermattung hinsanken. Nun kamen die Römer, die der Consul in seine Schiffe nicht aufnahm, aus Verzweiflung in das Lager zurück, und erschlugen acht tausend theils schlafende, theils vom Rausche und Schläfe taumelnde Istrer. Die übrigen, unter denen Nepulo war, namen die Flucht. p)

N 2

Rom

- o) Nach dem Florus, der sich aber weit kürzer als Livius faßt, hatte Nepulo nicht einmal das Glück, zu entfliehen.

Cum Cnei Manlii castra cæpissent, opimæque prædæ incubarent, epulantes, ac ludibundos plerosque, aut ubi essent, præ poculis nescientes, Appius Pulcher invadit: sic cum sanguine & spiritu male partam revomuere victoriam. Ipse Rex Apulo equo impositus, quum subinde crapula

Kommenden Frühling stund Manlius mit seinem Heere mitten in Istrien, q) erschlug einen Haufen in der Eile aufgebrachtter unerfahrener Jünglinge, deren Widerstand mehr verwägen, als anhaltend war, und belagerte, ob er gleich Geiseln annam, den Herrscher Nepulo mit den Vornemsten des Landes in der Festung Nesactium. Sein Nachfolger, Claudius Pulcher, verstärkte die Belagerer mit zwei neuen Legionen, schnitt den Fluß Arsia ab, und setzte den Einwohnern so hartnäckig zu, daß sie, um frei zu sterben, ihre Weiber, Kinder, sich selbst auf den Mauern der Stadt im Angesicht der Belagerer ermordeten; was endlich auch Nepulo an seiner eigenen Person that. So schmerzlich war der Uebergang von Freiheit zum Joche. Nesactium wurde ohne Mühe eingenommen, die überbliebene Besatzung gefangen, und die Verwüstung über ganz Istrien verbreitet; die Städte Mustila, und Saveria wurden verheeret, von allen

um

& capitis errore lapsaret, captum sese vix & ægre, postquam experrectus est, didicit, L. II. c. 10.

q) Liv. l. c.

umliegenden Völkern Geißeln genommen, das Land in eine römische Provinz umgewandelt, 5632 Istrer als Leibeigene verkauft, die Anfänger des Krieges mit Ruthen gepeitscht, und zum Beile verdammt. r)

§. XXIII.

Illyrien unterjocht. Königs Gentius Demüthigung.

König Gentius mußte auch noch bestraft werden. Er hat sich nicht nur in die Streitsache der Istrer gemengt, und das adriatische Meer auf allen Küsten beunruhigt, sondern auch mit dem Könige Macedoniens Perseus wider Rom gemeinschaftliche Arbeit gemacht. s) Den ganz
 jen

r) Duo deinde oppida *Mutila & Faveria* vi capta & deleta. Præda, ut in gente inopi, spe major fuit, & omnis militibus concessa est. v millia capitum DCXXXII. sub corona venierunt, auctores belli virgis cæsi & securi percussi, *Histria* tota trium oppidorum excidio, & morte regis pacata est, omnesque undique populi obfidibus datis in ditionem venerunt — *Histria* provincia confecta. LIV. l. c.

s) LIV. L. XLI & seqq.

zen Krieg nach allen seinen Umständen zu verfolgen, ist hier nicht meine Absicht. Aemilius Paulus zog wider die Macedonier, und Anicius Galsus wider die Illyrier zu Felde, die er in wenig Tagen zur See, und zu Land schlug. Das ganze Illyrien t) des Gentius, wovon Skodra das Haupt war, gieng über, und noch machte sich Paulus, nicht gesättigt an Macedoniens Raube, das belohnende Vergnügen, siebenzig illyrische Städte in einer Stunde zu plündern.

Den

- t) Anitius Romanorum prætor nonnullas Gentii naves mari coepit, deinde in terram progressus eundem bello superavit, & loco quodam (Scodra) conclusum, cum veniam deposceret, Romanis se dedere suavit. Ille ad consultandum tres dies postulavit, quibus concessis cum interim sibi subditi ad Anitium transfierint, ut ad eum accedere posset, exoravit. Ad quem delatus genu procumbens summa turpitudine pro seipso deprecatus est. Anitius trepidantem adhortatus, manu sustulit, & simul in convivio discumbere monitum, cum e triclinio discederet, ministris in custodiam injici mandavit, quem Romæ deinde cum filiis in triumpho habuit. Gentii bellum diebus viginti consummatum fuit, septuaginta illius urbes Aemilius Paulus &c. APPIAN. de bell. illyr. p. 4. 97. S. LIV. L. XLIV. POLYB. Exc. leg. FLOR. L. II. c. 15. EUTROP. L. IV. c. 6. 8.

Den König selbst haben seine Unglücksfälle so tief abgewürdigt, daß er weinend auf seinen Knien um Schonung bat. Man gab ihm nichts, als zu essen; worauf er mit den seinigen nach Rom geschleppt, vor dem Triumphwagen seines Überwinders in Fesseln geführt, und in einen Kerker geworfen wurde, um seine letzten Tage in Gram und Elend zu schliessen.

§. XXIV.

Karnien, Japydien und Istrien verheert durch C. Cassius. Zinzibilis Gesandtschaft, und Klagen nach Rom.

Zur Zeit dieses Krieges zog Cassius u), der Consul, unter dem Vorwande, als jöge er nach
Maced

u) C. Cassius — per *Illyricum* ducere legiones in *Macedoniam* vano inceptu est conatus. Ingressum hoc iter consulem senatus ex *Aquilejensium* legatis cognovit: qui querentes, coloniam suam novam & infirmam, necdum satis munitam, inter infestas nationes *Histrorum* & *Illyriorum* esse, cum peterent, ut senatus curæ habeat, quomodo ea colonia muniretur, interrogati, vellentne eam rem C. Cassio mandari, responderunt, C. Cassium *Aquilejam* indicto
exer-

Macedonien, aus dem zisalpinischen Gallien über Aquileja durch Karnien, Japydien und Istrien mit dem Schwerte der Verwüstung, und nam Gefangene nach Tausenden mit. Es waren eben Abgeordnete der Aquilejer in Rom, um über die Einfälle der Istrer und Illyrier zu klagen. Als man sie auf den Schutz des C. Cassius wies, war ihre Antwort, eben Cassius habe sein Heer aus dem zisalpinischen Gallien gezogen, nach Macedonien geführt, und Italien den Einbrüchen der Barbaren offen gelassen.

Nun verwies ihm zwar der Senat sein feindseliges Unternemmen, ob er schon einen Krieg wider die Karnier und Istrer nicht ganz ungerne würde gesehen haben.

Aber erst im folgenden Jahre erfuhr man zu Rom sein unrömisches Betragen. w) Zinzibilis,

ein

exercitu profectum per Illyricum in Macedoniam esse. Ea res primum incredibilis visa, & pro se quisque credere, Carnis forsitan, aut Histris bellum illatum. Tum Aquilejenses &c. Liv. L. XLIII.

w) De C. Cassio — querellæ ad senatum delatæ iunt, & legati regis Gallorum Cincibilis

ein Fürst des transalpinischen Galliens, der für die Sache seiner Bundsgenossen, wie er sie
 nannte

bilis venerunt. Frater ejus verba in senatu fecit, questus *alpinorum populorum* agros *sociorum* depopulatum C. Cassium esse, & inde multa millia hominum in servitutem abripuisse. Sub idem tempus *Carnorum Histrorumque & Yapidum* legati venerunt, duces sibi a Caj. Cassio primum imperatos, qui in Macedoniam ducenti exercitum iter monstrarent, pacatum abs se tanquam ad aliud bellum gerendum abiisse; inde ex medio regressum itinere hostiliter peragratum fines suos: passim rapinasque & incendia facta — — Et regulo Gallorum, & his populis responsum est &c. — — Legatos mitti, duos ad regulum trans alpes, tres circa eos populos placuit — — Munera mitti legatis ex binis millibus æris censuerunt: duobus fratribus regulis hæc præcipua, torques duo ex quinque pondo auri facti, & vasa argentea quinque & viginti pondo, & duo equi phalerati cum agasonibus, equestria arma, ac sagula: & comitibus eorum vestimenta *liberis & servis*. Hæc missa; illa petentibus data, ut denorum equorum iis commercium esset, educendique ex *Italia* potestas fieret. Liv. Lib. XLIII.

Das Reich des Zinzibilis war also jenseits, uns diesseits der Alpen, vielleicht an der Gränze der Karnier und Tapoden, weil sie seine Bundsgenossen waren, weil er ihr Elend mit ansah, weil es ihn rührte — vielleicht irgend in den Gegenden Krains.

nannte, seinen eigenen Bruder nach Rom schickte, und gleich darauf die Gesandten der Karnier, Tapoden und Istrer brachten wider ihn bittere Klagen vor den Senat. Der Senat versprach Genugthuung, beschenkte die Gesandten mit zwei Tausend Pfund Nerzes, die beiden fürstlichen Brüder mit zwei goldenen fünfpfündigen Ketten, fünf und zwanzig Pfund Gefäßen von Silber, zwei Pferde in vollständiger Rüstung, so wie ihr ganzes Gefolg, das aus Freien, und Knechten bestand, mit Kleidern, und gab ihnen endlich das Erlaubniß, zehn Pferde zu kaufen, und aus Italien zu führen. Zu ihrer vollkommenen Beruhigung giengen Gesandte in das transalpinische Gallien, die das Misfallen des Senats über das Betragen des Cassius jedem beleidigten Volke andeuten mußten.

Diese täuschende Herablassung des Senats war in ihren Folgen so lohnend, daß Aquileja im Angesicht seiner Feinde ruhig emporstieg, daß sogar Balanos, x) ein zweiter transalpinischer Fürst,

x) Liv. L. XLIV.

Fürst, den Römern wider den macedonischen König seine Hilfe anboth. Der Senat dankte dafür, und erwiederte seinen Antrag mit neuen Geschenken, die in einer goldenen Kette, einigen Gefäßen von gleichem Metalle, einem rüstigen Pferde, und einigen Waffen bestunden.

§. XXV.

Friedlicher Zeitraum,

Von nun an, und durch eine Reihe von Jahren herrschte ein wohlthätiger Friede in den Gegenden Krains. Wenigstens ist in den Jahrbüchern keine blutige Handlung verzeichnet. Nur allein die muthigen Dalmatier, y) die die Herrschaft des Gentiuss noch in seinen glücklichen Tagen abwarfen, erschienen (155 v. Ehr.) feindselig auf dem Boden ihrer Nachbarn, verheer-

ten

x) C. Martius Consul adversum Dalmatas parum prospere primum, postea feliciter pugnavit, cum quibus bello confligendi causa fuit, quod Illyrios populi Romani socios vastaverant, eandemque gentem Cornelius Nasica Cos. domuit. LIV. Epit. Lib. XLII. S. auch POLYB. fragm. 124. und APPIAN. de bell. Illyr. von der Belagerung und Einname Delminiums.

204 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
ten das Illyrien der Römer, und plünderten ihre
Gesandtschaft. Die Rache dieser That über-
nahm C. Marcius Figulus; aber erst sein Nach-
folger, Cornelius Nasica, der ihre Hauptstadt
Delminium einnahm, und Dalmatien bezwang,
führte sie, diese Rache, vollkommen aus.

§. XXVII.

Neue Unruhen, und Kriege. Japo-
den, Segestaner, endlich Karnier und
Dalmatier werden besiegt.

Aber endlich kam Noth und Verfall Schlag
auf Schlag über die Einwohner Krains. Die
Reihe war zuerst an den Japoden. y) Man
weiß die Veranlassung nicht. Sempronius Tu-
dita

y) *Japodes intra Alpes incolentes Sempronius,
Tuditanus cognomine, & Tiberius Pan-
dusius pugna superarunt, visumque est il-
los ambobus paruisse. APPIAN. l. c.*

C. Sempronius Cos. contra *Japidas* pri-
mo rem male gessit, mox victoria cladem ac-
ceptam emendavit virtute D. Junii Bruti,
ejus qui Lusitaniam subegerat. LIV. Epit.
Lib. LIX.

Tuditanus, der Bürgermeister, und Tiberius Pandusius unternahmen die Fehde mit ihnen, und gewannen, aber erst nach einer empfangenen Niederlage, durch den Junius Brutus, den Besieger Lusitaniens, (128 v. Chr.) einen so rühmlichen Sieg, daß sie ihn des Triumphs würdig hielten.

Nicht lang darauf überwandten Cäsar Metellus und L. Aurel. Cotta die Segestaner, die an dem Zusammenfluß der Save und Kulp nächst den

In dem Triumphalfasten bei Sigonius steht auf das Jahr der Erbauung Roms 624 diese Anmerkung:

C. SEMPRONIUS C. F. N. TUDITANVS
COS. DE IAPVDIBVS, KAL. OCT.

Vielleicht war es die Aufschrift, die Plinius auf der Säule des Tuditanus in einer Gegend zwischen Aquileja und dem Flusse Titius las: TUDITANUS, qui domuit Istros (Er verwechselt die Istrer mit den Tapoden) in statua sua ibi inscripsit ab Aquileja ad Titium flumen stad. CCLIII. c. 19. Man erkennt aus dieser Stelle die Tapoden, die Sempronius bezwang. Es waren nämlich jene, die auf der Südseite zwischen dem Meere und den Alpen gegen Liburnien hin wohnten.

206 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
den Tapoden wohnten; z) aber diese zerbrachen
ihre Fesseln bald wieder.

Folgendes Jahr nam der Krieg seine Wen-
dung gegen Norden. Cn. Marcius bezwang (117
v. Chr.) die Sarnier, ein alpinisches Volk. a)
Sie waren Gallier, nach dem Zeugniß des Oro-
sius, die am Fusse der Alpen hinan wohnten.
In den Triumphalfasten werden sie noch näher
bestimmt, heissen ausdrücklich Karnier. b) Aber
der Triumph wurde nicht diesem Marcius, son-
dern erst seinem Nachfolger im Consulate, Aemi-
lius Scaurus, zu Theil. Mit einem überlegenen
Heere wurden sie so enge eingeschlossen, c) daß
die

z) *Pari modo Segestani Lucio Cottæ ac Metel-
lo se dedere; verum non multo post a
Romanis descivere. APPIAN. l. c.*

a) *Cn. Marcius Cos. Sarnios, gentem alpinam,
expugnavit. LIV. Ep. c. LXII.*

b) Im Jahr 1563 wurde in Rom ein Fragment
der Triumphalfasten mit folgender Auf-
schrift ausgegraben.

M. AEMILIVS M. F. M. N. SKAVRVS
COS. DE GALLEIS. KARNEIS.

*S. Gruters Inscript. Ed. Amstel. 1707.
p. 298.*

c) *EUTROP. L. IV, c. 29, ex Orofio.*

die Übergabe unvermeidlich, der Widerstand unmöglich war. In diesem Drange fand ihre Freiheitsliebe einen Ausweg. Sie ermordeten ihre Weiber und Kinder, stürzten sie, und sich selbst in die Flammen, oder halfen sie sich, als sie von den Römern aus den Flammen gerissen wurden, durch Schwert, Strang, oder Hunger vom Leben. Und so blieb von den Karniern, die in diesem Kriege versangen waren, kein Knabe übrig, der die Fesseln getragen, und das Andenken der Freiheit bis in ein schimpfliches Leben fortgesetzt hätte.

Dieser Krieg war kaum noch geendigt, als Cæc. Metellus ein mächtiges Kriegsheer aufwarb, und nach Dalmatien zog. d) Er kam vor Salona, wurde aber wider sein Vermuthen als Freund aufgenommen. Er ließ sich denn auch

d) *Sequenti tempore Cæcilius Metellus Consulatum adeptus nihil delinquentibus Dalmatis triumphandi libidine bellum ex decreto intulit. A quibus amice susceptus, in Salona urbe eorum transegit hyemem. Postremo Romam delatus, nulla ex causa triumphavit. APPIAN. de bell. illyr. G. LIV. Ep. 62. EUTROP. L. IV. c. 10.*

203 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner auch gefallen, und blieb dasselbst über den Winter. Kommenden Frühling kehrte er nach Rom, und triumphirte. Um seine Laufbahn mit Ruhm zu vollenden, errichtete er dem Kastor von seiner mitgebrachten Beute einen Tempel, und legte sich den Namen Dalmaticus bei.

§. XXVII.

Muthmassung über Tergeste in Karnien.

Durch diese gehäuften Eroberungen an der nördlichen Küste des adriatischen Meeres setzten sich die Römer allmählig in den Besitz der äussersten Gränze gegen die Tapoden und Karnier. Wenn es erlaubt ist, aus ähnlichen Ursachen auf ähnliche Begebenheiten zu schliessen, so haben sie um diese Zeit, als die Istrer bezwungen, die Tapoden und Karnier von dem Seeufer verdrängt waren, an der äussersten Küste unter den Alpen den Ort Tergeste — nicht angelegt, denn er war ein Karnisches Dorf, und einmal ein istrisches Städtchen — aber erobert, mit Kriegern besetzt, und zu einer römischen Pflanzstadt

gemacht. e) Immer war es Roms Sitte, neue Eroberungen mit neuen Kolonien zu decken. Daß es hier der Fall war, kann ich zwar nicht beweisen. Aber die Lage der Pflanzstadt, und die rastlosen Überfälle der Tapoden, wovon ich Beispiele zeigen werde, erheben die Muthmassung zur Wahrscheinlichkeit.

§. XXVIII.

**Cimbrier im Noriko. Ihre Siege,
Niederlagen, und Untergang.**

Weder die rauhen Alpen, die die Natur gegen Italien aufhäufte, weder Menschenkraft schienen die fernere Ausbreitung Roms hindern zu können; da kam ein fremdes ungeheures Volk, dessen Name nie erhört wurde, wie von Wolken herab, und füllte Italien mit Furcht. Es waren die Cimbrier, f) die von dem nördlichen Ocean durch eine Überschwemmung vertrieben,

fu

e) S. Abschn. II. §. 16.

f) LIV. Epit. L. LXIII. STRABO. L. V. VII.
TACIT. de mor. German. PLUTARCH. in
C. Mario. EUTROP. L. IV. c. 33.

zu den Bojen nach dem herzynischen Walde, von den Bojen zu den Skordiskern nach Thracien, und von den Skordiskern zu den Tauriskern ins Norikum an die Gränze Italiens zogen. Barbaren von der äussersten Wildheit. Plutarch nennt sie, wenn er ihre Grösse und Stärke ausdrücken will, Riesen, ihre Geschwindigkeit Blitz, ihre Sprache Gebrül, und ihre Anzahl ein Wolfenheer. Bei Norea g) im Noriko, kam Cn. Papirius Carbo mit einem gewaltigen Heere wider sie, wurde aber geschlagen, das Schlachtfeld mit Römerblut überschwemmt, der Tag aus den Jahrbüchern verdammt, und das Andenken desjenigen, der die Gallier nach Rom brachte, erneuert.

Nach der Schlacht bei Norea vereinigten sich h) mit den Cymbren die Ligurier, Ambronnen, und Theutonen, verbreiteten die Schrecken der Verwüstung bis nach Gallien hin, und

wurde

g) Ad Noreiam Urbem, apud quam Cn. Carbo inani conatu cum Cimbris conflixit. STRABO. L. V. p. 148.

h) LIV. Epit. L. LXV. FLORUS. L. III. c. 3. PLUTARCH. l. c. EUTROP. L. V. c. 12.

wurden (100 v. Chr.), nachdem sie die Bürgermeister Junius Syllanus, L. Cassius, Aurelius Securus, Manilius Cornelius Cepio nacheinander aus dem Feld schlugen, nur erst durch die Tapferkeit des Marius und Catulus, durch die Wärme des Himmelstrichs, und durch ihre eigene Verzweiflung, bei den sextischen Wässern im narbonischen Gallien, und bald darauf an der Etsch unter den rätischen Alpen zu Grunde gemordet.

§. XXIX.

Einbrüche der Geten. Beroebistas.

Noch war zwar im Osten, jenseits der Donau, an dem Getenkönig Beroebistas ein unternommener Mann, der den Römern von der Seite Illyriens einige Arbeit gemacht hat. i) Er brach (87 v. Chr.) über die Donau durchs

D 2

Thra

i) Bojos, qui sub Critasiro erant, prorsus delavit, itemque Tauriscos — STRAB. L. VII. Er herrschte über die Geten, als Cornelius Sulla in Rom Consul war. S. Jordan de originibus Slavicis. Tom. II. Sect. 38. de Bojis ante Christum natum.

212 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
Thracien und Macedonien bis ans Illyrien, über-
wand die Celten, Bojen, und Taurischer, und
verheerte ihr Land bis zur Einöde. k) Ein Pries-
ter reichte ihm das Schwert. Aber einheimische
Unruhen beschränkten den Lauf seiner Siege, ehe
noch Rom die Waffen ergrif.

§. XXX.

Julius Cäsar, was er für Krain
war.

Es war in diesem Zeitalter, als Julius
Cäsar auftritt. Ein Mann, dessen Erscheinung
für Welt und Nachwelt so wichtig war, daß wir
die Folgen davon noch igt tragen.

Schon mit seinem ersten Consulate (58 v.
Chr.) bekam er das cisalpinische Gallien, und
Illyrien in seine Verwaltung. l) Es war also
im Angesicht Krains, wo er seine Laufbahn an-
fieng

k) *Noricis junguntur laeus Peiso & deserta
Bojorum. PLIN. L. III. c. 24.*

l) *Et initio quidem Galliam cisalpinam, Illy-
rico adjectio, lege Vatinia accepit. SUE-
TON. in Jul. Cæs. c. 22.*

fieng. Um in der Entfernung zu kriegen, zog er Truppen aus diesem Lande, m) und pflog mit dem Voccio, dem Schwäger des Germaners Ariovist, n) einem norischen Fürsten, gute Nachbarschaft wider die Bojen, die das Norikum überfielen, Noreia belagerten, und mit den Helvetiern wider Cäsar einen Bund schlossen. o) Voccio bewies seine Freundschaft; er half ihm nicht nur die Bojen

m) In *Italiam* magnis itineribus contendit, duasque ibi legiones conscribit, & tres, quæ circum *Aquilejam* hyemabant, ex hibernis educit, & qua proximum erat iter per alpes in ulteriorem Galliam ire contendit. JUL. CÆSAR. *Comment. de bello gall. L. I.*

n) Duæ fuerunt Ariovisti uxores, una Sueva natione, quam domo secum adduxerat, altera Norica regis Voccionis Soror, quam in Gallia duxerat, a fratre missam. *Ibid.*

o) Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum *Noricum* transierant, *Noreiamque* oppugnarunt, receptos ab se socios sibi adsciscunt. *Ibid.* Vielleicht wurde Noreia, das schon von Cimbrern gewaltig gelitten haben muß, von den Bojen vollends zerstört, daß Plinius sagen konnte: In hoc situ interiere per oram Iramine; — — Pellaon, Tauriscis Noreia. *L. III. c. 19.*

214 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
jen bekriegen, p) sondern schickte auch nachmals
zu seinem bürgerlichen Kriege drei hundert Rei-
ter ins Feld. q)

Man kann die Spuren seines Daseins in
den Gegenden Krains nicht verkennen. Von
Pola an, das den Namen Pietas Julia r) trägt,
über die Karnischen, japydischen, und bis an die
norischen Alpen erfüllte er alles mit dem juli-
schen Namen. Der Pflanzstadt Forumjulii im
eisalpınischen Gallien, deren Schutz ihm am Her-
zen lag, s) theilte er seinen Namen so unvertilg-
bar mit, daß ihn noch heute eine ziemliche Land-
strecke führt. t) Unsere Alpen machte er wane-
delbar

- p) STRABO. *Lib. IV. p. 142.*
- q) — Equitesque a rege Norico circiter tre-
centi. *De bello civili. L. I.*
- r) Colonia Pola, quæ nunc Pietas julia —
PLIN. *L. III. c. 19.*
- s) Cæsar T. Labienum ad se evocat, legio-
nemque XII, quæ cum eo fuerat in hiber-
nis, in togatam (cisalpinam) Galliam
mittit, ad colonias civium Romanorum
colendas. HIRTIUS *derelictorum de bell.*
gall. L. VIII.
- t) Triaul, Friuli, forum Julii. Ehemal war es
nur eine Stadt, deren Einwohner bei Plinius

besser; u) sie waren von nun an die julischen Alpen, und es scheint aus nicht ganz verwerflichen Spuren, daß auch Aemona w) nordwärts unter den Alpen den Namen Julia trug. Höher oben gegen Westen brach er aus Karnien, wo das Julium Carnicum ward, x) einen Weg durch die norischen Fel-

nus. L. II. c. 19. Forojulienfes cognomine transpadani genennt werden. Ptolomäus sagt *φόρος Ἰουλίου κορώνια*.

Heut zu Tage führt diesen Namen die ganze Gegend.

u) Sub Julio & Octaviano per alpes julias iter factum. SEXT. RUF. Epit. c. 8.

w) Tiruti führt eine Inschrift aus der Sammlung des Sabretti c. 3. pag. 14. n. 147. zum Beweise an:

L. OPTATIVS. L. F. IVLIA. SECUNDIVS
EMON. MIL. COH. IX. PR. OTACILI.
MIL. ANN. VIX. ANN. XXXVIII.

Und zum Gegensatz für Aemona Claudia eine ähnliche aus dem Gori Class. VI. n. 150. die in Rom auf dem appischen Wege soll gestanden haben:

C. POCTILIVS. C. F. CLA. PAVLLVS.
EMONA. MIL. COH. III. PR. FAEGENIS
MIL. VIII. AN. XXVII. T. T. L.

x) PTOLOM. L. II. c. 14. In Zuglio unter den norischen Alpen erkennt man es noch.

Felsen, y) und noch trägt das Geilthal, z) das sich von dort an bis zur Drave hinabwindet, samt dem Bache Geil in der heutigen verdorbenen Sprache eine Spur seines Namens.

Er mag wohl manche dieser Gegenden selbst bereiset haben. Bei der Lage seiner Provinz, bei der Richtung seiner Kriege, bei seinen vielen Reisen aus Gallien nach Illyrien, und aus Illyrien nach Gallien lagen sie ihm stäts im Gesichte. Er gieng nicht über Menschenleichen einher, er reisete, wie er selbst sagt, mit dem Geiste der

Be

- y) Man soll vormals im Geilthale, in einem über den Weg hangenden Felsen folgende Steinschrift gelesen haben, die aber nun vom Regen und Schnee weggespült ist:

C. IVLIVS. CAESAR. VIAM. INVIAM.

S. SOLERT. ET. IMPENDIO.

ROTABILEM. REDD.

Henr. Palad. rer. Foroj. L.IV.

- z) Im Latein noch stäts *vallis julia*, im lateinischen *valle gilia*, und nur in dem deutschen österreichischen Dialekte, dem das Verziehen der Vokalen und Diphthonge ganz eigen ist, das Geilthal.

Beobachtung, a) bei ruhiger unangefochtener Musse; denn er schrieb auf den Alpen zweien Bücher von der Analogie der lateinischen Sprache. b)

§. XXXI.

Bemühungen wider Cäsar.

Indessen fehlte es an Unruhen, und Bemühungen nicht, ihn von seinem Ziele abzuhalten. Die Pyrufter an der Drave, die Strabo unter die unbekanntten Pannonier zählt, streiften im Lande. c) Cäsar war mit den Versammlungen der Gemeinden im cisalpinischen Gallien

a) His rebus gestis, cum — — — in Italia hyeme in *Illyricam* profectus esset, quod eas quoque nationes adire & regiones cognoscere volebat, subitum bellum in Gallia — JUL. CÆS. bell. gall. L. III. c. 7.

b) SUTTON. in Cæs.

c) Conventibus Galliae citerioris peractis, in *Illyricum* proficiscitur, quod a *Pyruftis* finitimam partem provinciae incursionibus vastari audiebat. Eo cum venisset, civitatibus milites imperat, certumque in locum convenire jubet. Qua re nunciata, *Pyruftae* legatos ad eum mittunt, qui doceant — Accepta oratione eorum, *Cæsar* obsides imperat. &c. JUL. CÆS. bell. gall. L. V. c. l.

218 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner beschäftigt. Er endigte sie, gieng nach Illyrien, warb Truppen — begnügte sich aber, als jene um Schonung baten, bloß damit, daß er Gefeln abforderte, und beiden Theilen, den Beleidigten, und Beleidigern das Recht sprach.

Die Zapoden überraschten Tergeste und plünderten es. d) Wenigstens zeugt ihre Lage, und nachher Appian, daß sie es waren, ob schon sie Sirtius nicht ausdrücklich nennt.

Die Dalmatier e) überfielen Promona, und namen es den Liburnern weg. Als es Cæsar erst durch Legaten, bald darauf durch Krieger

d) Ne quod simile incommodum accideret decursione barbarorum, ac superiore æstate Tergestinis accidisset; quia repentino latrocinio ac impetu eorum erant oppressi, HIRTIUS. *derelict. de bell. gall. L. VIII.*

e) Cæsare haud longe in Celtas ducente copias Dalmatæ, alique Illyriorum populi prospere rem gessisse visi sunt, & Liburnis, quæ Illyriorum gens alia habetur, Promonam abstulere urbem. Liburni Romanis se dedentes, ad Cæsarem jam propinquum fuga pervenere. Cæsar legatos ad illos misit, hortatusque est, ut qui Promonam suscepissent, Liburnis restituerent.

Despi-

ger zurückforderte, waren sie so verwägen, daß sie erstere nicht hörten, und letztere aufs Haupt schlugen.

In dem bürgerlichen Kriege, bei der unglücklichen Schlacht am flanatischen Meerbusen, als die Istrer von der Landseite, die Liburner von der Meerseite f) für Cäsarn fochten, als Dolabella, der Heerführer Cäsars, geschlagen, C. Antonius nach der Insel Curicta g) vertrieben, von den Einwohnern verlassen, und (47 v. Chr.) nach einigen blutigen Vorfällen zu Land und zur See mit seiner Mannschaft gefangen

Despicientibus illis mandata exequi exercitum ingentem intulit, qui ab Illyricis oppressus est. Cæsar curis præpeditus &c. APPIAN. de bell. illyr. p. 449.

f) Detegit orta dies stantes in rupibus Istrus, Pugnacesque mari Graja cum classe Liburnos.

LUCAN. Pharsal. L. IV.

g) Ἐπειτα ἡ κυρκτικὴ κατὰ τοὺς Ἰαπυδαί. STRABO Lib. VII. p. 218. dem Plinius Lib. III. c. 21. Curicta; dem Ptolomäus Κυρίκτα; uns dormalen Veglia, Fiume gegenüber.

wurde, h) waren die Dalmatier auf der Parthei des Pompejus. Denn nach der pharsalischen Schlacht, als Gabinus mit einem Theile des cäsarianischen Heeres die Küste Illyriens hinab, um die Ueberbleibsel der Pompejaner zu verfolgen, nach Macedonien zog, waren es Dalmatier, i) die ihn angriffen, aufs Haupt schlugen, und in die Flucht jagten.

Dennoch aber bestund seine Rache blos in dem, daß er die Freundschaft, um die sie ihn noch baten, abschlug, und die Bedingungen der Verzeihung, Tribut und Geiseln, durch den Heerführer Vatinius abnehmen ließ. k)

§. XXXII.

h) C. Antonius legatus Cæsaris male contra Pompejanos pugnavit, & in Illyrico captus est. LIV. Epit. L. CX. C. JUL. CÆS. de bell. civil. Lib. III. und DIO. apud Sallianum.

i) AUL. HIRT. Comment. de bell. Alexandr. L. IV. APPIAN. de bell. Illyr. p. 449.

k) APPIAN. l. c.

§. XXXII.

Aufstand in den Gegenden Krains
nach Cäsars Tode.

Cäsar war auf dem Gipfel der höchsten Gewalt; er hat sie mit seinem Namen so unzertrennlich vereinbaret, daß alle künftigen Alleinherrscher Roms keinen größern Namen wußten, um ihre Macht auszudrücken, als Cäsar. Auf dieser Höhe stand er oben, als Brutus und Cassius für die Freiheit einen Schwur thaten, und Cäsarn, nicht seine Macht, (42) im Capitol bei der Statue des Pompejus ermordeten.

Umsonst glaubten die Völker am Eingange Italiens, nach Cäsars Tode sei nichts mehr zu fürchten. Die Dalmatier l) gaben weder Geiseln noch Tribut, sie schlugen den Vebius mit fünf Cohorten aufs Haupt, und mit dem übrigen Heere den Vatinius bis Epidamnos zurück. Die Tapoden m) verfolgten ihre Streifzüge
nach

l) SUTTON. in *Cesare & Octaviano*. ARPIAN. l. c.

m) APPIAN. l. c.

222 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner nach Aquileja und Tergeste ohne Sorgen; die Salassen, Taurister, Liburner, die meisten illyrischen und gallischen Volkszweige, n) traten im Angesicht Italiens feindselig auf.

§. XXXIII.

Unterjochung der Japoden durch Cäsar Octavius.

Nun kam Cäsar Octavius, angenommener Sohn des Julius Cäsar, aus der Schule von Apollonia nach Rom, und trat anfangs mit Schüchternheit, bald darauf mit Riesenschritten in die Rechte der väterlichen Erbschaft.

Schon in seinem blühenden Alter wählte er Illyrien für sich. o) Er drang p) durch die
Nies

n) DIO CASS. L. XLIX.

o) SUTTON. in Octaviano.

p) *Liburnis naves ademit, quoniam & hi pariter maria infestabant. Ex Japodum gente, quæ intra alpes habitat, Moentini, & Edeata ipsi adveniendi se ultro tradiderunt. Aurupini, qui plurimi & bellicosissimi ex Japodum natione referuntur, ex villis ad urbem secesserunt. Appropin-*

Niederlagen der bisher unbefiegten Illyrier bis an die Liburner, und Zapoden zwischen die Alpen hervor, und nam ihre Städte *Monoesium*, *Uvendo*, *Arupium*, die Wohnstadt der zahlreichsten und streitbarsten Zapoden, fast ohne Anstand in Pflicht. Weit unbändiger waren die wilden transalpinischen Zapoden, die *Aquileja* und *Tergeste* ausplünderten, und die Macht der

Rö-

pinquante quoque illo inter sylvas latuerunt. Cæsar capta urbe neutiquam ignem injici passus est, ratus eos se tandem illi esse dedituros. Quo facto urbem, ut incolerent, ommissit — — *Zapodes*, qui ultra Alpes incolunt, natio ferocissima ac pæne sylvestris, bis a se per annos fere viginti Romanos repulerunt. *Aquilejam* quoque excurrere, & *Torgium* Romanorum coloniam, deprædati sunt. Insurgente in eos Cæsare per iter asperum &c. — major earum pars, ab his qui ex apicibus decurrerant, interfecti sunt. Reliqui iterum ad sylvas revertuntur, urbem relinquentes, cui *Terponus* nomen fuit. Eam interceptam Cæsar minime cremavit — Deinde ad aliam processit urbem, *Metullum* incolæ nuncupant, quæ *Zapodum* primaria habetur urbs. Sita est autem in monte nemoroso, duobus condita tumulis, quos vallis modica interfecat. Et juvenus ad trium millium numerum armis animisque præpollens, Romanos circa mænia pugnantes facile ab illis repel-

Römer seit zwanzig Jahren zweimal zurückschlügen. Als Cäsar Octavius heranzog, verhauteu sie ihm die Wege, und suchten sein Kriegsheer durch ermüdende Bewegungen in den Waldungen und Gebirgen aufzureiben. Aber endlich, des Zauderns müde, schlügen sie aus einem Thale aufwärts gegen die Spizzen der Berge, wo die Römer gestanden haben, einen Kampf, der für sie unglück-

pellebat. At hi aggerem erigentes a Metallis hinc inde discurrentibus &c. — — Romani recepto muro — ad reliquum vero aggeres binos erigunt, a quibus pontes subinde quatuor — — Interim ab edita turri, quæ fierent, intentus prospexitabat. Barbari ascendentibus ipsis ex adverso per mænia occurrunt. Cæteri a tergo insidias struentes, cum pontes longas lanceis appellerent — Uno igitur ex pontibus, deinde alio post primum corruente, cum tertius in ruinam laberetur, timor omni ex parte Romanos occupat, nec ullus quartum pontem audebat ingredi. Cæsar igitur e turri eos increpare pergit. Cum nec sic bellum concitare posset, ipse clypeo assumpto per pontem cursu ferebatur. Accurrunt & cum eo ex Ducibus Agrippa &c. — — rubore ducti milites confertim ad eum advolant. Qua ex causa prægravatus pons ad inferiora statim labitur, virique invicem plurimi in terram corruunt, ex quibus nonnulli periere: alii ferme contritis membris

unglücklich war, und die Uebergabe ihrer Stadt Terpon nachzog. Endlich kam die Reihe an Metullum, Tapydiens vornehmste Stadt. Drei tausend junge streitbare Männer, zwei Mauern, und einige Maschinen, die sie nach dem Treffen des Brutus mit dem Antonius und Cäsar bei Mutina vom Schlachtfelde raubten, war alles, was sie zu ihrer Vertheidigung hatte. Die Römer

bris efferuntur. Cæsar crux dextrum, & utrumque brachium faucibus, denuo turrim conscendit — — Quæ res præcipue Metullos exterruit — Postridie itaque legatis ad eum missis quingentos, quos ipse postularat, exhibuere obsides, & custodias admittere polliciti, altiorum ut custodirent, reliquere tumultum, ipsi in alterum omnes secesserunt. Cum custodes ad eos venientes arma deponere juberent, animo turbati, mulieres eorum atque filios intra Senatus concluserunt locum, & custodias simul admittendas Romanis annunciant: si quid insolitum erga eos moliri audeant se locum illum incensuros, & cum desperatione pariter Romanos invasuros. Quibus dictis ex inferiore loco quasi superiorem ascensuri in unum coeunt. Tum vero custodiæ senatus locum ultro incendunt. Plurimæ igitur mulierum se ipsas filiosque interemere: quædam natos vivos deferentes injecere igni. Sic omni Metulliorum juventute fere in armis concidente, & inutilium majore parte

mer schienen allen Künsten der Belagerung aufgegeben zu haben. Zween Wälle wurden aufgeschürmet, und vier Sturmbrücken angebracht. Cäsar selbst stand auf einem erhabenen Thurme, um Muth zu verbreiten. Nach einem schrecklichen Anlaufe von aussen, und der noch schrecklichern Arbeit von innen, stürzten drei Brücken, je eine nach der andern, zusammen. Kein Römer wagte es mehr, auf die vierte zu treten. Endlich stieg Cäsar selbst von seinem Thurme herab, ergrif seinen Schild, und rennte in eigener Person die Brücke hinan. Die Heerführer Agrippa, Hiero, und Lucius, ein gewisser Zolas von der Leibwache, und einige Schildträger folgten ihm nach; worauf denn mit einemmal so eine

Mens

parte igne conflagrante, civitas quoque incendio absumpta est, ita ut nullum tam ingentis urbis superfuerit vestigium. Devictis Metullis, Japodum reliqui timore ducti, seipfos Cæsari dedere. Sic Japodes, qui ultra Alpes incolunt, tunc primum Romanorum tulere jugum. APPIAN. de bell. illyr. S. DIO CASS. L. XLIX. Von diesem Kriege sagt Strabo: Hi (Japodes) cum aliquando flourerent, & suam habitationem ad utrumque terminum extendissent, latrociniisque invalescerent, tandem ab Augusto Cæsare debellati confectique sunt.

Menge Römer nachstürzte, daß die Brücke unter der Last entzwei brach. Zwischen vielen geschmetterten und toden ward Cäsar auf dem rechten Schinbeine und beiden Armen verwundet.

Aber sein Geist blieb immer aufrecht. Er ließ eine neue Brücke herstellen, und bestieg sie, abgemattet, und wund wie er war, mit einigen Consularen aufs neue; worauf sich die Besagerten ergaben, fünf hundert Geiseln, die er begehrte, ausfolgten, und in einem Theile ihrer Stadt römische Besatzung aufnahmen. Als aber Cäsar ihre Waffen abforderte, empfanden sie diese Erniedrigung so schmerzlich, daß sie ihre Weiber und Kinder im Rathhause verschlossen, und das Rathhaus samt ihnen verbrannten. So giengen denn alle Einwohner Metullums, streitbare, und nicht streitbare, theils im Waffenge- menge, theils in den Flammen zu Grunde, und von einer so grossen Stadt, sagt Appian, blieb keine Spur mehr zurück.

Nach dem Untergange Metullums ergaben sich die übrigen transalpinischen Tapoden alle, und beugten sich fürs erstemal unter das römische Joch.

§. XXXIV.

Unterjochung Pannoniens. Römische Flotte auf der Save.

Gleich unter den Gebirgen der Tapoden fieng das waldigte Pannonien an. q) Noch lag dieser Theils Krains in roher Natur da, vom mensch-

- q) Cæsar per *Pæonum* tellurem — — Neque judicia communia illis adsunt, neque Principes, qui cæteris præsint. Ipsi centum millia virorum ætate ad bellum integra utique habebant; verum imperio carentes minime in unum congregabant. Appropinquante Cæsare ad sylvas delati fuga, si quos ex Romanis palantes reperissent, occidebant. Cæsar — non accedentibus ignem omnibus immisit, & per continuos octo dies maximis affecit cladibus, quibus in *Segestanorum* & *Pæonum* regionem usque ad *Savum fluvium* est profectus. Hujus in ripa civitas latissimo fluvio, & ingenti fossa munita confidet. Qua ex causa potissimum Cæsar illam invasit, veluti belli horreum in Dacos, Bastarnasque, qui ultra *Istrum* incolunt, habitu-

menschlichen Fleiße unangefochten. Ob gleich Pannonien bevölkert genug war, um hundert tausend Krieger zu haben, so stellte es, da es eben so wenig einen Anführer im Kriege, als einen Richter im Frieden hatte, dem Cäsar nur Horden entgegen. Er kam nach einer achtägigen Verwüstung bis an das Ufer der Save, zu einer Stadt, die von einem tiefen Graben, und einem breiten Flusse umgeben war. Es war nämlich die Stadt und Insel Segeste. Da sie Mithras zur Vertheidigung machte, so schlug Cäsar eine

biturus — *Savus* autem *Istrum* influit. Erantque Cæsari naves eo in flumine, quæ comneatum exercitui per *Danubium* afferrent. Ob id Cæsar *Segestam* urbem — — Ea ex re Cæsar fluvium ponte conjunxit, vallum fossasque &c. APPIAN. l. c.

Weder die Gegend, durch welche August seinen Zug nam, noch die Lage Segestes kann nach dieser Beschreibung unbekannt bleiben. Er zog nämlich von den japydischen Alpen, durch die Ebenen des untern Krains bis an den Zusammenfluß der Save und Kulp, wo auf der Südseite *Siscia*, und auf dem nördlichen Ufer *Segeste* in der Insel *Segestika* lag. Strabo L. IV. c. 143. Und Plin. L. III. c. 25.

230 Ereignisse des Landes, und seiner Bewohner
eine Brücke über die Save, errichtete einen zweifachen Wall, erfuhr die hartnäckigste Vertheidigung, setzte aber den Belagerten so anhaltend zu, daß sie sich am dreißigsten Tage, nachdem die zum Entsatz eilenden Pannonier theils erschlagen, theils in die Flucht gejagt wurden, ergaben. Aus Achtung ihrer Tapferkeit, und durch Mitleiden gerührt, begnügte er sich mit einer Geldstrafe, verwies sie in eine abgelegene Gegend der Stadt, und gab ihr zur Besatzung fünf und zwanzig Cohorten. Von nun an machte er Sesgeste zur Vorrathskammer seiner Kriege im Dacien, hielt auf der Save seine Schifflotte, und versah seine Truppen, die unten an der Donau wider die Dakien, und Bastarner zu Felde lagen, von dort aus mit Lebensmitteln.

Noch waren zwar nach dem Florus zwischen zwei Waldungen, und drei Flüssen, der Drave, Save und Donau, rohe Scharen ungebändigter

s) Pannonii duobus saltibus, ac tribus fluviis, Dra-

ter Pannonier übrig. r)! Um sie zu bändigen, schickte er den Vibius ab, der sie endlich an allen Ufern nach der Reihe bezwang, und ihre Waffen, die sie austiefeln mußten, in die Ströme warf, um hiedurch den Pannoniern tiefer unten im Osten die Niederlagen ihrer nördlichen Brüder zu verkündigen.

§. XXXV.

Neuer Aufstand in Segeste, und Dacien; aber vergeblich.

Kaum gieng Octavius nach vollendetem Jahr Laufe seiner Siege nach Rom, als die Nachricht von einer neuen Aufruhr in Segeste erscholl. Er brach also neuerdings auf. Aber ehe er am Ziele seiner Reise war, wurden die Unruhen schon beigelegt. Der Feldzug bekam also eine andere Richtung.

In

Dravo, Savo, Histroque vallantur, populi proximas intra ripas se recipiebant. In hos domandos Vibium misit: caesi sunt in utrisque fluminibus; arma victorum non ex more belli cremata, sed capta sunt, & in profluentes data, ut caeteris, qui resistebant, victoria sic nunciaretur. L. IV. c. 12.

In Dalmatien gab es neue Unruhen. Zwar hatten sie weder Waffen, noch Heerden, noch Aecker, die ihnen schon Asinius Pollio abnahm; und Vibius, der sie abermal aufs Haupt schlug, zwang einen Theil dieses unruhigen Volkes zum Bergbau. s) Als sie aber dennoch von ihren Raubereien nicht abliessen, trat Octavius selbst den Feldzug wider sie an. t) Er eroberte die Festung Promona, die sie den Liburnern wegnahmen, nach einer heftigen Belagerung. Vielleicht war die Mauer, mit der er sie während der Belagerung in einem Umkreise von vierzig Stadien umgab, eben jene, wovon noch die Spuren bei Fiume vom Meere etwelche Meilen ins

Ges

s) *Asinius Pollio gregibus, armis, agris multaverat — Sed Augustus perdomandos Vibio mandat, qui efferum genus fodere terras coegit, aurumque venis repurgare, quod alioquin gens omnium cupidissima studiosa diligentia acquirit, ut illud in usus suos servari videatur. Ibid.*

t) *Ille Promonam Liburnorum urbem — — — per quadraginta stadia muro sepfit. APPIAN. de bell. illyr. p. 505.*

Gebirg hinauf halten. w) Von nun an verfolgte er sie mit rasendem Eigensinn, auf ihren steilsten Anhöhen, und verborgensten Klüften, verheerte und verbrannte alles, bis vor Setovia hin. Nach einem blutigen Treffen, wobei er selbst mit einem Steinwurfe verletzet ward, gieng auch Setovia über; Salona, Priamon, Ninia und Sinotium wurden in die Asche gelegt. Dieß sagt Strabo x) bei Gelegenheit des dalmatischen Krieges. Man entdeckt ohne Mühe an Priamon das Promona, und an Sinotium das Setovia des Appian, ohne erst, wie Laz, auf ein Petovia in Pannonien zu verfallen.

§. XXXIV.

Gänzliche Unterjochung Illyriens, und Triumph des Octavius.

So ward endlich Illyrien ganz unterjocht. Aber erst, nachdem er sich durch Errichtung des
Dreis

u) Valvasor. B. XII. S. 95.

x) Salona, Priamo (Πριάμω) Ninia, & Sinotium (Σινότιον) novum & vetus: ab Augusto ista sunt combusta, L. VII. p. 218.

Dreimännerbunds mit dem M. Antonius, und M. Lepidus, den unmenschlichsten aller Schwürre, die je gethan wurden, zwei tausend Senatoren vom Halse schafte, bei Philippis die zweent letzten Römer, Brutus und Cassius, schlug, den Antonius bei Actium überwand, in Aegypten vernichtete, und so in dem männerlosen Rom ganz allein Herr, Augustus, und Kaiser war, triumphirte y) er durch drei nacheinander folgende Tage zuerst über Illyrien, dann wegen Actium, und endlich wegen Aegypten.

§. XXXVII.

Allgemeine Empörung an der Gränze Italiens, und Unterjochung überall.

Allein noch war für die Sicherheit Italiens nicht überall gesorgt. An der Donau griffen die Bastarner, Thrafen und Mösen z), und auf den Alpen die Salassen a) zur Fahne des Krieges.

Wider

y) S. Fast. Triumphal. bei Sigonius. SUTTON. in August. DIO CASS. L. LI. und andere.

z) LIV. Epit. CXXXIV. seq. FLOR. L. IV. c. 12.

a) DIO CASS. L. LIII.

Wider die ersten wurde M. Crassus und wider die letzten Terentius Varro geschickt; August selbst zog wider die Cantabrer nach Spanien. b) Kaum waren diese Kriege geendigt, als die Empörung bei allen Gränzvölkern Italiens ausbrach. Die Salassen gaben die Losung, die Vennoner, Cannuner, und andere alpinischen Zweige, die von ihren Raubereien nie abliessen, stunden diesmal mit Macht auf, und bekamen nach der Reihe die Vindeliker, Noriker, und Pannonier zu Theilnehmern ihres Vorhabens.

Alle diese wurden c) durch den En. Piso, und P. Silius nicht so sehr unterjocht, als gebändiget.

Ungleich grausamer waren Drusus und Tiberius, die Stiefföhne Augusts. Nicht genug, daß sie die Rächen zu verschiedenen malen aufs Haupt schlugen, so schleppten sie ihre streitbare Jugend mit aus dem Lande, und nahmen dem Ackerbau seine brauchbarsten Hände. d)

Es

b) SUTTON. in Aug. EUTRO. L. VII.

c) DIO. C. l. c.

d) DIO CASS. *ibid.*

Es waren noch nicht drei Jahre vorbei, so erfuhren die Pannonier e) das nämliche Schicksal. M. Agrippa, dem sie zu Theil wurden, hielt sie mit seinem Ansehen in Ehrfurcht. Die Vollendung seines Auftrags übernahm der siegeswohnte Tiberius. Er schlug sie durch die Waffen ihrer Nachbarn, der römisch gesinnten Skordisker, nam Land und Leute auf das empfindlichste mit, und bot den größten Theil ihrer Jugend in fremden Ländern feil.

Zur nämlichen Zeit brachen die Dakern über die beeißete Donau ins Pannonien hervor, vereinigten sich mit den Dalmatiern, und Tiberius hatte an den Gränzen Italiens noch einen langen blutigen Krieg f) durchzufechten, bis er sie vollends bezwang.

e) *Idem. ibid.*

f) *Bellum Pannonicum, quod inchoatum Agrippa Marcoque Vinicio Coss. perquam vicinum imminebat Italiae, per Neronem gestum est. Gentes Pannoniorum Dalmatarumque nationes, situmque regionum, ac fluminum, numerumque & modum virium, excellissimasque & multiplices eo bello victorias tanti Imperatoris alio loco explicabimus. VELLEJ. PATERC. L. II. c. 96.*

Der letzte und beschwerlichste Sieg galt den Bewohnern der Eisberge im Noriko. g) Man weiß das Jahr eigentlich nicht. Aber wahrscheinlich wurden sie erst nach dem pannonischen Kriege, und in der Reihe aller Alpiner die letzten, durch den Claudius Drusus bekriegt, und nach einer so verzweifeltsten Gegenwehr, h) daß die Weiber, als ihre Pfeile schon ausgeschossen waren, ihre eigenen Kinder auf die Erde niederschlugen, und den Feinden ins Gesicht warfen, an die Ketten ihrer Nachbarn gefesselt. Es waren Noriker, Taurister, i) und unter diesen die

g) *Alpinis omnibus victis Noricorum provinciae accesserunt. SEXT. RUF. c. 9.*

h) *Noricis animos dabant alpes, atque nives, quod bellum non posset ascendere. Sed omnes illius cardinis populos — per privignum suum Claudium Drusum pacavit. Quæ fuerit callidarum gentium feritas, facile vel mulieres ostendere, quæ deficientibus telis infantes ipsos afflictos humo in ora militum adversa miserunt. FLOR. L. IV. c. 12.*

i) *Post hos vicini jam Adriatici sinus intimo, & locis ad Aquilejam Noricorum quidam, & Carni; Noricorum sunt etiam Taurisci. Horum omnium crebris incurfionibus finem*

die Karnier, die am adriatischen Meere, bei Aquileja herumwohnten.

So

nem imposuit Tiberius, & ejus frater Drusus unica ætate; & jam annus agitur tertius supra trigessimum, ex quo quiescentes *Tributum* legitime persolvunt. STRABO. L. IV. p. 142. Man sehe auch bei Plinius. L. III. c. 20. das Trophäum auf den Alpen, wo unter den Völkern, die August überwand, die Sontier genannt werden.

Wesleicht wars um diese Zeit, als den Karniern Segeste und Okra, den Tauriskern Noreia zu Grunde gieng, wenn nicht Noreia schon durch die Bojen unter dem Voccio zerstört wurde. PLIN. L. III. c. 19.

Laz sah eine Aufschrift zu Cilei in der Steiermark, die sich auf einen Sieg bei Noreia bezog:

MARTI. HERCVLI.

VICTORIAE. NOREIAE.

Und auf einem Felsen im Gebirge bei Leoben sah man die Worte:

TIBII. VIA.

Die Deutschen namen hieraus Anlaß, die Strasse den Diebsweg zu nennen. Sie sind aber nur ein Beweis der Anwesenheit des Tiberius in dieser Gegend, oder einer durch ihn angelegten Strasse.

So wurden endlich die Ländereien, deren Mittelpunkt Krain war, durch August und seiner Söhne Waffen ganz unterjocht. k)

- k) Tiberius — — — parendi confessionem Illyricis Dalmatisque extorsit. Rhetiam autem & Vindelicos, Pannoniamque, & Scordiscos novas imperio nostro subiunxit provincias. VELLEJ. L. II. c. 39. S. auch SEXT. Ruf. c. 9.

Vierter Abschnitt.

Zustand des Landes, und seiner Bewohner
unter den Römern.

§. I.

Politische Eintheilung Krains nach
der römischen Erdkunde.

Wir werden diese Ländereien von nun an in ganz neuen Gestalten antreffen. Schon die Verhältnisse ihrer geographischen Lagen gegeneinander wurden verändert. Italien zerfiel in eif Kreise; 1) im zehnten lag Venetien, und Karnien um den tergestinischen Meerbusen bis an den Formio. m) Wenn Strabo noch einen Theil

1) PLIN. L. III. c. 5.

m) Sequitur decima regio Italiae Adriatico mari opposita, Venetia — Carnorum hæc regio — amnis Timavus — Tergestinus sinus, Colonia Tergeste — ultra quam VI. millia passuum Formio amnis — antiquus auctæ Italiae terminus, nunc vero Istriae. PLIN. L. III. c. 18.

Theil Istriens bis Pola, n) und Plinius bis an den Fluß Arsia zu Italien rechnet, o) so scheinen beide nur sagen zu wollen, daß Istrien vom Forumio bis an den Arsia seine unmittelbaren Geseze aus Italien erhielt. p)

Gleich mit Italien mit dieser Bestimmung schloß sich Illyrien an. Es bekam neue Gränzen, gieng von Italien, und dem adriatischen Meere bis an die Donau in ununterbrochener Ausdehnung. Schon dem Livius war Karnuntum q) an den Ufern der Donau eine illyrische Festung. Strabo r) läßt Illyrien mit der Donau

n) Docuimus — Principes nostros hodie Italiae fines ad Polam usque Istriæ urbem protulisse. STRABO. L. VII. p. 217.

o) Mox oppidum Nefactium: & nunc finis Italiae fluvius Arsia. PLIN. L. III. c. 19.

p) S. 252.

q) LIV. L. XLIII. Dem Sansz ist Karnuntum mit eben jener Wahrscheinlichkeit eine Pflanzstadt der Karnier, als Bojodurum der Bojen, Rhätobona der Rhäten, und Venetia der Veneten. Annalect. seu Collect. pro hist. Carinth.

r) Primum itaque Illyrica exponamus, quæ & Iytrum & Alpes attingunt. Sita in medio

Donau und den Alpen, mit Italien und Germanien gränzen; und im Westen bei dem See der Bindeliker, bei den Rhäten und Töniern anfangen. Suetonius s) schränkt es zwischen Italien, und dem Noriko, zwischen Thracien und Macedonien ein, und läßt es südwärts an den Ufern der adriatischen See, nordwärts an jenen der Donau aufhören. Appian t) bezeugt, daß sogar Rhäten und Noriker mit allen jenen, die den Befahrern der Donau rechts lagen, vom Ursprung

der

dio Italiae & Germaniae, incipientia a Iacuo, qui apud Vindelicos & Rhætos & Tænios. STRAB. L. VII. p. 219.

s) *Perseverantiæ grande pretium tulit (Tiberius) toto Illyrico, quod inter Italiam regnumque Noricum, & Thraciam, & Macedoniam, interque Danubium flumen & sinum maris Adriatici patet, perdomito & in deditionem redacto. SUTON. in Tiberio.*

t) *Romani vero — Pæones, nec non Rætios, Noricos & Mysios, qui Europam incolunt, & quoscumque alios finitimos, qui Istrum a dextra navigantibus sese offerunt — communi vocabulo Illyrios omnes arbitrantur — ab Istri ortu usque ad mare Ponticum, quod sub tributo obtinent, Illyrici fines esse voluerunt, APPIAN. de bell. Illyr.*

der Donau bis zum pontischen Meere Illyrier waren.

Und doch läßt Ptolomäus sein Illyrien gegen Osten nur an das obere Mössien, von dem Einsturz der Save in die Donau bis an den Berg Skardus, gegen Westen nur an Istrien, da wo es mit dem Ende des obern Pannoniens parallel lag, gegen Süden nur an einen Theil Macedoniens, und gegen Norden nur an das obere und untere Pannonien gränzen. u) Man muß sich also auch in den Zeiten der Cäsarn ein eigentliches und ein grosses Illyrien denken.

Q 2

Die:

- u) *Illyris terminatur a septentrionali plaga utraque Pannonia juxta terminos expositos. Ab occasu Istria per lineam, cujus medium versus finem superioris Pannoniae gradus habet lon. 36 1/2. lat. 45 1/2. quod vero versus sinum est Hadriaticum, 36 1/2. 44 5/6.*

Ab ortu autem superiore Mysia per lineam, quæ a dicto divertigio Sai fluvii, usque ad finem, qui juxta montem Scardum est, extenditur, cujus positio 47. 41. 2/3.

A meridie terminatur parte Macedonice, juxta lineam, quæ est præfata fine, & usque ad Adriam pertingit, cujus gr. sunt 45. 41. Et hinc latere Hadriatici &c. PTOLOM. L. II. c. 17.

Diesem nach war Pannonien ausser dem eigentlichen, aber ein Theil des grossen Illyriens. Gegen aussen war seine Gränze, wie ich sie ehemals bestimmte. Aber innere Eintheilungen, die zur Zeit der Anarchie unnöthig waren, wurden erst unter den Römern bekannt. Das obere und niedere Pannonien müssen frühen Ursprunges sein. Vom Flusse Araton gegen Süden bis Sisacia, und westwärts am cetischen Berge und Karvankas über Aemona reichte das obere, und unter diesem südostwärts bis zur mössischen Gränze das niedere Pannonien. w)

Späts

w) *Pannonia superior* terminatur ab occasu monte *Cetio* & ex parte *Carvanca*; a meridie parte *Istriae*, ac *Illyricis* juxta parallelam lineam a præfato (*Norici*) fine occidentalissimo per *Albanum* (*albi*) montem usque ad *Bebios* montes, & limitem *inferioris Pannoniae*, qui gradus habet long. lat. 45 1/2. a septentrione vero dicto *Norici* monte, & ea *Danubii* parte, quæ est a *Cetio* monte usque ad divertigium *Narabonis* fluvii, cujus positio habet gradus long. 41. lat. 47 2/3.

Ab oriente autem *inferiori Pannonia*, linea, quæ per prædictos transit fines. *PTOLOM. L. II, c. 15.*

Späterhin ward die Drave zur Scheidungslinie zwischen beiden Pannonien, und beide zerfielen in noch kleinere Theile.

Das westwärts über Pannonien liegende Norikum fiel von nun an unter die Benennung des grossen Illyriens. Aber Unterabtheilungen gehören in spätere Jahre. x)

Nun kann ich die Lage Krains nach der römischen Erdkunde genauer angeben. Es war nämlich mit jenen Gegenden, die südwärts von den Alpen an den triestischen Meerbusen reichen, ein Theil Italiens in seinem zehenden Kreise; mit dem alpinischen Japydien bis an den flanzatischen Meerbusen über Istrien und Liburnien ein Theil des eigentlichen Illyriens; nordwärts über die Alpen gegen die Drave unter die celtischen und karvaukischen Berge von Nemonna längst der Save bis Siscia hinab ein Theil des obern Pannoniens; mit jener Strecke, die über Nemonna und die celtischen Berge westnördlicher lag, ein Theil des norischen Reiches; überhaupt aber,

mit

x) S. Abschn. V. S. 27

246 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
mit Ausnahme des zu Italien gehörigen Seeufer,
ein Theil des grossen Illyriens.

§. II.

Bevölkerung, und Garnisonen.

Die Einwohner blieben jene, die es ehe
waren. Denn nur übermannt wurden sie, nicht
vertilgt. Aber mit neuen Einwohnern wurden sie
wahrscheinlich gemengt. Theils lagen ungeheure
Armeen im Lande, zur Versicherung der gebändi-
gten, und Hindanhaltung der ungebändigten Bar-
baren — So lagen unter dem Kaiser Tiberius nur
allein zwischen Aemona und Nauportus drei gan-
ze Legionen, y) und in Ceseja stand unter Alex-
ander Severus die unüberwindliche tauristische
Cohors — z) theils war schon eine blühende
Hand

y) Abschn. V. §. 3.

z) Eine Inschrift bey Karl Mayer im Versu-
che über steiermärkische Alterthümer. Graz
1782. aus den Jahrb. der Steierr. und
Schulz Ed. vet. fol. 39.

MARCO. VLP. RVTTILIANO. OPT.
PRÆFECTO. SVO. AVSPICIIS. DIVI.
ALEXANDRI. IN. PERSIA. FELICI-
TER. PVGNANTI. VICTORI. MAXI-
MO. INVICTA. COHORS. TAVRIS-
COR. EQVIT. HÆC. POSVIT.

Handlung, die Schöpferinn bevölkernder Anstalten, zwischen Italien, Illyrien, und Pannonien eröffnet. Durch beide Anlässe geschahen neue Anpflanzungen. Daher kommen so viele neue Völker zum Vorschein, die vorhin nicht waren.

§. III.

Römische Verfassung in Krain.

Da von nun an alle Neuerungen in dem Zustande Krains hauptsächlich durch die römische Verfassung erklärt werden, so heißt mich die natürliche Ordnung, zuerst von dieser einen Abriss zu geben, um sodann alles übrige, wie Folgen aus Ursachen, zu leiten.

Als August Alleinherrscher ward, theilte er die Regierung unter sich, und unter das Volk. a) Abfall drohende Provinzen beherrschte er selbst, hielt sie im Zaume durch seine Krieger, und sprach ihnen durch Vorsteher, und Procuratoren ihr Recht; manchmal, setzt Strabo hinzu, durch Consulas

a) SUET. in Aug. c. 47. STRABO, L. ult. circ. fin. DIO. CASS. L. LIII.

fularen, durch Prätor, auch durch Männer vom ritterlichen Range, alles nach Umständen. So waren die Noriker, die letzten unter allen Gebändigten, durch ihre Lage zur Empörung geeignet. Daher hatten sie einen Dux schon an dem Portius Cato, b) ein Amt, das ganz kriegerisch, aber auch einen Prätor an dem Quinctus, c) einen Proprätor an dem Bassäus und Claudius, d) und wurden durch Procuratoren beherrscht. e)

b) Zu Tarracona in Spanien liest man folgende Aufschrift:

M. PORCIO. CATONI. XVVIRO. S. F.
 LEG. AVGG. PR. R. PROVIN. H. C.
 ET. IN. EA. DVCL. TERRA. MARIQVE.
 ADVERSVS. REBELLES. H. H. ITEM.
 ASIAE. ITEM. NORICAE. DVCL.
 LAZ. de R. R. p. 296.

c) Unter den Steinschriften, die man im Solfeld erst vor 2. Jahren fand, war auch diese:

QVINTVS. PRO. SABINAE.
 SER. V. E. SIBI. ET.
 CRESCENTINAE. VX.
 ET. SATVRNINO. FRATRI.

d) Bei Gruter S. 375.

BASSAEO. PRO. NORIC.
 Und S. 338.
 T. CL. CAVD. PR. H. H. P.
 P. ET. NOR.

e) Duæ Mauritaniae, Rhætia, Noricum, Thracia, atque aliae procuratoribus cohibentur. TACIT. Hist. L. I.

In Ländern, die er dem Volke gab, waren Consuln, Proconsuln, Legaten, und Prätor die ersten Werkzeuge der Gesetzgebung. Sie wurden von dem Senate abgeschickt. So war Gallien eine prätorische Provinz, f) weil sie dem Volke übergeben war; so hatte Pannonien an dem Junius Bläsius einen Legaten, g) einen Prätor in dem Prätorio der Latobiker; h) einen Proprätor an dem Pontius, und einen gleichen an Nonius. i) Es versteht sich aber aus dem Begriffe der Alleinherrschaft, daß hier nichts ohne Ausnahme gesagt wird.

Höheren Befehlshabern waren Gerichtsbarkeiten eines niederen Ranges und enger Gebietes

f) STRABO. l. cit.

g) S. Absch. V. §. 3.

h) Isidor von Hispalis sagt: Prætorium, eo quod ibi prætor sedeat ad discutiendum. Orig. sive Etymolog. L. XV. c. 2.

i) Bei Gruter S. 457.

M. PONTIO. PR. PR. PROV. PANNON.
SVPER. LEG. AVG. PR. PR. PROV.
PANNON. INF. COMITI.

Und S. 1097.

M. NONIO. PRO. PRAE. PROV.
PAN. SVPER.

bietes untergeordnet. Sie waren ihrem Wesen nach Ortsgerichte. Ihre Verschiedenheit brachte die Eintheilung der Städte, in eigentliche Städte, Kolonien, und Municipien hervor. k) Waren es Dörfer, die unter eigenen Gesezzen von eben jenen Bürgern bewohnt wurden, als sie ehedem gebaut waren, so waren es Städte der erstern Gattung. In dieser Bedeutung weiß ich in dem römischen Krain keine Städte, wenn es nicht einige japidischen Alpstädte waren, die bei ihrer gebirgigten, unfruchtbaren, und abseitigen Lage eben keinen Reiz hatten, um neue Einwohner aus Italien zu locken. Waren es Dörfer, die gleichsam das Bild des römischen Volkes im Kleinen waren, mit Rom im engesten Zusammenhange standen, und keine andere Verfassung, als jene ihrer neu hingepflanzten Einwohner hatten, so waren es Kolonien. So war Aemona in Krain, Aquileja, Tergeste, Siscia, und Virunum im Angesicht Krains. Und waren es Dörfer, im Kriege erobert, wo mit einer ältern eigenen

k) AULUS GELLIUS. L. XVI. Man sehe auch Isidors von Hispaliis. Orig. sive, Etym. L. XV.

nen Verfassung eine eingeschränktere Rechtspflege verbunden war, die aus Gnade der Fürsten nur in unwichtigern Fällen durch die letzten unmittelbaren Werkzeuge an der Gesetzgebung Theil nahmen, so waren es Municipien. So waren Nauportus, Celeia, und Noviodunum in den Gegenden Krains.

Es scheint, daß sie jedes Land in Bezirke abtheilten, und die Einwohner jeden Bezirks auf wichtigere Städte, besonders wenn sie Kolonien waren, anwiesen. Daher erhielten die Karnier, Scataler, und andere Alpiner in der Nähe Tergeste's auf eine Vorstellung des Fabius Severus unter Antonin dem Frommen das Bürgerrecht Roms, als sie nach Tergeste eingetheilt wurden; daher wurden die Flanater, und andere

Den Beweis macht eine Inschrift, die man zu Triest nächst der St. Peterskirche auf einem Piedestale lesen kann. Sie enthält die Worte: Carni & Catali — absque censu per ædilitatis gradum in curiam nostram admitterentur, ac per hoc civitatem Romanam adipiscerentur. Man lese *il Supplemento alla geographia antica del Friuli dell' Abate D. Giovanni Leonardi. In Udine. 1778.*

illyrische Einwohner Istriens, die vormals in Ansehung der Rechtspflege von Illyrien abhingen, zur Zeit des Plinius, als schon Italien über einen Theil Istriens ausgedehnt war, nach italienischen Gesetzen gerichtet. m)

Nach dem Beispiele Roms wurden sie in verschiedene Stämme (Tribus) getheilt, und ihre Namen von den Kaisern entlehnt, deren Anhang sie vernehmen wollten. Eine Schmeichelei, die außer Italien schwerlich allemal von den Folgen war, wie in Italien selbst, wo mit der Einverleibung zu einem Stamme unter andern bürgerlichen Vorzügen, das Recht der Mitstimmung und Werbung um Magistratsstellen verbunden war. In den Gegenden Krains war das pannonische Nemona, so wie Pula in Istrien, dem julischen; Nemona in Karnien, dann Bistrinum und Celeja in Noriko dem claudischen; und Noviodunum in Pannonien dem flavischen Stamme zugetheilt, wovon ich die Beweise auf mehr Orten anführe.

m) PLIN. L. III. c. 21. 22.

Ich kann nicht bestimmen, wie die Verwalter der Rechtspflege in diesen Orten hießen. Aber einen Decurio weiß ich in Aemona an dem Barbis Titianus, n) einen Decurio in Celeia an dem Terentius, o) und an dem Castricius Verus, p) einen Duumvir juri dicundo in Bistrinum an dem Lydacus Ingenuus, q) und in Tergeste an dem Varius Papius; eben dort einen Triumvir Aedilis, Präfektus juri dicundo

n) S. das Denkmal auf der deutschen Ordenskirche in Laibach im nämlichen Absch. III. S. 15.

o) Ein Stein bei Laz:

DEC. CL. CEL. TERENTIV.

p) Ein anderer bei Muratori T. II. V. MCV.

D. M.

D. CASTRICIO

VERO.

ANTONIO. AVITO. DEC. CL.

CEL. AN. XXVII.

q) Ein Stein im Solfelde, vor 2. Jahren ausgegraben:

VICTORIAE. AVG. PRO.

SALVTE. L. LYDACI. HO-

NORATI L. LYD.

INGENVVS. JIVIR. I. D.

ET. RVFIA. SEVERA.

PARENTES. V. S. L. M.

do, an dem M. Surinus Marcellus. r) In den Denkmälern bei Muratori, besonders von Aquileja, sind diese und mehr andere oberzeitliche Namen häufig zu finden.

Eben so wenig kann ich bezeugen, ob sie Väter oder Tyrannen des Volks, Diener des Staates aus Überzeugung, oder Knechte der Auguste, und ihrer Leidenschaften waren. Bato und Pines, zween edle Pannonier, nannten sie bei Suetonius s) Wölfe.

§. IV.

Stoische Philosophie, und Götterlehre.

Wenn Menschen unglücklich sind, so suchen sie ihre Beruhigung in der Weltweisheit und Religion. Erstere zeigt ihnen die Dinge, wie sie sind, und dann verlieren sie ihre üble Seite; letztere führt sie über die Sphäre der Erdenübeln hinaus, und lehret sie Trostgründe auffer der Natur finden.

In

r) S. in' eben dem Abschn. §. 9. und 11.

s) S. Abschn. V. §. 2.

In diesen Zeiten, wo Knechtschaft und Entkräftung das allgemeine Loß, und das Band der Gesellschaft nicht mehr Liebe, sondern Furcht war, in diesen unglücklichen Zeiten waren in der That außerordentliche Trostgründe nöthig.

Ob sie zu schaffen die alte Götterlehre vermögend war, zweifle ich. Noch war sie zwar allgemein herrschend. Die Verehrung der *Juno* im junonischen Thale im Noriko, t) der *Secate* am Adrans, u) der *Isis*, des *Serapis* in

Des

t) *Vallis junonia*, Jaunthal an der Drave in Kärnten. Sanftz in seinen *Annales* zur Geschichte Kärntens sagt: *Juno* wurde bei den Norikern vorzüglich verehret; dieß sei die Tradition noch heutiges Tages. Ein ziemlicher Strich Erde, den man das junonische Thal nannte, war ihr geweiht. Man sieht noch mitten im Felde einen alten Stein, den Jaunstein, worauf das Bildnis dieser Göttin zur Volksverehrung aufgestellt war.

u) Zu *St. Oswald* auf der Heerstrasse vor *Latsbach* gegen der *Steiermark* auf dem Posthause unten an der Treppe in einem weissen Marmor:

HECATE
AVGVSTAE.
AVRELII. AS.
CLEPIQDO

TVS.

Petovium, w) der persischen Sonne, die in Berggrüben vorzüglich verehret ward, in Virunum, x)

und

TVS. ET LVCI
VS. PRO. SAL.
SVA. ET. SVOR.
V. S. L. M.

w) Ein Stein aus dem Chron. Sac. Styr. in Karl Mayers Versuch über steiermärkische Alterthümer.

SERAPI. AVG. SACRVM.
EPAPHRODITVS. ALEXAN-
DRI. AVG. DISP. ET. TABVL.
VOTVM SOLVIT. LVBENS.
MERITOQVE.

Ein anderer eben dort:

ISIDI. AVG.
SIGNVM. CVM
BASI. VICTORI.
NVS. EX. VOTO.
POSVIT.

Einige andere Denkmale, die Mayer für Petovium sammelte, beziehen sich auf den Jupiter.

x) Folgender Denkstein, der von einem versalenen unter dem Kaiser Gordian wieder hergestellten Tempel der Sonne unter dem persischen Namen Mythras Meldung thut, wurde im Solfelde gefunden, und nach dem Schlosse Edtschach gebracht, wo er in der Mauer auf der Aussenseite neben der Thüre zu sehen ist:

PRO

und Nagandon, y) des Belin Apollo, z) des Bonus Deus Brontons, das ist, des Donnerden

PRO. SALVTE. AVG. IN HONO-
REM. D. D. SOLI. INVICTO. MYTHR.
HILARVS. AVG. LIB. TAB. PR. N.
ET. EPICETVS. ARK. AVG. N. TEM.
VETVSTATE. CONL. SVMPTV. SVO.
CVM. PICTVRA. REFE. IMP. D. N.
GORDIANO. AVG. ET. AVIOLA. C.
ROM. D. N. LICIN. MARCELLO. PAT.
D. VIII. K. IVLIAS.

y) Bei K. Mayer aus Chron. Sac. Styr.

TEMPLVM. DEI. SOLIS. INVICTI.
MITHRAE. AVREL. IVSTINIANVS.
V. P. DVX. LABEFACTATVM RE-
STITVIT.

Der Stein wurde in Rohitsch, dem Orte, wo einige das Nagandon der Alten vermuthen, entdeckt.

z) JULIUS CAPITOLIN. in Maximinis. Hieher gehören die Altarsteine zu Aquileja:

APOLLINI. BELENO. AVG,
IN HONOREM. C. PETTI.

Und ein anderer

APOLLINI. BELENO.
C. AQLLEIENS
FELIX.

Valvasor. B. VIII. S. 522.

Thes. vet. Inscript. Murator. T. I. p. XXIII. wird diese Inschrift zu Aquileja vollständig angeführt:

258 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
den Jupiters, zu Aquileja, a) und anderswo

APOLLINI
BELENO
C. AQVILEIENS.
FELIX
QVOD. VILLC.
CVMMARVM.

Eben dort p. 24.

APOLLINI
BELENO AVG.
TIB. CLARISTIO.
ET. CORNELIAE. Q. TICILAN.
CONIVX. CVM. FILIS. CLAVD.
CONSTANTE FEROCCLANO
EVTICHIANAE. AERISTIONE
EX. VOTO. POSVER. SIGNVM
CVPIDINIS. L. D. D. D.

Eben dort:

BELENO
AVG.
P. VIBIVS
ABASCANTVS
ITTTTIVIR. AQVIL.
DONVM. DEDIT.

Im Dorfe Belvedere bei Aquileja:

C. AQVILEIENSIS
DIADVMENTVS
B. V. S.

Das ist: *Beleno Votum Solvit.*

Merkwürdig ist, daß die Abtei St. Martins in Aquileja in dem Namen Belino noch jetzt ein Andenken dieses Gottes trägt.

Noch andere Gelübdssteine mit Belins Namen führt Muratori an erwähnten Orte für Julium Carnicum, und Venedig an.

a) Zu Venedig ist eine Statue, die von Aquileja gebracht wurde, mit dem Bildniß eines

wo, b) und der zahllosen ungenannten erhält sich in die spätesten Jahre.

In

nes bärtigen Gottes, und mit der Inschrift:

BONO DEO
BROTONTI.

S. Novus Thes. vet. Inscript. Muratorii T. I. p. 8. Eben dort kann man die zu Aquileja gefundenen Gelübdssteine, mit dem Namen, Sol Deus, Dea bona, Deus Perpetuus, Diana, Mercurius, Fonso, Deus Rubigus, und mehr andere, die ich alle anzuführen für überflüssig halte, nachsehen.

b) Vom Jupiter will ich nur einige Gelübdssteine hersezen: denn für alle würde der Raum nicht zulangen. Im Solfelde fand man nach Zeugniß Karl Mayers Geschichte der Kärnter:

IOVI. DEPVLSORI. ET
NYMPHIS. Q. LVCCIVS
MAXIMVS. V. S. L. M.

Am Dranberg, auf dem Fragment einer Säule zur Zeit des Laz, wie Schönleben bezeugt:

I. O. M.
ANTONIVS
IVLIANVS
PROC. P. P. X.
V. S. L. M.

In Laibach grub man, als Schönleben schrieb, in dem zergollerschen Garten diesen Denkstein heraus, der das Piedestal einer Statue war:

I. O.

In Tergeste wurden Diana c), und Mercurius, d) in Aemona Hercules, e) Ceres, f) und

I. O.
M. AVREL.
SERENVS
VIR. E. EX.
VOTO. P.

c) Ein Stein in Tergeste bei Muratori Thes. Inscript. T. I. p. 38.

DIANAE
C. VALERIUS TROPHIMVS
VI. VIR. AVG.
TESTAMENTO FIERI IVSSIT.

d) Ein anderer auch zu Tergeste bei Trenäus della Croce S. 48.

MERCVRIO AVG. SACR.
L. ARNIVS. L. F. PVB. BASSVS.
MIL. LEG. XV. APOL.
MIL. COH. I. PRAE.
COH. II. C. R. 7. LEG. XIII. GEM.
7. LEG. II. AVG. 7. LEG. VI. VIC.
T. TI. LOCVS DATVS D. D.

e) Auf der Domkirche in Laibach, in einem grossen viereckigten Steine, mit sehr schönen Buchstaben:

HERCVLI. AVG. SACR.
L. CLODIVS. C. F. VEL.
ALPINVS.
C. CLODIVS. L. F. CLA.
CLEMENS.

D.

f) Am Laibacherfelde auf der St. Christophskirche. Abschn. V. S. 3.

und Neptunus vorzüglich verehrt. g) Im Jahre 1647 hat man die Gemäuer eines Sales entdeckt, dessen Anlage, und der ausgegrabene mosaïsche Boden einen Tempel zu erkennen gaben. h) Man

- g) Schönleben bezeugt, daß er eine in dem Garten seines Vaters vorm deutschen Thore in Laibach im Jahr 1648 ausgegrabene Inschrift folgenden Inhalts sehr oft gelesen habe:

NEPTVNO. AVG. SAC.
HOSTILIV. SER
GIANO. EX. VOTO.

Ein anderer Stein wurde ihm aus dem Kloster Freudenthal mitgetheilt, der, wie er glaubt, in Laibach bei dem Hause dieses Klosters St. Lorenz zunächst an den Ruinen des alten Aemona entdeckt, und nach Freudenthal gebracht wurde. Er enthielt folgende Aufschrift:

NEPTVNO
AVG. SAC.
I. SERVILIVS. I. F. I.
VEL. SABINVS
AEDEM.
ET. PORTICVM
FECIT.
PERCVNIA. SVA.

- h) Labaci in suburbio Purgstall, horto Neltiano, *Neptuni fani rudera cum pavimento operis coelati Mosaïci deteguntur.* Thalberg Epitome Chronol. Urbis Labacensis ad an. 1647.

hielt ihn für einen Tempel Neptuns. Wenn die vielen vorhandenen Denkmale, und Gelübde mit dem Namen Neptuns einen Glauben verdienen, so war er es auch. Vielleicht gab das Bedürfniß der Schifffahrt auf dem Savestrome dem Aberglauben diese besondere Wendung.

In

Ein Denkmal, das sich auf diese Entdeckung bezog, wurde im J. 1714 ausgegraben, als man zu dem Baue der deutschen Kirche den Grund gelegt hatte. Es war ein Leichenstein, der beim Eingang in die Kirche linker Hand in einem Winkel zu sehen ist, mit folgender Aufschrift:

L. CANTIVS. L. F.
 VEL
 PROCVLVS.
 V. F. SIBI. ET
 L. CANTIO. L. L.
 PROBATO PATRI
 CANTIAE. L. L.
 C. F. RATAE. MATRI.

Auf beiden Seiten, sagt Thalberg im angeführten Werke zum J. 1714, waren Opferschalen, Becher und Rauchgefäße in erhobener Arbeit, nach Art der Römer, zu sehen. Man sieht sie dermal nicht mehr, weil der Stein eingemauert ist; aber der Kopf eines Stiers und ein Opferrmesser ist noch zu sehen. Wie man weiß, so waren Stiere das Lieblingsopfer Neptuns:

Κεϋροϋς παμμέλαϋος ἐνοσίχθονι κυροχάϊτη
 Homer. L. V. Odiss.

Und

In Celeia war ein Tempel des Bacchus. Spuren davon sah ich an einigen Denksteinen in der Burg der alten Grafen von Cilej, wo Köpfe von Satyren, Bacchanten, und allerlei Verzierungen mit Weintrauben und Opferkähnen zu sehen waren. So erwies auch Celeia ihrem Schutzzotte, i) Noviodunum auffer dem Jupiter auch seinem Genius, k) und sogar dem besänftigten Auguste

Und Virgil:

*Taurum Neptuno, taurum tibi pulcher
Apollo.*

L. V. Georg.

i) Bei Murator, T. I. S. 112. ist die Inschrift:

CELEIAE.

AVG.

P. AELIVS

COS. PRO. SE

ET. SVIS.

V. S. L. M.

Und eine andere T. II. S. 1038:

GENIO CIVITATIS ORDO CELEIENS.

k) In dem Dorfe Haselbach, unweit Gurkfeld in Unterkrain, sah Schönleben eine Inschrift, die wahrscheinlich nach Noviodunum gehört, dessen Lage ich in Zhatesch dießseits der Save, Kan gegenüber, bestimmen werde.

I. O. M.

ste 1) göttliche Ehre. Vielleicht war es damals, als er durch die Niederlagen der Tapoden und Pannonier bis zur Save vordrang, Segestika eroberte, sich des Savestroms bemächtigte, und allenthalben Spuren seines Zornes zurückließ. In Parenzo war ein Tempel Neptuns, m) in

I. O. M.

GENIO. LOCI.

A. A. IBARCVS.

BE. COS. LXIII.

GEM. PRO. B.

E. E. S. V. J. S. V. S. L. M.

Einen zweiten Geliibdsstein zum Genius des Ortes, der den Namen Noviodunum deutlich ausdrückt, liest man in dem Schlosse Mokriz, das unweit Zlatesch gelegen ist. S. S. 15. dieses Abschn.

1) Ein Denkmal zu Gurksfeld am Eingang der Kirche zur Zeit des Laz und Schönlehen:

SEDATO

AVG. SAC,

PRACONIVS.

EDEM. ET ARAM.

D. D.

m) Eine Inschrift bei Muratori T. I. S. 54.

Negida ein Tempel der Pallas; n) in Volsa o) sieht man Ruinen eines Tempels der Diana, woraus die Nachwelt so ungerecht war, einen Stall und eine Küche zu machen. Noch einer war der Stadt Rom, und dem Augustus geweiht.

Menschen von höherer Geisteskraft suchten ihre Beruhigung in der sonderbaren stoischen Weltweisheit, die um diese Zeit geblühet, und die Eindrücke des physischen Bösen und Guten auf ihre Anhänger durch anschauliche Begriffe entkräftet hat.

§. V.

Christliche Religion.

Nichts war den damaligen Zeitumständen so sehr angemessen, als die Reformation der menschlichen Begriffe durch Christum. Er lehrte Geduld und Sanftmuth, zu einer Zeit, als

n) MANZOL. *Descript. Istriae ad an. 44.*

o) ALBERTO FORTIS *Saggio d' osservazioni sopra l' Isola di Cberso ed Osero §. III. S. 18. in den Anmerkungen.*

266 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
als Geduld und Sanftmuth wider die Tyrannen
die einzigen Waffen waren.

In Asien entstand sie, die Reformation,
durch Verfolgungen wurde sie nach Italien ver-
pflanzt, und schon zeitlich legten zween Lehrlinge
Christi, Paulus in Illyrien, p) und Marcus
zu Aquileja q) den Samen zu einer künftigen
fruchtbaren Ernde.

Ich weiß die ersten Keime des Christen-
thums in diesen Gegenden nicht. Und wenn ich
von Italien sage, dort waren die Gemüther
durch die Weltweisheit, und selbst durch die Ver-
folgungen der Tyrannen zum Christenthum vor-
bereitet, so kann ich dieses von den krainischen
Barbaren nicht sagen. Daß aber der Same des
Christenthums durch die italischen Kolonisten und
Kaufleute schon frühzeitig über die Alpen gebracht
wurde; daß einzelne Profelyten, von Religions-

Jana

p) PAUL. Epist. ad Rom. 15. 19.

q) Dieß sei nur der Tradition nachgesagt, die
mir die Stelle des Beweises vertreten
muß.

Fanatismus gekränkt, sich über die Gränze Italiens flüchteten, und in Illyrien, wo sie unmerkter sein konnten, anpflanzten; daß aus einzelnen Proselyten Familien, aus Familien Gemeinden, aus Gemeinden Kirchspiele entstanden, die ihre Bethäuser, ihren Gottesdienst, ihre Priester, und über diese einen Aufseher (*Επισκοπος*) hatten; daß es solche Aufseher schon frühzeitig in Aemona, Celeia, und Siscia gab, die Aquileja für ihre Mutterkirche erkannten, durch die Bande des Unterrichts, der Liebe, und der Dankbarkeit in einer abhängigen Beziehung mit ihr stunden; und daß endlich diese abhängige Beziehung der Grund des nachmals so mächtig gewordenen aquileischen Patriarchats war, sind Wahrscheinlichkeiten. Aber all dieses in dem elendsten Stande, vom Staate überhaupt unmerkelt, nur selten geduldet, oft rasend verfolgt.

§. VI.

Erschlaffung des originellen Charakters.

Wenn ich vormals an dem Charakter der Einwohner dieser Gegenden ausserordentliche Züge entdeckte, so verliere ich sie ijo. Eine neue Regierungsart, der Umgang mit neuen Einwohnern, und die unmerklichen Einflüsse einer neuer Religion, mußten neue Nüancen hineinbringen. Vielmehr muß ich sagen, ich weiß keinen eigenen Zug mehr in ihrem Charakter. Die kühnen Thaten des Bato und Pinnes, wenn sie Beweise ihrer ehemaligen Tapferkeit sind, waren die letzten Anspannungen vor einer gänzlichen Erschlaffung.

Nationalfehler kann ich ihnen zwar keine vorwerfen. In der Religion waren sie abergläubisch, und hingen mit Enthusiasm an den Aussprüchen ihrer Priester. r) Unter dem Kaiser
Liber

- r) Ein Beispiel davon ist eine Inschrift in Triest, die Schönleben am paduinischen Hause auf zween gleichen Gelübdstainen las :

LX. RESPONSO
ANTISTITVM
PROPOLOIS.

C. LVCANVS. SEVERVS.
PRO.
L. LVCANO. FILIO.

Tiberius war nichts vermögend, eine Aufruhr der pannonischen Legionen zu dämpfen, als eine Mondsfinsterniß. Gegen die Römer waren sie mißtrauisch, und wenn der Schein eines glüklichen Erfolgs für sie war, zum Aufstande geneigt. Rom sah es im ersten Jahrhundert unter dem Kaiser August im Marobods Kriege, und im zweiten unter Kaiser Aurelius, als Markomannen und Quaden Italien bedrohten.

In ihre häuslichen Vergnügungen mischten sich Zwietracht und Haß. Beweise sind ihre ewigen Kriege, und Factionen.

Ausserordentliche Tugenden nennt die Geschichte auch nicht. Nur sind die häufigen steinernen Denkmale, Säрге, und Urnen s) noch
im

Πρόσπολοι hiessen Wahrsager, Priester, Diener des Altars, wovon Strabo, Sesy-chius, und Suidas nachgesehen werden können.

- s) Ein merkwürdiges Mausoläum wurde in Laibach im Jahr 1682 im forstlechnerschen Garten im Burgstall entdeckt. Die Worte Thalbergs in seiner *Epit. Chronol.* sind:
Init.

270 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
immer Beweise ihres Vertrauens zu den Göttern,
der Ergebenheit an die Auguste, der Achtung
ruhmwürdigen Thaten, und einer bis in den
Tod fortgesetzten häuslichen Liebe. t)

§. VII.

Schauspiele, Bäder, Wasserleitungen,

An die Stelle ihrer unbändigen Rohheit
kommen schon öffentliche Anstalten zum Vorschein,
die ein sanfteres Leben zu bilden bestimmt wa-
ren.

Unter

Init. veris in horto Forstlechneri suburbii
Purgstall insignis quondam Mausolæi ru-
dera, cælati operis pavementum, cum
urnis feralibus deteguntur.

- t) Eine Inschrift von ganz ungewöhnlichem
Stytle, die von einer besondern Liebe eines
Mannes gegen sein verstorbenes Weib
zeugt, sieht man zu Laibach am Alumnats-
hause dem Dommehnerhäuschen gegenüber:

HAVE HAVE

NATESIA

ET VALE

AETERNOM

Fl. G. CON. S.

P. C.

Unter die öffentlichen Anstalten dieser Art gehören die Schauspiele in Aquileja, u) das Theater und Amphitheater der Istrer in Pola. w) Wenn die ersten Histrionen aus Istrien kamen, was zwar Livius nicht glaubt, x) aber Sextus Pompejus versichert, y) so wäre dieses ein Beweis ihres leichtsinnigen Charakters.

Öffentliche Bäder lernten sie von den Römern kennen. Sie waren, wie ihre Bestimmung, Luft- oder Gesundheitsbäder. Von der erstern Gattung war eins in Pola. z) So ist die Sage, daß das Bad Tifern in der Steiermark, jenseits der Save, den Römern bekannt war, a)

nicht

u) Man sehe hierüber HENR. PALLAD. *Rerum forojul.* L. V. und JOAN. CANDID. *Comment. Aquil.* L. I.

w) FORTIS *Saggio d' osservazioni sopra l' isola di Cherso &c.* S. 18. 19.

x) L. VII.

y) *Histriones dicti, quod primum ex Histria venerint. De verborum significationib.*

z) FORTIS am angeführten Orte.

a) Ein Gelübdsstein im Bade, auf einer Seite:

NYMPHIS

AVG.

FRUCTVS

Q. SABINI. VERANI

Q. P. P. SER. VILIC,

ROSVIC.

272 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
 nicht ganz ohne Grund, wenn es auch ohne
 Grund ist, daß der Name vom Tiberius stammt.
 Die Bäder des Herkules zu Mechadia b) muß-
 ten sie, wenigstens die Befahrer des Savestroms,
 nicht minder gekannt haben. Vor der Mündung
 des Timabus, auf einer Insel, die izt nicht mehr
 ist, war ein Warmbad zur Zeit des Plinius, c)
 dessen Quelle mit der Meeresflut anwuchs. Ei-
 ne Nachricht, mit der sich jene des Bauzer in
 seinen norischen Annalen d) vereinbaret, wel-
 cher bezeugt, daß man zu seiner Zeit einen bleier-
 nen Kanal unweit vom Timabus ausgrub, und
 die

Auf der andern Seite:

NYMPHIS
 AVG.
 MARTIVS
 FINITVS
 V. S. L. M.

b) S. Versuch über die alten Herkulesbäder
 von Joh. Mich. Stadler. Wien 1776.

c) Ante ostia Timavi *callidorum fontium cum*
æstu maris crescentium. L. III. c. 25.

d) *Hist. Rerum Noricarum & Forojulensium*
 M S. L. I. §. 22.

die Worte : AQUA. DEI. ET FON. VITÆ.
darauf fand.

Ueberhaupt waren Kanäle und Wasserleitungen nachahmenswürdige Anstalten der Römer. In Aemona war eine unterirdische Wasserleitung. Sie ist noch da, von Jahren ziemlich geschont, fängt auffer Laibach am Fusse des Bergs Rosenbach an, geht durch die Gärten längst dem kommendischen Grunde, der von einer alten Mauer eingeschlossen ist, und giebt unter dem Bastion im Stadtgraben den Einwohnern der Krakau einen öffentlichen Brunn. Im Jahre 1668 stürzte ein Theil davon ein. e) Zwo ähnliche Wasserleitungen bemerkt auch Balvasor bei der Beschreibung von Kastua. f)

§. VIII.

e) THALBERG. *Epit. Chronol. ad an. 1668.*

f) Ehre von Krain. Th. III. B. II.

§. VIII.

Landescultur, fast keine. Morast
bei Aemona.

Ich fürchte, daß die Klage des Strabo g)
 über Illyriens Zustand nicht allgemein wäre:
 „ Das Land ist unfruchtbar, rauh, und taugt
 „ für den Ackerbau nicht; daher ist das Volk
 „ beinahe zu Grunde gegangen. Ein gewöhnli-
 „ ches Schicksal in Illyriens Gegenden; die ehe-
 „ mal die mächtigsten waren, sind izt entweder
 „ gar nicht, oder sie schmachten im Elende dar-
 „ hin — Vor Zeiten, obschon das Land eben so
 „ rauh, eben so mit Gebirgen, einem Tamarus,
 „ Polyanus, und zahllosen andern besetzt war,
 „ wim^{te}

g) Est autem regio ea sterilis, atque aspera, neque agricolis conveniens: itaque ea gens tantum non funditus periit: quorum enim summa olim fuit potentia, nunc vel omnino nulli sunt, vel ad immam redacti conditionem — ac prisca quidem temporibus, sicut monui, quamquam & aspera esset, & montium plena, ut Tamaro, Polyano, & aliis compluribus, tamen hominum copia florebat, & Epirus universa, & Illyricum: nunc pleraque cultoribus carent, & que habitantur in vicis, & ruderibus supersunt. L. VII,

„ wimmelte alles von Menschen in Epirus, und
 „ in Illyrien; aber jetzt ist's von Einwohnern
 „ entblößt, liegt ungebaut da, und was noch be-
 „ wohnt wird, ist nur noch in Dörfern, und
 „ Trümmern übrig. „

Eine ähnliche Klage stimmt Virgil über den Zustand der Viehzucht im Noriko und Japydien an, deren Verfall er einer Seuche zuschreibt. h)

Unter dem Kaiser Tiberius, als sich die drei pannonischen Legionen empörten, war eine von vielen Ursachen diese, weil sie unter dem Namen Acker Sümpfe und kahle Berge zum Anbauen erhielten. i) Diese Stelle trifft unmittelbar Krain. Wenn die Legionen,

S 2

wie

h) Dum sciat aërias alpes, & Norica siquis
 Castella in tumulis, & Japidis arva Ti-
 mavi,

Nunc quoque post tanto videat, deserta-
 que regna

Pastorum, & longe saltus lateque vacantes.
 Georg. L. III.

i) — ubi per nomen agrorum uligines palu-
 dum vel inculta montium accipiant. — TA-
 CIT. Annal. L. I.

wie ich unten erweise, zwischen Aemona und Nauportus gelagert waren, so hatten sie die julischen Alpen, die größtentheils Kahle Gebirge sind, und den Sumpf bei Aemona vor sich, den der gehemmte Abfluss des Flusses Nauportus verursachet haben konnte, wie er ihn heute verursachet. Es kann sein, daß viele Ursachen, die den Abfluss jetzt hemmen, damals nicht waren. Aber eine Stadt lag am Flusse; Gebäude beschränkten das Ufer; das Niveau vom Ursprung bis Aemona hatte eben den unbedeutlichen Abfall; die unbändige Save strömte über die laibachischen Felder südlicher gegen Aemona, und häufte ihre Sandbänke gegen den Nauportus hinauf — eine Muthmassung, die sich durch den zurückgelassenen Flussstand am Laibacher Felde anschaulich bewährt — und endlich war der Nauportus wegen der bequemen Schiffahrt berühmt, er bekam von ihr seinen Namen; Umstände, die einen trägen Abfluss, und das Dasein eines Morastes zur Zeit der Römer bestättigen.

Aber nicht nur Moräste, auch Verheerungen noch unbezwungener Flüsse, Urwaldungen, und

die

die noch emporstehenden Kalkgebirge ließen wahrscheinlich dem italischen Landmanne, der eines freigebigern Bodens gewohnt war, sehr wenig dankbare Erde zum Bearbeiten übrig. Das öffentliche Gelübde, das Bibius, der Probianusmeister der fünfzehenden Legion, unter dem Kaiser Liberius der Göttin des Ackerbaues that, bezieht sich auf einen außerordentlichen Getreidemangel, man mag nun dessen Ursache, wo immer herleiten.

Wahrscheinlich haben also die Römer auf krainischem Boden keine neuen Getreidarten gebaut. Daher setze ich die wenigen Stellen des Strabo, Plinius, und Dio Cassius von Hirse, Fennich, Dinkel, Gerste, und Heidekorn nicht einmal auf Rechnung der Römer. Sie waren inländische Getreidarten, die von den Eingebornen des Landes schon ehemals erbauet wurden. Aber Vele und Weine, überhaupt Erzeugnisse, die zu einem rohen Leben entbehrlicher sind, kamen auf krainischen Boden erst mit den Waffen und Gesetzen Italiens. Nahe an Italien, und an der Küste Illyriens wurden Vele, und die edlern
Weis

Weine erzeugt. k) Den Wein am Gebirge um Triest, bei Pucinum, unweit vom Flusse Timavus, l) der sich durch Schwärze auszeichnete, fand Livia, Augusts Gemahlinn, so edel, daß sie nur diesen liebte, und ihr hohes Alter ihm dankte. Sogar den Griechen war er bekannt. Aber der in Pannonien, so wenig hievon gepflanzt wurde, schien dem Dio Cassius äußerst unschmackhaft, und sauer. m)

IX.

k) *Bonarum frugum ferax est ora Illyrici, oleis & vitibus egregia* — STRABO. L. VII. p. 219.

l) *Amnis Timavus, castellum nobile vino Pucinum. PLIN. L. III. c. 18. Julia Augusta 82 annos vitæ Pucino retulit acceptos, non alio usa. Vitis pucina omnium nigerima. Idem. L. XIV. c. 3. Gignitur in sinu Adriatici maris, non procul a Timavo fonte, saxeo colle maritimo afflatu paucas coquente amphoras. Nec aliud aptius medicamentis judicatur. Hoc esse crediderim, quod græci celebrantes miris laudibus Pyctanon appellaverunt ex Adriatico sinu. Idem. L. XIV. c. 6.*

m) — *Non oleum non vinum, excepto paucissimo, eoque acidissimo agris illorum inest. L. XLIX.*

§. IX.

Handwerke und Künste.

Daß die Römer Handwerke und Künste hatten, die wir theils nicht haben, theils nachahmen, theils übertreffen, ist unbezweifelte Wahrheit. Man erwarte aber kein vollkommenes Gemälde von mir. Nicht Römer, nur Krain habe ich zum Stoffe; nur Linien zeichne ich, die mit Millionen andern das Gemälde ausmachen würden.

Ich werde mich bei jenen Handwerken, die zur Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse gehören, nicht aufhalten. Nur jene einer zusammengesetztern Verfassung, und die mir historisch bekannt werden, berühre ich.

Daß sie Eisenbau trieben, zeigte ich schon oben. Sie waren aber auch Ackerleute und Krieger. In beiden Eigenschaften, um mich nicht auf alle Bedürfnisse auszudehnen, brauchten sie die Fabrikate des Eisens. Sie hatten also auch Schmiede, nicht nur Roheisenerzeiger. Ze-

280 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
ne, die dem Zweimännerrichter und Priester Vapirius unter dem Kaiser Hadrian ein Ehrenmal setzten, waren Schmiede von Triest, n) die ein Kollegium ausmachten, und mit einem ähnlichen Kollegio in Rom unter einem Prätor, eben diesem Vapirius, stunden.

Unter ihren Erzeignissen, die sie nach Italien schifften, waren Thierhäute. o) Es bleibt aber, weil sich Strabo unbestimmt ausdrückt, vor der Hand ungewiß, ob sie diese Häute in roher Gestalt, oder zum Leder gearbeitet hinlieferten.

Die

n) Der Beweis ist eine Inschrift, die Laz und Schönleben auf der Kathedralkirche in Triest lasen. Sie ist noch da, am Kirchturme eingemauert.

L. VARIO
PAPIRIO
PAPIRIANO
JIVIR. I. D. IIVIR. I. D. Q. Q.
PRAET. FABR. ROMAE.
ET TERGESTE
FLAM. HADR. PONT. AVGV.
COLLEGIVM. FABRVM.
PATRONA. MERENT.

o) S. S. II. d. Abschn.

Die Weberei kannten sie gewiß auch. Bei den Galliern war sie einheimisch. p) Die Pannonier tkugen Kleider von Tuch, und überhaupt waren Wollenfabrikate ihre gewöhnlichste Kleidung q)

Aus Holz wußten sie Wägen, Vässer, und Schiffe zu machen. Denn ihre Waaren, die sie in Aquileja abholten, führten sie in Wässern auf Wägen über die Alpen, und brachten sie in Nauportus zu Schiffe. Sie waren aber wohl nicht ihre einzigen Arbeiten, so wenig als sie ihre einzigen Bedürfnisse waren.

Beispiele und Meisterstücke der Baukunst kann Italien aufweisen. Istrien zeigt Bruchstücke des Amphitheaters, der Tempeln von Rom und Augustus in Pola; nur in Krain weiß ich keine. Wenn sie einst waren, so giengen sie unter den verheerenden Zügen der Barbaren in Trümmer, oder erwarten sie unter der Oberfläche, die sie bedeckt, einen Forscher von Vermö-

p) S. Abschn II. S. 19.

q) Eben dort.

mögen — ein Ungefähr — um ans Tageslicht zu kommen. Von dem Tempel Neptuns, den man im J. 1647 zu Laibach am kommendischen Grunde entdeckte, hat man sogar schon die Spuren verwahrloset. Nur sieht man noch, wenn man aufmerksam ist, kleine Quadratsteinchen auf dem Akker zerstreut liegen, die zu regelmäßig sind, um von der Natur gebildet zu sein, die wahrscheinlich Bestandtheile von Mosaik waren, und von dem Pfluge wohl schon zu tausendmalen umgekehret wurden.

In Kärntens Solfelde, wo man vor zweien Jahren nach Alterthümern grub, gerieth man auf verschiedene Gemäuer. Sie ruhten meistens auf Säulen; ihre Bestandtheile waren Kalk, Ziegel, und Steiner; die Ziegel lagen nicht flach übereinander. Sie waren rund ausgehöhlt, die Höhlungen der Rundung gegeneinander gekehret, und so nach der Länge und Quere gelegt, daß die Luft allenthalben ihre Durchzüge hatte. Die Wände waren mit Kalk angeworfen, und mit einer Lebhaftigkeit gemalet,

die

die zu bewundern war. Man brach das Gemäuer stückweise heraus, begnügte sich mit Denkmalen, Fragmenten von Statuen, Götzen und Münzen, und verwarf nun die Grube, um eine neue nach eben den Maßregeln zu graben.

Unter den ausgegrabenen Geräthen waren verschiedene in Beziehung auf Handwerke und Künste sehr lehrreich.

Anmerkbar sind die schönen Böden von Mosaisk. Wenn diese, und die ausgegrabenen Statuen in Virunum verfertigt wurden, so geben sie von dem Kunstgeschmack dieser Gegenden einen vortheilhaften Beweis.

§. X.

Kenntnisse.

Das Jahrhundert der Cäsarn war die eigentliche Epoche der Literatur. Wenn sie in Italien blühte, so wurde sie im Lande, das nächst daran lag, das von Italiern zum Theile bewohnt, von ihren Gesetzen und Sitten beherrscht war, früh

frühzeitig gepflanzt. Den Dichter Gallus r) der die Freundschaft Virgils, die Gnade Augusts, die Achtung seiner Zeiten genoß, gebar Aquileja.

Vellejus giebt den Pannoniern s) das Zeugniß, daß sie die Sprache der Römer ganz inne hatten, und Literatur trieben; über ihre Kenntnisse in der Kriegswissenschaft erstaunt er sogar

- r) Er hat die Idyllen des Euphorio, eines böotischen Dichters von Chalcis, ins Latein übersezt, worauf ihn Virgil anspielen läßt:

Ibo, & chalcidico quæ sunt mihi condita
verfu
Carmina, pastoris siculi modulabor
avena.

BUCOL. L. XX.

Von seiner untreuen Licoris schrieb er 10. Bücher, die alle zu Grund giengen; daher man zu sagen pflegte:

Gallus & Hesperis, & Gallus notus
Eois,
Et sua cum Gallo nota Licoris erit.‡

- s) Omnibus autem Pannoniis non discipline tantummodo, sed lingue quoque notitia Romanæ; plerisque etiam literarum usus, & familiaris animorum exercitatio. Itaque, hercules, nulla unquam natio tam maturo consilio belli bellum junxit —
VELLEJ PATERC. Hist. Rom. I. II.

gar. Die Rede ist von den Pannoniern, die zu nächst an Italien am Savestromme wohnten. Es kann sein, daß er sie rühmt, um den Helden, der sie überwand, glänzen zu machen. Aber ganz ohne Einfluß, auch auf rohe Gemüther, waren die Wissenschaften, die der Natur und ihren Bedürfnissen nachspüren, doch nicht. Mit Vergnügen lesen wir den lapidarischen Stolz dieser Zeiten, und bewundern ihn; und Kriegswissenschaft konnten sie in einem Lande wohl lernen, das von römischen Legionen überschwemmt war, und von kriegerischen Auftritten blutete.

§. XI.

Handlung in und aus Italien. Schifffahrt auf der Laibach, Save, Kulpa und Gurk.

Nun erst, nach der Vereinigung Italiens und Illyriens, blühte in den Gegenden Krains eine Handlung auf, die ihren Namen verdiente. Die rohen Savoden, Noriker, und Pannonier lernten die Erzeugnisse Italiens kennen; sie sich

zu verschaffen, war nur ein Weg übrig, die Handlung, weil das Rauben, ihre ehemalige Erwerbungsart, nicht mehr von Statten gieng.

Was sie in Italien absetzten, waren Leibszugene — also auch Menschenhandel! — Thierhäute, und Thiere. t) Unter den letzten gaben Schweine den ergiebigsten Zweig, sie waren, sagt Strabo, fast Rom's einzige Nahrung. u) Wenn ihre Pflege in die Vorzeit gehört, wenn es wahrscheinlich so früh Schweine gab, als Wälder und Eichen, so kann ich mir hingegen ihren Austrieb nach Rom erst in den Zeiten der Vereinigung denken. Eben so waren mir die Zeugnisse des Plinius von der istrischen und illyrischen Wolle schon ehemals Beweise einheimischer Schafse. Aber einen Absatz der Wolle kann ich erst damals begreifen, als sie durch neue Bedürfnisse gelockt, neue Produkte für Italien suchten.

Be

t) *mancipia*, *pecora*, *pelles* — STRAB. L. V^o p. 148.

u) — *ut ex porcorum gregibus, qui ibi nascuntur, Roma fere alatur.* *Id.* p. 151.

Beträchtlich, und gewiß vortheilhaft war ihr Handel mit Erz, w) und vorzüglich mit norischem Eisen. Daher hießen Schwerter, die man anrühmen wollte, norische Schwerter, x) Daher war in Triest y) und Aquis

leja

w) Einen Mann, der mit Erz handelte, kennen wir aus einer Inschrift zu Celeja bei Muratori T. II. S. 952.

D. M. FLA. VA. E. F. AR. ADIVTORI CIVI.
AERO. NEGOT. S. AN. ††† V. CON. K.

TITVLVM POSVIT.

Muratori liest: *adjutori civi aeris negotiatori vita functo an. xxxv.*

x) *Durior & ferro, quod Noricus excoquit ignis.*

OVID. *Metamorph. L. XIV. v. 712.*

Und Horaz:

— — — — — Quas neque Noricus
Deterret *ensis*, nec mare naufragum.
L. I. Od. 16.

Und wieder

Voles modo altis desilire turribus,
Modo *ense* pectus Norico recludere.
Epod. od. 13.

y) Eine Inschrift, die den Beweis enthält, ist S. 280 angeführt worden; eine andere hat Muratori T. II. p. 748.

M. SVRINVS M. F. MARCELLVS III VIR. AED.
PRAEF. I. D. II VIR. PONTIF. PRAEF. FABR.
QVINQ. D. D.

M. SVRINVS, M. F. MARCELLVS FILIVS.

leja z) ein Kollegium der Schmiede, worunter auch Waffenschmiede a) waren, die für den Bedarf ihrer Manufakturen mit dem nöthigen Holz

z) Muratori hat folgende Inschriften für Aquileja, die sich auf ein Kollegium Fabrum, und auf Verarbeitung des norischen Eisens beziehen:

T. I. S. 358.

T. CAESERN.

MACEDO.

QVINCTIAN.

COS

COLLEGIO

FABRORVM.

D. D.

T. I. S. 28.

PRO SALVTE

TIBERI CLADI

MACRONIS. CON.

FER. NOR. SER

VIL. SPELEV. CVM

OMNI APPARATV FECIT.

Confector, oder Conductor ferri Norici. Sol speleus ist die persische Sonne Mythra, die in Gruben verehrt wurde.

a) T. I. p. 518.

COLLEGIA. FAB. ET. CENT.

STATVAM. AVRAT. PONEND.

- - - - HONORE

CONTENTVS.

Centonarii, wovon hier Meldung geschieht, scheinen Waffenschmiede zu sein, die den Stahl schärften, von κεντέω, κεντονῶν, stimulare, pungere, weil sie auf mehr Inschriften

Holze von einem besondern Kollegium der Holzlieferer b) versehen wurden.

Solin c) hat auch eine Spur vom Holzhandel. Eine Art Fichten, die einen festen, feinen

schriften bei Muratori mit den Fabris zugleich vorkommen. Sonst wären es vielleicht Kojenmacher; denn Cento war eine zottigte Decke, die die Alten in Essig tauchten, und damit ihre Schiffe einnetzten. S. NON. MARCELL. de propr. sermonis c. I.

b) Eine andere Inschrift eben dort:

C. VALER. C. F.
VEL. EVSEBETI
ITTL. V. I. D. IIIIV. I. D. Q. Q.
PATRON. SEPT. AVRELI
AVG. ITTTTL. VIR. PATRON
COLL. CENT. ET. DEND. AQVIL.
OB. INSIGNEM. EIVS. ERGA. SE
LARGITION. ET. LIBERALITA
SVFFRAG. VNIVERS. EX AER C
COLL. FABR
PATRON. DIGNISSIM
L. D. D. D.

Hier kömmt abermal nebst dem Collegio Fabrum das Collegium Centonariorum, und Dendrophororum vor. Δενδρόφοροι waren Holzlieferer.

c) — arbor est pinei generis, cujus mediale autem in tempore succino lacrymat — hanc speciem in Illyricum barbari intulerunt. Quæ cum pannonico commercio

290 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
nen Harz, der den Römern zum Schmutz dien-
te, gaben, wurde zuerst durch den pannonischen
Handel an die Gränze Italiens gebracht. Es
scheint, daß es Lerchen waren, die auf den rauhes-
ten Anhöhen fortkommen, zumal, da es nicht
wahrscheinlich ist, daß die Römer jede andere
Fichtenart nicht schon ehevor gekannt haben sollten.

Für ihre Waaren haben sie Wele, Weine,
und Seewaaren eingelöset. d) Seewaaren konn-
ten Fische, und Meersalz, oder Erzeugnisse sein,
die aus dem südlichen Italien über die adriatische
See verführet wurden.

Es war nicht blosser Tauschhandel. Un-
kümmlinge aus Italien, die sich im Lande ansie-
delten, und zahlreiche Legionen, die theils hier la-
gen, theils entferntere Barbaren zu bekriegen
durchzogen, verstreuten römische Münze im Lan-
de.

ad transpadanos homines foret delata, quod
ibi primum nostri viderant, ibi etiam na-
tam putaverunt. *Polybist. c. 22.*

- d) Aufferunt *marinas merces, ac vinum lig-
neis in doliis curribus impositum, ac oleum.*
STRAB. L. V. p. 148.

de. Daher konnten die Einwohner für italische Gelder italische Waaren einhandeln, und wechselweise die ihrigen anbringen.

Daß Aquileja die geeignetste, obwohl ich nicht glaube, die einzige Legstätte dieser Waaren war, e) erkläret sich aus der Lage von selbst. Dort legten die Einwohner ihre einheimischen Produkte ab, übernahmen die italischen, führten sie auf Wägen in hölzernen Bässern über den Berg Ofra bis an das Municipium Nauportus; dort wurden sie auf der Laibach zu Schiffe gebracht, und nach der Save über Aemona und Segeste bis in die Ländereien längst der Donau verführet. f) Auf gleiche Art wurden die Gurk,

§ 2

und

e) Patet hoc Emporium Illyricis gentibus — STRAB. L. V. p. 148.

f) Oera autem pars est alpium — per quam ab Aquileja curribus portantur merces ad locum, cui nomen Pamportum (Nauportus) — Hinc fluvius ad Istrum, & adsitae ei regiones debebuntur. Pamportum enim fluvio aluitur navigabili, ex Illyrico decurrente, & in Saum exeunte: itaque facile in Segesticam, in Pannoniam, & Tauriscos debebuntur. STRABO. L. IV. p. 143.

292 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
und Kulp schon befahren, g) und die Handlung
in die Theile, die sie durchströmen, verbreitet.

§. XII.

Römischer Strassenbau. Postwesen.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden, haupt-
sächlich Legionen, wurden Heerstrassen gebauet.
Wenn ich sage, gebaut, so verstehe ich dieses
Wort in der eigensten Bedeutung. h) Man muß
es den Römern zum Ruhme nachsagen, daß sie
hierüber besondere Aufmerksamkeit trugen.

In bestimmten Entfernungen, wenn nicht schon
Kolonten, Municipien, oder sonst Orter da waren,
wurden Mansionen angelegt. i) Es waren of-
fene

g) *Sub alpibus, quæ ad Japodes deferuntur — atque inde multi labuntur fluvii, deferentes ad urbem (Segesticam) cum alias tum italicas merces — Corcoras, qui merces excipit, & hinc in Saum influit. Id. L. VII. p. 217.*

Apud Segesticam Colapis — — uterque est navigabilis. Id. L. IV. p. 143.

h) Man sehe BERGIER. *L. I. Sect. 17. §. 7.*
die Stelle aus dem Gallenus von dem
Strassenbau der Römer.

i) LACTANT. c. 45.

sene Orter, aus mehr Häusern bestehend, deren jedes eine öffentliche Schenke war, zur Bewirthung der Reisenden, und Ausnahme der vorbeziehenden Legionen. Auch haben sie eine Art Posthäuser errichtet. Es waren grosse zwischen den Mansionen gelegene Häuser, in der Römersprache Mutationen k) genannt, zur Umwechslung der Pferde, und Maulthiere bestimmt.

Die Entfernung des einen Orts zum andern bestimmten sie, wie wir, nach Meilen. Eine Meile hatte acht Stadien, und ein Stadium 125 Schritte, die Bewegung beider Füße von dem zurückgelassenen Tritte des einen bis zum folgenden des zweiten gerechnet; ein Schritt hatte vier Füße, ein Fuß vier Handbreiten. Nach jeder Meile, das ist, nach jedem tausenden Schritte, stand eine steinerne Säule, Columna miliaria, empor. Gegen eine deutsche Meile verhielt sich die römische, wie eins gegen vier.

Um den Strassenzug durch die Gegenden Krains unter den Römern zu bestimmen, bedien-

te

k) PROCOPI. Hist. arcana. c. 30.

294 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
 te ich mich des antoninischen l) und hierosolymitanischen Itinerariums, m) dann der peutingerschen Reisetafel. n) Die Erörterung der Frage, wann und durch wen sie verfaßt, wurden,
 nem

- l) Von Mark Antonin, dem Philosophen, sagt Capitolin: *vias etiam urbis atque itinerum diligentissime curavit.* Ob er nun an der Ausfüllung dieses Itinerariums selbst einen Theil hatte, oder ob es ein Privater unter seiner Regierung entwarf, oder ob es bei der alles, was die Antonine thaten, verehrenden Nachwelt durch gelegentliche Einschaltungen entstand, so trägt es doch seinen Namen, und verräth ein sehr tiefes Alter.
- m) Das hierosolymitanische Itinerarium zeigt sein Alter selbst an: *Item ambulavimus Dalmatico & Dalmaticci Zenofilo Cons. S. 575.* der Wesselingischen Ausgabe. Das Konsulat des Dalmaticus und Zenophilus fällt in das Jahr 333 unter Konstantin dem Grossen.
- n) Die Reisetafel, von ihrem ehemaligen Besitzer Peutingen, die peutingersche genannt, deren Urschrift in der Wienerischen Kaiserlichen Bibliothek aufbewahret wird, schreibt man sonst gemeiniglich Theodos dem jüngern im fünften Jahrhunderte zu; aber Jordan in seinen *origin. slav. T. II.* bemüht sich, aus ihrem Inhalte selbst zu beweisen, daß sie schon in das dritte Jahrhundert, in die Zeiten des Probus, Carus, und Diocletianus gehört.

nemne ich nicht auf mich, weder wird man sie in der Geschichte Krains suchen. Die peutingersche Charte, die Jordan schon in das dritte Jahrhundert setzt, will Gatterer o) in das zwölfte verweisen. Ich glaube aber, daß man ihr kein Zeitalter bestimmen soll. Wahrscheinlich wurden Strassen, so früh als sie angelegt waren, verzeichnet. Aber neue Dertex entstanden, neue Strassen wurden gebaut, und so wurden sie von Zeit zu Zeit in die schon vorhandenen Itinerarien eingetragen. Daher scheint es mir, daß das hierosolymitanische Reisebuch, und die peutingersche Charte nur Nachträge und Vermehrungen des antoninischen waren; daß man zwar die Einschaltungen eines spätern Verzeichners entdecken mag, aber das, was zum Grunde lag, was das Gepräge eines tiefern Alterthums führet, auch nicht verkennen soll; daß wir folglich im Grunde nur ein Itinerarium haben.

§. XIII.

o) Schlözers Probe russischer Annalen S. 75.

§. XIII.

Heerstrasse von Aquileja durchs Istrien
nach Salona in Dalmatien.

Itinerar. Anton.	Dermal:
Aquileia.	Aquileja.
Fonte Timavi. M.P. XII.	Tübein.
Tergeste. M.P. XII.	Triest.

Dann über *Vingum*, endlich *Parentium*,
und *Pola*, Orter, die ihre Namen noch haben,
nach der Seefüste Istriens, und über den liburni-
schen Busen.

§. XIV.

Heerstrasse von Aquileja nach Siscia
durchs Liburnien.

Itinerar. Antonin.	Dermal:
Aquileia.	Aquileja.
Fonte Timavi. M. P. XVI	Tübein
Anesica XII.	— — —
Ad Malum. XVIII.	Zablaniz.
Ad Titulos XVIII.	— — —
	Itis

Itinerar. Antonin.	Dermaſ:
Tharſatico.	XVIII. Verſat.
Ad Turres.	M. P. XX. — — —
Senia.	XX. Zeng.
Avendone.	XVIII. — — —
Arupio.	X. — — —
Bilbili.	X. — — —
Romula.	X. — — —
Quadrata.	XIII. bei Karlſtadt.
Ad Fines.	XIII. — — —
Siscia.	XIII. Siſſek.

Aquileja, und Fonte Timavi brauchen keine Erklärung. Die Strecke enthält im erſtern Verzeichniſſe auf dem Wege nach Dalmatien 12000 Schritte, und im letztern auf dem Wege nach Liburnien 16000. Vielleicht machten Ueberſchwemmungen des Meeres und der Flüſſe in verſchiedenen Zeiten verſchiedene Straßen nothwendig.

Uneſica, ad Malum, und ad Titulos ſind unbekannt. Denn was Laz, Klüber, und Schönleben ſagen, ſind eitel Muthmaſſungen.

Nur

Nur scheint mir *ad Malum* (beim Apfelbaum) das Dorf *Jablaniz* auf der *Vois* zu verrathen. Die Slaven, bei denen *Jablana* ein Apfelbaum heißt, können nachher, als sie sich hier anpflanzten, den Sinn des Wortes in ihre Sprache übersejzet, und so *Jablaniz* hervorgebracht haben.

Ad Titulos, wahrscheinlich irgend am Fusse des *Monte Maggiore*. Bei *Castua* fand schon *Valvasor* unlängbare Spuren des Alterthums. Zwar wäre die Entfernung von *Castua* bis *Tharsatico* für die Meilenmaß nicht zureichend. Man kann sich aber Umwege denken, die in einer gebirgigen Gegend, wie diese, nothwendig waren.

Tharsatico hat seinen Namen noch an dem Berge *Thersat* bei *Fiume*. Der Ort lag in *Liburnien*, und war schon dem *Plinius* bekannt. o)

Ad Turres weiß ich nicht zu bestimmen, aber

Senia, das Werk der *Senoner* in *Liburnien*, ist unstreitig *Zeng*. Die ausgewiesenen

o) *L. III. c. 21.*

10 Meilen zwischen Fiume und Zeng beweisen es, und bestätigen das, was ich für Senia schon anführte.

Uvendo, Arupium, Urstädte der Tapoden, wovon ich bereits einiges sagte, p) dann Bilbis, und Romula können mit Gewißheit nicht angezeigt werden. Die Spuren davon suche ich von Zeng gegen Nordwesten, weil Uvendo und Arupium im Lande der Tapoden lagen, und dann auf der josephinischen Heerstrasse gegen Karlstadt, wo Saquet q) wirklich einige unverwerfliche Merkmale des Alterthums fand.

Qua

p) Abschn. II. S. 16.

q) Physikalisch = politische Reise aus den dinarischen durch die julischen, carnischen, räthischen in die norischen Alpen, im Jahre 1781 und 1783 unternommen von Saquet, 2. Kap. S. 51. Seine Worte sind: Bei Anlegung der neuen Kommerzial = oder josephinischen Strasse von Sein (Zeng) aus nach Karlobitz (Karlstadt) über den Berg Bratnik hat man vor zwei Jahren an fünf Orten Spuren römischer Ueberbleibsel, als alte Wege, Wasserleitungen, Grabsteine, vom weissen Marmor entdeckt, wo ich bei Kraiglski. Stol auch einige in erhabener

Ur-

Quadrata, in der Gegend von Karlstadt, wie ich es auf der Heerstrasse von Aemona nach Siscia zeigen werde, nach der Ausmaß des Itinerariums 28000 Schritte, $9\frac{1}{4}$ deutsche Meilen, von Siscia entfernt.

Ad Fines, vielleicht die Gränze des obern und niedern Pannoniens, in gleicher Entfernung von Quadrata, und Siscia, endlich

Siscia, Sissel, fast eben der Name, am Zusammenfluß der Save und Rulp.

Die ganze Heerstrasse kann man mit dem ausgewiesenen Meilenmaß, wenn Senia und Siscia für ungezweifelt angenommen werden, wie sie angenommen werden müssen, ohne viele Umwege nicht begreifen. Gebirge, der Rinnsal des Rulpflusses, der damal noch seichter war, und der die Gegend, durch die er strömt, besonders bei Regengüssen, bis er sich tiefer eingrub, und

wan

Arbeit unbekleidete Figuren mit Ankern u. d. gl. fand, die verdient hätten, wegen ihrer guten Arbeit in eine Sammlung, und nicht als Pflastersteine in die Heerstrasse zu kommen.

wandelbar machte, die vielen Krümmungen, die er noch nimmt, haben einst die Richtung der Heerstrasse unsicher, folglich Umwege nothwendig gemacht.

§. XV.

Heerstrasse von Aquileja nach Siscia
über Nemonia.

Stin. Anton. Deuting. N. Stin. Hieros. Dermal:
Aquileia. Aquileia. Aquileia. Aquileja.
XXXVI. XIV. XI.

● Ad undeci- Bei Palma-
mum *Muta-* nova.
tio. XII.

Ponte Sonti. Ad Fornulos — —
XV. *Mutatio.*

Fluvio Fri- *F. Frigido.* Fluß Wip-
gido. pach.
XXII. IX.

Castra Mu-
tatio. Heidens-
Inde sunt Al- schaft.
pes Juliae.

IX.

In Alpe ad Pirum. Birnbau-
julia. *Summas* mer Wald.
V. *Alpes*
XII.

303 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
 Itin. Anton. Peut. N. Itin. Hieros. Dermal:

Longatico. Longatico *Mansio* Lon- *Logatez.*
 gatico.

XVIII. VI. VIII.

Nauporto. Oberlaibach.

XII. *Mutatio* ad
 nonum. — — —

XIII.

Hemona Emona. Civitas *Laibach.*
 Civitas. Emona.

XXXIV.

Prætorium La-
 tobicorum. — — — bei Ratschach.

XVI.

Noviodunum — — — bei Zhatesch.

XXVII.

Quadrata — — — bei Karlstadt.

XXVIII.

Siscia — — — Sissek.

In jedem dieser drei Itinerarien ist die
 Ausmaß der Straße von Aquileja bis Emona
 verschieden. Im antoninischen beträgt sie 83000,
 im peutingerschen 54000, im hierosolymitanischen
 74000 römischer Schritte. Vielleicht waren es

Ums

Umwege; vielleicht waren verschiedene Heerstraßen, die sich in Nauportus, oder Aemona vereinigten. Vielleicht hat diese Verschiedenheit den Strabo verleitet, daß er die Entfernung von Aquileja bis Nauportus bald auf 350, bald auf 400, bald auf 500 Stadien berechnete. 1) Von Aquileja gieng die Straße nach dem antoninischen Reisebuch in unmittelbarer Strecke bis Fluvio frigido, in dem peutingerschen wird Ponte Sonti, im hierosolymitanischen ad undecimum, und ad Fornulos unterschaltet.

Bei dem eilften Meilensteine, ad undecimum, war es, wo man nach dem hierosolymitanischen Reisebuche die ersten Pferde umspannte. Der Weg gieng von Aquileja aufwärts nach den Ufern des Natiso bis in die Gegend von Palma, wo er sich in drei Wege theilte, den einen nach Belunum ins Venetien, den andern nach Virunum ins Norikum, den dritten nach Aemona ins Pannonien. Es war der Weg Via Beoloio, von dem ich unten ausführlicher handle.

Wom

1) L. IV. p. 143. VII. p. 217.

Vom eilften Meilensteine nach Fluvio frigidus war ad Fornulos die zwote Pferdwechslung.

Diesen Weg scheint das antoninische Reisebuch einzuschlagen, obwohl es weder ad undecimum, noch ad Fornulos nennt. Aber die Meilenmaß von 35000 Schritten trift mit dem hierosolymitanischen, wo sie auf 32000 berechnet wird, beinahe überein.

Deutingers Tafel schlägt den nähern Weg ein, schneidet den Umweg ad undecimum ab, und geht unmittelbar nach dem Flusse Sontius über, wo die Heerstrasse einfällt.

Diesemnach wäre ad undecimum bei Palma nova zu suchen, wo sich von Aquileja nach dem Natiso aufwärts die 1000 Schritte erfüllen.

Ad Fornulos, von Aquileja 23000 Schritte entfernt, irgendwo am Fluvius frigidus, von Görz gegen die julischen Alpen.

Fluvius frigidus, der Fluß Wippach, wo Theodos den Eugen schlug, auf der Südseite der julischen Alpen.

Ad Castra, in eben dem Thale, das nur im hierosolymitanischen Itinerario vorkömmt. Vielleicht Heidenschaft, ein Ort, dessen Name sein Alter anzeigt.

Ad Pirum, auf den julischen Alpen im Birnbaumerwalde. Das Wort stammt aber nicht von der Benennung eines Birnbaums, sondern, wie Popovitsch s) meint, von dem alten galischen Pyren, das insgemein Berg hieß, und wovon noch die Pyrenäen ihren Namen haben. Sigmund von Kühnbach, ein Edler von Krain, t)

der

s) Abhandlung vom Meere. Frankf. u. Leipz. 1750.

t) *Iter per alpes julias Sigism. á Kühnbach, Patritius Carnioliae, magno labore reparat, ac casu inopino columnam milliariam á Trajano Imperatore positam, ut inscript. docet, non procul a via reperit: signabat illa viam militarem, quæ ex Italia in Pannoniam ducebat. THALB. Epit. Chron. ad an. 1686.* Die nämliche Numertung liest man in dem Buche der vorhin bestandenen Diszmasbruderschaft der Edlen von Krain, mit dem Anhange, daß diese Meilensäule nach Laibach ins Fürst Eggenbergische Haus gebracht worden. Ich gab mir alle, sie ausfindig zu machen; aber vergeblich.

306 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
der im J. 1686 die Strasse in diesem Walde
ansbesserte, grub unweit Logatez eine steinerne
Säule, columna miliaria, heraus, die nach dem
Inhalte der Uberschrift unter dem Kaiser Traa-
jan gesetzt worden, und auf die Heerstrasse aus
Italien nach Pannonien wies. Sie ist aber, die-
se Säule, nicht mehr.

Longatico, eine Mansio, in allen Itinerar-
ien gleich, behält seinen Namen in dem Dorfe Lo-
gatez, auf der Heerstrasse.

Nauportus, Oberlaibach, am Ursprung des
Flusses gleiches Namens, auf der Nordseite der
julischen Alpen. Beweise davon habe ich zer-
streut angeführt. Aber die Inschriften, die
Laz und Schönleben anführen, u) fand ich nicht
mehr. In den Waldungen rückwärts über den
Berg Raunif, bis gegen Logatez, zeigen sich
die Spuren einer alten heidnischen Mauer, wie
sie das Landvolk nennt. Vielleicht sind es nur
Überbleibsel der alten Heerstrasse.

Das

u) S. den Anhang von Inschriften.

Das antoninische Reisebuch übergeht zwar Nauportus; aber es trifft mit dem peutingerschen in der Meilenmaß überein.

Mutatio ad Nonum, in dem hierosolymitanischen Reisebuche, weist auf einen Umweg von der Heerstrasse, und scheint vom Nauportus westwärts gelegen zu haben. Denn die Meilenmaß von Longatico bis Aemona übertrifft die zwei erstern um 3000 römische Schritte.

Aemona, u) von Nauportus 12000, von Mutatio ad nonum 13000 Schritte, von beiden ungefähr 3 deutsche Meilen entfernt, auf der Heerstrasse gelegen, wo sie sich in jene nach Siscia, und in jene nach Petovium theilt, dicht an Italien, in Pannonien, unter dem Noriko, im nämlichen Grade mit dem Vorgebirge Cetius, w)

U 2

ist

u) Ich schrieb sonst Aemona nach dem Gebrauche der Neuern. So schrieb auch Plinius, L. III. c. 25. und eine Inschrift zu Ig, die gleich nachfolgen wird. Pacatus in Panegyri. Theodosii schreibt Aemona, Ptolemaeus und Zosimus Ημωνα, Capitolin Ημωρ, Herodian Ημα, und eine Ausgabe des antoninischen Itinerariums sogar Henomacium.

w) Abschn. II. S. 2.

208 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
 ist unstreitig Laibach. Eine wahrscheinlichere
 Lage wird Niemand anweisen. Die Uebereinstims-
 mung aller Itinerarien, die so vielen Denkmä-
 male, Steinschriften, die den Namen Emona
 ausdrücklich enthalten, x) die noch vorhandene, mit
 Wa

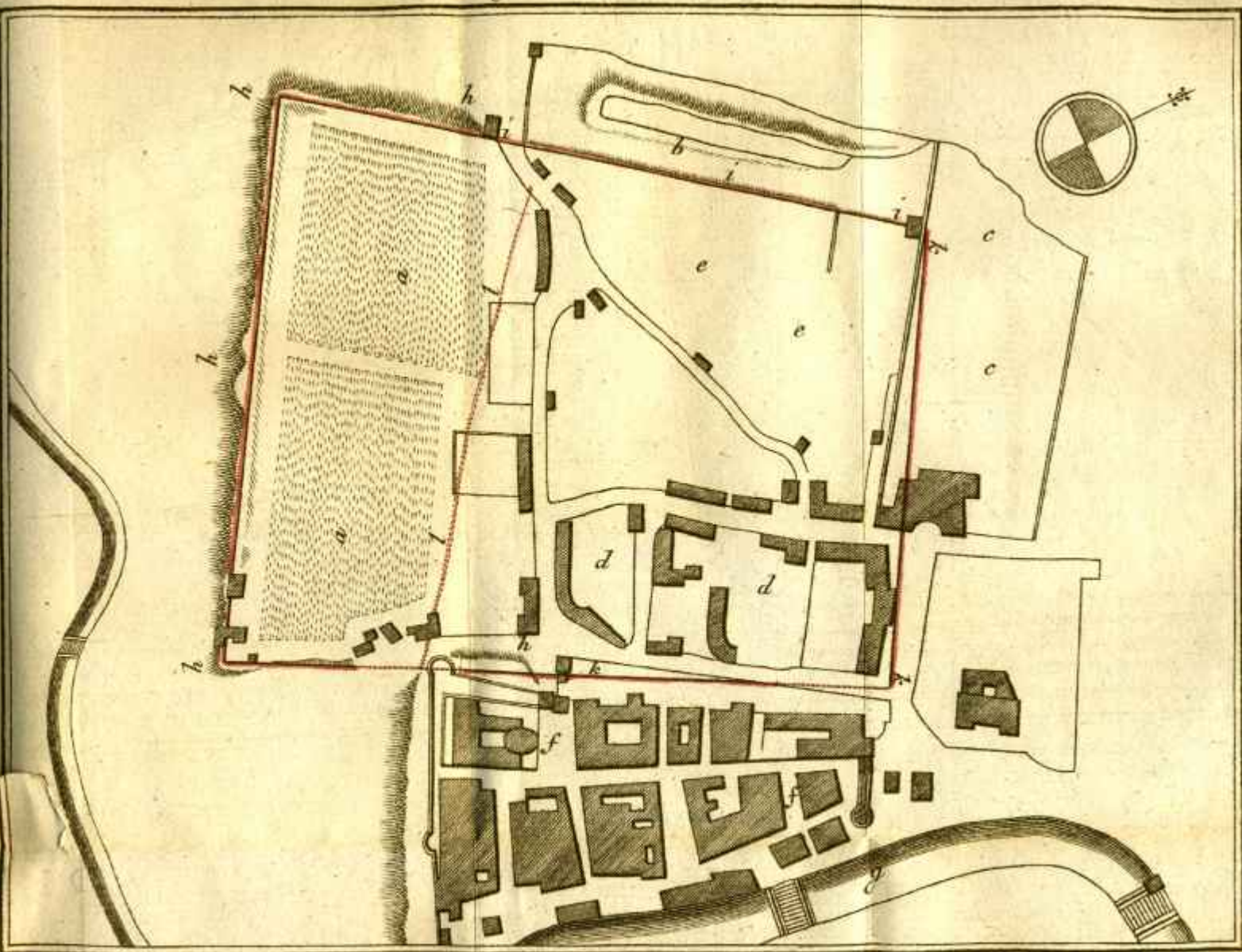
x) Ein Denkmal mit dem Namen Emona,
 auf der deutschen Ordenskirche in Laibach,
 mit schönen lesbaren Buchstaben:

M. TITIO. M. F.
 CL. TI. BARBIO
 TITIANO.
 DECVRIONĒ
 EMONAE
 LEG. II. ADIVTRIC
 TEM. LEG. X. FRETEN
 HASTATO IN. COH. I.
 LEG. VI. TRAIAN.
 EXCORNICVLAR
 PR. R.
 MARTIA. VERA. FILIO.
 PISSIMO. L. D. D. D.

Zur Zeit Schönlebens war auf dem deut-
 schen innern Thore linker Hand ein römi-
 scher Stein, der nun auf dem städtischen
 Rathhause, rechts vor dem Eingange in die
 Rathstube zu sehen ist, mit dieser Aufschrift:

VARIO. T. F.
 IRP. NARBON.
 VET. LEG. XX.
 AN. LV.
 PE. EMONIAE.

*Plan von dem Kommendischnen Grunde zu Laibach, wo das alte Aemona
gestanden hat.*



a. Kommandischer Grund. b. Bar. Zoischer Garten. c. Garten von den Ursulinerinnen. d. Vorstadt Gradische. e. Verschiedene Gärten. f. Ein Theil der Stadt Laibach. g. Der Laibachfluß, vormals Nauportus. h. Alte Mauer, die über der Oberfläche emporsteht, mit Spuren einst gestandener Thürme, und mit sichtbaren um das ganze mit rother Linie bezeichnete Viereck herumlaufenden Gräben. i. Fortsetzung der Mauer, wo sie zwar kennbar, aber schon der Oberfläche gleich, und zum Theile unter eine neue Gartenmauer gebracht ist. k. Verlorne Spuren der Mauer, wo sie nur durch die Fortsetzung des Grabens, und durch die Abschließung des Vierecks wahrscheinlich wird. l. Römischer Wasserweg unter der Erde.

Wäfen zwar ganz schon bedekte, aber noch größtentheils über die Oberfläche emporstehende alte Mauer am kommendischen Grunde, y) mit kennbaren Spuren einst gewesener Thürme und Gräben, die eben den Terrain in einem Vierecke umschließen, wo beinahe alles, was wir an Denkmalen haben, ausgegraben wurde, wo man römische Münzen noch alle Tage mit dem Pfluge hervorgräbt,

wo

Wieder ein Stein, den aber nur Laz sah, und der den Namen Emona zweimal enthielt, war im deutschen Hause vorfindig:

ENNIO. SECCONIS F
VIVUS F. CETETIVM.
RVSTICO F. S. N. L.
ET. FIL. VALENTIONI
S. AN. XXXV. EISECU
SECCO. EMONS. Y.
S. AN. LI. EMON. Y.

Laz, und Schönleben.

Das übrige war unlesbar.

Zu Ig, einem Dorfe unweit Laibach, wo Dicus Magnus gestanden hat, war auf dem Keller des Pfarrhauses in einem Steine zu lesen:

AMATU. F. VOLTA
RONIS. FILIUS OPALO
OSTIUS. FILIV.
IL. P. ÆMONA. V. F. M.

y) Man sehe die Kupfertafel N. II.

310 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
wo man die Ruinen des neptunischen Tempels, und
das Mausoläum entdeckte, ganze Gewölbe, Kanäle,
Urnen von verschiedenen Gestalten, zur Haus-
haltung und zum Kriege gehörige Werkzeuge
häufig auffand, wo man endlich einen römischen
Wassergang noch sieht, dieß alles, und die sich
selbst unter dem Pöbel erhaltende Tradition
sind wahrlich Beweise, denen wohl der un-
entschlossenste Zweifler beistimmen kann. Bege-
benheiten, die auf Aemona in der Lage Lais-
bachs ausdrücklich weisen, wiederhole ich hier nicht.
Ich lasse sie im Zusammenhange der Geschichte
fortlaufen.

Das Prætorium der Latobiker bei Rats-
schach in Unterkrain, nach Schönlebens Berech-
nung. Der Ort lag in Pannonien unter dem
Noriko, z) von Aemona gegen Osten, auf dem
Wege nach Siscia, 34000 Schritte, bei acht
deutschen Meilen, entfernt. Dieß wäre unge-
fähr Ratschach.

Novi

z) — a meridie Latobici sub Norico. PTOL.
L. II. PLIN. L. III. c. 25.

Noviodunum, zwischen Prætorio Catobico-
rum, und Quadrata, vom erstern 24000, von
letztern 28000 Schritte entfernt, ist nicht Gurk-
feld, wie Schönleben meint, sondern nach ei-
ner neuen Bemerkung die Gegend bei Zhatesch,
Man gegenüber, wo die Gurk in die Save
einstürzt. Man sieht dort in einer Anhöhe einen
aufgeworfenen Terrain, den eine alte Mauer in
einem länglichten Vierecke mit der Aussicht auf
die Save umschließt. Münzen, Urnen, Säus-
ten, Steinschriften, worunter zwei den Namen
Noviodunum zur Halbscheide ausdrücken, a) und
die

- a) In dem Dorfe Biber, eine halbe Meile von
Zhatesch gegen Gurkfeld, war zur Zeit
Schönlebens auf einer Pyramide diese Auf-
schrift zu lesen:

C. A. P. S. T. Æ L I
ADRIANI. ANTONINI. AVG. PII
COS. FIL
II. D. T. IIII. - - - -
ODVNI. M.
IIII.

Ein anderer zu Mokritz, eine halbe Stunde
unter Zhatesch, auf dem Piedestal einer Sta-
tue, die zur Zeit Schönlebens nicht war,
oder die er nicht sah:

I. O. M.

die zum Theile schon Schönleben, obwohl nur für Gurkfeld gesammelt hat, fand man dort, und im Umkreise einer Meile sehr häufig. Nur erst vor zweien Jahren, als man auf Sand für eine neue Strasse grub, kamen alte unterirdische Gemäuer, Gewölbe, grosse geschnittene Steine mit unlesbaren Aufschriften, zum Vorschein, die in der Folge, wenn nachgegraben wird, wichtige Entdeckungen erwarten lassen.

Nun Quadrata, 28000 Schritte, 7 deutsche Meilen von Noviodunum, und eben so viel von Siscia entfernt. Das kann die gerade Linie von Zhatesch bis Sissek nicht sein. Quadrata wird schon auf der Heerstrasse von Senia mit der Richtung nach Osten gegen Siscia bemerkt. Allein
so

I. O. M.
ET GENIO
MVNICIPI
FL. NEVIOD
SACRVM. §
L. POMPEIVS
INGENVS
CO. S. V. S. L. M.

Das einzige Denkmal, das uns sagt, daß Noviodunum ein Municipium war, und zur Tribus Flavia gehörte.

So weit gegen Süden kann die Heerstrasse von Aemona nicht abgewichen sein, ausser man hätte unnöthige Umwege gesucht, und Gebirge der ausgedehntesten Fläche, die bis Siscia hält, vorgezogen. Es scheint also, daß von Noviodunum nach Quadrata eine Seitenstrasse geführt habe. Dann kömmt Quadrata herab an den Kulpsfluß, ungefähr unter Karlstadt, zu liegen; und dann sind die 14 Meilen von Noviodunum bis Siscia begreiflich, die sonst für die gerade Linie der Heerstrasse zu weit wären. Die Vermuthung gewinnt dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, daß auf der Strasse von Senia zwischen Quadrata und Siscia ad Fines vorkömmt, auf jener von Aemona aber wegbleibt.

§. XVI.

Heerstrasse von Aquileja über Aemona
nach Virunum.

Itin. Anton. Peuting. R. Itin. Hieros. Dermal :
Aquileia. Aquileia. Aquileia. Aquileia,
LXXVI. LII. LXXVII.

Stin. Anton. Peuting. R. Stin. Hieros. Dermal:

Hemona Ci- Emona. Civitas Emo- Laibach.
vitas. na.

XXV. IX. X.

Savo Fluvio. *Savestrom.*

XI.

Mutatio ad Um Flusse
quarto de- *Pischat.*
cimo.

XIII.

Ad Publica- *Podpezh.*
nos.

VI.

Adrante. Adrante. *Mansio Ha-*
drante. Fi- *St. Oso-*
nis Italiae & *wald.*
Norici.

XXIV. XXXVII. XIII.

Mutatio ad Dranzko,
Medias. *Franz.*

XIII.

Celeia Civitas. Celeia. Civitas Celeia. Eisej.

XVIII. XVIII. XII.

Mutatio Lotodos bei Seiz.
XII.

Rogandone. Rogandone. *Mansio Ra-*
gindone. *Rogatez.*

XVIII. XVIII. XII.

Stin.

Itin. Anton. Peut. N. Itin. Hieros. Dermal :

Mutatio Pul- am Fluss
tovia. se Pulska,

Patavione Ci- Petavione. Civitas Pe- Petau.
vitas. tovione. *Tran-*

sis pontem, in-
tras Pannoniam
inferiorem.

Von Aquileja bis Nemona, wie oben.
Von Nemona bis zum Uebergange der Save
zählt die Reisetafel Peutingers 9000 Schritte.
Bei der Wahrscheinlichkeit, daß die Save noch
südlicher an Nemona herströmte, bei der Gewiß-
heit, daß sie nördlicher nicht strömen konnte, als
jetzt, weil sie durch die cetischen Berge eben so
beschränkt war, scheint die Berechnung der Rei-
setafel unrichtig zu sein. In unsern Tagen wür-
de die Entfernung von Laibach bis zur Savebrücke
über 2000 römische Schritte nicht machen. Die
Folge aber ist, daß die Strasse zur Zeit dieser
Reisetafel einen entferntern Zug nam, und dann
mag Schönleben Recht haben, der sie von Ne-
mona gegen einem westlichem Ufer hinausleitet,
und den Uebergang unter dem Berge Cetius
zwi-

zwischen den Wässern vermuthet, wo sich die Save und Teier vereinigen. Dort war die Save von beiden Seiten durch die Berge in einen engen Rinnsal gezwungen, den sie bei dem reißendsten Laufe nie überschritt; dort waren Strassen und Brücken leicht anzulegen. Aber auf dem Felde vor Nemona war sie verheerender, freier, ihr Bett unsicher, Strasse und Brücke dem Verfall ausgesetzt.

Ad Publicanos die Gegend von Podpezh, das erste Posthaus auf der Heerstrasse von Laibach gegen der Steiermark. Dort erfüllt sich die Meilenmaß, wenn der Umweg von Nemona zwischen die Wässer angenommen wird; denn die gerade Linie über den Sabestrom würde nicht zureichen. Der Name des Orts, ad Publicanos, bei den Zöllnern, beweiset, daß der Ort, den das antoninische Itinerarium nicht kennt, obschon es der Meilenzahl nach eben den Umweg einzuschlagen scheint, in das dritte und vierte Jahrhundert gehört, da nämlich die Gränze Italiens und Norikums unter dem Gebirge Adrans festgesetzt wurde, und neue Bedürfnisse

des

des Staats neue Quellen der Einkünfte foder ten.

Das hierosolymitanische Itinerarium nimmt den kürzern Weg. Bei dem vierzehenden Meilensteine, Mutatio ad quarto decimo, werden erst 10000 Schritte, 10 römische, $2\frac{1}{2}$ d. Meilen erfüllet. Der Ort scheint also näher an Aesmona zu liegen. Zur Zeit, als die Strasse im Stande war, diese Richtung zu nehmen, hat sich die Save schon einen tiefern Rinnsal gegraben.

Mansio Udrante, das Posthaus St. Oswald unter dem Dranberg, den wir irrig Trajanerberg nennen, wo im dritten und vierten Jahrhunderte die Gränze Italiens und Norikums war, und nun die Gränze zwischen Krain und der Steiermark ist. Der sich noch erhaltende Name, häufig ausgegrabene Münzen, und das marmorne Denkmal am Posthause, das ich schon oben anzog, b) geben dem Satze alle mögliche Wahrscheinlichkeit. Der Ort ist von Podzpezh,

b) Abschn. IV. S. 4.

318 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
pejh, wo ich ad Publiskanos vermüthe, kaum $1\frac{1}{2}$
d. Meilen, die eben 6000 römische Schritte aus-
machen, entfernt.

Mutatio ad Medias im hierosolymitanischen
Itinerario, jenseits des Dranberges, zwischen
Adrante und Celeja, in gleicher Entfernung, ist
Dransko. Die pentingersche Charte nimmt ei-
nen Umweg, der das hierosolymitanische Itine-
rarium um 11 tausend Schritte übersteigt. Wie-
leicht lag die Ursache hierin, daß man einst einen
weiteren, aber gelegern Weg durch die Thäler, der
geraden Linie über die Berge vorzog.

Celeja ganz gewiß Cilej. Der Name, die
Meilenmaß, die herrlichsten Denkmale, wofür
ich mich auf steiermärkische Geschichtschreiber be-
rufen muß, sind beruhigende Beweise.

Mutatio ad Lotodos, Ragandon, Pula-
tovia, und Petovium liegen von Celeja an in
gleicher Entfernung. In den zwei ersten Iti-
nerarien wird nur Ragandon, und Petovium
genannt. Jenes wahrscheinlich Rohitsch, Rogas-
tez, wie es der Name zu zeigen scheint, und die
aus

ausgegrabenen Denksteine bekräftigen; dieses *Pestovium*, *Petau*, wie es niemand bezweifelt.

§. XVII.

Seerstraße von Aquileja nach Virunum im Noriko.

Antonins Reisebuch.

Dermal:

Aquileia.

Aquileja.

XXX.

Viam Belloio.

Der Weg nach
Bellunum.

XXIV.

Larice

Auf den julis-
schen Alpen.

XXVII.

Santico

Die Gegend
v. Krainburg.

XXX.

Viruno

Solfeld.

Von Aquileja via Belloio, auf dem Wege nach Bellunum, einem Orte, im Benediger Gebiete, der noch heute unter eben dem Namen bekannt ist. Nicht also die eigene Straße von Aquileja nach Virunum, auch nicht jene gerade nach der Brücke des Sonzo über die julischen Alpen

Alpen, sondern die Strasse, die von Aquileia nach dem Ufer des Natiso in die Gegend von Palma herauf führte, und in drei Wege nach Bellunum in Venetien, nach Virunum im Noriko, und nach Aemona in Pannonien sich theilte, die Strasse, die oben in dem hierosolymitanischen Itinerario bemerkt wird, und deren Spuren man noch heut zu Tage entdeckt, c) wo sie durch die Verwüstungen des Natiso nicht unterbrochen werden. Sie nam also eben die Richtung, als das hierosolymitanische Reisebuch von Aquileja ad undecimum auf der bellunischen Strasse, von dort gegen Norden unter die Alpen in die Gegend ad Castra, wo sich die 30000 Schritte des antoninischen Reisebuchs, so wie jene des hierosolymitanischen bis auf 2000 vollenden. In dieser Richtung fortgefahren kam man bis

Lavis

- c) Bei dem Dorfe St. Pietro del Bututi. Die Spuren dauern ununterbrochen durch eine Strecke von 3 bis 4000 Klaftern. Sie ist so enge, daß sie, wie es scheint, nicht so sehr zum Durchzuge der römischen Legionen, und Kriegsführen, als für die Ausfuhr des Eisens und anderer Erzeugnisse aus dem Noriko, und für die Einfuhr der Seewaaren ins Norikum bestimmt war,

Larice, zum Lerchenbaume. Der Ort weist auf eine Anhöhe, wo Bäume dieser Art jetzt, und noch dermal fortkommen. Da Longatico auf der Strasse nach Aemona lag, und Aemona selbst in diesem Itinerario nicht berührt worden; so muß man nach Virunum, eine andere Strasse suchen, als jene über Aemona. Westlicher über Aemona gieng sie wahrscheinlich nicht. Denn man muß die Richtung nach dem Noriko nehmen. Aber Aemona lag in Pannonien; und Celeja, das zwar im Noriko lag, wird auch nicht berührt. Zu dem ist die Meilenmaß für den Umweg nicht zureichend. Sie gieng also nordwestwärts, nicht über die norischen Alpen — denn diese waren für die Meilenmaß auch zu entfernt — nicht über die karnischen — sie waren die rauhesten, und undankbar gegen alle Bemühung — sondern da, wo sich beiläufig die karnischen endeten, und der Albius anfing, in den Thälern von Idria, Seirach, und Pölland, wo noch bei Mannsgedenken die gewöhnliche Einfuhrsstraße für die italischen Weine war, und wo noch wirklich für jene, die den Umweg der Heer-

322 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
strasse abschneiden wollen, ein gangbarer Weg
ist.

An dem Ausgange dieser Thäler bei dem
Städtchen Laß d) fängt das Zeierfeld an. Hier
wo die Save am unbändigsten wütete, wo die
bei Regengüssen noch unbändigere Kaner vom
Karvankas herabstürzt, und sich beide vereinige-
ren, um die ihnen preisgegebene Fläche, ehe noch
ihre Betten eingegraben waren, mit Sande zu
bedecken, hier soll man Merkmale des Alterthums
wohl nicht mehr suchen; und doch fand man Auf-
schriften in Laß, e) und in Krainburg, f) und doch
grub man erst neulich bei dem Dorfe Straschische
an Krainburg einige römische Münzen, eine Urne,
und einige Waffenstücke heraus.

Santi

- d) Nur noch vor kurzem war Laß eine Handels-
stadt. Man sieht noch die alten massiven
Häuser, mit Handlungsgewölben versehen,
die aber, seit dem die Heerstrassen wandel-
bar gemacht wurden, theils geschlossen,
theils an Handwerker hindangegeben sind.
- e) S. Anhang.
- f) Eben dort.

Santicum, dem Ptolomäus *Σαντικόν*, von Aquileja 81000 Schritte, $20\frac{1}{4}$ deutsche Meilen entfernt, wäre also in dieser Gegend zu suchen. Ich vermüthe es in der Lage von Krainburg. Sie ist sich selbst ein unläugbarer Beweis ihres Alterthums. Das Strädtchen hängt am äussersten Rande, an den Ufern der Save und Kanter, auf einer Erdzunge, von der Oberfläche des Zeierfeldes ganz abgeschnitten. Ein steiler Abhang führt beiderseits über die Kalkbreccien zu den Betten der eingegrabenen Flüsse. Beiderseits liegen die Ufer mit jenen gegenüber vollkommen horizontal, und die Spuren ihrer stufenweisen — nicht plötzlichen — Vertiefung zeigen sich noch an den zurückgelassenen Schichten. Aus den so tief eingegrabenen Flüssen müssen die Einwohner [mit Mühe, Kunst, und Gefahr ihr Wasser zum täglichen Gebrauche holen, weil die Erdzunge, worauf sie wohnen, keine Quellen hat. So war die Lage anfänglich nicht. Man kann nicht begreifen, was die ersten Einwohner bewogen haben soll, an einem Orte, der sich durch nichts eben so ausserordentlich em-

pfahl, ihre Wohnung zu bauen, wenn noch das nöthigste aller Bedürfnisse so mühsam zu erobern war. Vielmehr muß man sagen, daß damals, als Menschen Beweggründe hatten, sich hier anzubauen, die Save und Kanfer gerade am Ufer hinflossen. Zu beweisen, daß es einmal so war, braucht es keine Urkunden; sie liegen in der Natur, in den gebildeten Breccien, in dem aufgetragenen Flußsande, der die ganze Fläche bedeckt. Nun ist das Eingraben eines Flusses durch ein halbes Jahrhundert kaum merkbar. Man zähle also die Jahrhunderte zurück, die es brauchte, bis sich die Save und Kanfer so tief eingraben konnten.

Nordwärts von Krainburg geht eine Straße durchs Kanferthal, Karvankas, und erfüllt die in dem Itinerario angezeigten $7\frac{1}{2}$ Meilen ungefähr in Kärntens Solfelde. Ich glaube, daß diese, nicht jene über den Loibl, die Straße der Römer war. Die über den Loibl ist mühsamer, steiler, kann den Zufällen der Jahre, und Witterung nicht trotzen, hat keine Spuren des Alterthums, und die Richtung nach dem Solfelde

genom-

genommen, nicht einmal den Vortheil einer viel kleinern Entfernung. Aber im Kanferthale ist eine bequemere Strasse, zum Theile in Felsen gehauen — Natur oder Menschenwerk, weiß ich nicht — aber ihre Anlage ist fester, von der Natur mehr begünstigt, und durch sich selbst ein Beweis ihrer Dauer. In diesem Thale wurden römische Münzen gefunden, deren ich selbst einige habe.

Endlich Virunum im Solfelde. Hr. Jordan g) bewies die Lage Virunums durch die Übereinstimmung vier verschiedener Strassen, von Osten, Westen, Süden und Norden, von Celeia, Zuavo, Aquileia und Ovilabis, und durch die Alterthümer, die man im Solfelde fand. In Viktring, bei Klagenfurt, eine Meile vom Solfelde, ist ein schönes römisches Denkmal mit dem Namen Virunums h); es wurde aus dem Solfelde gebracht. Daß einige

g) *De origin. slavica. T. II. n. 366.*

h) L. TVCCIVS
L. F. POL.
CAMPANVS

ge Sala, andere Solva, Solvense, und Salva Mansio im Solfelde suchten, war Mißverständnis. Sie wurden durch die Ähnlichkeit des Namens Solfeld irre geleitet, der seinen Ursprung von dem Herzogstuhle hat, einem ganz einfach aus Seinsblatten zusammen gesetzten offenen Sessel mitten im Solfelde, worauf die alten Herzoge Kärntens ihre Huldigung einnahmen, und den man nach seiner Bestimmung Thron, Solum, nannte. Sala lag nie im Noriko, sondern in Pannonien i) auf der Heerstrasse von Petovium nach Carnuntum; und Solvense, nur als sein dem Plinius k) im Noriko, ist wahrscheinlich eben das Solva und Salva Mansio, was Ptolomäus l) und andere in Pannonien fanden

HARVSPEX ET
 SOLONIA P. FIL
 SABINA
 OB MERITVM REI
 PVBLIC. VIRVNENS
 DEDERVNT

HANS. *Analect. ad Hist. Carinth.*

i) PTOLOM. L. II. c. 15. und Itiner. Antonini.

k) L. III. c. 24.

l) L. II. c. 16. Wie auch PANCIROL. *in notitia imp.* c. 80.

den. Denkmäler, die den Namen Solva ausdrücken, fand man wohl in der Steiermark, aber niemals im Golsfelde.

Kluser, und nach ihm viele andere, haben Virunum zu Völkermarkt, Forum Gentium an der Drave, bestimmt. Der Ort liegt dem Kankerthale gegenüber, fast in gerader Linie von Santicum, für die Völker, die im Noriko wohnten, in der bequemsten Lage, solange noch die Handlung von der adriatischen See nach dem festen Lande her ihren Zug nam.

Sehr wahrscheinlich war Völkermarkt einmal das, was der Name anzeigt, und eine Straße gieng dahin von Krainburg durchs Kankerthal. Allein Forum Gentium kömmt in der Geschichte, und in den Itinerarien nicht vor, auffer man will aus Virunum Virorum, Virum Unio machen, welches dann so viel wäre, als Forum Gentium. Aber wohin dann mit den Alterthümern im Golsfelde, die zu merkwürdig sind, um nicht die Lage einer wichtigen römischen Stadt

anzuzeigen? — Matucajo, das in der peutingerschen Reisetafel auf der Heerstrasse von Virunum nach Juavo vorkömmt, 14000 Schritte ausmisset, und beiläufig, wenn Virunum Völkermarkt wäre, ins Solfeld gehören würde, ist einmal zu unbedeutend. Es bleibt nur die Nachmessung übrig, daß in neuern Zeiten, als schon Virunum zu Grunde gieng, als die Römer die Gegenden, die sie nicht mehr besaßen, auch nicht mehr verzeichneten, die norischen Einwohner unweit Virunum an der Drave ein neues Emporium bauten, das sodann der Völkermarkt, Forum Gentium, im eigentlichen Verstande genannt wurde.

§. XVIII.

Noch eine Strasse von Aquileja nach Virunum.

Noch muß ich eine Strasse von Aquileia nach Virunum aus der peutingerschen Reisetafel hersezzen:

Peuting. Tafel. Dermal:

Aquileia. Aquileja.

M. P. XXXV.

Ad Silanos. Ungefähr Jordia.

- - - -

Talinemeti

M. P. VIII.

Saloca

M. P. XI.

Varuno. Solfeld.

Nach festgesetzter Lage Virunums kann diese Strasse von jener des antoninischen Reisebuchs nicht sehr abweichen, zumal, da die Meilenmaß von ad Silanos bis Tasinemeti nicht ausgedrückt wird. Es ist leicht zu begreifen, daß nach einem möglichen Zwischenraume von dem ersten Aufsatze des antoninischen Itinerariums bis zu einer vermehrten Ausgabe, die wir die peutingersche Reisetafel nennen, die alte Strasse unkenntlich wird. Geschah die Vermehrung, wie Jordan will, auch wirklich im dritten Jahrhunderte, so waren damals schon neue Völker im Lande; neue Anpflanzungen geschahen; die alten Namen

530 Zustand des Landes, und seiner Bewohner
verschwanden, und neue entstanden; die alten Um-
wege wurden vermieden; und neue genommen.

Zuerst von Aquileia nach der bellunischen
Strasse lag

Larice im Antonins Reisebuche. Vielleicht
war eine Zeit, als der Ort noch keinen ansehn-
lichen Namen, als jenen eines Baums, hatte;
Vielleicht aber nam er nach und nach zu, und,
bis man die peutingersche Reisetafel entwarf, hieß
er schon

Ad Silanos. Die Ausmaß der Entfer-
nung macht den Unterschied einer einzigen Meile,
dessen Ursache in einem Umwege liegen kann.
Schönleben m) glaubt, es sei Idria in den
julischen Alpen.

Tasinemeti, ein unvönmischer ganz barbaris-
cher Name, der seine spätere Entstehung an-
zeigt. Ich getraue mir seine Lage nicht zu be-
stimmen. In einer Urkunde Kaisers Otto III.
wird

m) Carniol, antiqua. S. VII. p. 106.

wird von *Wizelmesceti*, einem Orte um *Laf* Meldung gethan, worin *Schönleben* n) eine Aehnlichkeit mit *Tafinemeti* entdeckt.

Eben so ungewiß ist *Saloca*. Aber anmerkbar ist es, daß im Gebirge *Karavankas*, wo ich die Strasse nach *Birunum* vermuthete, ein Dorf *Salog* noch liegt. Wenn ich die Wurzel des Wortes nicht so deutlich im slavischen o) fände, so würde ich es für das alte *Saloca* halten.

n) *Ibid.*

o) *Sa*, nach; *Log*, Wald.



Fünfter Abschnitt.

Ereignisse des Landes unter den Römern
bis zur Anpflanzung der krainischen
Slaven.



§. I.

Einige Aufmerksamkeit des Octavius
für die Gränze Italiens.

Es scheint, daß Octavius bei allen wichtigen Sorgen seiner Regierung die Gegenden an der Gränze Italiens nicht aus den Augen verlor.

In Aquileja verbesserte er die öffentlichen Wege. Er ließ sich die Aufnahme und Verschönerung dieser Stadt angelegen sein; daher sie ihn in einem Denkmale ihren Erbauer und Wiederhersteller nennt. p) In Triest ließ er die Mauern
und

p) Zur Zeit des Palladius sah man zu Aquileja noch zwei dicht aneinander in gerader Linie aufwärts bei 2000 Schritte weit sich erstreck-

und Thürme, die die Zapoden niederrissen, wieder aufrichteten. Die Heerstrasse über die julischen Alpen, die Julius anlegte, machte er vollends wandelbar, q) und jene über die rhätischen war vollkommen sein Werk. r)

§. II.

Marobod. Empörung im Lande, und an der Gränze Italiens.

Dem ungeachtet glimmte noch an der Gränze Italiens, wo das Andenken der verlorrenen Freis-

streckende Mauern, worauf in einem Steine zu lesen war:

CAESAR. AVG. AQVILEIENSIVM. RESTITVTOR
ET. CONDITOR. VIAM. QVOQVE. GEMINAM.
A PORTA VSQVE. AD. PONTEM. PERTINGENS
IVVENTVTIS. NOVÆ. ITALIAE. SVAE. DE —
LECTVS. POSTERIORIS. LONGI. TEMPORIS
LABE. CORRVP TAM. MVNIVIT. ATQVE.
RESTITVIT.

H. PALL. rer. ForoJul. L. V.

q) H. Schild hat in seinem Kommentar über den Suetonius, der 1656 zu Amsterdam gedruckt wurde, einige Inschriften bekannt gemacht, worunter zu Triest diese vorkommt:

IMP. CAESAR. COS. TERT. TTT VIR. R. P. Q.
ITERVM. MVRVM. TVRRES. QVE. F.

r) SEXT. RUF. Epit. c. 8,

Freiheit zu neu war, Unzufriedenheit und Geist der Empörung — Da kam ein Mann vom Norden, und setzte sie vollends in Flammen.

Dieser Mann war Marobod, s) König der Markomannen und Quaden. Pannonien und Norikum war noch nicht ganz besiegt, als er mit seiner Macht schon aus dem hercynischen Walde über die Wüsteneien der Bojen, über die Donau bis zur Drave vordrang. Es war im Jahre 6 nach Chr. Geb. Auf einmal stießen Pannonier, Dalmatier, und alles übrige Gränzenvolk zu ihm t). Die Häupter der Empörung waren zweien Bato, und Pines. Ein Theil überfiel Macedonien, der eine zog über Nauportus und Triest nach Italien, der eine blieb zur Vertheidigung des Vaterlands in Pannonien zurück; ein Heer, das nach des Vellejus u) Versicherung 800000 Mann stark

s) STRABO L. IV.

t) STRAB. L. VII, c. 8. & seq. SEXT. RUF. in Brev. c. 8.

u) *Univerfa Pannonia, insolens longæ pacis bonis, & adjuta viribus Dalmaticæ, omnibusque tractus ejus gentibus in societatem ad*

stark war, das durch seine fürchterliche Menge, durch die Tapferkeit und Erfahrung seiner Anführer, durch seine Kriegszucht und Vertraulichkeit mit den Waffen, durch die Klugheit des Manes seiner Empörung, Italien, Rom, und selbst den unerschütterten August in Furcht und Angst setzte.

Vellejus, der selbst mit im Felde war, überreibt es vielleicht, um seinem Tiberius, dem
nach

adductis, constitit & arma corripuit. — Gentium nationumque, quæ rebellaverant, omnis numerus amplius decem millibus explebat. ex fere peditum colligebantur armis habilia, equitum novem. Cujus immensæ multitudinis parentis acerrimis ac peritissimis ducibus pars petere *Italiam* decreverat, junctam sibi *Nauporti*, ac *Tergestis* confinio, pars in *Macedoniam* se effuderat., pars *suis sedibus* præsidio esse destinaverat. Proxima duobus *Batonibus* * ac *Pineti* ducibus auctoritas erat &c. VELLEJ. l. c.

* Et fuere duo *Batones* &c. — — —
(quod nomen est popolare Pannonum)
alter e *Desiatarum* gente, dein & *Dalmaticus* dictus, alter *Breucorum* dux, uterque hisce turbis impliciti. Die Geschichte nennt sie uns Herrscher, Könige der Pannonier. Ich halte sie für Anführer des pannonischen Heeres, um die Nachricht

nachmaligen Besieger dieses fürchterlichen Heeres, zu schmeicheln. Indessen hielt doch auch Suetonius, g) dem man keine Schmeichelei vorwirft, diesen Krieg für den schrecklichsten nach den punischen Kriegen. Die Niederlage, die ihnen Anfangs Messalinus, Illyriens Vorsteher, schlug, wurde bald darauf an dem römischen und thracischen Heere, das unter Anführung des A. Canina, Silvanus Plautius, und Rhoenetalces, eines thracischen Fürsten, zu Hülfe kam, mit einer beinahe verderblichen Niederlage gerächt. Man vergaß Marobod, um wider Bato und Pines zu kriegen; man zog die Legionen, die wider jenen bestimmt waren, von Carnus nach Siscia. Große, herrliche Thaten, die Stoff für volle Bücher enthielten, h) müssen sie hier ausgeübt haben. Aber endlich erfolgte ihre Niederlage bei

richt des Appian von dem königlosen Zustande der Pannonier unter August zu vereinigen.

g) in Tiberio.

h) *Batonem & Pinetem, excelsissimos Duces, captum alterum, alterum a se deditum justis voluminibus ordine enarrabimus, ut spero &c. VELLFJ, L. II,*

bei dem Flusse Bathinum. i) Die Pannonier basten um Friede; Dalmatien gieng nach und nach über; Pinnes wurde gefangen; und der eine Bato ergab sich auf Treue. Dieser Bato gab dem Tiberius, als er den Tag darauf zu Berichte saß, und um die Ursache seiner Empörung fragte, zur Antwort: weil ihr Römer zur Bewahrung eurer Heerden nicht Hirten, oder Hunde, sondern Wölfe abschickt. k) Vielleicht war das auch die Ursache, daß er noch einmal die Waffen ergrif. Tiberius und Germanicus hatten noch einen schweren Krieg durchzukämpfen. Aber endlich verließ ihn nach drei vollen Jahren zu Auderium, l) einer fast unüberwindlichen Feste Illyriens, sein Schicksal, und er erlag unter der Uebermacht seiner Feinde.

Seite

i) Vielleicht der Fluß, den Plinius L. IV. c. 12. Pathissus nennt; und dann wäre es die Theis. Ein anderer Fluß mit dem Namen Batinum war in Italien. Id. L. III. c. 13.

k) DIO CASS. L. LV.

l) Eine Stadt im eigentlichen Illyrien, deren Einwohner Autariaten hießen, S. STRABO. L. VII.

Seine letzten Jahre verlebte er zu Ravenna. Ein Mann, der so großmüthig als tapfer war, der einem glüklichen Zufalle, als einst Tiberius ganz eingeschlossen, und in seinen Händen war, keinen Sieg danken wollte, ihm vielmehr die Freiheit schenkte, und der Achtung, die ihm jener zu Ravenna erwies, würdig war. m)

Durch den Fall Bato's fiel ganz Pannonien; die Amantiner zwischen der Save und Drave, und die Gegend bis an die Donau hin, wurden zu Gehorsam gebracht; und so ward die Donau zur Gränze zwischen Barbaren und Römern. n)

Die Nachricht des Sieges verursachte in Rom ganz ausserordentliche Freuden. Tiberius
wurde

m) SUTTON. in Tiberio.

n) *Batone Pannoniorum rege subacto, in dedicationem Pannoniae venerunt. Amantinis, inter Savum & Dravum prostratis, regio savensis, ac secundarum loca Pannoniarum obtenta sunt — & limes inter Romanos & Barbaros ab Augusto per Vindeliciam, per Noricum, Pannoniam, ac Miesiam est constitutus. SEXT. RUF. Epit. c. 10.*

wurde zu einem höhern Grade der Majestätsrechte erhoben, mit dem Namen Imperator begrüßt, mit einem Triumph in Rom, und zweien Siegesbögen in Pannonien beehrt.

§. III.

Sommerlager bei Aemona. Aufruhr,
aber gedämpft.

Pannonien, das ihm August noch bei Lebzeiten übergab, hielt er durch den Junius Bläsus im Zaume. Er war Legat, und Befehlshaber dreier Legionen, die bei Aemona im Sommerlager stunden. Beweisende Umstände enthält folgende Erzählung: o)

Als die Nachricht von dem Hinscheiden Augusts, und dem Antritte des Tiberius (15 nach Chr. G.) bei dem pannonischen Heere im Som-

Y 2

mers

o) Hic rerum urbanarum status erat, cum pannonicas legiones seditio incessit; nullis novis causis, nisi quod mutatus Princeps licentiam turbarum & ex civili bello spem præmiorum ostendebat. Castris ætivismus tres simul legiones habebantur, præfidente Junio Blæso &c. TACIT. Annal. L. I.

merlager erscholl, unterließ Junius Blösus die gewöhnlichen Kriegsübungen. Es war die achte, neunte, und fünfzehende Legion. Als er Zucht und Ordnung wieder herstellen wollte, empörten sich die entwöhnten Legionen. Percennius, ein vormaliger Gaukler, wußte das Feuer durch seine falsche Beredsamkeit in helle Flammen zu setzen. Ihr Sold, sagte er unter andern, stünde mit ihrem Dienste in keinem Verhältnisse; um zehen Assen des Tages würde Leib und Seele gekauft; auch nach geendigter Laufbahn sei der Arbeit kein Ende; man verweise sie in Gegenden, wo sie Moräste und kahle Berge anbauen müßten; p) dieß sei die Belohnung für die empfangenen Wunden, für die Unbilden der Jahreszeiten, Belohnung, daß sie unter einer furchtbaren Nation leben, und den Feind aus ihrem Gezelte ansehen müßten. Der Aufstand ward allgemein. Blösus ermahnte, flehete, drohete, versprach; er schickte seinen eigenen Sohn als Legaten

p) — trahi adhuc diversas in terras, ubi per nomen agrorum uligines paludum, vel inculta montium accipiant — — Sibi tamen apud horridas gentes e contuberniis hostem aspici &c. *Idem. l. 6.*

gaten zum Kaiser, und bat um Abhilfe ihrer Beschwerden. Dieß half aber alles nicht. Als einige Rotten, q) die er noch vor dem Ausbruche
 der

q) Interea manipuli ante coeptam seditionem *Nauportum* missi, ob itinera & pontes & alios usus, postquam turbatum in castris accepere, vexilla convellunt, direptisque *proximis vicis* * ipsoque *Nauporto*, quod Municipii instar erat — *Idem l. c.*

* Einer von den benachbarten Flecken ist wohl *Magnus Vicus* gewesen. Wir kennen den Ort nur aus Steinschriften: In dem Dorfe *Ig*, an einer der Quellen des *Nauportus*, erhält sich der Name noch halb. Das Dorf ist voll römischer Steine, deren einige ich in dem Anhange anführe: Ihrer zwö, die den Namen ausdrücken, setze ich hieher:

Q. ANNAIUS. Q. F.
 TORRAVIUS
 M. FULGINAS M. L.
 PHILOGENES
 MAG. VICI. DI.
 VIC. S. PORTIC. F. COIR.

Zur Zeit *Schönlebens* war dieser Stein in dem bischöflichen Pallaste, der Domkirche gegenüber, eingemauert. *Carniol. ant. apparatus. C. III. S. 4.* Die zwote sah *Laz* in *Nauportus*:

P. PETRONIUS. P. L.
 AMPHIO
 FABIVS, C. L. COR. BO.

MAG.

der Empörung nach Nauportus abschickte, um Straßen und Brücken besorgen zu lassen, den Aufstand erfuhren, zerrissen sie ihre Feldfahnen, plünderten Nauportus, und die benachbarten Dörfer, und mißhandelten ihre Anführer. Den Vorsteher des Lagers Aufidien rissen sie von seinem Wagen, und trieben ihn mit ungeheuren Lasten bebürdet, unter bitterm Gelächter, vor sich her ins Lager. Nun fieng die Wut neue Flammen. Weder die Beredsamkeit des Junius Bläsus, weder das Ansehen des Kaisersohns Drusus, den Tiberius dahin schickte, waren vermögend, der Raserei Einhalt zu thun, bis endlich die Natur selbst zu Hilfe kam, und ihre aberglaubischen Gemüther durch eine Mondsfinsterniß zur Ruhe schreckte.

Wegen dieser Empörung war 's, glaube ich, daß Vibius, der Proviantmeister der fünfzehenden Legion, den wir aus einem Denkmale am

Lai

MAG. VICI. AEDEM.
ÆQUOR. DE VI.
S. P. COIR.

Comment. Reip. L. XII. Sect. 5. c. 6.

Laibacherfelde kennen, r) der Göttin des Uf-
 Ferbaus ein öffentliches Gelübd that, um die
 Legionen zu trösten, die über Mangel, Moräfte
 und kahle Berge so jämmerlich klagten.

Dieses Denkmal, und mehr andere, s) die
 das Dasein der fünfzehenden und achten Legion,
 die

r) Auf der St. Christophskirche, gegen Norden,
 im Piedestal einer Statue:

CERERI. SAC.
 VIBIVS. FRV-
 MENTARIVS.
 LEG. XV. VO-
 TO. SVSCEPT
 O. F. C.

s) Eine andere, wo die fünfzehende und ach-
 te Legion, genannt werden, ist auf der
 Domkirche am Ofte, dem damianischen Hau-
 se gegenüber, zu sehen:

OCLATIVS. TAR-
 QVINIENSIS. VET.
 LEG. XV. H. S. ET
 T. CALVENTIVS.
 T. F. VET. LEG. VIII.
 ET. OCLATIA. L. L.
 EXPECTATA. DE.
 SVO. POSVERVNT.

In dem Denkmale am Rathhause zu Lai-
 bach, das ich im III. Abschn. S. 15. anzog,
 kömmt der Name Hemona, und die fünf-
 zehen-

die hier genannt werden, in Aemona bestäti-
gen, die Erwähnung von einem Moraste und
Fahlem Gebirge, die Benennung des Munis-
civiums Nauportus, das südwärts die fahlen
julischen Alpen, und nordwärts gegen Aemona
den Morast vor sich liegen hatte, sind Umstän-
de, die in der Gegend Aemona's eintreffen,
und die man sonst mit dieser Wahrscheinlichkeit
in keinem andern Orte vereinbaret findet.

§. IV.

Einfälle der Daken, und Sarmaten.

Marabod war durch den Meineid der sei-
nigen, durch die Tapferkeit seiner Gegner, des
Cheruskers Arminius, und des Gothen Cattual-
da, meistens aber durch die Klugheit des Dru-
sus, (19) der vom Marabod zu Hilfe gerufen das
hinzog, und den Samen der Zwiespalt zur Reife
brachte, so sehr in die Enge getrieben, t) daß
er

zehende Legion zugleich vor. In jenem zu
Triaest S. 260. geschieht ebenfalls Erwähnung
von der fünfzehenden Legion.

t) TACIT. *Annal.* L. II. c. 44. 62. VELLEJ.
L. II. c. 219.

er seine Unterthanen verließ, sich in die Arme des Tiberius warf, und seinen Sitz als Privater zu Ravenna aufschlug.

Aber neue Feinde tratten nun auf, die Daken in Mören, in Pannonien die Sarmaten u) während als der ausgeartete Tiberius selbst Feind seiner Völker ward. Ihre Einfälle wiederholten sie nachmal unter dem Cäsar Caligula w).

Die Frage ist, was für Sarmaten? — Denn ausgemacht ist's, und jedem Forscher der Geschichte muß es ausfallen, daß es nie ein Volk mit diesem Namen gab, daß Sarmaten weiter nichts sind, als unbekannte Nationen, die im weiten Norden, ausser der kleinen Sphäre der griechischen und römischen Erdkunde wohnten. Also eine unbekannte Nation verheerte Pannonien.

Es

u) — *Moesia a Dacis, Pannonia a Sarmatis — direptæ sunt.* SEXT. AUREL. VICTOR. *Epit. in Tiberio.*

w) TACIT. L. VI. DIO. CASS. L. LIX. AUCT. *bist. Misc. L. VII. c. 29.*

Es liegt mir wegen eines künftigen Satzes daran, zu bemerken, daß schon im ersten Jahrhunderte an der Gränze Pannoniens eine unbekante Nation wohnte, deren Namen die Griechen und Römer nicht wußten.

§. V.

Claudius, Nero. Bevölkerung
in Illyrien.

Auf den Caligula folgte Claudius, auf den Claudius Nero. Illyrien zog Vortheile selbst aus den Gebrechen ihrer Regierung.

Den Quadenkönig Vanius, der jenseits der Donau über einheimische Unruhen klagte, und wider die Hermunduren, Sueven und Engier um Hilfe bat, nam Claudius, da er ihn zu schützen unvermögend war, mit den Seinigen in Pannonien auf; x) Sabaria y) in den Wüsten

x) Cæterum ad classem in Danubio aperientem perfugit. Secuti mox clientes, & acceptis agris in Pannonia locati sunt — TACIT. l. c.

y) Deserta Bojorum, jam tamen colonia Divi Claudii Sabaria — habitantur. PLIN. L. III. c. 24.

steneien der Böjen, und Sicum z) in Liburnien bevölkerte er; Claudia Nemona, a) Claudia Celeia, b) und Colonia Claudia Virunum c) tragen sogar seinen Namen — Aus Dank oder Schmeichelei, weiß ich nicht — Bekannt ist es doch, daß er vielmehr selbst Knecht seiner Heere, als Tyrann seiner Völker war.

Selbst die Nichtduldung der Christen, die schon Claudius aus Rom jagte, d) und Nero in der zweiten Hälfte seiner Herrscherjahre mit vieler Erbitterung verfolgte, e) zogen die unmittelbare Folge nach sich, daß manche nützliche Bürger

z) *Sicum*, in quem locum Divus Claudius veteranos misit. *Id. L. II. c. 22.*

a) S. 215.

b) So heißt Celeia in einem Steine bei Laz:

T. CLAUDIVS. MVNICIPII. CELEIANI,

und in einem zweiten:

DEC. CL. CEL. TARENTIV.

c) NAT. NORICVS. COL. C. VIRVNO.

Bei Gruter. S. 569. n. 7.

d) *Judæos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit.* SÆTON. in *Claudio.*

e) TACIT. *Annal. L. XV. c. 44.*

ger vor dem Nichtdulder flohen, und sich an der Gränze Italiens niederliessen, wo sie theils unerkant, theils nur kleinen Tyrannen ausgesetzt waren. Daher nennen die Jahrbücher der Christen schon Priester, schon Missionarien zu Aquileja, und was noch mehr ist, an einem Markus, Sermagoras, und bald darauf Silarius schon Patriarchen, ein Name, der aber seine Entstehung und sein Ansehen spätern Jahren, und glücklichern Zeiten der römischen Kirche verdankt.]

id. VI.

Friedlicher Zeitraum an der Gränze Italiens.

Es scheint, daß damals an der Gränze Italiens, zumal um Aemona, unangefochtene Ruhe herrschte. Daher zog Nero bei Gelegenheit eines Krieges im Morgenlande die fünfzehende Legion, die um Aemona lag, aus Pannonien, und schickte sie mit einer auserlesenen illyrischen Mannschaft nach Syrien. f)

Sie

f) *Syriæque executio Cinto, copiæ militares Corbuloni permissæ, & quintadecumana legio*

Sie kömmt nun, diese Legion, in Pannonien nicht mehr zum Vorschein. Ein Beweis, daß also die von mir angeführten Denkmale in Laibach, die sich darauf beziehen, in die erste Halbscheide des ersten Jahrhunderts gehören.

§. VII.

Krieg; endlich Vespasian Kaiser durch
Illyriens Zuthun.

Nero starb, und mit ihm das cäsarsche Haus. Es war nun zum erstenmal, daß Pannonien blutete, um zu entscheiden, wer in Rom herrschen soll. Galba wurde in Spanien, Otho in Rom, und Vitellius in Deutschland g) von den Armeen zum Kaiser ernannt. Die dalmatischen, mössischen, und pannonischen Legionen schwuren anfangs dem Otho; aber Otho, vom Vitellius, der über die rhätischen und norischen Alpen nach

Itas

legio, ducente Mario Celso, e Pannonia adjecta est — — Simul quintadecimanos recens adductos, & vexilla delectorum ex Illyrico &c. TACIT. Annal. XV.

g) TACIT. *hist.* I. 1. 2. 3. SÜETON. *in Galba, Othone*, DIO. L. LXIV, LXV,

Italien brach, zur Schlacht aufgefordert, und in die Nothwendigkeit eines Bürgerkrieges gesetzt, stürzte, um Bürgerblut zu schonen, in sein eigenes Schwert. Welche Handlung! — Vitellius genoss die Früchte des Sieges nicht lange. In Orient ward Flavius Vespasian h) von dem Kriegsheere, dem er vorstand, zum Purpur gerufen, und von Dalmatiern, Mösiern, Pannoniern, Norikern, selbst von Tazygen i) und

Eves

h) SUTTON. in *Vesp.* XIPHILIN. in *Vitellio.*
VICTOR. in *Cesar.* c. 8.

i) Tazygen, ein sarmatisches Volk, also ein Volk, das Griechen und Römer nicht kannten. Zwischen dem karpathischen Gebirge, der Theis, und der Donau finden wir sie, stets mit dem Beinamen Sarmaten. Denn Metanasten, Ankömmlinge, wie sie nachmal zum Unterschiede ihrer am schwarzen Meere wohnenden Brüder genannt wurden, war nie ein Volksname. Hr. Anton in seinem vortreflichen Werke: Erste Lini-
en eines Versuches über den alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen, und Kenntnisse Leipzig 1785. glaubt ernstlich, daß es Slaven gewesen, daß Tazygen, von Tazyk, die Zunge, eben das waren, als Slaven von Slovo, das Wort, so wie sie im Gegentheil die Germaner, deren Sprache sie nicht verstunden, Mienzi, die Stummen, nannten. Diese

Sueven zu seinem Zwecke geführt. In diesem Kriege thaten die Illyrier das meiste. Vitellius übersieß sich kaum erst den Freuden des Hoflebens, als der Vorsteher des pannonischen Heeres, Antonius, nachdem er die jazytische Reiterei in Pannonien, und die norische Mannschaft am Enzflusse zur Vertheidigung der Gränzörter zurückließ, von Petovium, k) dem Wint-

ter

se Muthmaßung kann mich nicht vollkommen befriedigen. Denn gewiß scheinen mir in der ältesten slavischen Geschichte nur folgende Sätze:

Die Slaven waren ursprünglich mit Griechen, Römern, und Deutschen nur ein Volk. Der Beweis ist ihre Sprache.

Sie wohnten in den ältesten Zeiten in Asien, und Europa, am Don, und an der Wolga, am schwarzen und asovischen Meere unter unbekanntem Nationen, wo Unkunde des Erdbodens Sarmaten, und Scythen hervorbrachte.

Sie sind früher, als sie für Slaven erkannt wurden, aus dem Norden Europa's nach Süden gewandert.

Als sie Hauptwanderungen nach Illyrien, und wieder nach dem Norden Europa's vornamen, wohnten sie auf der Nordseite der Donau.

k) *Petovionem in hiberna tertiædecimæ legionis convenerant; illic agitavere, placeret-*
ne

terlager der dreizehenden Legionen, mit seinen Pannoniern aufbrach, mit Mösiern und Dalmatiern vereint, über die julischen Alpen ins Italien einfiel, Aquileja, Spitergium, Altinum, Patavium, Bizenzia, Verona, und andere italische Städte zur Ubergabe theils zwang, theils geneigt fand, und endlich nach verschiedenen blutigen Schlachten, nachdem auch die Flotte zu Ravenna, die grossentheils mit Pannoniern, und Dalmatiern bemant war, unter den Befehlen des Lucilius Bassus vom Vitellius abfiel, dem noch im Morgenlande sich aufhaltenden Vespasian über die Leichen der Vitellianer und des Vitellius selbst (69) den Weg bis zum Kaisertum bahnte.

§. VIII.

Wieder Friede, und Duldung; nachher Domitian, der alles verdarb.

Die Illyrier, die ihm zum Throne halfen, bereuten es nicht. Er war ein gerechter, nachsichtvoller Fürst. Unter ihm genoss Krain unan-

ges
ne obstrui Pannoniae Alpes &c. Tacit. hist. L. III.

gefochtene Ruhe; unter ihm war Dalmatien von dem Vorsteher Pompejus Sylvanus, Pannonien von dem Heerführer Antonius, und so auch das Norikum durch seine Vorsteher und Befehlshaber in unverbrüchlicher Treue l) erhalten. Flavia Solva, m) und Flavium Noviodunum n) in Pannonien führten an ihrem Namen sein Andenken. Von ihm nennen die christlichen Jahrbücher keine unduldende Handlung.

Sein Sohn Titus übertraf ihn an Güte; aber sein zweiter Sohn, Domitian, verdarb alles wieder.

§. IX.

Kriege, und Niederlagen; schändlicher Friede.

Er unternam es, wider die Dakern, Sarmaten, Quaden, und Markomannen zu kriegen

l) TACIT. l. c.

m) PLINIUS. L. III. c. 23.

n) Abschn. IV. S. 15. Die Inschriften von Noritz.

gen. Niederlage folgte auf Niederlage. o) Seinen Heerführer Appius Sabinus schlugen die Daken, und kaum war sein zweites Heer von den Sarmaten an Mösiens Gränzen zu Schande gehauen, als schon Cornelius Fuscus, Befehlshaber der prätorischen Kohorten, von dem Dakenkönig Decebal übermannt wurde, Domitian selbst, von Markomannen und Quaden in Pannonien geschlagen, die Flucht nahm, um Frieden bat, und ihn schimpflich erkaufte.

§. X.

Dacien besiegt durch Trajan, der durch Krain zog.

Erst dem Trajan p) war die Raethe am Decebal vorbehalten. Er gieng mit einem
Kriegs-

o) Expeditiones partim sponte suscepit, partim necessario: sponte in Cattos, necessario unam in Sarmatas. Legione cum legato simul caesa in Dacas duas; primam Appio Sabino Consulari oppresso; secundam Cornelio Fusco &c. SÜETON. in Domit. c. 6. TACIT. in Agric. DIO. hist. Rom. L. LXVII. XIPHILIN. in Domit. EUSEB. Chron.

p) SÜETONIUS. in Trajan. XIPHIL. in Excerpt Dionis. EUTROP. L. VIII, c. 2,

Kriegsheere nach Dacien, verfolgte ihn bis in seine eigene Burg, und schenkte ihm nach einem glänzenden Siege den Frieden. Allein kaum war Trajan abwesend, so machte er wieder Misen zum Kriege. Nun erst bot der Kaiser allem Ernste auf. Der Feldzug wurde erneuert, Decabal bis zur Verzweiflung geschlagen, sein Land erobert (103), in Pflicht genommen, mit neuen Einwohnern ¹⁾ bepflanzt, und hieß von nun an das trajanische Dacien.

3 a

Daß

- r) Es ist mehr als wahrscheinlich, daß zur Zeit dieser Revolution in den Gegenden Daciens slavische Stämme herumgeschweift haben müssen, wenn sie nicht vielmehr da schon gewohnt haben. Wie aber, und unter welchem Namen, weiß ich nicht zu bestimmen. Unter dem Hadrian kommen schon Alanen, ein Zweig des hunnischen Stammes, zum Vorschein, der die noch unerkannten Slaven vor sich her gegen die Donau trieb. Vielleicht nam Trajan einen Theil dieser Slaven in sein Dacien auf. In den Pandekten heißt es: *In Dacia quoque Cernensium colonia a divo Trajano deducta juris italici est.* Hr. Sulzer in seiner Geschichte des transalpinischen Daciens im I. B. I. H. 3. Absch. glaubt wirklich, daß es eine slavische Kolonie gewesen, und leitet Cernenses von Serno, Kern, Frucht, oder von Zherno, schwarz.

Daß Krain die sieghaften Heere Trajans im Durchzuge aus Italien nach Dacien, und aus Dacien nach Italien sah, erklärt sich durch die Länderlage von selbst. Vielleicht waren diese Reisen des Herrschers die nächsten Anlässe zur Verbesserung der pannonischen Heerstrasse, wovon die schon oben angeführte trajanische Meilen säule s) auf den julischen Alpen ein Beweis war. Seine weise Regierung war es wohl werth, daß ihm Tergeste, t) *Noviodunum*

s) S. 306.

t) Q. PETRONIVS. C. F. PIVS. MO-
DESTVS P. P. BIS LEG. XII.
FLAM. ET. LEGI. ADIV. VIC.
TRIB. MIL. COH. V. PR. PR.
DIVI. NERVÆ. ET. IMP. CÆS.
NERVÆ. TRAIANI. AVG. GER.
PROVIN. HISPANIÆ. CITER.
ASTVRIÆ ET CALEICAR.
FLAMEN. DIVI. CLAVDII. D.
D. IDEMQVE DEDICAVIT.

SHÖNLEB. *Annal. Carn.* S. Muratori
T. II. S. DCCCLXXIV.

Auf dem Wege nach der Justuskirche in
Triest in einer Mauer ist ein gebrochener
Stein, und darauf:

S. C. F.
MET. L = 3

num, u) und Celeja w) öffentliche Ehrenmale setzen.

§. XI.

TT VRB. T - 3
RAIANI. AV - "
MEN DIVI.

u) Ein Stein zu Mokriz unweit Zlatesch :

IMP. CAESARI
DIVI NERVAE
FILIO NERVAE
TRAIANO AVG
GER. PON. MAX.
TRIB POTEST II
COS PR PR.
D D.

w) Unter neun Säulen, die man im Anfange dieses Jahrhunderts unweit Celeia ausgrub, war eine des Trajan mit der Aufschrift :

IMP. NERVA. TRAIANVS. CAES.
AVG. GER. PONT. MAX. TRIB. POT.
P. P. COS. III.

Mayers Versuch über steiermärkische Alterthümer S. 50.

Zwo ähnliche führt Muratori an T. I. S. ccxxx. und T. II. S. mxxxviii.

§. XI.

Glückliche Zeiten unter Hadrian, und
Antonin dem Frommen.

Hadrian, x) der Nachfolger Trajans, der es schon mit einem entfernten Volke vom Dnepr her, den Alanen, aufnahm, war besorgt, nicht so sehr neue Provinzen zu erobern, als jene, die er beherrschte, glücklich zu machen. Daher die so häufigen Münzen, wo ihm der Dank seiner Völker mit Enthusiasm ausgedrückt wird: y) dem Wiederhersteller Italiens, dem Wiederhersteller Galliens, Macedoniens, dem Bereicher des Erdbodens — Er bereisete alle Provinzen seines weitschichtigen Reichs; Krain, wo sich Italien an Pannonien und Mösien schloß, gewiß auch. Wenigstens hat Mösien seine Ankunft in diesem Lande mit einer Münze z) ver-

ewigt,

x) AELIUS SPARTIANUS. c. 4. HIST. MISCEL. EUSEB. Chron. ad ann. Imp. 3.

y) Catalog. Musei Cæs. Vindobonens. num. veterum. JOS. ECKHEL. part. II. p. 106 - 189.

z) Auf einer Seite: HADRIANUS. AVG. III. P. P. caput nudum; auf der andern Seite: ADVENTVL. AVG. MOESIAE. Ara ignita, hinc Im-

ewigt; Celeja, a) und Noviodunum b) hatten Denkmale von ihm. Unter ihm kömmt im höhern Noriko eine neue Pflanzstadt Uelia Hadriana Juvavia zum Vorschein. c)

An die Stelle des braven Hadrians kam der fromme Antonin, d) ein Bögling der stoischen

Imperator togatus stans, inde genius Moesiae d. pateram. s — — — Ibid. p. 177.

a) Die zwote unweit Celeja ausgegrabene Säule enthält dieses:

IMP. CAESAR. DIVI. TRAIANI
PARTHICI. DIVI. NERVÆ. NERO —
TRAIANVS. HADRIANVS. AVG. PON-
TIFEX. MAX. TRIB. POT. XVI. COS.
III. P. P. PROCOS.

Mayers Versuch über steiermärkische
Alterthümer, S 50.

b) Bei dem Dorfe Podlog, unweit Gurkfeld, las man zur Zeit Schönlebens in einem römischen Steine:

- - - - - DRIANVS!

Das übrige war unlesbar.

Carn. ant. Appar. c. 7. S. 61

c) CELLAR. orb. antiq. L. II. c. 7. p. 433.

d) VICTOR. Epit. c. 30. EUTROP. L. VIII. c. 8.
JULIUS. CAPIT. in Antonin. c. 7.

schen Weltweisheit, und durch 23 Jahre mehr Vater als Kaiser seiner glücklichen Völker. So wie er der Gegenstand der allgemeinen Liebe und Verehrung war, bewies ihm auch Celeia, e) und Noviodunum f) seinem Sohne, mit einer Ehrensäule seinen öffentlichen Dank.

§. XII.

Krieg, Pest; die Gränze Italiens verheert durch Markomannen, Quaden, Jazygen u. die endlich Marc Aurel überwand.

Aber Unfälle, und Drangsalen kamen in der Fülle über Aegypten; und Krain war beinahe der Mittelpunkt, worauf sie alle zutobten, als

e) Die Aufschrift der vierten unweit Celeia ausgegrabenen Ehrensäule hieß:

IMP. CÆS. T. ÆLIV. HADRIANVS. ANTONINVS. AVG. PIVS. P. P.
PONT. MAXIMVS. TRIB. POTES. T.
IMP. II. COS, III.

Mayers Versuch über steiermärkische Alterthümer.

f) S. Abschn. IV. §. 15.

als Marc Aurel g) Herrscher ward. Mit einem sieghaften Heere, das aus dem Orient vom Partherkriege zurückkam, wurde das schrecklichste aller Uebel, die Pest, h) durch das ganze Illyrien vertragen. Zu gleicher Zeit (168) brachen die Quaden und Markomannen i) über die Donau bis an die Gränze Italiens, belagerten Aquileja, und übten allenthalben blutige Streiche. Marc Aurel, der mit dem Verus, seinem

Mits

g) DIO. CASS. c. 7. XIPHIL. in M. Anton. JUL. CAPIT. in M. Ant. VICTOR. Cæs. c. 16. Epit. 3. EUTROP. L. VIII. c. 6. MISCELL. L. X. c. 14 - 16.

h) L. Verus fuit ejus fati, ut in eas provincias, per quas rediit, luem secum deferre videretur — — L. Verus quoque profectioem in *Illyricum* obtentu pestilentiae, qua pars exercitus interiisset, impedire conabatur. JUL. CAPIT. in L. Vero.

i) Quadorum natio motu est excita repente — immensum quantum antehac bellatrix & potens, ut indicant perpetrata, quoniam raptim proclivia, obsessaque ab eiusdem ac Marcomannis *Aquileja*, *Opitergium*que excisum, & cruenta complura, perceleri acta procinctu, vix resistente perruptis *alpiibus juliis* Principe serio, quem docuimus, Marco. AMMIAN. MARCEL. L. XXIX. c. 6. JUL. CAPIT.

Mitkaiser , nach Aquileja zog, überwand sie zwar, und verfolgte sie über die julischen Alpen bis ins Pannonien, wo Noviodunum, wie es scheint, die Anwesenheit beider Kaiser mit einer Denksäule k) verherrlichte. Allein eine Niederlage, die er bald darauf den Markomannen im Durchzuge über die Donau, eine zwote, die er den Jazngen in einem Treffen zu Lande, eine dritte, die er eben den Jazngen auf dem Eise der Donau schlug, waren Thaten, l) durch die er sie nicht so sehr bändigte, als zu künftigen furchtbaren Unternemmungen reizte. Es war an
der

k) Im Gurkfelde bei Großdorf stand zur Zeit Schönlebens eine Säule mit dieser Überschrift:

IMP. CÆS. M.
AVRELIVS. ANTONINVS. AVG.
TRIB. POTEST. AVGVSTVS
PIVS. IMP.
CÆSAR. AVRELIVS. VERVS. AVG.
TRIB. POTEST. COS. ITERVM.
D. ANTONINI. FILII. D. HADRIANI.
NEPOTES. D. TRAIANI. PARTHICI.
PRONEPOTES. DIVI.
D. NERVÆ. ABNEPOTIS.

SCHÖNL. *Carn. ant. c. 7. §. 6.*

l) XIPHIL. & JUL. CAP. l. c.

der Donau zu Carnus, m) seinem gewöhnlichen Lager, wo sie ihm die empfangenen Niederlagen in so vollem Masse erwiderten, daß bei 20000 in der Schlacht fielen, er selbst aber mit den übergebliebenen die ganze lange Strecke Pannoniens bis Aquileja sich flüchten mußte.

Durch ihr Beispiel ermuntert, tratten Narischer, Hermunduren, Sueben, Sarmaten, Latringer, Buren, Biktobalen, Kosiben, Sifoboten, Rhoxolanen, Bastarnen, Alanen, Peuziner, Kostoboken, mit allen Nationen, von der äussersten Gränze Illyriens bis Gallien hin, n) gemeinschaftlich in Pannonien und Germanien auf, zu einer Zeit, als Parther im Orient, und Britten am Ocean das nämliche thaten, als das römische Heer durch Pest und Kriege fast aufgerieben, und die Schatzkammer durch unermessliche Ausgaben erschöpft war. Es war ein Marc Aurel nöthig, dessen Muth in
die

m) EUTROP. PAUL. in Miscel. L. X. c. 16.
LUCIAN. in Pseudam.

n) Gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverunt, ut Marcomanni, Narisci. &c. JUL. CAP. l. c.

dieser Lage nicht sank. Er selbst zog, und zwar, wie es Gelübdsteine o) in Kärnten am Ausgange des Kanferthales bestättigen, auf der Heerstrasse von Aquileja durch den Karvankas ins Noricum, und sodann nach Germanien; wo er so glücklich war, seine Feinde zu schlagen. Allein da er seinem Vortheile in den Wüsteneien Germaniens nachjagte, gerieth er in eine geschlossene Einöde, wo er von Feinden umrungen war, und gänzlichen Mangel am Wasser litt. Ermattung, Hitze und Durst hätten ihn aufreiben müssen, und die Feinde hätten ihn beinahe ohne Schwertstreich geschlagen, als sich glücklicher Weise ein Ungewitter zusammenzog, p) und während es seihen

o) In der Marienkirche im Solfelde liest man an einem Steine das Gelübde der Nonner für das Heil Marc Aurels, das sie zum Herkules und zur Göttin der Kriegspferde Sippona thaten:

HERCVLI. ET. EPONAE. AVG. PRO SALVTE
IMP. CAES. M. AUR. ANTONINI. PII. FELICIS
INVICTI - - -

Ein gleicher Stein ist in Lavant auf der AndreasKirche zu sehen:

HANSIZ. *Analect. pro hist. Carinth.*

p) DIO. *apud Xiphilin. l. c.* MARC. ANTON. *Epistola. ad Senatum.* EUSEB. &c.

nen ganzen Zorn auf das feindliche Heer goß, das seine mit sanftem Regen erquikte. Dieser Zufall machte ihn vollkommen siegen.

Der Friede, den er ihnen aufdrang, war eine zwote entscheidende Niederlage für sie. Den Quaden legte er Feindschaft wider die Markomannen auf. Die Markomannen jagte er theils in entferntere Lande, theils nam er sie über die Donau herüber, und wies ihnen Dacien, Pannonien, Mösien, Germanien und selbst Italien/ solange sie ruhig waren, zur Ansiedlung an. ^Q) Die Jazgen wollte er anfangs vertilgen; nach her aber beschränkte sie bloß in der Art ihrer Versammlungen, und erlaubte ihnen freies Verkehre mit den Rhoxolanen, einem sarmatischen Volke,

das

Q) — terram & agros, partim in Dacia, partim in Pannonia partim Mysia & Germania & ipsa Italia consecuti sunt, quorum aliqui Ravennam inhabitantes adeo novis studuere rebus, ut etiam civitatem illam occupare sint ausi: qua de causa non modo non amplius in Italiam barbarorum quemquam immisit, sed eos etiam, qui prius illuc venerant, in alias colonias eduxit, Ex Lib. 71. Excerpt. Dionis.

das vielleicht gleicher Herkunft mit den Tazygen war, gegen dem, daß sie keine eigenen Schiffe haben, und die Inseln der Donau nicht betreten sollten. r)

Eine Empörung in Syrien rief ihn aus Pannonien ab; sonst hätte er von seinem Siege reichere Früchte geerntet. Auf seiner Rückkehr aus Orient nach Rom setzte Aemona (177) ihm, und seinem Sohne ein Denkmal. s) Denn auf dieser Reise lag es ihm, wenn er durch Mössien und Pannonien seinen Zug nam, auf der Heerstraße.

Marc Aurel hatte kaum triumphirt, und schon waren Markomannen, Hermunduren, Sarmaten, und Quaden meineidig; t) schon
muß

r) Excerpt. Dion. l. c.

s) Laz las seiner Zeit diese Aufschrift in Laibach:

L. AELIO. AVRELIO. AVG.
FIL. COMMODO. COS.
D D.

Comment. Reip. L. XII. Sect. 5. v. 6.

t) JUL. CAP. l. c. 3^o EUTROP. L. VIII. c. 12.

musste Aurel nach Pannonien ziehen, und die Ungemächlichkeiten eines dreijährigen Krieges auf sich nehmen. Aber ehe er ihn zu Ende brachte, überraschte ihn zu Vindobona der Tod.

S. XIII.

Marc Aurels Duldung.

Durch die Zeit seiner Regierung haben Krains Gegenden theils unter dem Kriege selbst, theils unter dem Durchzuge feindlicher, und nicht feindlicher Armeen geblutet. Aber seine Anwesenheit, deren sie sich wegen seiner Kriege oft zu erfreuen hatten, war reiche Entschädigung. Reisen guter Fürsten sind immer Wohlthaten. Vor allen waren ihm die Christen Dank schuldig. Unter der sanften Regierung der Hadriane und Antonine wuchsen sie schon zu einem beträchtlichen Körper, und verdienten in jeder Betrachtung die Aufmerksamkeit des Staates. Er duldete sie. In seinen Betrachtungen über sich selbst, die er meistens, mitten im Geräusche der Waffen, im Lande der Markomannen und Quaden schrieb,

legte

legte er eben sowohl seine erhabene Philosophie, als seine edle duldende Seele an Tag u).

Als man das berühmte Ungewitter in Deutschland, und den darauf folgenden Sieg wider die Markomannen ihrem Gebete zuschrieb, erneuerte er das Edikt der Duldung so nachdrücklich, daß er ihre Ankläger, wenn sie nichts anders vorbringen würden, als daß sie Christen sind, zu verbrennen befahl. w)

§. XIV.

Selvius Pertinax, Pannoniens Befehlshaber, sodann Septimius Severus, Kaiser, durch Pannonier gerufen, und unterstützt.

Die Völker, die M. Aurel so mühsam bekämpfte, hat sein Sohn Commodus, x) Er-

u) S. Marcus Antoninus Betrachtungen über seine eigensten Angelegenheiten. Aus dem griechischen übersetzt von J. G. Schultheß. Zürich. 1779.

w) EUSEB. *hist. Eccl.* L. IV. c. 13. & JUSTIN. *Apolog.*

x) DIO. CASS. L. LXXII. XIPHIL. *in Commodo.* VICTOR. *in Caesar.* c. 17.

be des Kaiserthums, obschon nicht seiner Tugenden, durch gelinde Verträge beruhigt, um dem Stromme seiner Leidenschaften ungehindert zu folgen.

Die, welche das Reich von diesem Unkaiser befreiten, setzten den Helvius Pertinax y) an seine Stelle, der in Pannonien zur Vertheidigung der Gränze stand, und die Präfektur Aegyptiens verwaltete. Aber erst dem Septimius Severus, z) seinem Nachfolger in der Befehlshabung Pannoniens, glückte es, nachdem Helvius von Julian ermordet wurde, das Kaiserthum, zu dem er durch die Pannonier gerufen ward, zu behaupten.

Er wurde im savischen Pannonien — vielleicht in Sabaria, vielleicht zu Carnus an der Donau — zum Kaiser ernannt. a) Es scheint, daß

y) DIO CASS. L. LXXIII. XIPII. in Helvio. VICT. in Cæs. c. 19. Epit. 35.

z) DIO CASS. L. LXXIV. & seq. XIPII. in Severo. VICT. in Cæs. c. 20. Epit. 26.

a) Beim Viktor heist es: in Pannonia Savaria; beim Verfasser der Miscella: in Sabaria

daß zween Denkmale in Petovium an der Dra-
 ve für ihn und b) Julia seine Gattin Glückwün-
 sche zur Kaiserwahl waren. Nachdem er den Ju-
 lian in Italien, den Pescenius im Orient aus
 dem Wege räumte, und eben aus dem Orient
 durchs Mössien, Pannonien, und Norikum nach
 Gallien zog, um seinen dritten Nebenkaiser, Clo-
 dius Albin, sich vom Halse zu schaffen, erklär-
 ten die Einwohner Biminaciums in Mössien sei-
 nen Sohn, Bassian Caracalla, zum Nachfol-
 ger.

*Pannoniæ oppido, beim Spartianus: apud
 Carnuntum.*

b) Auf einer Säule in Petau ist die Auf-
 schrift:

I. O. M.
 PRO. SALVTE. ET. VICTORIA
 IMP. CÆS. L.
 SETIMII. SEVERI. PERTINACIS
 AVG. DOM. INDVLGENTISS.
 P. P. S. EX. VOTO.

Auf einem andern Steine:

IULIÆ. AVG.
 MATRI. CASTROR.
 PETOVIENS.

JUL. CÆS. AQUIL. *Ann. Styr.*
 T. I, L. I. p. 213. 214.

ger. Die Celeier, c) Novioduner d) in Pansa

no:

c) Eine der ausgegrabenen Säulen zu Celeia,
wo es am Ende hieß:

MILLIARIA. VETVSTATE. CONLAPSA
RESTITVI. IVSSERVNT.

Karl Mayers Versuch über steiermär-
kische Alterthümer, S. 51.

d) Eine Säule aus dem Dorfe Wicher im Gurks-
felde:

A. E. S. L. SEPT.
SEVERVS PERTINAX.

Das übrige war schon zur Zeit Schönles-
bens nicht mehr lesbar. Eine andere
grub man 1676 heraus:

IMP. CAES. SE
PTIMIUS. SEVER.
PIVS. PERTINAX
ARAB. ADIAB. PART.
MAX. PONT. MAX. TRI
POTEST. V. INI. L. M. P.
COSMI. PROCOS. P.
ET. IMP. CAE. M. AVRE
VS. ANTONINIUS. P.
AVG. FELIX. TRIB. E
OSTES. III. PROC.
CAES. VIAS. ET P
ES. VETVSTATE
N. RVPTAS. RESTITVE
RVNT.
CVRANTE. FABIO. CR. C
LEGA. AVG. PR. PR.

SCHÖNL. Appar. c. VII. S. 6. Der Mä
Hures

nonien, die Loncier, und Juvavier e) im Noriko gaben ihm, und seinem Sohne öffentliche Beweise ihrer Verehrung.

So viele auf einander folgende, und fast gerade auf der Heerstrasse von Osten nach Westen aus Mörsien über Siscia und Aemona ins Norikum vorkommende Denkmale scheinen mir die Richtung der Reise, die Severus aus dem Orient nach Gallien nam, anzuzeigen.

Auch Aemona f) bewies ihm so vielen Eifer

Murelius, der hier im dritten Jahre seines Tribunates vorkommt, ist Bassian Caracalla, Sohn, und Nachfolger des Sept. Severus. Er nam zum Andenken M. Aurels nach Römerart seinen Namen an.

e) S. HANS. *Analect. pro Hist. Carinth.*

f) In Fiorenza, sind Worte des Liruti *Notizie di Gemonia C. II. p. 13.* nelle case de Marchesi Ridolfi vi è un pezzo di lapida maltrattato dal tempo, e dalle vicende, senza principio e senza fine, nella quale sono espressi i consolati, ed il nome dell' Imperador Severo con le patrie di essi soldati in tal guisa segnate:

fer, daß die Namen einiger Aemonier neben jenen des Kaisers, und der berühmtesten Krieger in einem öffentlichen Marmor eingehauen, und der Nachwelt aufbehalten wurden. Dieses Denkmal eignet zwar Livuti seinem Claudia Aemona in Italien zu. Allein wenn mich nicht Vorliebe zu meinem Vaterlande täuscht, so habe ich nicht unrecht, es nach Aemona in Pannonien zu übertragen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Mann, der seine Wahl dem Pannoniern dankte, für den sich Pannonien wetteifernd bewarb, unter seinen berühmten Kriegern Pannonier

1 - - - VERO. II. COS
 - - - - - C. VIBIVS VETVS PISTOR
 C. VERANIVS SEVERVS EMONA.
 ommiffis

- - - - LARIN. SEVERO. II. COS.
 - - - - - L. GAVIVS. IVSTVS FLORENT
 - - - - - L. FLAVIVS LVCANVS EMONA.
 ommiffis

COH. VI. SABINE
 ommiffis

SEVERO II.
 EQ M. TVLLIVS TERTIVS EMO.

Die ganze Ueberschrift des Steins hat Muratori T. II. S. MXXV.

nier nennt. Es gehört dieses Denkmal in das Jahr des zweiten severischen Konsulats (194), als es dem Severus noch um Pannoniens Hülfen zu thun war, als Clodius in Gallien noch herrschte.

Die erst angeführten Steine zu Celeia und Noviodunum bezeugen nach seine Aufmerksamkeit, die er für Pannonien trug, und durch Herstellung der Strassen, Brücken, und Meilensteine bewies.

§. XV.

Unbedeutende Kaisernamen für
Krain.

Sein Sohn Caracalla, g) dessen Regierung (211) mit einem Brudermorde anfieng, und sofort eine Kette von Verbrechen, und Raserei war, sein Mörder Opilius Macrinus, h) dessen
Sohn

g) DIO CASS. L. LXXVII. VICT. in Cæs. c. 21. Ep. c. 37. XIPH. in Severo. ZOSIMUS. Hist. L. I. c. 9.

h) DIO CASS. L. LXXVIII. VICT. in Cæs. c. 23. Epit. c. 38. XIPH. in Macr. ZOSIM. L. I. c. 10.

Sohn Diadumen, der Sohn des Caracalla, Elagabal, i) sind theils unwürdige, theils unbedeutende Namen in der Kaisergeschichte. Und doch hatten Macrin und Diadumen in Celeia ein Denkmal. k)

§. XVI.

Gefahr von Seite Germaniens unter Alexander Severus.

Als Alexander Severus 1) die Regierung antratt (222), drohte vom Nordwesten her ein gewaltiger Sturm. Die Armeen lagen noch im Kriege wider die Perser, worauf sich ein Denkmal zu Celeia bezieht, m) als von den Procuratorn

i) DIO CASS. L. LXXVII. VICT. in *Cæs.* c. 21.
Ep. c. 39. XIPH. in *Avito.* ZOSIM. l. c.

k) Karl Meyers Versuch über *Stetermärkische*
Alterthümer S. 52.

l) DIO CASS. L. LXXX. VICTOR. *Epit.* c. 40.
LAMPRID. in *Alex.*

m) MARCO. VLPIO. RUTILIANO.
MELIÆI. FILIO. PRAEFECTO. SVO
AVSPICIIS.

torn Illyriens die Nachricht n) einlief, die Germaner stünden am Rhein, und schon dießseits der Donau mit verheerender Macht; nichts läge zwischen ihnen, und Italien, als das schmale Illyrikum. Die Eingebornen Illyrier, über eine Niederlage ihrer Brüder in Persien ungehalten, nun zu Hause mit neuen Niederlagen bedrohet, wären schon selbst in Bewegung, und würden, hätte Alexander nicht zu Hülfe geeilet, einen Aufstand gewagt haben. Er gieng
nach

DIVI. ALEXANDRI. IMPERAT.
IN. PERSIA. FELICITER. PUGNANTI
COHORS. TAVRISCORVM.
HÆC. POSVIT.

JUL. CÆS. AQUIL. *Annal. Styr.*
II. p. 216.

n) Quippe significabant, Germanos Rhenum Danubiumque transgressos romanos in fines hostiliter intrasse, oppugnareque jam exercitus ripis insidentes, perque urbes & vicos magnis copiis excurrere. Quapropter haud leviter Illyricas nationes conterminas vicinasque Italiae periclitari. Hæc & formidinem Alexandro, & Illyricis militibus mæstitiam attulerunt, quippe duplici se calamitate &c. At Illyricæ gentes angustæ videlicet, neque multum agri romani possidentes solæ discrimen faciunt inter Italiam atque Germaniam &c. HEROD. in *Alexand.*

nach Germanien, nicht zwar um den Frieden zu er-
fechten, sondern um ihn zu erkaufen —

Seine Liebe zur Weltweisheit war mehr
geeignet, einen wohlthätigen Gesetzgeber, als ei-
nen tapfern Krieger zu bilden. Im Frieden
hätten seine Unterthanen segenvolle Tage gelebt.
Allein der Feldherr Pannoniens, Maximinus,
nam ihm frühzeitig noch im Deutschland mit dem
Leben die Krone, und die Macht, wohlzuthun.

§. XVII.

**Maximinus, Kaiser, erklärter Feind
des Staates. Sein Zug durch
Aemona.**

Den angefangenen Krieg wider die Germa-
ner setzte Maximinus o) mit Ehre fort, und en-
digte ihn (235) mit einem vollkommenen Siege.
Aus Germanien zog er nach Syrmium, p) um
Sars

o) VICT. Epit. c. 41. ZOSIM L. I. c. 13.

p) Pacata Germania Syrmium venit, Sarmatis bellum inferre parans, atque animo habens, concupiens, usque ad Oceanum sep-

Sarmaten zu bekriegen, um alle Völker von der Donau bis zum Eismeere den Römern zu unterwerfen. So abentheuerlich dieses scheint, so war es doch in der alten Erdkunde begreiflich.

Er hatte das Glück nicht, sich die Liebe seiner Völker eigen zu machen. Der Senat erklärte ihn zum Feinde. Zween Gordiane, bald darauf Pupien, und Balbin wurden zu Kaisern ernannt; und der Befehl, ihn, seine Laster, und seine Anhänger zu verfolgen, gieng an alle Städte des Reichs. q) Er unterbrach seine Eroberungen, und eilte mit seinem Kriegsheere Italien zu. r) Als er die Gränze erreichte, führte er

septentrionales partes in romanam ditionem redigere: quod fecisset, si vixisset.
JUL. CAPIT. in Maximin.

q) — — — ut consentirent ad salutem Reipublicæ obtinendam & ad scelera defendenda; & ad illam belluam atque illius amicos, ubicumque fuerint, persecuendos.
CAPIT. in Gord. c. 14.

r) Maximinus, postquam ad *Italiae fines* pervenit, præmissis speculatoribus, qui explorarent, an nullæ in *alpium convallibus*; atque *densissimis sylvis* insidiæ delitescerent,

er sein Kriegsheer in die Ebne, aus Gebirgen, die von den grossen julischen Alpen verschieden waren, die mit ihnen ein weites ebnes Thal einschlossen, in welchem Thale Hemonia lag. Auf dieser Fläche rückte er mit gevierter Schlachtdordnung gegen Hemonia. Es war, sagt Herodian, die erste italische Stadt, an der äussersten Fläche

rent, ipse in planum deductis militibus, jubet armatorum acies quadrato agmine incedere - - ubi autem totam planitiem servatis rite ordinibus transmiserunt, ad primam Italiae urbem perventum est (ἐπισημαίνουσα πρώτη Ἰταλίας πόλις) quæ Hemonia ab incolis vocatur. Ea sita est in extrema alpium planitie. Hic speculatores atque exploratores narrant Maximino, vacuum relictam urbem, aufugisse omnes incolas, templorum etiam ac domorum januis incendio consumptis, atque omnibus, quæ vel in urbe vel in agris fuerant, exportatis — HERODIAN. L. VII. fin. & L. VIII.

Cum comperisset Maximum (Pupienum) contra se missum, vehementius sæviens quadrato agmine Hemoniam venit. Sed provincialium omnium hoc consilium fuit, ut sublatis omnibus, quæ victum præbere possent, inter civitates se reciperent, ut Maximinus cum exercitu fame urgeretur — Plerique sane dicunt, ipsam Hemoniam vacuum & desertam inventam esse, Maximino stulte lætante, quasi civitas tota cecidisset. JUL. CAPIT. in Maxim c. 12.

che gegen die Alpen. Die Thore waren offen, die Stadt ohne Bewachung, Tempeln und Häuser in Brandstätten verwandelt, die Felder verheeret, und die Einwohner — Wölfe. Es mag sein, daß vielleicht Wölfe durch die flüchtigen Aemonier und durch die Armeen des Maximinus von zwei Seiten aus den Wäldern getrieben, da, wo nun Einöde war, in der Fläche Aemona's zusammen liefen. Man erfüllte den Befehl des Senats, den Feind, den man mit Macht zu schlagen unvermögend war, mit Hunger zu schwächen.

Nach einem ganz ruhigen Nachtlager setzte er seinen Weg s) weiter fort t) über die Alpen

Es

s) Cumque noctem exegissent partim intrapates communesque omnibus domos, partim in planitie ipsa, statim sole oriente ad alpes accesserunt. Hi sunt longissimi quidam montes, vice murorum Italiae circumdati, adeo in altum editi, ut etiam nubes superare videantur, itaque in longum porrecti, ut universam Italiam comprehendant &c. scopulorum asperitate vix pervii, nonnullis tamen quasi semitis magno veterum Italorum labore manu factis — Postquam vero sine ullo impedimento superatis alpibus in Castra descenderant. HERODIAN. l. c.

t) Sanßz in Analect. pro Hist. Carinth. setzt hinzu

zu

Es waren Alpen, die gleich einer Mauer den Eingang Italiens verschlossen, über die Wolken erhaben, dicht bewaldet, wegen der vielen Berengungen, hervorragenden Felsen, und rauhesten Klüften, wenn nicht der alte italische Fleiß einige Wege gebahnt hätte, beinahe undurchdringbar. Schon jenseits im Thale erreichte er einen Ort Castra, den wir aus dem hierosolymitanischen Itinerario kennen, und für Heidenstadt halten. Auf dieser Strasse, wo ihm Castra lag, führte er sein Kriegsheer bis Aquileja, u) belagerte es, und fand dabei seinen Tod.

Rasender war noch keine Belagerung. In der Luft focht Belin Apollo für die Sache der
 A.

zu: *Nauportum oppidum ad radices alpium juliarum, cum defensionem cives pararent, sævitiam veriti demum cessere, quos ille murorum parte multavit.* Schade, daß er die Quelle nicht anzeigt, woraus er die Stelle nam. Ist dieses, so kann gar nicht mehr die Frage sein, durch welches Aemona, und über welche Alpen Maximinus zog.

a) *Post hoc Aquilejam venit, quæ contra eum armatis circa muros dispositis portas claudit &c. CAPITOL. in Maxim. 6. 21.*

Aquileier, w) so erhitzt war ihre Einbildungskraft; und Weiber rissen ihre eigenen Haare vom Kopfe, um Bogensennen zu machen. x)

Die Umstände seiner Reise sind so klar, deuten so ausschliessend auf die Lage des pannonischen Aemona, die zwischen zwei Bergketten, dem Adrians und den julischen Alpen liegende Fläche, die zwischen Aemona und Aquileja emporstehenden julischen Alpen, und die darüber führende pannonische Heerstrasse, daß die Meinung

w) Hierauf scheint sich die Inschrift Virunums in den Worten *viso omine* zu beziehen.

VICTORIAE. AVG. SAC.
 FL. TACITVS. CALAE
 AVG. SEL. MARTIVS. C.
 CONI. AEL. BRT. PRO
 S. E. S. VISO. OMIN. CL.
 M. KAL. FEB. PIO. ET.
 PONT. COS.

GRUTER. p. 104.

Der Feldzug geschah also im Winter: KAL. FEB. und so ist die Sage von den Wölfen, die in der Fläche Aemona's zusammenliefen, desto wahrscheinlicher.

x) Zum Andenken dieser weiblichen Tapferkeit bekam Venus die Kahle, einen Tempel, in Rom. S. JOAN, CANDID, *Fest. Aquilej.*

nung *Liruti's* y) allen Schein der Wahrheit verlieren muß, der den nach Italien eilenden *Maximinus* von *Syrnium* nach dem vermeinten *Flavia Solva* ins *Solfeld* hinführet, um ihn dann auf der Strasse über *Ponteba* nach *Gemona* ins Italien zu bringen. Ein Umweg, der seinen Umständen, seinem hitzigen Karakter gewiß zu weit war.

§. XVIII.

Ausdehnung der Gränzen Italiens über *Uemona* bis an den *Udrans*.

Aber *Uemona*, wovon hier die Rede ist, war nach dem wörtlichen Sinne *Herodians* die erste Stadt in Italien. Ein Satz, der in der Folge für *Krains* Geschichte ungemein fruchtbar ist. In dem *hierosolymitanischen Itinerario* ist die Gränze Italiens gegen Norden schon am Berge *Udrans*, 23 *Stadien* noch über *Uemona*. Wenn es nun nicht so war, wenn es ein geographischer Irrthum gewesen, die Gränze Italiens

AD

y) *Notizie di Gemona. c. 4.*

an den Adrians zu setzen, und einen Theil des obern Pannoniens unter die Benennung Italien zu bringen, so war es doch ein sehr gewöhnlicher Irrthum, da ihn Herodian und das *Itinerarium* haben.

§. XIX.

Einbrüche der Gothen unter Philipp, dem Araber, und Decius.

Pupien, und Balbin 2) Gordian III, a) und Philipp der Araber, b) folgten und stürzten einander durch abwechselnden Kaisermord.

Unter dem letzten (244) nam eine der fatalsten Epochen für Illyrien den Anfang. Gothen, schon lange rüstig in Dacien, suchten nun die ihnen entzogenen Jahrgelder mit gewafneter Hand

2) VICT. Ep. c. 42. ZOSIM. L. I. c. 14. CAPIT. in Max. & Balb.

a) VICT. Ep. c. 42. JORDANES. de regn. success. in Gord. ZOSIM. L. I. c. 16. seq. CAPIT. in Gord.

b) VICT. in Cæs. c. 28. Epit. c. 43. EUTROP. L. IX. c. 3. JORD. de regn. success. in Philippo. ZOSIM. L. I. c. 19.

Hand. c) Man war zu wenig besorgt, diesem Uebel zu steuern. Der Consul Decius, ein Pannonier aus dem Städtchen Bubalia, benützte die Macht, die wider sie bestimmt war, um seine eigene zu gründen, überwand den Macrin, der sich im Illyrien zum Kaiser aufwarf, befreite sich Philipps durch einen Reichelmord, und ward sein Nachfolger. Indes setzten Gothen — Taifalen, Ostringer, und Karper — zu denen sich Lucius Priscus, der Vorsteher Macedoniens, schlug, über die Donau, und verbreiteten durch Mösien, und Thracien eine allgemeine Verwüstung. d) Er gieng zwar mit einem Heere nach Mösien, und errang einige Siege, versank aber, ehe einer für Illyriens Ruhe entscheidend war, in einem Moraste.

§. XX.

Religionsverfolgung. Maximus, Bischof zu Aemona.

Nicht nur Barbaren — Religion und Gesetze verheerten das Land. Der Name Decius ist

c) JORDAN. *de rebus Geticis*. c. 16 - 18.

d) ZOSIM. *Vit.*, l. c. POMPON. LÆTUS.

ist in den Jahrbüchern der Christen mit blutigen Buchstaben verzeichnet. Die Verheerungen der Gothen zogen seine Aufmerksamkeit, oft auch seine Gegenwart, aus Italien nach Mörsien. Ohne Zweifel sah also Krain, wodurch er seinen Zug nam, häufige Opfer seiner Grausamkeit schlachten.

Damal hatte Aemona einen Bischof an Maximus, e) wovon sich die Sage zwar nur in Martyrologien gründet. Alles, was man durch Vergleichung der vielen frommen Nachrichten von ihm weiß, ist, daß er von Aemona über die Alpen nach Liburnien wich, und zu Assessia durch das Urtheil eines fanatischen Proconsuls starb.

§. XXI.

Einbrüche nach Italien von allen Seiten; Pest, Gallienus, und durch ihn allgemeines Elend.

Die fürchterlichen Gothen, die zwar Galus f) mit jährlichen 200 Drachmen zur Ruhe
weiss

e) SHÖNLEB. *Carn. ant. appar. c. 2. §. 10.* und *Annal. Part. III. ad an. 251 - 254.*

f) VICT. *de Caf. c. 30. Epit. c. 45.* EUTROP. *L. IX. c. 5.* ZOSIM. *L. I. c. 26. seq.*

weisen wollte, kamen nun mit Boranen, Bruggunden, und Karpern, Abarten der Gothen, die zwar Zosimus und Pamponius aus Unersahrenheit Scythen nennen, von der Donau her, durchstreiften Dardanien, Thracien, Thessalien, Macedonien, Griechenland, alle Länder von der Donau bis zum adriatischen Meere, und bedrohten Italien selbst mit einem verheerenden Einfall. g) Um das Elend allgemeiner zu machen, half auch die Pest mit. h) Der Feldherr Panonienus Nemilian i) schlug sie zwar nach einer Hauptschlacht über die Donau zurück. Ihm selbst bahnte er den Weg bis Kaiserthum. Aber bald tratten sie wieder mit neuer Erbitterung in zahlreich

- g) Scythæ (Gothi) — — *ad ipsum usque mare sita rapinis exhauriebant: adeo ut nulla Romanæ ditionis gens ab eis non vastata permanerit* — — Gothi, Borani, & Vrugundi, & Carpi civitates — — diripiebant — — ZOSIM.

Barbarus — depopulatur Dardaniam, Thraciam, Thessaliam, Macedoniamque & Hellada — Scythæ rufus jam *Italiam* minabantur. POMPE. LÆT.

- h) Perniciosa pestis undique viguit. *Idem ib. d. 66*
 i) VICT. de Cæs. c. 31. Epit. c. 45. EUTROP L. IX. c. 5. JORDAN. in Gallo & Volufiano

reichern Schwärmen, als jemal, auf römischen Boden.

Gothen brachen über die Donau; Markomannen verheerten Pannonien; Boranen, Karper, Brugunder Illyrien und Italien; k) Asien die Perser. Valerian, l) der an die Stelle Aemilians kam, übergab seinem Sohne Gallienus, den er zum Mit herrscher erklärte, den Krieg in Europa; er selbst zog nach Persien.

Gallienus stund im obern Deutschland, als Illyrien und Italien jedem Rauber m) preis lag. Ingenuus warf sich in Pannonien zum Kaiser auf, Regillian in Mössien; Gallienus, um diese zu schlagen, ließ Illyrien und Italien of fen.

k) Scythis suis ex sedibus egressis, Marco-
mannis quoque per irruptiones finitima
Romano imperio loca deprædantibus — —
Borani vero & Gothi, & Carpi, & Vru-
gundi (nationum hæc nomina propter Istrum
sedes habentium) nullam Italiae nec Illyrici
partem a continuis vastationibus immunem
relinquebant &c. ZOSIM.

l) VICT. de Cæs. c. 23. Epit. c. 46. EUTROP.
in Brev. L. IX. c. 8. 9.

m) TREBELL, POLLIO in Tyrannis.

fen. Germaner drangen n) bis nach Ravenna; (260) Alemannen stießen durch Gallien nach Italien ein; Gothen verwüsteten Griechenland, Macedonien, alle Theile Illyriens bis in das innerste Italien; Quaden, und Sarmaten namen Pannonien ein. Gallienus, fühllos zu allem diesem, schmolz in Wohlust und Müßiggang. Um ein Weib, Pipa, die Tochter des markomannischen Königs, zu haben, verschenkte er einen Theil des obern Pannoniens den Markomannen. o) Nur allein, als Aureolus, einer

aus

n) Gallieno in omnem lasciviam dissoluto Germani Ravenham usque venerunt — Alemanni vastatis Galiis in Italiam transiere — Græcia, Macedonia, Pontus, depopulata per Gothos Quadi & Sarmate Pannonias occupaverunt. EUSEB. Chron. V. EUTROP. Brev. l. c.

Scythæ conjunctis animis ex qualibet gente nationeque sua in unum congressi, parte quadam copiarum suarum in Illyricum prædatum exhibant, & civitates ejusdem vastabant; cum alia vero parte Italiam ingressi ad ipsam usque Romam perrexerunt. &c. ZOSIM.

o) Gallienus — amoris diverso pellicum deditus, Saloninæ conjugis, & Concubinæ, quam per pactionem concessa parte superioris

aus vielen Tyrannen in Illyrien, den Kaisertitel annahm, machte er sich auf ihn zu bekriegen, blieb aber bei der Belagerung von Meiland.

§. XXII.

Claudius II, der dem Reiche wieder empor half.

Dieses alles sah und empfand Krain. Über Claudius II, p) der Nachfolger im Reiche (269) überwand die Barbaren — Peuciner, Trutunger, Ostrogothen, Birtunger, Sigipeden, Eelten, und Heruler, nennt sie Pollio Trebellius — q) in verschiedenen Schlachten, in den östlichen Theilen Illyriens, und zog aus ihren Niederlagen die herrlichsten Früchte. Tausende von gefangenen Gothen schenkte er theils dem Ackerbau, theils dem Kriegsdienste; Pferde, Ochsen und Schaafe

ris Pannoniae a patre Marcomannorum rege matrimonii specie suscepit, Pipam nomine. AUR. VICT. in Epit.

p) *VICT. in Cæs. c. 23. Epit. 48. TREBELL. POLLIO. in Claudio. L. IX. CASSIODOR. Chron. FL. VOPISC. in Aurelian.*

q) *in Claudio.*

fe wurden in grosser Anzahl erobert, und in den Ländern dem dürftigen Landmanne vertheilt. r) Mittlerweile schlug auch sein Feldherr Aurelian, die Sarmaten. s) Allein die Seuche, die unter dem Gallien tobte, und woran Claudius selbst zu Syrmium nach zweien Jahren seiner Regierung starb, untergrub noch alle seine guten Anstalten.

§. XXIII.

Gute Anstalten, und Siege Aurelians
in den Gegenden Krains.

Man zog sein Bruder Quintillus zu Aquileja den Purpur an, um ihn (271) gleich darauf seinem überlegenen Nebenbuhler, Aurelian, t)

ei)
r) *Impletæ barbaris servis, senibusque cultoribus Romanæ provinciæ, factus miles barbarus & colonus ex Gotho; nec ulla fuit regio, quæ Gothum servum triumphali quodam servitio non haberet. Quid bovum barbarorum nostri videre majores? quid ovium? quid equarum, quas fama nobilitat, Celticarum?* TREBELL. POLL. l. c.

s) FLAV. VOPISC. *in Aurelian.*

t) VICT. *de Cæs. c. 25. Epit. 49. EUTROP. L. IX. c. 9. JORDANES. de regn. success. in Aurel.*

einem Manne, der von ältern Ansprüchen unterstützt war, abzutreten. Er entsproß aus einem unedlen Hause in einer der illyrischen Provinzen.

Seine erste Sorge war, daß er nach Aquileja gieng, und alles, was an Lebensmitteln vorhanden war, vom Lande in die Städte bringen ließ, um den Gothen ihren Einfall ins Pannonien zu erschweren. u) Diese Vorsicht, und eine darauf folgende zweideutige Schlacht an einem der pannonischen Flüsse bewirkten den Frieden.

Allein nun drangen durch Bindelicien die Alemannen, w) durch das Norikum die Mar-

fo-

u) Aurelianus confirmato Imperio, quum Roma movisset, Aquileiam contendit, & inde Pannonicas ad nationes accessit, quas incursiones Scytharum (Gothorum) propemodum experturas cognoverat. Quumque misisset ad eos exploratores, qui nunciarent, ut annonas & jumenta & quidquid aliud hostibus usui futurum esset, in oppida conveherent, hac ratione famem, quæ hostes urgebat, adaugere cogitabat. Posteaquam barbari flumen trajecissent, & in Pannonia prælio ancipiti &c. ZOSIM.

w) Imperator intellecto, Alemannos cum remotioribus & finitimis sibi nationibus Italianam

Romanen bis nach Italien vor, und verheerten die Gegend um Meiland. x) Aurelian, der einen Theil seiner Heere hinzog, wurde anfangs bei Piacenza mit einer Niederlage empfangen, für die er sich aber gleich darauf mit einem so glänzenden Siege entschädigte, daß mit einemmal y) Italien befreiet, Vindelicien entjochet, und Jlyrien wieder hergestellt war,

§. XXIV.

Aurelianisches Dacien. Slaven, aber unerkannt, auf der Nordseite der Donau.

Durch des Claudius, und Aurelians Siege wurden die gothischen Schwärme unter verschies-

liam incurſionibus vexare decreviſſe — ſatis magno Pannoniae relicto praesidio verſus Italiam perrexit. ZOSIM.

x) Accepta est sane clades sub Aureliano a Marcomannis — omnia circa Mediolanum graviter evastata sunt. Postea tamen ipsi quoque Marcomanni superati sunt — Tanta apud Placentiam clades accepta est, ut Romanum pene solveretur Imperium. FLAV. VOPISC. in Aureliano.

y) Ille Italiam liberavit: ille Vindelicis jugum barbaricae servitutis amovit: illo vi-

ven-

schiedenen Namen theils schon vertilgt, theils auf der Südseite der Donau durch die illyrischen Provinzen verstreuet. Bei dem Schwallen von Nationen, die schon vom Norden Europa's herabdrangen, und das römische Reich zu überschwemmen bereit stunden, blieben wahrscheinlich die Wohnplätze der Gothen im trajanischen Dacien nicht unbewohnt; sondern fremde, unerkannte, sarmatische Völker bezogen sie, von mancherlei Stämmen, und mancherlei Namen, in so zahlreicher Menge, daß Aurelian seine Unterthanen nach Mösten zog, und den Theil, den sie bespflanzten, sein Dacien z) nannte.

Wer sie aber zum Theile waren, die das nördliche Dacien behielten, und in die verlassenen Plätze einwanderten, bewies Jordan a) aus der peutingerschen Reisetafel. Hier kommen von der Donau und Theis an, wo sie die Gränze

3e

vente *Illyricum restitutum est.* FLAV.
VOP. l. c.

y) FLAV. VOPIS. & EUTROP. l. c.

a) *De origin. Slavicis Appar. Geogr. Tom. II.*
Sect. 33.

ze Pannoniens machen, bis zum Pontus Euxinus, und nordwärts bis unter die bastarnischen Alpen, sarmatische Nomaden, sarmatische Wüstheneien, sarmatische Amavobier, sarmatische Lupioner, Vifren, Geten, Daken, Veneden, sarmatische Venaden, und Bastarnen zum Vorschein. Zwischen der Donau und Rheis, wo hier Nomaden sind, stunden ehe Tazygen, und auf der Ostseite der bastarnischen Alpen, wo hier Venaden liegen, waren ehe Roxolanen. Diese Lagen der Völker in Dacien sind nur am Ende des dritten und im Anfange des vierten Jahrhunderts begreiflich. Denn vorher, bis auf Aurelian, mußten die Gothen und ihre Abarten in Dacien die ungleich größere Menge ausgemacht haben. Nachher unter Constantin, und so fort durch Jahrhunderte häuften sie sich unaufhaltsam in Daciens Gegenden auf der Nordseite der Donau, und wiederholten von dort aus ihre fürchterlichen Einbrüche; hinter ihnen stunden schon in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die zahllosen Hunen unter mancherlei Namen.

Soll es zu viel gewagt sein, wenn ich hier, auf der Nordseite der Donau, in und um Dacien, wenigstens von Aurelian an, in den verlassenen Plätzen der Gothen, und jenen der Römer, die er nach Mössien herüber zog, die Väter der Slaven erkenne? wenn ich an den Deneden und sarmatischen Venaden die Wenden, jenen ältern Namen der Slaven erblicke, den ihnen fremde Nationen gaben? Denn kein slavischer Zweig führte ihn je selbst, und ihre Sprache hat keine Wurzel dafür. Sie, deren Sprache so ganz europäisch ist, und unwiderleglich beweiset, daß sie mit Griechen, Römern, und Germanen jemals zu einem Stamme gehörten, müssen also, wenn sie nicht immer bei diesem Hauptstamme blieben, wenn sie vom Don und der Wolga, vom schwarzen und asovischen Meere auf die Nordseite der Donau herabkamen, früh, sehr früh eingewandert sein, und sich hier wo sie es nur allein konnten, an Griechen, Römern und Germanen geschlossen haben.

Damal, als Slaven auftreten, war der Name, nicht das Volk neu. Im sechsten Jahre
 hun

hunderterte hatten sie nicht weit vom nördlichen Ufer der Donau ihre vaterländischen Wohnsitze. b) Sie waren keine neuen Ankömmlinge, ihre Väter wohnten schon da. Diese ihre Wohnsitze dehnt schon Jordanes von Daciens Gebirgen durch unermessliche Räume bis an den Ursprung der Weichsel. c)

§. XXV.

Sarmatische Einfälle. Bastarnen.

Unter dem Tacitus d) waren es Scythen vom Mäotis, und unter dem Probus e) schon Sarmaten in Illyrien, die den Römern zu schaffen gaben. Zwar wurden letztere (280) voll-

kom-

b) *Slaveni* — trans fluvium Istrum non procul a ripa sedes patrias habent. PROCOPE de b. Gotb. L. I. c. 27.

e) Juxta quarum (alpium Daciæ) sinistrum latus, quod in Aquilonem vergit, & ab ortu Vistulæ per immensa spacia venit, *Winidarum natio populosa confedit.* JORDAN. de. reb. Get. C. V.

d) ZOSIM. Hist. L. I. c. 63. FL. VOPISC. in Tacito. c. 4.

e) VICT. de Cæs. c. 37. Epit. c. 52. EUTROP. L. IX. c. II. ZOSIM, L. I. c. 64. seq.

kommen geschlagen. f) Es scheint aber, daß sie, wer sie immer waren, durch neue Einwanderungen aus dem Norden Europa's an der Donau sich vermehret haben müssen, weil Probus hundert tausend Bastarnen g) aus Dacien zog, im römischen Reiche aufnahm, und aus gefährlichen Feinden nützliche Bürger schuf. Er würde ihnen noch grosse Abbrüche gethan haben. Aber er starb, ermordet durch seine eigenen Soldaten, die er bei Syrmium, als sie einen Morast ableiteten, aus einem eisernen Thurme beobachtete.

Es war, als wenn sie, diese Sarmaten, auf sein Hinscheiden gewartet hätten. Denn gleich tratten sie auf (282), und drohten Illyrien und Thracien von der einen, Italien von der andern Seite mit Macht anzugreifen. Zum Glück
blieb

f) *In Illyrico Sarmatas — ita contudit, ut prope fine bello cuncta reciperet, quæ illi diripuerant. FL. VOPIS. in Probo.*

g) *Centum millia Bastarnarum in Romano solo constituit, qui omnes fidem servaverunt. Idem ibid. V. ZOSIM.*

blieb es bei der Drohung allein. Carus h) that ihrem Vorhaben so empfindlichen Einhalt, i) daß sechzehnen tausend in einer Schlacht blieben, zwanzig tausend gefangen wurden, und Pannonien sowohl, als Illyrien und Italien für diesesmal gesichert ward.

§. XXVI.

Weinbau in Brain.

Auf dem Berge Almus in Pannonien, und Mons Aureus in Nösten soll Probus die ersten Reben gepflanzt haben. k) Eutropius sagt
aber

h) VICT. de Cæs. c. 38. EUTROP. Hist. L. IX c. 12. FLAV. VOPISC. in Caro.

i) Bonum Principem Carum fuisse, cum multa indicant, tum illud etiam, quod statim adeptus imperium Sarmatas, adeo morte Probi feroces, ut invasuros se non solum Illyricum, sed Thracias quoque minarentur, ita inter bella patiendo contudit, ut paucissimis diebus Pannonias securitate donaverit, occisis Sarmatarum sedecim millibus, captis diversi sexus viginti millibus. FLAV. VOPISC.

k) VOPISC. in Probo. EUTROP. L. IX.

aber, in Pannonien und Gallien. In Pannoniens östlichen Theilen, wo das Erdreich fruchtbarer, das Klima milder ist, baute man Wein, wenn nicht früher, doch gewiß schon im Anfang des dritten Jahrhunderts, als Dio Cassius lebte, und Präsekt in Pannonien war. l) Im italischen Gallien bis unter die julischen Alpen, selbst in Krain, zwischen Tergeste und dem Flusse Timavus, trieb man den Weinbau schon unter August. m) Also das transalpinische Gallien, das in der alten Erdkunde die nördliche Gränze gegen Pannonien war, nun aber ein Theil Krains ist, und das westlichste Pannonien, auch einen Theil Krains, und der Steiermark, kann Eutropius gemeint haben. Vielleicht aber ist nur von der Verbreitung, nicht von der Einführung des Weinbau's die Rede.

§. XXVII.

Diocletian. Theilung der Länder.

Diocletian, n) ein gemeiner Dalmatier, der die Erbschaft des Carus an sich riß, warf durch
das

l) S. Abschn. IV. §. 8.

m) Eben dort.

n) VICT. de Cæs. c. 39. Epit. 54. EUTROP.

Das Theilungssystem, das er annahm, den Samen zu verderblichen Kriegen. Für ihn selbst behielt er den Orient, dem Maximian Herkuleus, den er als Collegen erklärte, gab er Italien, und Afrika, bald darauf Gallien, Britannien und Spanien; dem Constantius Chlorus, und dem Galerius, die er beide zu Cäsaren erklärte, das ganze Illyrien bis an die Küsten des Pontus.

In die Gegenden Krains, wo am Adrians die Gränze Italiens war, die aber als ein Theil Pannoniens und Norikums zum grossen Illyrien gehörten, haben sich, wie es scheint, Maximian und Galerius getheilt.

Die Theilung der Regierung zog die Theilung der Ländereien nach sich. Nicht der Ehrgeiz mit allen seinen Bedürfnissen; nur das Geld, auf dem er wirkte, sich nährte, und seinen Einfluß verbreitete, war nun für jeden einzelnen Herrs

L. IX. c. 13. seq. ZOSIM. Hist. L. II. c. 1. 7.
CASSIODOR. in Diocl. JORDANES de regn.
success.

Herrscher beschränkt. Daher waren genauere Finanzen, genauere Uebersicht nöthig. Daher neue Untertheilungen der Länder, Erfindungen neuer Bedürfnisse des Staates, neuer Aemter, neuer Beamten, das heißt, neue Vorwände und Werkzeuge recht kunstreicher Verwüstungen.

§. XXVIII.

Wieder Krieg mit Sarmaten.

Noch immer waren es Sarmaten, Unbekannte, die Illyrien beunruhigten. Galerius o) bekriegte sie, ehe ihn noch Diocletian in die Theilnehmung seiner Sorgen rief, und als sie dem ungeachtet in grosser Anzahl in Mösien und Thracien einbrachen, verließ auch Diocletian seinen Orient, wo er damals verweilte, um Illyrien zu vertheidigen. Aber grausamer, blutiger waren jene Kriege, die sie wider ihre eigenen Unterthanen führten.

§. XXIX.

o) VICT. in *Cæs.* c. 39. *Epit.* c. 54. EUTROP. L. IX. c. 14. 15. 16. ZOSIM. L. II. c. 7. CASSIOD. in *Dioclet.* n. 33. JORD. in *regn. success.*

§. XXIX.

Religionsverfolgung.

Galerius goß dem sonst guten Imperator wider die Christen unversöhnlichen Haß in die Seele. In den Gegenden Krains war beinahe kein Ort, wo sie nicht beide das Andenken ihrer Grausamkeit zurückgelassen hätten. In Celeia ein Maximilian, in Tergeste ein Servulus, Jus-
tus, Sergius, eine Jungfrau Justina, in A-
quiseja ein Silarius, Tatianus, Cancius, Can-
cianus, und Cancianilla, in Nemona ein Pe-
lagius, in Siseia ein Quirinus p) wurden un-
ter ihrer Regierung geschlachtet, und sind noch
jetzt berühmte Namen in den christlichen Anna-
len. Als nachmal Diocletian die Regierung auf-
gab (304.), und seine Aufmerksamkeit zu Sas-
lona auf die Pflege eines Gärtchens beschränk-
ten, als auch Herkuleus seinem Beispiele folgte,
mithin die Regierung dem Galerius und Con-
stantius ganz allein blieb, ergoß sich Verwü-

E c 2

stung

p) Wer Lust hat, mehr Namen zu lesen, kann
in Martyrologien, Schönlebens Annalen,
oder Valvasors achtem Buche von den Hei-
ligen Krains nachsehen.

frung und Raserei unaufhaltbar durch den Antheil des erstern. Lactantius q) stimmt eine sehr rührende Klage an, und malt das Elend der Menschen mit schrecklichen Farben.

§. XXX.

Bürgerkrieg, und der Anlaß Religion.

Galerius starb. Verschiedene Tyrannen zerrissen das Reich; endlich blieben Constantin r) und Licinius, jener im Occident, dieser im Orient und Illyrien allein. Es schien, als wenn Anfangs ein heiterer Tag am Horizont stünde. Beide kamen nach Meiland, schworen Friede und Einigkeit, und zum Pfande nam Licinius die Schwester seines Mitkaisers zur Gattin, worauf dieser nach Gallien, und Licinius nach Illyrien zog.

Aber es blieb noch ein Same von Zwiesracht in ihnen, der sehr bald hervorkeimte. Der
größ

q) *De mort. persecut. c. 11 - 15.*

r) *VICT. de Cæs. c. 40. 41. Epit. c. 58. 59. 60. EUTROP. L. X. c. 9 - 30. JORDANES de regn. success. IDATIUS. CASSIOD. Chron. n. 34.*

größere Haufe ihrer Unterthanen, selbst im licinischen Antheile, waren schon Christen. Für diese erklärte sich Constantin; er setzte sie in den Rang aller übrigen Bürger; er raumte ihnen sogar Vorzüge ein; er bewog den strengen Licinius, daß er in ihre Duldung einwilligte. Die Unterthanen des Licinius, von ihm nur geduldet, von jenem ausgezeichnet, tratten offenbar über, und vermehrten Constantins Anhang. Sie bewarben sich wetteifernd, seinen Ruhm zu erheben. Tergeste, s) und Nauportus t) hatten Inschriften mit seinem Namen; in Aemona wur-

den

s) Auf der Justuskirche in Triest am Thurme rechter Hand:

IMP. CAES.
FL. CONSTANTINO
MAXIM. P. F. AVG.
R. P. TERG.
D. N. F. F.

t) Zu Oberlaibach zur Zeit Schönlebens:

D. M.]
FL. CONSTA.
MAXIMO.
Y. S. ANN.

Wahrscheinlich wird es in der ersten Zeile heißen sollen: D. N. wie in andern Inschriften, die seinen Namen führen.

den ihm Ehrensäulen gesetzt; u) in der Steiermark im Leibnizerfelde fand man ein Denkmal, w) das an dem ungewöhnlichen Ausdrucke der Freude, und dem unrömischen Style den christlichen Verfasser zu verrathen scheint.

Indeß war Licinius vom größten Theile seiner Unterthanen weder geehrt, noch geliebt. Er ergrif, um einen Anhang zu haben, die Parthei der Nichtchristen. Daher Eifersucht, Haß, Verfolgung, und Bürgerkrieg.

§. XXXI.

Näherer Anlaß zum Bürgerkriege in Aemona.

Licinius gab die Losung zum Schlagen, als er (314) Constantins Bildsäulen in Aemona

na

u) S. folgend. S.

w) D. N. FL. CONSTANTINO. MAXIMO. BE
ATISSIMO. AC SVpra. OMNES: RETRO
PRINCIPES. PISSIMO SEMPER. AVGVSTO.
BONO. REIPVBLICAE. NATO.

HANSIZ. in *Analect.*

na zerstörte. x) Bei Cibalis in Pannonien kamen beide Heere zusammen. Constantin überwand. y) Cibalis und Sirmium ergaben sich; Licinius floh über die Save bis nach Thracien hinab, wo ihm Constantin nach einer zweiten eben so unglücklichen Schlacht das ganze Illyrien mit Ausnahme Thraciens nahm. Es war nach dieser Niederlage des Licinius, daß Martinian, Präses im Noriko, dem glücklichen Sieger mit einer Ehrensäule z) huldigte.

Das

x) *Fraeta concordia est, additis etiam caulis, quod apud Aemonam Constantini imagines statu asque dejecerat. Bellum deinde apertum convenit ambobus; utriusque ad Cibalensem campum ductus exercitus. Ex excerptis ad vitam Constantini aliorumque Imp. auctore anonymo Edit. Joann. Camusati, Parisiis, 1636. ad Ammianum Marcellinum in calce additis cum notis Henrici Valesii.*

y) *Licinius cum exercitu in fugam versus Sirmium cursu prætergressus ac ponte fluminis soluto, in Thraciam, militem ibi collecturus, pergit. Constantinus Cibalem & Sirmium occupat, pontem Sai jungit, & Licini vestigiis inhæret &c. ZOSIM.*

z) *Zu Celeia in einem ausgegrabenen Steine:*

D. N. FL. CONSTANTINO
CLEMENTISSIMO. ATQ. VICT. AVG.

[MAR-

Das Feuer war aber nur gedämpft, nicht gelöscht. Noch glühte in beiden Kaisern die verderbliche Ursache, und sehr bald brach sie aus. a) Constantin erhob seine Parthei, und Licinius die seine. Einen nähern Anlaß zum Bruche gab Constantin selbst, als er sich in Thracien des Krieges wider die Gothen annahm; eine Ehre, die nach dem Vertrage dem Licinius zustand. Den Eingriff zu rächen, lud dieser den Präses im Noriko, Martinian zum Abfall, und erklärte ihn, b) obschon in Byzanz eingeschlossen, nach

eis

MARTINIANVS. V. P. PRAESES
PROVINC. NORICI. MEDITER.
D. N. M. Q. EIVS.

[GRUTER. p. 283. n. 5.]

- a) — *repentina rabie fuscitatus Licinius omnes Christianos e palatio iussit expelli. Mox bellum inter ipsum Licinium, & Constantinum efferbuit. Item cum Constantinus Thessalonicæ esset, Gothi per neglectos milites eruperunt. Tum Constantini terrore repressi — sed hoc Licinius contra fidem factum quæstus est, quod partes suæ ab alio fuerint vindicatæ. Ex excerpt. in Vitam Constant. aliorumque Imp. Idem fere ZOSIM. c. 5.*
- b) *Constantinus Licinii confusum & sine ordine agentem vicit exercitum — Dehinc*
- u-f

einem unglücklichen Treffen zum Cäsar. Der Krieg wurde zu Wasser und Land fortgesetzt, nach einem langen grausamen Umtriebe Licinius übermannet, zum Privatmann abgewürdigt, anfangs als Freund, als Bruder behandelt, und bald darauf, wie Martinian, meineidig ermordet. c)

§. XXXII.

Anwesenheit Constantins in den Gegenden Krains.

Während dieser Ereignisse, und ehe er den Sitz seiner Alleinherrschaft nach Byzanz übertrug, pflegte er manchmal Aquileja als einen Erholungs-

fugiens Licinius Byzantium petit. — Dehinc solita vanitate Licinius Martinianum sibi Cæsarem (fecit) *Excerpt. in Vitam Constant.*

- e) Sequenti autem die Constantia soror Constantini, uxor Licinii, venit ad castra fratris, & marito vitam poposcit, & impetravit. Ita Licinius privatus factus, & convivio Constantini adhibitus, & Martiniano vita concessa est. Sed — — (Licinium) in Thessalonica jussit occidi, Martinianum in Cappadocia. *Excerpt. in Vitam Constant.*

lungsort zu besuchen; d) sonst waren auch *Sabaria* und *Sirmium* seine Aufenthaltsörter. Die Gegenden *Krains* hatte er stets vor den Augen. Ob sie dabei viel, oder wenig gewannen, weiß ich nicht. Aber *Zosimus* e) gab ihm kein gutes Zeugniß; und jene, die ihn vertheidigen wollen, können die schwachen Seiten seiner Regierung nicht bergen. Die Gränzfesten, die *Diocletian* wider die *Barbaren* aufrichtete, hat er geschleift, die Armeen von den Gränzen weggezogen, in die Provinzstädte verlegt, die körperlichen Übungen der Soldaten aufgehoben, sie durch Schauspiele und Wollüste entnervet, dem Verderbniße der Sitten die Bahn geöffnet, die Städte entvölkert, mit einem Worte, sagt *Zosimus*, zum Verderben des Reichs den Grund und Samen gelegt.

§. XXXIII.

d) *Constantinus Magnus hoc anno (Constantino AV. & Licinio Cæs. Coss.) & tribus proximis — semper in Pannonia, Sirmii aut Sabariæ vel in Dacia Serdicæ aut Naïssø ferme constitit, nisi siquando proximam Pannoniæ Aquileiam divertere libuit. — Testes Porphyrius Panegyrico Carm. 19. 22. 23. Auctor. vitæ Constantini L. IV. c. 5. 6. ZOSIM. L. II. SOZOMENUS. L. I. c. 8. Ex Edit. Cod. Theod. I. in Chronol. ad a. 319.*

e) *L. II.*

§. XXXIII.

Sarmaten in Italien, das ist, in
Krain.

Kriege hatte er mit Gothen und Sarmaten. Von einer Seite durch die wackern Kaiser, den Claudius, Aurelian, Probus, Carus, und Diocletian mächtig zurückgehalten, von der andern durch neue Einwanderer des hunischen Stammes, die nun bald auftraten, gegen Süden getrieben, häuften, und drängten sich an den nördlichen Ufern der Donau die gothischen und sarmatischen Völker. Sie mußten Auswege suchen, wenn sie nicht durch einheimische und nachbarliche Kriege sich selbst aufreiben wollten.

Zuerst wagten die Sarmaten f) einen Ausfall über die Donau. Durch drei ganze Jahre schlug sich der Kaiser mit ihnen, überwand

f) *Cum Sarmatis quippe hoc anno, tribusque proximis Constantino M. res fuit apud Componam, Margum, Bononiam, quos & devicit — Sarmatae in sua regione devicti occiso Rege eorum Rausimodo. Vide Zosimum. L. II, c. 21, & Gorphyrium Carm.*

wand sie in verschiedenen Schlachten bei Campogna, Bononia, und Margus, verfolgte sie in ihre Heimat, und ermordete ihren Anführer Ausimod. Zur Feierung dieses Sieges wurden durch sechs Tage sarmatische Spiele gehalten.

Die Wohnsitz der Sarmaten, als sie über die Donau giengen, namen die Gothen ein; daher auch, als jene zurückkehrten, zwischen ihnen, und Gothen neuer Krieg ward. g) Jene baten den Constantin um den vertragmässigen Beistand. Constantin kam, (332), schlug erstens die Gothen auf sarmatischem Boden, und dann auch die Sarmaten, weil ihm ihre Treue zweideutig schien.

In

Carm. 23. Huc pertinent & ludi Sarmatici qui sex deinceps diebus agitati. Ex nova Edit. Cod. Theod.

- g) Deinde adversum Gothos bellum suscepit & implorantibus Sarmatis auxilium tulit. Ita per Constantinum Cæsarem centum prope millia fame & frigore extincta sunt — sic cum his pace firmata in Sarmatas versus est, qui dubiæ fidei probantur. Excerpt. in vitam Constantini.

In der That waren sie, die gränzenden Sarmaten, ein unruhiges Volk. Ein Theil von ihnen warf sich zu Herrn auf, und hielt die übrigen für Knechte. Es war aber diese Eintheilung in Herrn und Knechte bei der Nation nicht einheimisch. Die Erwähnung ist neu, und verschwindet bald wieder. Es war ein Eingrif der einen in die Rechte der übrigen, die zum Beweise ihrer Freiheitsliebe die anmaßlichen Herrn bekriegten, und über die Donau herjagten. Es waren über dreimal hundert tausend der Vertriebenen, die Constantin (334) in seinem Reiche aufnahm, und durch Thracien, Macedonien und Italien vertheilte. h) Ein Theil dieser anmaßlichen Herrn floh zu den Vistovalen in das westnördliche Dacien.

Wo

- h) *Sed servi Sarmatarum adversum omnes Dominos rebellarunt: quos pulsos Constantinus libenter accepit, & amplius trecenta millia hominum mistæ ætatis & sexus per Thraciam, Scythiam, Macedoniam, Italiamque divisit. Excerpt. in Vitam Constant. ad Ammian. Marcell. Idem in nova Edit. Cod. Theod. testantibus Anonymo Sirmondi, Hieronymo, Idatio, & Auctore vitæ Constantini L. 4. c. 6.*

Po.

Wo wir ihre neuen Wohnsitze von der Seite Italiens suchen sollen, wissen wir schon. Die Gegend von Krain bis an den Adrians war seit dem dritten Jahrhunderte in der Erdkunde zu Italien geworden. Wir sahen der Beispiele mehr. Unter diesem Namen liegt Krain bis in das sechste Jahrhundert. Hier also, in diesem Italien, vielleicht auch noch südlicher in Istrien, und Venetien, waren ihre neuen Wohnsitze.

§. XXXIV.

Die gränzenden Sarmaten, das ist,
die Krainischen Slaven.

Und wer waren denn die neuen Ansiedler? —
Sarmaten, unbekante, Limiganten, angränzende, und Arcaraganten, i) Vertriebene. Nun
sind

Potentes olim ac nobiles erant hujus
indigenæ regni. Sed conjuratio clandestina
servos armavit in facinus. Atque ut
barbaris esse omne jus in viribus adfuevit,
vicerunt Dominos, ferocia pares, sed numero
præminentes. AMMIAN. MARCELL.
L. XVI. c. 12.

i) *Sarmate Limigantes* Dominos suos, qui nunc
Arcaragantes (ἀρκαῖα pello, πάρα vis, impetus)

sind wir freilich um kein Haar klüger geworden. Limiganten waren sie jenseits der Donau, westlich sie am Ufer die äußersten lagen, Arakaraganten waren sie diesseits, und beiderseits unbekannt. Sie wurden aber, die in Italien wohnten, allmählig bekannter, und so verloren sich Sarmaten; des Andenkens ihrer Aufnahme verschwand, und so verloren sich Arakaraganten. Nur Limiganten, die gränzenden, die äußersten gegen Süden nach der Lage des Muttervolks, von dem sie sich trennten, blieben sie immer.

Sie waren aus dem Schwalle der sarmatischen Nationen, die in der Tabelle Peutingers unter dem Aurelian das trajanische Dacien bevölkern, wo Wenden ausdrücklich liegen, und Slaven nur dem kleinmütigsten Zweifler verborgen sind. Unter diesen waren sie die gränzenden gegen Süden.

Sie waren keine Gothen, keine Daken, keine Bastarnen. Sie wurden in der Tabelle, und

in

in) vocantur, facta manu in Romanum solum expulerunt. S. HIERONYM. Chron. ad an. Constantini 28.

in dem Laufe der Begebenheiten von allen unterschieden. Sie waren Sarmaten, waren unbekannt, sie, die doch am Ufer der Donau dem römischen Reiche gegenüber die äussersten lagen, und beobachtet werden konnten.

Vielleicht hatten sie auch wirklich keinen eigenen Namen, bis der Anlaß ihrer Wanderung gegen Norden und Süden, ihres Übergangs aus dem nomadischen Leben in stehende Wohnsitze, und ordentliche Verfassungen kam, daß sie in ihrer Sprache Seloveni, Sloveni k) die

Wans

k) Selo, der Wohnsitz. Krainerisch Selo; kroatisch Szelo; dalmatisch Szelo; serb. Sjelo, ruthen. Selo; russ. Seló, Shelishze; lausn. selo; Selische, die Ansiedlung, feliti, sich übersiedeln, selenje, selovanje, die Übersiedlung, Selavzi, die Übersiedler, Selovani, die Angesiedelten. Noch heißen die Slaven in Kärntens Geilthale Selavzi, Slavzi, und Klagenfurt, Kärntens Hauptstadt, Zlovez, Zlovez. Slovo, der Urlaub, Slovo jemati, Urlaub nehmen. Das Wort haben Krainer, Winden, Kroaten und Slavonier, vielleicht auch andere Slaven. Es stammt von Selo, der Wohnsitz, da Urlaub nehmen eine Veränderung des Wohnsitzes andeutet. Es kann auch Slo-

Wandrer, die sich Ansiedelnden heissen konnten.

Nich däucht es, man soll sich ein Volk ohne Namen immer vorstellen können, das durch

keis

Slovó das letzte Wort, die letzte Ansprache vor der Trennung heissen. Der Begriff einer Wanderung bleibt; und es ist gleich viel, ob man den Namen Slaven, Slavini, Slovini, Slovani, und in allen möglichen Veränderungen, von Selo, der Wohnsz, oder von Slovó, der Urlaub, herleiten wolle.

Die Ruhmvollen, von Slava die Ehre, die Redenden von Slovo der Name, das Wort, die Genannten, von fluti, und so viele andere willkürliche Ableitungen gefallen mir nicht, ob ich schon glaube, daß Slava und Slovo in der Wurzel eins sind. Herr Dobrowsky im 6. B. der Abhandl. einer Privatgesellschaft in Böhmen verwirft beides, geht auf flu, die Stammsylbe von Slava, und Slovo zurück, und glaubt die Abstammung des slavischen Namens in fluti genannt werden zu finden. Etymologisch mag er recht haben. Allein die Geschichte hat dafür keinen Beweis. Den Anlaß, den Zeitpunkt, die Ursache, wann und warum sie so genannt wurden, wie die Bestimmung Genannte den so zerstreuten Zweigen dieses grossen Volkes im Norden und Süden allgemein eigen wurde, erklärte mir keine Thatsache. Im zweiten Theile, als Hauptwanderungen vorkommen, als sich nach Verhältniß der Wanderungen auch Slaven vermehren, bin ich umständlicher.

keine positiven Bande, als jene des Ungefähres zu einem Volke vereinigt war, das keinen Herrscher, keine Regierung, als jene des Volks kannte, wie wir nachmal die Slaven beim Prokop finden.

Der Anlaß einer Wanderung kam. Und schon bringt Ermanrik, der gothische Eroberer, um das Jahr 332 den Namen der Slaven in die gothischen Sagen. 1) Er war zur Zeit, als Limiganten aufstuden, als die einen gegen Süden, die andern gegen Norden auswanderten. Soll man die Limiganten im Süden in den Krainischen Slaven nicht wieder finden? —

Kraj m) der Rand, die Gränze, ist in allen
Dias

1) Wie und in welcher Gestalt, weiß ich nicht. Aber die Stelle, wie ich sie anführe, steht wörtlich in Gatterers Abriß der Universalhistorie in ihrem ganzen Umfange. Göttingen 1773. S. 518. Und ein Gatterer ist mir Bürge.

Nach Jordan *de reb. Get.* L. I. c. 23. hat ein Ermanrik um das Jahr 370 über die Slaven in Dacien geherrscht. *Veneti, Entes, Sclavi* — tunc omnes Ermanrici imperiis servierunt.

m) Krain. Kraj; kroat. Kray; dalmat. Kraj; slavon. Kraj; böhm. Krag; pöhl. Kraj; russ. Kraj.

Dialekten der Slaven. Die äussersten Slaven gegen Norden, und die äussersten gegen Süden haben es noch. Ungefährer haben es nicht vertragen. Also vor ihrer Trennung, ehe aus Sarmaten Slaven wurden, ehe sie nach Norden, und Süden zogen, war das Wort in der Sprache. Wenn nun Limiganten, woran ich nicht zweifle, einen Namen in der Volkszunge hatten, so mußten sie Kraini, die Krainischen Slaven, diejenigen, die das Ende ihrer Wohnsitze gegen Süden bewohnt haben, heißen. Kraj gieng in Kraina, ein Land, über. So eigent ward der begrif Ende ihrem Wohnsitze. Noch ist Kraina n) in allen Dialekten ein Land. In Krain an Italien, in Ukraina in Rothweissen, in der Ufermark an Brandenburg, wo Slaven theils gewohnt haben, theils noch wohnen, ward Kraina zum eigenen Namen eines besondern Landes.

Es

n) Krain. Krajna; Croat. Kraina; dalmat. Pokraina; slavon. Kraj; böhm. Kraj, poln. Kraina; russ. Kraj.

So, glaube ich, ward Krain. Aber nur unter Slaven. Denn schwerlich haben sie ihren Beherrschern einen Namen aus ihrer Sprache aufdringen können, bis sie durch neue Einwanderungen im Lande selbst herrschend wurden.



A n h a n g

rdmischer Inschriften und Denkmäler in und nächst Krain,

Die theils ehemals zu sehen waren, theils noch
zu sehen sind, und im Laufe der Geschichte
als Beweisstellen nicht vorkommen.

Zu Laibach sah Laz in sechzehendem Jahrhunderte
folgendes Denkmal, auf einem Privathause,
der Domkirche gegenüber:

D. M. S.
IO. VIBI. F.
V. POSVIT SIBI.
ET CONEUGI. LASCIO
ANTIE. -Q.-SV-BLEAN. I. F.
Ⓞ AN. XXXX. ET F.
FIBIONI. Ⓞ. ANNI VII.

Es war zur Zeit Schönlebens und Valvasors
schon verwahrloset.

Noch eines eben dort auf einem andern Hause,
welches auch nur Laz sah:

D. M. S.
PANNEI SATVRNINI ET
PANNEI. SECVNDI. ET. M.
SECVNDIANAE,

Ein Leichenstein mit drei Menschenköpfen, in der Mauer des damaligen bischöflichen Pallastes gegen der Hauptgasse zu, von Schönleben und Valvasor angeführet, hatte die Aufschrift:

D. M. S.
 DVRRIVS. AVITVS.
 ET PETRONIA
 MAXIMILLA VIVI
 FECERVNT. SIBI. ET.
 FILIÆ. MAXIMÆ. ©
 AN. XVII. INFELICIS-
 SIME. PARENTES.

Auf der Domkirche gegen der Hauptgasse sind ausser denen, die ich bereits anführte, folgende Inschriften, die noch Niemand bekannt gemacht hat, eingemauert:

FRONTO. VIB.
 VIV. SPEC. SIBI
 CONIVGI. SECVND.
 NA X - - - I FIA
 © - - - ©
 EIVS ©

Das übrige ist unlesbar.

Eben dort:

SEVERINVS
 VALENTIS. F. VIVS
 F. F. PARENTIBVS
 VALENTIE. QVART.

Eben

Eben dort:

D. M. S.
 CATTIVS.
 SECVNDVS. V. F.
 SIBI ET CONVGI
 SVÆ ET FILIO
 AVITO ☉ AN XV.
 AVITA. SVCCESI. ☉
 AN. XX. AVITVS
 A CÖNI. ☉ AN. IXXXV.
 ET OSTILLA TERTIO. L. F.
 ☉ AN. XV.

Eben dort:

SENNINNAE. S VOL
 TREGIST
 IVLIO. SENINN
 VXORI. SVÆ.
 ET SIBI. V. F.
 VOLTARONTIVS. TR
 EGIST. VXORI. SVÆ
 ET SIBI. V. F.

Auf der andern Seite der Domkirche am Ecke
 gegen dem bischöflichen Gebäude:

VOLTARONTI
 VRBANI. F. VIVA
 FECIT. SIB. ET. RVB
 TICO. S. UGONS
 COIVG. SVO. ☉
 AN. XXXX. ET
 - - ☉. AN
 XXV.

Auf

Auf dem Alumnatgebäude hinter der Domkirche, wo die öffentliche Bibliothek ist:

OPPALO
 FIRMI. F. Ⓞ
 AN. L. ET. CO. RE
 CAE. BV. ON S
 ET VIVA - - -
 ET SECVNDVS
 Ⓞ AN. SEVERA
 AN - - - Ⓞ AN.

Eben dort:

SEVERO SACC R Ⓞ S
 FILIVS SIBI ET VXORI
 FILIA FECERVNT.

Eben dort:

SECCON. NAM
 MONS AN. L. Ⓞ
 ET RECE TERTI ET
 Ⓞ AN. XL. ET RVST
 CO. SECCONS ET
 Ⓞ AN. XX ET NA NVN
 AVIE. AN. C. QVIN
 TVS TENCANVS V. R.

Eben dort ein Fragment:

* * * RNAE
 XXVIII

Auf der deutschen Ordenskirche zu Laibach ist
nebst zwei schon angeführten noch eine Inschrift zu
lesen, die zur Zeit Schönlebens unter den Füßen
des Priesters beim Altare lag:

C. IVLIO. C. L.
 QVADRATO
 ET VIBVNN
 AE. VSS - - F
 DEVC - - AE
 VX - - I - - E
 VRI - - -
 FIRMUS L -
 Vo F.

Auf der Kirche der Ursulinerinnen rechts am
Eingange sieht man in einem Steine die Aufschrift,
die auch noch Niemand bekannt gemacht hat:

C. MARCI
 L. F. DIGNV -
 MARCI. A. F.
 TERTVLLA. A -
 H. S. S.
 C. MARCIVS. M -
 MARCIA C. OPP -
 - - - - -

Und nächst daran an einem Bruchstücke:

RVP

In einem Steine, der zur Zeit Schönlebens in dem damal Gräfl. Auerspergischen, nun Freihl. Zeissischen Garten ausser dem deutschen Thore ausgegraben, und in die Gartenmauer, wo er noch ist, eingesetzt wurde, liest man:

DIIS MAN
L. PVBL. A. PRO
LIB. ET. TABVL.
REL. PVBL. AVG.
GRATVITO
VIVVS FEC. SIB.

Im Jahre 1635, als man in der Vorstadt gegen St. Christoph, den Barmherzigen gegenüber, ein öffentliches Gasthaus baute, grub man nach Schönlebens Zeugniß einen Stein mit dieser Aufschrift heraus, die auch Valvasor laß:

SECVNDAE
EPPONIS F.
GVEDIVS RVFVS
- - - - FECIT
- - - - VXORI
ET SABINO E
IN FRONT. P. XII.
IN AGRO. O. XVIII.

Unter dem Steine fand man einen Sarg, der drei oder vier Schuh lang war, einige Beine, zweien Armringe, und eine kleine goldene Kette.

Im Dorfe Schischka, $\frac{1}{4}$ Stunde auffer Laibach, auf der Bartholomäuskirche, schon halb in der Erde, ist die Aufschrift, die Schönleben, und Valvasor sahen, noch vorhanden:

D. M.
M. OCTAVIVS
SATVLLVS
VIVS F. SIBI. ET
CONIVGI. DOMITIAE
FORTVNATAE.

Unter Laibach bei dem Schlosse Kaltenbrunn wurde im Jahr 1681 am Ufer des Laibachflusses ein Stein ausgegraben, der folgende Inschrift hatte, die Schönleben selbst abschrieb:

LABVRR
EX VOT
SACR.
M. MARCELL.
FIL. ET
M. FIBIVS
MARCELLVS
FF.

Zu Oberlaibach war zur Zeit des Laz, Schönleben, und Valvasor die Aufschrift zu lesen:

Q. FVLGINAS
M. E. V. F.
CANNVIA TI F.
PAVLLA

FVLGIN Q. F.
 PROCIA. H.
 S. E.

Im Dorfe Ig haben Laz, Schönleben, und
 Valvasor nachstehende Inschriften theils bemerkt,
 theils einander nachgeschrieben:

D. M.
 VENIX EM
 PEONIS F.
 V. F. QVARTION.
 F. Q. AN. XXX. E.
 ROMANVS ET. P.
 F. V. PROCVRAVIT
 SECVNDAM.
 ISSONIS FILIA Q. L2
 AN. LXV.
 FIRMVS
 VOLTRECIS
 VIVE COIVG.
 QVI ECCONIS
 Q AN. XL.
 SEVN.

Eine zwote, die schon zur Zeit Schönlebens
 sehr unlesbar war:

VOLTREX. LA.
 SON. ISE. P. VIVS.
 SIBI ET QVART.
 C. NS. AE.

Wieder eine nur dem Laz bekannt:

SECUNDVS
VOLTREGIS
TAL. SI. F. V. E.
SIBI. ET VOLTIA.
SEX. F. COL. K.
POSTERISQ. SVIS.

Eine andere sah Laz auf einem gemalten Stei-
ne, der unter Schönleben neben der Thüre des
Kirchhofes zu sehen war:

VOLTREIBVS
C. TORIS FI
F. ENINNAE
ET SVB VIV.
CO. VICTOR
ET S. TRITO
F. T.

Sie ist noch vorhanden; nur scheint mir die
letzte Zeile zu heißen: QVARTIO F. C.

Noch eine, die zur Zeit Schönlebens nicht mehr
war:

D. M.
VOL. TA NI.
OPPA ONIS E
⊙. AN. LXX. ET
ENNEÆ RVF. F.
VXO. AN. LX.
FF. SVIO VOL
AN. ⊙.

Folgende war auf der Mauer des Kirchenthurmes zu lesen:

TERTIVS OTTO
HIS F. VIVS CES.
SIBI ET ENNIANA
XVMI. F. CONIVGI
ET LASAIVN. FILIAE.
O. AN. XXV, FILIA.

Eine andere, die Lazius falsch las, und Schönleben verbesserte, wie sie folgt, ist auf der Kirchenmauer zu sehen:

DIS. MANI. SAC.
VOLTREX PIA
ETORIS. F. PO
VENIX. M. A. F.
ILVNCONIS. F. O.
VXORI SVÆ ET SI.

Eben dort, aber nur vom Laz gelesen:

PLOTIO. M. X. I. M.
F. O. ET. QVARTAE
VOLTREGIS F. VIVE
SABINVS ET GEMNVS
ET FRONTO FILII.
FECERVNT.
ET VOLTRICI SI.
FRONTONI FI. O.
AN. L.

Auf der rechten Seite der Kirche, ebenfalls nur vom Laz gelesen:

D. M.
SEXTIO O
RVSTICI
F. OPPE. CONIVGI VIVE
ET. FIL. PARENTIBVS
FECERVNT AE. C. P.
Q. AN. L. V. F.
QVARTA CONIVNX
O. AN. XL.

Beim Eingange in die Kirche, vom Schönleben nicht mehr gefunden:

ANTONINVS
ODECO MONS F.
ENNÆ VOLAPVS F.
VOLARENI B.
FECERVNT.

Schönleben vermuthet, in der zwoten Zeile hätte man lesen sollen: EMONS. F. Doch ist es nur Muthmassung, weil er selbst die Inschrift nicht sah.

In der Kirche, auf der linken Seite vom Altare, zur Zeit des Laz noch ganz lesbar:

BVIO BROCCI. V. F.
SIBI ET MAXIMAE EP
PONIS F. CONIVGI SVAE
O. AN. LX, ET. SEVERO

EN O. BVCIORI. F. V.
 QVINNIO SEVERI F. Ⓞ
 AN. XX. ET LASON. I. D.
 VOTA. IONI.

Schon als Schönleben schrieb, war dieser Stein bald zerschlagen. Heut zu Tage liest man auf einem Steine:

BVIO
 V. F. S.
 MAXIM.
 F. S. I
 SVAE
 ET SEV
 RVS
 O. V. I.
 SEV.

Es scheint, daß es die obige Inschrift ist. Das abgängige ist nicht mehr zu lesen.

Am Weinhaufe zur Zeit des Laz:

ENIGNVS P. L. M.
 CONIS F. V. SIBI.
 ET ENNÆ OPPALONIS
 F. VXORI SVÆ AN. LXX.
 ET REGAE FILIAE SVÆ
 AN. II.
 VOLTREX AN. XXX.
 LIVNCO Ⓞ. ENNIONI F.
 A. XXI, INTIONVS Ⓞ.

In dem gedruckten *Apparatus Carnioliae antiquae* S. 220 heißt es in der vorletzten Zeile: EMO-
NI. Aber das Manuskript im ständischen Archiv
hat ganz deutlich: ENIONI. Wäre die erste Leses-
art richtig, so ist es nicht wahrscheinlich, daß
Schönleben diesen Stein nicht zum Beweise für
Nemona angeführt haben soll.

Am Ursulafirchhofe, auch nur zur Zeit des
Laz:

VEITRONI
BUTTONI S. F.
ET TETTAE AD
NOMATI. F. V.
VXORI BUTTO
PARENTIBVS
SVIS F.

Auf der Thürschwelle in die Sakristei, nur
vom Schönleben bemerkt:

O. C. AMPONI
VE. SIBI. ET. CON
GI - - TIAE ET SV
OMNIBVS. V.

Diese Steine sind seit dem Laz, Schönleben,
und Valvasor theils ganz verwahrloset, theils nur
noch in Trümmern übrig. Dafür aber sind einige
andere aus Tageslicht gebracht worden, die ich selbst
sah:

In einem Steine an der Kirchenmauer sind die Worte eingehauen :

D. M. S.

SVRVS NVCER

⊙ AN. L. ET QVAR.

TA. FIRMI. GA.

LVNI. ⊙ AN. LXX.

SABINVS, FILIVS
PARENTIBVS POSVIT
ET SIBI.

Auf einem andern eben dort :

FIRMVS VOLTV

ARIS F. VI. FEC

SIB. ET TERTE. SEG

VNDI. F. COL. SVE

⊙ AN. XXV.

Wieder auf einem sind noch die Buchstaben :

BVCO

REG.

SVIS

BVCO

Am Eingange in den Kirchhof auf einem um-
gekehrt hingelehnten Steine, der nicht lesbar ist :

- - - - -
VISI - - C. I. ET

FRATRI RVSTICO

- - - OS TERTIO

- - - - -

Zu Presserje, einem Dorfe nicht weit von Ig,
auf dem Pfarrhause:

FESTV
FECVN. F.
AN. XXXIII.
TERTVLLAE
MRTI F. AN. XXX.

Zu Gurtsfeld in Unterkrain bezeugt Laz am
Eingange in die Kirche diesen Denkstein gesehen zu
haben:

CONSTANTINO VALENTINO
FRATRI ET LVNAE MATRI
CONSTANCIVS MAX. F. C.

Zu Motriz sind einige Denkmale, die noch
Niemand bemerkt hat. Auf einem heißt es:

TITIVS
ATILIVS
ET TITIA
ACCEPTA
CON. XI. † E. SIB.

Auf einem andern eben dort, obwohl kaum
lesbar:

I. O. M.
MARCIVS
VICTOR.
NVSECOR
VRSINA
HEIVS CV
MARCI S
V. S. LL₂

Zu Sittich bemerkt Laz ein Denkmal, das aber schon Schönleben nicht mehr fand:

C. FABIVS TERCIVS SIBI
ET SVIS. VETVRIÆ P. L.
FASTÆ VXORI VETVRIÆ
SPVRIÆ HABENTI
VETVRIÆ SPVRIÆ PE-
REGRINAE P. ANNIO
PHILADI,

Zu Huersperg, aber auch nur vom Laz ge-
lesen:

D. M.
AVR. SENEACIONIS
MIL. COH. V. PR. P.
V. EX CECIL. QVI
VIX. ANN. XXX.
M. VIPIVS TITIVS
COMMANIPVL. ET
HER. CONTVBER.
CAR. POS.

Bei Laß in Oberkrain bemerkt Laz folgendes
auf einem zerbrochenen Steine:

RIO Q.
PAVLINIA FA.
VS. CEL. SV.
C. SEPVLT.

Zu Krainburg ist die Inschrift, die Schönle-
ben anführt, auf einem Hause nächst der Pfarr-
kirche noch vorhanden:

TERTIA
 RVFI. F. AN. XXV.
 H. S. E.
 MAXIMVS. RVS
 TICL. F. CONIVGI
 ET. LASCONTIAE
 TERTI. F. SOCERAE.
 FACIVND. CVRAVIT.

Zu Rathmannstorf vom Laz bemerkt, vom
 Schönleben aber auf der Pfarrkirche zu Less nächst
 Rathmannstorf, wo sie noch ist, gelesen:

D. M.
 M. O. AVITVS
 D. C. F. ET OCL
 ATIA. AVITA
 IVSTO FIKOB
 ANNOR. XVI
 PARENTES I
 NFELICISSIMI
 FECERVNT

Eine andere zu Less an der Pfarrkirche, noch
 von Niemand bekant gemacht:

D. M.
 M. LARTI O
 DRIBALO
 CAESERNI
 O. SEVER. F.
 PARENTI
 PIENTISSIMO.

Eine

Eine andere nächst Rathmannstorf, vom Laz
Bemerkt:

L. HELIO. QVINTO IVN.
MENS. XIII. L. HEL. VERE-
CVNDVS DEC. ET COR-
DIA SECVNDINA. PAR.

Am Trojanerberg, das ist, Dranberg, dem
alten Adrans, an der Gränze gegen der Steier-
mark, zur Zeit des Laz:

VLPIA. FIRMINA. ANNOR. TRIG.
M. VLPIVS N. MNTA FIRMINVS
ET CANNONIA. STATVTA. V. F.
FECERVNT. SIBI. ET. VLPIO
FIRMIANO. AN. XIII.

Zu Gorianska unweit Lubein ist auf der Pfarr-
kirche die noch von Niemand herausgegebene In-
schrift eingemauert:

C. CORNELIO
LVCVLLO
ANN. XXX
ET CORNELIAE
TERTVLLAE ANN. XXV.
ET C. CORNELIO
PROCVLO ANN. XXXX.
FILIS. PIENTISSIMIS
C. CORNELIVS. FIRMVS
ET VVLSARIA PAVLLA.

Zu Triest auf der Justuskirche neben dem Ein-
gange sieht man drei römische Steine mit verschie-
denen Köpfen und Figuren übereinandergelegt, die

so wie der Inhalt ihrer Aufschriften zusammen zu gehören scheinen. Die Aufschriften hat schon Schönleben angeführt:

L. BARBIO. L. BARBIO. L. BARBIO
L. F. LVCVLLO. L. L. DDÆ. SP. FR. - TO
PATRON - - - - - FILIO

L. BARBIO. BARBIA. L. L. L. BARBIO
L. F. FAVITO. PH. OSTATÆ. L. L. - IC
FILIO - - - - SIBI SVIS FIERI. FILIO
IVSSIT.

TULLIÆ BOL. L. BARBIÆ
SECVNDÆ. OPTATÆ FILIÆ.

Eben dort auf der Karlskapelle neben der Thüre linkerseits, auch vom Schönleben bemerkt:

T. MARCIVS. SECVNDVS
IIII VIR. AVG.
MARCIA. II. QVARTA VXOR.

In der Justuskirche selbst:

C. VIBIVS.
VALENS.
VIVIR. AVG. T. FL.
IX. IIS XX.

Soll dieser Vibius der Proviantmeister der fünfzehenden Legion sein, die unter dem Kaiser Tiberius bei Amona im Sommerlager stand? — die Worte AVG. T. das ist: AVGVSTI TIBERII scheinen die Muthmassung zu bestärken.

Linkerseits bei der Thüre ins Baptisterium vom Schönleben abgezeichnet, und auch bei Muratori T. II. S. DCCCXXXIX:

P. PALPELLIVS. I. F. MAEG. CLODIVS.
QVIRINALIS. P. P. LEG. XX. TRIB. . .
MILIT. LEG. VII.

Am bonhomischen Hause im Riborgo, auch schon von Schönleben angeführt:

Q. PVBLICIO TERGESTE L.
FELICI SEPTVMIA. S. P. F.
SEXTA Q. PVBLICIVS
FELICIS L. INGENVVS. V. F.

Mir schien es unnöthig, diese Inschrift, worin Tergeste ausdrücklich genannt wird, zum Beweise für Triest anzuführen, weil doch Niemand zweifelt, daß Triest einst Tergeste war.

Am argentoischen Hause zur Zeit Schönlebens:

C. HASTILIO. C. F.
FRVGIO.
C. HASTILIO. C. F.
NEPOTI. F.
L. MVTILIO. L. L.
NYMPHODATO F.
HOSTILIA. C. F.
PROVINCIA.
V. F.

In einer Gasse gegen dem Meere zu, auf einem steinernen Sarge, ebenfalls zur Zeit Schönlebens:

TABVRIAE RIOTIAE
D. - - - M
TALIONIE - - - -
- - - -

In der Rosenkranzkirche hatte zur Zeit Schönlebens ein Altarstein die Inschrift, die auch Muratori aus dem *Trenäus della Croce* anführt:

M. SEPTIMIUS. M. F.
RVFVS.
TESTAMENTO
FIERI. IVSSIT. SIBI. ET
L. FIGILLO. T. F.
STAIO. FRATRI. SVO.
ET L. FIGILLO. T. F.

Auf dem Platze vor der St. Peterkirche ist der Denkstein, den Schönleben auf dem coboppischen Hause las, noch jetzt zu sehen:

D. M. S.
L. CLODIVS
L. LIB.
SERVATVS.
V. F. SIBI ET SVIS
CLODIAE L. LIB.
AMANDAE VXORI
L. CLODIO
AMANDO FIL.
ANN. XXVIII.

Bei Muratori T. II. p. DCCLXXXVII aus
dem Irenäus della Croce:

TI. ATTIO. TI. FIL. PVB.
HILLARO
DEC. EMERITO. ALAE. I. FL. FID.
ANTISTIA ILIAS CONIVGI. V. F.
LIB. LIBQ. POSTQ. EOR.

S. CMLXXXIX: sie soll auf der Justuskirche
sein:

F. AELIVS AVG. LIB
FELIX. V. F. SIBI ET
CAESERNIAE SATVRNINAE
ET AELIO FIRMINO
FILIO PIENTISSIMO
AN. I. V. F.

Bei eben dem T. III. S. MCCXLVIII aus
dem Irenäus della Croce:

L. CLANCOLO
ADVENTO ET
BONIADAE MA.
XIMAE LIBERTAE
L. SCILLAE MA
XIMVS F. PAR
ENTIBVS
V. F

S. MCELIX. aus eben dem:

GETACIAE SERVAV
DAE PARENTI

S. MCCLXV aus eben dem:

MANLIA PIA
Q. MANLIO
HERMETI ET
MANLIAE EPIGONAE
PARENTIBVS. V. F.

S. MCCLXXI aus eben dem:

C. PETRONIO
L. FI. ET
NEVIGAE
PRISCAE
VALENS PARENS
ET SIBI ET
LEOPACAE
ET TVLLIAE VXORI

S. MCCXCI:

P. AELIVS
FELIX
CAESERNIAE
CONIVGI
ET ALLIO FIRMINO

S. MCCCXII:

BABVRIAE PIOTIAE
D COL. Q. NIL. PEOCIANVS MAR. M
ET IVLIANAE MATRI
CARISSIMAE

Erst im Jahre 1785 wurde in dem krainischen
Antheile Istriens, in dem Thale bei Coridico, eine
Säule mit der Aufschrift ausgegraben:

ANNIA

ANNIA

T. TERTIA

V. S. L. M.

Bei Summe gegen Tersat wurde nach Schön-
Lebens Zeugniß im Jahre 1675 die Inschrift aus-
gegraben:

C. LIVIO. C. F. SERG.
CLEMENTI. MIL. COH.
VIII. PR. T. C. MARCI
GEMELINI. IVLIVS. OB-
SEQVENS LIB.

V. F.

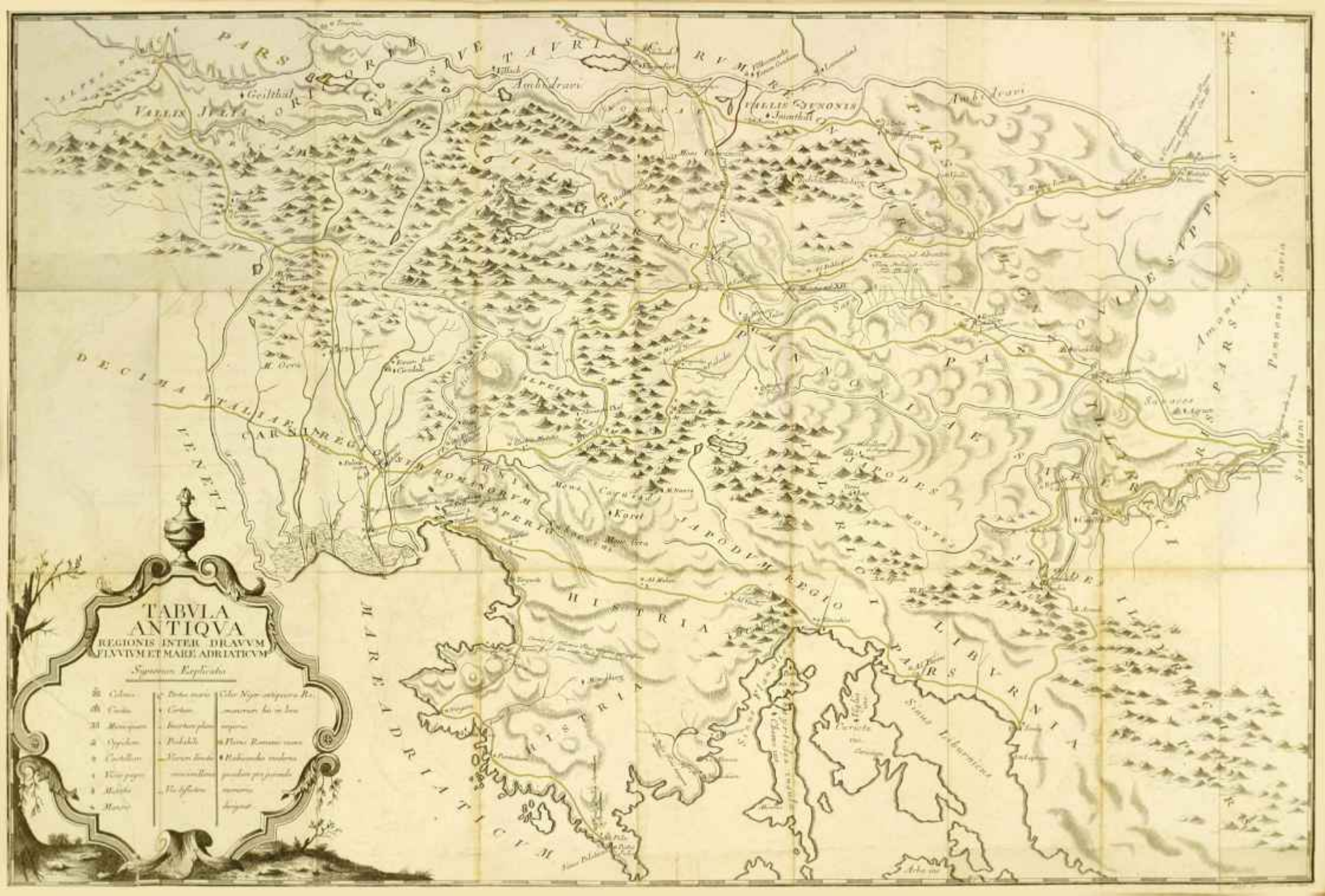


Einige Druckfehler.

S.	17	feinen	soll heißen	feinen	
	23	Flusse	— —	Fusse	
	51	noch	— —	nach	
	83	<i>neque enim, terra neque</i>		<i>neque enim terra, neque</i>	
	91	tantavere		tentavere	
	93	contrariam	— —	contrarium	
	137	Signora	— —	Signore	
	200	Karnien	— —	Karnien	
	223	earum pars	— —	eorum pars	
	224	pontes longas	—	pontes longos	
	276	Nivrau	— —	Niveau	
	280	PATRONA	— —	PATRONO	
	289	autem in tem- pore	—	autumni tem- pore	
	308	VET. LEG. XX	—	VET. LEG. XV	
	* Der Leser wird ersucht, auf diesen Druckfehler auch S. 276 und 342, wo von der fünfzehenden Legion in Aemona Meldung geschieht, aufmerksam zu sein.				
	326	Seinblatten	— —	Steinblatten	
	373	dem Pannoniern	—	den Panno- niern	
	400	ruchtbarer	— —	fruchtbarer	

Anmerkung für den Buchbinder.

Die kleine ptolomäische Charte ist Seite 46,
der Plan von Aemona S. 308, und die grosse
Landcharte am Ende des Buches zu binden.



TABULA ANTIQVA
 REGIONIS INTER DRAVVM
 FLAVIVM ET MAIEM ADRIATICVM

Symvolum Explicatio

☉	Colonia	☉	Ordo civitatis	☉	Altae Nigrae antiquae Res.
☉	Civitas	☉	Colonia	☉	monasteria huius in loco
☉	Municipium	☉	Insulae plures	☉	insulae
☉	Oppidum	☉	Palatium	☉	Palatium Romanorum veterum
☉	Castellum	☉	Stradae hinc	☉	Palatium hinc
☉	Vici pagorum	☉	Insulae plures	☉	palatium per insulas
☉	Montes	☉	Insulae plures	☉	insulae
☉	Montes	☉	Insulae plures	☉	insulae

